Numismatische Zeitung.

Herausgegeben

von

J. Leitzmann.

Achter Jahrgang.

1841.

Weißensee,
Druck und Verlag von G. F. Großmann.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniß.

A. Abhandlungen.

Die Stempelschneidekunst der neuern Zeit p. 145, 153.
Geschichtliche Nachrichten über das Münzwesen zu Prag 185.
Kauf- und Währbrief der Stadt Frankfurt a. M. 177.
Münzwesen der Provinz Preußen und Posen 35.
Münzwesen der Provinz Pommern 43, 54.
Namen der Münzaufseher zur Zeit der Römer 81.
Ueber die Benennung Sterling 159.
Ueber die russische Münzkunde 1, 9, 17, 25, 33, 41, 49.
Ueber das alte Münzwesen Frankreichs 161.
Ueber das Münzwesen Erfurts 162.
Ueber die Münzstätten Frankreichs 169.
Ueber die Deutung des Stiers auf thurischen Münzen 105.

B. Literatur.

a) Beurtheilung von Schriften.

Akermann 94.
v. Berstett 58.
Carrara 84.
Fellow 102.
Giovannella 109.
Heller 4.
Hoffmann 85.
Revue de Numismatique 48.
The numismatic Cronicle 103.

b) Anzeige von Schriften.

Archiv des historischen Vereins 134.
Arneth 103.
Bandtke 111.
Bergmann 56.
Bohn 68.
Bolzenthal 16, 103.
Bose 111.
Catalog 29.
Chaudruc de Crazannes 112.
Commission in Rußland 168.
Deutsche Vierteljahrsschrift 112.
Eckhel 40, 112.
Grote 85.
Heller 112.
Kidd 160.
Köhne 85, 112.
Kreber 96 184.
v. Ledebur 134.
Leitzmann 128.
Lexius 160.
Longpérier 32.
v. Orden 127.
Revue Numismatique 112.
v. Saulcy 16, 134.
Schinkel 127.
Streit 81.
Wien. Conversationsblatt 134.

C. Erklärung einzelner Münzen.

a) Des Alterthums.

Bild auf Münzen der Stadt Jasus 158.
Ueber die Deutung des Stiers auf thurischen Münzen 105.
Namen der Münzaufseher zur Zeit der Römer 93.
Römische Münzen 93.
Indo-baktrische Münzen 79, 101.

b) Des Mittelalters.

Erfurt 117.
Friedrich II. Kaiser 114.
Gleichen 116.
Goslarische Vögte 129, 137.
Kirchberg 115.
Orlamünde 116.
Quedlinburg 115.

c) Der neuern Zeit.

1) Deutschland.

Ahlen 126.
Augsburg 83, 127.
Baiern 8, 79.
Bentheim 125.
Böhmen 68, 77, 119, 125.
Braunschweig 164, 173, 179, 186.
Bronchorst 125.
Cleve 77.
Cösveld 126.
Danzig 127.
Dessau 78.
Erfurt 162.
Frankfurt a. M. 63.
Friedrichsthal 78.
Fürstenwalde 78.
Fugger 77.
Göttingen 75, 91, 97, 132.
Hall 133.
Hamburg 78.
Hameln 79, 82.
Hannover 21, 25, 38, 46, 55, 65, 78, 199.
Hildesheim 127, 193, 201.
Jülich und Berg 77.
Lüneburg 82.
Mansfeld 125.
Montfort 125.
Nordheim 83, 121, 127.
Oesterreich 68.
Pfalz 77.
Preußen 69.
Ravensberg 126.
Ravenstein 78.
Rheda 77.
Sachsen 78.
Sachsen-Coburg 189.
Sachsen-Weimar 190.
Schlesien 78.
Stade 190.
Veilsdorf 78.
Waldeck 78.
Wied 126.
Wurttemberg 77.

2) Schweiz.

Sitten 142.

3) Italien.

Genua 140.
Johanniter auf Malta 142.
Kirchenstaat 141.
Venedig 140.

4) Frankreich.

Frankreich 83.
Französische Prinzen 83.
Besançon 84.
Cambrey 84.
Dijon 84.
Lille 93.
Straßburg 126.

5) Spanien 83.

6) England.

Diß 99.
Dorchester 99.
Norwich 99.
Nottingham 100.
Sherborne 100.
Taunton 100.
Wells 100.

7) Niederlande.

Belgien 100.
Campen 133.
Rörmonde 133.

8) Schweden.

Arboga 134.
Nykoping 134.
Schweden 93.

9) Rußland.

Polen 192.

10) Außer europäische.

Canada 101.
Java 101.
St. Helena 101.

d) Medaillen.

Alexander Nikolaus 103.
Friedrich der Große 62.
Friedrich Wilhelm III. 62.
Friedrich Wilhelm IV. 66, 67.
Graf von Paris 104.
Krönungsmedaille, englische 128.
Ludwig Philipp 8.
Mehemet Ali 104.
Wilhelm, Prinz 39, 61.
Wilhelm, König 184, 200, 208.
Victoria 89.
Belgien und Holland 136.
Florenz 152.
Frankfurt a. O. 135.
Linz 112.
Strasburg 91.
Turin 104.
Wolfenbüttel 184, 199.
Grillparzer 68.
Kleber 90.

Digitized by Google

v. Lichtenberg 136.
v. Lobkowitz 95.
v. Mittrovsky 188.
Pinelli 32.
Schröder 91.
Surm 91.
Buchdruckerkunst 67, 91.
Fabrikation des Runkelzuckers 6.
Mäßigkeitsverein 47.
Taufe Jesu 120.
c) Jettons und andere Zeichen.
Bergwerksmarken 107.
Biermarken 107.
Böhmische Rechenpfennige 68, 77, 119, 125.
Englische Privatmünzen 108, 118, 125.
Französische Jettons 156.
Marken, verschiedene 107.
Mansfeldische Zeichen 144.
Münzmeisterzeichen.
Bähr 150.
Brendecken 151.
Depfer 148.
Hecht 149.
Hunt 142.
Jacob 148.
Oekeler 149.
Pfeffer 149.
Prager 144.
Schrec 148.
Schreiber 150.
Stumpfelt 143.
Töpfer 149.
Wehnde 151.
Wernigk 148.
Verschiedene Zeichen.
Bawenberg 157.
Fuchsstein 157.
Gallant 157.
Gundlach 158.
Joly 156.
Koch 157.
Levieulx 156.
Pytok 157.
Ravat 156.
Taubenreut 157.
D. Münzwesen.
a) Verschiedener Länder.
Liefland 49.
Moldau 50.
Polen 51.
Preußen 49.
Sibirien 50.
b) Verschiedener Städte.
Anklam 46.
Barth 54.
Bergen 58.
Bromberg 38.
Calis 44.
Camin 51.
Christburg 38.
Cöslin 44.
Colberg 44.
Culm 38.
Damm 53.
Danzig 36.
Demmin 45.
Elbing 37.
Franzburg 54.
Frauſtadt 38.
Garz 52.
Gollnov 53.
Greifenberg 52.
Greifenhagen 52.
Greifswalde 57.
Gützkow 55.
Königsberg 35.
Leſſen 38.
Marienburg 37.
Memel 35.
Oliva 37.
Pyritz 52.
Rügenwalde 44.
Schievelbein 44.
Schlawe 44.
Stargard 52.
Steinort 36.
Stettin 52.
Stolpe 43.
Stralſund 53.
Thoren 37.
Tilſit 35.
Treptow an der Regnitz 51.
Treptow am Tollenſee 45.
Uſedom 51.
Wolgaſt 57.
Wollin 57.
c) Münzſtätten.
Aix 172.
Amiens 171.
Angers 169.
Anninsk 41.
Bayonne 170.
Beſançon 172.
Bourdeaux 170.
Bourges 172.
Dijon 171.
Emmerich 187.
Feodoſia 41.
Grenoble 172.
Katharinenburg 34.
Kolpin 41.
Lille 172.
Limoges 170.
Lyon 164.
Marſeille 172.
Metz 172.
Montpellier 170.
Moskau 33.
Nancy 173.
Nantes 171.
Orleans 171.
Paris 169.
Pau 171.
Perpignan 171.
Poitiers 170.
Prag 185.
Pskow 42.
Reims 171.
Riom 170.
Rochelle 120.
Rouen 169.
Sadogura 41.
St. Lo 169.
St. Petersburg 34.
Sewesk 34.
Sisterbeck 35.
Strasburg 172.
Sufun 35.
Tiflis 41.
Toulouſe 170.
Tours 169.
Troyes 171.
Twer 42.
Woroneſch 34.
E. Auffindungen.
Blainville 48.
Buzeo 15
Cuerdale 162.
Diekirch 168.
Eiſenach 208.
Haafenfelde 198.
Kis-Csalomia 7.
London 93.
Maisy 85
Mucſonok 6.
Neuſtadt a. d. Orla 208.
Pompeji 136.
Schmorda 113.
Unterloquitz 208.
F. Muſeen und Vereine.
Muſeum des Ferdinandenms zu Innſpruck 188.
Muſeum zu Linz 95.
Muſeum zu Neapel 152.
Numism. Geſ. in London 71, 79, 93.
Numism. Geſ. in Belgien 136.
G. Vermiſchte Nachrichten.
Electro-Metallurgie 71.
Franzöſiſches Kupfergeld 152.
H Anfragen.
Ueber verſchiedene Munzen 70.
Ueber Medaillen 189.
I. Münzverkauf- und Tauſch.
B.... 86.
Bärſch 40.
Bretfeld-Chlumczanky 208.
Eckhel 24.
H.... 208.
K.... 48.
M... 104.
Magnoncort 64.
Ungenannt 63.
K. Todesanzeigen.
Cattaneo 168.
Pogge 16.
Redact.-Mittheil. und Berichtigungen 104, 128, 160, 200, 208.

Digitized by Google

Numismatische Zeitung.

Nr. 1. Weißensee (in Thüringen), Januar 1841. Achter Jahrgang.

Uebersicht der russischen Münzkunde.

Erster Abschnitt. Aelteste Tauschmittel.

Nachdem Schlözer durch seine „Münz-, Geld- und Bergwerksgeschichte des russischen Kaiserthums" einiges Licht über diesen Gegenstand verbreitet hatte, der theils wegen der dem europäischen Westen unverständlichen Sprache, theils wegen des Mangels einer gründlichen Geschichte dieses Reichs, so ganz unbeachtet geblieben war, treten mehrere Männer auf, die übrig gebliebenen Lücken mit ihren Kenntnissen auszufüllen, bis wir jetzt nach dem Erscheinen des Hauptwerkes vom Baron S. de Chaudoir: Aperçu sur les monnaies russes etc. St. Petersburg 1836—37. 8. zu einer genügenden Uebersicht der russischen Münzkunde gelangt sind.

Verfolgen wir die Geschichte dieses Landes bis zu einer Zeit zurück, die zuverlässig zu werden scheint, so stoßen wir auf nordische Völker, welche als erobernde Krieger einwandern und sich ganze Länderflächen unterwerfen; allein nirgends finden wir eine Spur von eigenthümlicher Münze. Ihre Stelle vertreten das Pelzwerk, dessen sich die Russen noch lange hin, selbst als sie Metallgeld besaßen, bedienten. Schon im Jahre 907 soll der Großfürst an den byzantinischen Kaiser einen Tribut zu entrichten gehabt haben, der in Fellen und zugewogenem Metalle bestand, welches letztere nach der Rechnungsmünze oder dem Gewichte Grivna näher bestimmt wurde. Gewiß ist auch, daß in den ältern Zeiten Rußland griechische und türkische Münzen gekannt und gehabt hat, schwerlich aber im Handel gebrauchte, wo man den Werth der Waaren nach Fellen bestimmte. Dieses Geld-Surrogat, Pelzgeld, bestand in Marder-, Wiesel-*) und Eichhörnchen-Fellen, die man zur Ausgleichung zerschnitt und in eine Art Scheidemünze verwandelte. Die kleinen Stückchen wurden resanen**) genannt, unter denen die Stirnläppchen, Schnauzen, Ohren und die Fußhaut, nogata***), am häufigsten vorkommen. Im Handel wurde der Werth dieser Felle gegen Gold und Silber festgesetzt, woher die Rechnungsmünze Grivna entstand. Späterhin wurden diese ledernen Stückchen gestempelt*). In einem alten russischen Gesetze, cf. Ewers das älteste Recht der Russen in einer geschichtlichen Entwickelung. Dorpat 1826. p. 315., heißt es: „Das waren die Ehrengeschenke zu Jareslav's Zeiten: (1019—1054) der Bezirksrichter (virnik) empfängt sieben Eimer Malz oder eine Speckseite oder zwei nogaten; am Mittwoch einen Marder, aber der Gehülfe (metalnik) zwei Vekschen. Nach dem Zeugnisse Karamsin's, cf. II. Not. 64. gelten 20 nogatae einer grivna gleich oder 20 Kunae. Im zwölften Jahrhunderte blieben jene Stücken der benannten Thierfelle fort im beliebten Gebrauch, denn ein Gesetz des Fürsten Swatosla zu Smolensk vom Jahre 1137 spricht von neuen Kunis, cf. Karamsin I. Not. 483. Auch im angrenzenden Polen blieben sie bis zum dreizehnten Jahrhunderte im Gebrauche, ehe sie vom König Wenzel durch zweckmäßigeres Metallgeld verdrängt wurden; dagegen blieben die nördlichen Bewohner Rußlands bis zum funfzehnten Jahrhunderte bei ihrer alten Sitte, indem sie, wenn sie Metallgeld prägten, dessen Ausfuhr im Handelswege befürchteten, dagegen für die Erzeugnisse ihrer Jagd die Einfuhr edler Metalle erwarteten.

Im dreizehnten Jahrhunderte verschwinden die Vekschae, dagegen vermehren sich die gestempelten Kunae, insbesondere zu Plescov, Novgorod, Smolensk und in andern Städten mehr, nach welchen sie auch genannt wurden, z. B. Kuna Smolenska u. s. w. Jene Schnauzen der Wieseln und Eichhörnchen nannte man Mordki, Morki, und die Stirnläppchen Lovki. — Rubriquis, der im dreizehnten Jahrhunderte die große Tartarei bereiste, beschreibt die Fellstückchen also: pour les Russiens la monnoie, qui a cours entr'eux, est de petites pièces de cuir, marquetées de couleurs. cf. Bergeron recueil de voyages curieux. Tom. I. p. 91. Haag 1795.

In dieser Zeit erscheint auch der Ausdruck Solotnik, der eine gewisse Anzahl Felle bedeutet, die einen goldenen Byzantiner im Werthe gleich waren. Im folgenden Jahrhunderte wird der vorerwähnte Ausdruck, Grivna, immer

*) Die Wiesel hieß Kuna, daher nannte man dieses Pelzgeld gemeiniglich Kunae.

**) Von resat, abschneiden, hergeleitet.

***) noga Fuß.

*) Diese gestempelten Fellstückchen nannte man wahrscheinlich Vekscha. cf. Karamsin II. N. 70. III. N. 23. p. 376.

Digitized by Google

mehr gangbar, man unterscheidet die Grivna kunama, das ist Pelz-Grivna, von der Silber-Grivna. Erstere enthielt 20 Wieselfelle, letztere so viel, als im Handel eine Mark Silber Werth hatte. cf. Krug zur Münzgeschichte Rußlands. Petersburg 1805.

Zweiter Abschnitt. Angeblich älteste russische Münzen.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Großfürsten Rußlands vor dem Einfalle der Tartaren eigenthümliche Münzen gehabt haben, wenn auch einige Schriftsteller dies annehmen, weil weder eine Urkunde noch sonst eine geschichtliche Nachricht dafür spricht, vielmehr alle auf den im ganzen Lande üblichen Gebrauch der Thierfelle als Tauschmittel deutlich hinweisen. Die vom Baron v. Chaudoir beigebrachten Gold- und Silbermünzen eines Wladimir Swjaetoslawitsch des Heiligen, der von 981—1015 regierte, eines Jaroslaw Wladimirowitsch, 1016—1054, und eines Swjaetoslaw Jaroslawitsch, 1073—1078, sind ganz im Style der Byzantiner gefertigt, jedenfalls auch von griechischen Künstlern, dienten aber wohl gewiß nicht zu Courantmünzen, wenngleich sie die Bildnisse und Namen jener Fürsten tragen, sondern waren jedenfalls Gedächtnißmünzen, die bei ganz besondern Veranlassungen zur Belohnung außerordentlicher Verdienste oder bei großen Feierlichkeiten unter die Großen des Reichs vertheilt wurden. Dieser Gebrauch war noch lange im russischen Reiche üblich und noch der Zaar Iwan Wassiljewitsch ließ große Goldmünzen anderer europäischen Fürsten an die Tapfersten seines Heeres austheilen. Die ihnen aufgeprägten russischen Buchstaben sind so unbeholfen, daß man annehmen muß, der Stempelschneider war dieser Sprache wenig oder gar nicht mächtig.

Der Handel des russischen Volkes mit den angrenzenden Nachbarstaaten konnte es wohl nicht ganz verhindern, daß fremde Geldsorten nach Rußland eingebracht wurden, die vielleicht nur als Metall gewogen gegen Pelzwaaren angenommen wurden, nie aber als Münze coursirten; dagegen ist unläugbar, daß man zu Anfange des vierzehnten Jahrhunderts, vielleicht noch etwas früher, länglich viereckige Metallstücke besaß, die weder Bild noch Umschriften hatten und jedenfalls als abgewogene Metallstücke einen bestimmten Werth hatten. Ihrer geschieht auch im Jahre 1321 Erwähnung und später sind dergleichen ausgegraben worden. In dieser Zeit bezeichnete man unter dem Namen Griwna einen Zoll oder auch ein Gewicht, daher der Ausdruck Griwna Kuna's, d. i. eine gewisse Anzahl Marderfelle und Gribna Silber ein gewisses Quantum Silber. Wie groß diese Werthzahl aber war, läßt sich nicht mit Gewißheit angeben, vermuthlich 25. Als Gewicht war Griwna ein Pfund und

das Diminutivum Griwenka anfangs die Hälfte, eine Mark, später aber mit jenem gleichbedeutend. Vorzugsweise diente dieses Gewicht zur Bezeichnung der Silberbarren, Silberstücken, die als Münzen im Gebrauche waren.

Wenn einige Schriftsteller behaupten, daß nach einer Urkunde von 1356, welche grossi ruthenicales erwähnt, in Rußland bereits Groschen geprägt worden wären, so ist das dahin zu berichtigen, daß diese Groschen von den polnischen Königen Wladislaw, Kasimir III. und Ludewig für Rothreußen geschlagen wurden und auch dort nur im Umlaufe waren, hierher also nicht gehören.

Dritter Abschnitt. Münzwesen unter den Tataren.

In der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts unterwarfen sich die Dschingis-Chan's das südliche Rußland und prägten aus der gemachten Beute Gold- und Silbermünzen zu Moskau und Twer. Man nannte sie Dengi, von dem tatarischen Worte Tenga (ein Zeichen). Es war dies sowohl der allgemeine Name verschiedener Münzsorten als auch später der besondere der halben Kopeken. Die Freistadt Novgorod wollte jene zu Moskau geprägten tatarischen Münzen nicht annehmen, damit es nicht schien, als sei sie dem Tataren unterworfen, sie führte dagegen im Jahre 1411 polnische Groschen, deutsche Schillinge ein, welche man Arbig, Artuga, Ortuga nannte, und im Jahre 1420 fing man daselbst an, das erste Geld zu prägen, welchem Beispiele die Freistadt Pleskow 1424 und Nowgorod 1424 folgten.

Die von den tatarischen Chanen unterjochten russischen Fürsten wurden zur Entrichtung starker Tribute gezwungen, die sie nicht in ihrem gewöhnlichen Geldsurrogate, in Pelzen, leisten durften, sondern in Metall. Dies veranlaßte sie, Münzstätten zu errichten und in ihnen den tatarischen ähnliche Münzen auszuprägen. Die halb oder ganz tatarischen Münzen der Russen lassen sich nach Fähn's Angabe unter folgende Hauptrubriken bringen:

1) bilingues, auf denen die arabischen oder tatarischen Inschriften von den Russen selbst componirt sind und eine reelle Bedeutung und bestimmte Beziehung haben.

2) bilingues oder unilingues, auf denen die arabischen Inschriften durchaus willkürlich und bedeutungslos sind.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Die Bambergischen Münzen, chronologisch geordnet und beschrieben von Joseph Heller. Mit Abbildungen. Bam-

Digitized by Google

berg 1839. 8. Bei J. G. Sickmüller, in Commission bei J. A. G. Weigel in Leipzig. XVIII. S. 139. (Preis 1 Thlr.) Vor einigen Jahren machte der Verfasser das numismatische Publicum mit seinem Vorhaben bekannt, die Bambergischen Münzen nach der Manier, wie Bohl die Trierschen bearbeitet hat, chronologisch zu beschreiben. Vorliegendes Werk, welches nach dem Vorworte die erste Abtheilung enthalten soll, beschreibt sämmliche, dem Verfasser bekannt gewordene Münzen mit großer Genauigkeit und ziemlicher Vollständigkeit, wobei er auch diejenigen Medaillen mit aufführt, welche nicht in Bamberg, sondern in auswärtigen Städten auf jene Bischöfe sind geprägt worden, sowie alle Münzen und Medaillen, auf denen das Bambergische Landeswappen oder der Name Bamberg vorkommt. Die zweite Abtheilung soll nur Medaillen enthalten und zwar aller der Personen, welche in dem ehemaligen Bisthume geboren worden sind, welche Stellen in demselben bekleideten, dann der Personen, welche Stellen im fränkischen Kreise inne hatten, so wie welche Bambergische Lehngüter besaßen, und endlich der Personen, welche besondere Verdienste für dieses Land hatten.

In der vorliegenden ersten Abtheilung beginnt der Verfasser seine chronologische Aufzählung mit sieben Stück päpstlichen Medaillen aus neuerer Zeit auf den Bischof Suidger, der als Clemens II. 1046 den päpstlichen Thron bestieg, sie hätten füglich außer Acht gelassen werden können. Erst unter Bischof Rupert 1075—1101 erscheinen die ältesten Bambergischen Münzen, bestehend in Silberdenaren, sie führen das Brustbild des Bischofs mit seines Namens Umschrift auf der einen, ein Kirchengebäude mit der Umschrift Babenberg auf der andern Seite, wenn nicht die im v. Mader'schen Catalog Nr. 1299 aufgeführte Münze vom Bischof Günther ihnen diese Ansprüche streitig macht. Unter Otto dem pommerschen Apostel hat der Verfasser eine im Jahr 1824 geprägte Denkmünze auf das siebente Jubiläum der Einführung des Christenthums aufgeführt, eine zweite aus der Loos'schen Fabrik mit den Brustbildern des Herzogs Wratislav und des Bischofs Otto könnte derselben beigereiht werden. Nr. 16—24, angebliche Münzen des Bischofs Eberhard, werden als hierher gehörig mit Recht bezweifelt, wenn gleich einige der Catalog der Münchner Doubletten-Sammlung für Bambergische ausgiebt. Mit dem Bischofe Leopold III., 1353—1363, beginnt eine ziemlich ununterbrochene Reihenfolge von Münzen, unter denen wir eine vermissen, die wir selbst besitzen, und die dem Ende des vierzehnten Jahrhunderts angehört. Sie ist einseitig, von ziemlich starkem und feinem Silber, zeigt einen Löwen und die Umschrift: ..BENBERG. Aus späterer Zeit vermögen wir blos folgende wenige Nachträge zu liefern: Ein Schillinger vom Bischofe Antonius mit moneta major

argentea cf. v. Phott. Catal. II. Nr. 5762, ferner ein Hohlpfennig des Bischofs Georg III., cf. Num. Zeitg. 1838. p. 164. Nr. 116., dann ein Schillinger vom Jahre 1510, ein Goldgulden von 1513 mit der Umschrift: S. HINRICVS IMPERAT. — Ein Dreipfennigstück vom Jahre 1621. — Ein Goldgulden auf den Tod des Bischofs Johann Gottfried vom Jahre 1622, cf. Numophyl. Mol. Boehm. III. p. 313. N. 3. — Groschen von 1660, cf. Hartmann's Münzverzeichniß. Dresden 1817. Nr. 1040. — Groschen von 1684 mit V—W neben den Zainhaken und einem B über denselben. — Ein Groschen von 1685 mit SEP. statt SEB. in der Umschrift — ein Dreipfennigstück von 1689 und ein Dreihellerstück von 1699.

Wir verkennen keineswegs den Fleiß des Verfassers sowohl in Aufzählung der vorhandenen Münzen als auch namentlich in Beifügung das Münzwesen erläuternder Nachrichten, die mit großer Umsicht aus Hirsch's Münzarchiv und Fürstl. Kammerrechnungen zusammengestellt sind. Dankenswerth sind die Abbildungen der Familienwappen, welche der Verfasser vom Bischof Albert, 1398—1421, an jedem Münzherrn vorgesetzt hat, unter denen derselbe die Abbildungen versteht, welche auf dem Titel dieses Werkes angegeben worden sind. Dem Ganzen ist ein Münzenmesser beigegeben, dagegen vermissen wir die dem Bohlschen Werke vorstehende Reihefolge der Bischöfe nebst summarischer Angabe der von ihnen ausgeprägten Münzen in einer allgemeinen Uebersicht.

L.

Numismatische Notizen.

(Vom Dr. Zipser in Neusohl in Ungarn.)

In Mucsonok, Neutreuer Comitates in Ungarn, wurde am 13. Oct. 1840 in Anwesenheit einer zahlreichen, aus allen Gegenden herbeiströmenden Menschenmenge der Grundstein der zu erbauenden neuen bischöflichen Residenz gelegt. Beim Graben des Fundamentes fand man in einem runden thönernen Gefäße gegen sechs Pfund Silbergeld, welches größtentheils in den Jahren 1490—1499 geprägt wurde und die Umschrift: Patrona Hungariae enthält.

In der polnischen Zeitschrift: Przewodnik rolniczo-przemystowy Nr. 10 ist eine Medaille abgebildet, welche vom Grafen Eduard v. Raczynski als Preis für die beste Abhandlung über die Fabrikation des Runkelrübenzuckers bestimmt wurde. Im Werthe von 100 Ducaten, enthält sie auf der einen Seite die Embleme des Ackerbaues mit der Umschrift von Kochanowski: Stusmy poczciwéy stawic a jako kto moze, Niech do pozytka dobra spólneyo pomoze. Zu Deutsch: Laßt uns auf würdige Art der Ehre

Digitized by Google

dienen und jeder trage nach Kräften zum allgemeinen Besten bei. Die Kehrseite enthält drei in der Mitte verbundene Kränze und die Schrift: Dem Verdienst, gewidmet von E. Grafen v. Raczynski. Unten die Jahrzahl 1840.

Münzfund in Ungarn.

In den ersten Juni-Tagen 1840 fand beim Umgraben eines Ackers ein Landmann auf dem im Jahre 1621 durch das Lagern der Gabriel Bethlen'schen Soldaten historisch merkmürdigen Kis-Csalomiaer Felde einen in numismatischer Hinsicht für ungarische Historiographen wichtigen Schatz, bestehend in mehreren hundert Stück Münzen, der arpädischen Aera angehörig. Der unwissende Finder ging damit sogleich in das nahe Städtchen Balassa-Gyaemath und verkaufte die etwas unkenntlich gewordenen Gold- und Silberstücke an einen dortigen Juden, der sie, kaum erstanden, auch schon verschmolz. Ein glücklicher Zufall rettete indessen 12 antike Stücke, unter denen ein Andreas II., ein Bela IV. nebst noch anderen, mehr oder minder seltenen Münzsorten sich befinden. Sechs kleine Silberpfennige ohne Jahreszahl stammen wahrscheinlich noch aus den Zeiten Ladislaus des Heiligen und müssen — dem Gepräge nach — im alten Pannonia Savia geschlagen sein. Erwähnte sechs Münzen lassen auf dem Avers ein Doppelkreuz, — unter dessen Basis zwei gekrönte Häupter sichtbar sind, — auf dem Revers aber das Wappen Slavoniens mit der Randschrift: **Moneta Regis Sclavoniae**, erblicken. Ob nun diese Münzen wirklich aus der Epoche Ladislaus des Heiligen, dessen Sohn Coloman noch als Prinz den Titel eines ersten Königs von Slavonien geführt hatte? oder aus der Regierungszeit Emerichs? oder seines Bruders Andreas II., der sich in einer im Jahr 1198 dem Bischof von Jhams angefolgten Urkunde „**Ego Andreas tertii Belav Regis filius, Dei Gratia Croatiae, Dalmatiae Sclavoniaeque Rex ac Dux in perpetuum**“ nennt? oder von dem bei der für Ungarn verhängnißvollen Tartaren-Schlacht am Sajo 1241 tödtlich verwundeten Prinzen Coloman und Bruder Bela IV. herrühren? mögen unsere vaterländischen Münz- und Alterthumskenner näher und richtiger bestimmen.

So weit ein anonymer Einsender im Pesther Tageblatt Nr. 146, 1840, worauf sich Hr. Jacob Rupp in Ofen folgendermaßen erklärt.

Vorerst können unter jenem Fund nicht lauter Arpader gewesen sein, weil darunter auch Goldmünzen waeen, welche zuerst unter Carl Robert geprägt wurden; gleichwohl können jene Goldmünzen aus den Zeiten der Arpader abstammen, und sind wahrscheinlich Byzantiner Goldstücke, wie sie vor Einführung ungarischer Ducaten häufig im Lande cursirten und in den Zeiten unserer ersten Könige den Werth von 40 Silber-Denar hatten, wo hingegen später die ungarischen Ducaten, Goldgulden genannt, anfangs mit 90, dann mit 100 und später auch mit 200 Denar, die im Schrot und Korn geringer als die erstern waren, eingelöst wurden.

Ferner sollen unter jenen Münzen auch welche von Andreas II. und Bela IV. sein. Die Münzen des erstern, wenn sie mit der Namens-Umschrift versehen sind, gehören unstreitig zu den seltenern ungarischen Münzen, ermangeln sie aber der Scheift, wie die meisten dieses Königs, so bleibt die Erklärung der Münze ohne das Urtheil eines gewandten Münzkenners zweifelhaft; dagegen gehören die Münzen Bela IV. zu den gemeinsten der ersten Periode. Was die übrigen offenbar für Sclavonien gepeägten Münzen betrifft, so bleibt es eine ausgemachte Sache, daß wir von den Zeiten Ladislaus des Heiligen und Coloman's noch keine Sclavonischen Münzen besitzen, diese beginnen erst mit der Epoche Emrichs und andre mit Carl I. haben mit wenigen Ausnahmen ein gleichförmiges Gepräge und unterscheiden sich blos durch einzelne, an den Enden der Kreuzflügeln angebrachte Buchstaben und Zeichen, wodurch sich der betreffende König so ziemlich bestimmen läßt. Noch ist zu bemerken, daß die Jahreszahl auf ungarischen Münzen erst mit Anfang des 16. Jahrhunderts vorkommt. (Pesth. Tagebl. p. 1149.)

Dr. Zipser.

Medaillenkunde.

München. Der hiesige Hofmedailleur C. Voigt aus Berlin hat von einer kürzlich unternommenen Reise die teefflich in Wachs modellirten Reliefportraits des Großherzogs von Baden, Herzogs von Meiningen und Fürsten von Rudolstadt mitgebracht, die zu den Stempeln der neuen Vereinsthaler erforderlich sind. Gegenwärtig ist derselbe Künstler mit Anfertigung eines neuen Geschichtsthalers auf die Wiedeerstattung der baierischen Lehranstalten an die Benedictiner beschäftigt.

In Paris wird nächstens eine Medaille auf die Rettung des Königs Ludewig Philipp aus dem letzten Mordanschlage erscheinen, auf welcher sich folgende Verse vom Herrn Batout befinden werden:

Peuple prosterne toi jusque dans la poussière!
Du celeste séjour Dieu veillait sur l'état,
Car il n'a pas permis qu'un funeste attentat
Dans un horrible deuil plongeat la France entière.

Redacteur: Leitzmann. Verleger: G. F. Großmann.

Digitized by Google

Numismatische Zeitung.

Nr. 2. Weißensee (in Thüringen), Januar 1841. Achter Jahrgang.

Uebersicht der russischen Münzkunde.

(Fortsetzung.)

Was die Münzen von der ersteren Kategorie betrifft, so sind deren wieder zweierlei Arten, nämlich solche, auf welche die russischen Groß- und Theilfürsten außer ihren eignen Namen auch noch den des damals regierenden Chanes von Kiptschak setzten und dadurch, nach einem ehemals überall im muhamedanischen Asien herkömmlichen Brauche eine öffentliche feierliche Anerkennung seiner Oberherrlichkeit und Bezeugung ihrer Unterthänigkeit bekundeten, wohin Münzen von den Großfürsten Dmitrij Donskij, Wasilij Dmitriewitsch, von dem Fürsten zu Borowsk und Serpuchow: Wolodimer Andreewitsch, von dem Fürsten von Galitsch Miriaiski: Jurii Dmitriewitsch, von dem Fürsten von Gorodez: Boris Konstantinowitsch, dann solche, deren tatarische Inschriften wirklich significativ und von eigner Composition sind, dahin gehören einige Münzen von Iwan Wasiliewitsch dem Großen. Die Münzen der zweiten Kategorie übertreffen die vorerwähnten bei weitem wie an Zahl, so auch an Mannigfaltigkeit der Stempel, während sie für uns meistens alles Nutzens ermangeln. Ihre Inschriften sind rein willkührlich und den ersten besten Münzen der Tataren nachgebildet, wahrscheinlich um diesem Gelde auch in dem Gebiete der Tataren von der goldenen Horde Geltung zu verschaffen. Die Verfertiger nahmen aber bei ihrer Stempelschneidung auf die Zeit, in welcher jene Urstücke geprägt waren, keine Rücksicht, auch wenn sie noch so alt waren, und suchten sich namentlich solche aus, auf denen leicht nachahmliche Züge sich befanden. Unkundig mit der arabischen Schrift, bildeten sie dieselbe oft ganz verkehrt nach, die nicht selten zu wahrer Carricatur wurde. Die Münzen dieser zweiten Ordnung theilen sich wieder in drei Klassen, nämlich:

1) bilingues mit oder ohne Bild. Dahin gehören Münzen des Großfürsten Wasilij Dmitriewitsch, des Fürsten Jurij Dmitrjewitsch von Galitsch Miriaiski und des Fürsten von Dmitriew: Petr Dmitriewitsch.

2) unilingues das heißt: blos mit arabischer Inschrift, aber von einer Seite russisch figurirt. z. B. mit einem Löwen, einer Harpye, einem Reiter und einem unbekannten Thiere, denen Münzen des Dschani Bek's, des Chidhr Chan's und des Pulad Chan's zum Vorbilde dienten.

3) Ganz arabische von russischer Fabrik. Sie enthalten Aufschriften, von tatarischen Münzen entnommen, aber auf die entsetzlichste Weise verunstaltet, so daß sie oft gar nicht erklärt werden können.

Der Baron v. Chaudoir hat in seinem schönen Werke mehrere Münzen dieser Gattung abbilden lassen. Mannichfaltig ist die Darstellung auf ihnen. Man findet den Münzfürsten, im Brustbilde auch als Reiter, dargestellt mit dessen Namen in der Umschrift. Die Rückseite zeigt das Bild verschiedener Thiere mit dem Namen des Chans von Kiptschack, oft aber auch mit ganz auffallenden und sinnlosen Inschriften.

Die Silber-Grivna wurde in vier Theile getheilt, die Rubl, von rublat, theilen, genannt wurde. Diesen theilte man in zwei Hälften, von denen jede Poltina (von Pol, eine Hälfte) hieß, sie machte also den achten Theil einer Silber-Mark oder Silber-Grivna aus.

Vierter Abschitt. Münzen der Großfürsten.

Die eigentlich russischen Münzen zerfallen in vier Theile, in Münzen der Großfürsten, in Münzen der Theilfürsten, in Münzen der Städte und in Münzen der Zare. Die der Theilfürsten gehören der Zeit an, wo Rußland neben den Großfürsten noch von einer nicht geringen Anzahl Fürsten aus Nebenlinien beherrscht wurde. Dahin gehört das Fürstenthum Raesan, südöstlich von Moskau, Jaroslaw, nordöstlich von Moskau, Rastow, zwischen Moskau und Jaroslaw belegen, Susdal, östlich von Moskau, Twer, älteres Haus, nordwestlich von Moskau, Kaschin, östlich von Twer. gelegen, Borowsk, südwestlich von Moskau, Swinigrod und Galitsch-Miriajskij, erstere westlich, letztere nordwestlich von Moskau gelegen, Mojschaisk, westlich von Moskau, Wereja, südlich von voriger Stadt, Dmitriew, nördlich von Moskau, Wolok Lamsk, nordöstlich von Moskau, und Twer, jüngeres Haus.

Man findet auch altes russisches Geld mit dem Namen der Prägstadt, als Nowgorodskaja, Pleskowskaja, Twerskaja, Resanskaja und Moskowskaja. Nachdem der Zar Iwan Wassiljewitsch der Große sich alle Fürsten unterworfen hatte, wurde an keinem andern Orte als zu Moskau Geld geprägt. Hier waren bis zu Peter II. Tode drei

Digitized by Google

Münzstätten, von denen eine im Anfange der Regierung Anna's aufgehoben wurde, von da blieb die Münze zu Moskau und zu Petersburg.

Die alten russischen Münzen bis auf Peter I. bestanden nur in kleinen silbernen Kopeken, welche ihre Namen von Kopi, Spieß, haben, der dem Bilde des St. Georg entlehnt ist. Vor Peter I. hatten sie eine länglich-runde Figur, dieser aber ließ sie ganz rund prägen, sie fanden ihr Ende im Jahre 1718. Grivna bedeutete im sechzehnten Jahrhunderte nicht mehr eine Mark Silber, sondern den vierten Theil eines Rubels, Denga wurde ein halber Kopek genannt und Peluschka, eine halbe Denga, von pol (halb) uschka (Oehrchen). Die Denga war eine tatarische Münze, deren die Goldschmiede, welche zugleich Münzmeister waren, 500 aus ein Pfund reinem Silber schlugen; 6 Denga waren gleich 1 Altyn, 20 gleich einer Grivna und 200 gleich 1 Rubel. Altyn war ein bloses Zahlwort, welches 6 Denuschken anzeigt, denn alta bedeutet im tatarischen 6; Peter der Große ließ Altyne von Silber zu 3 Kopeken prägen, so wie Grivnen zu 10 Kopeken.

In der erstern Zeit hatten sogar die Goldschmiede das Recht, Münzen auszuprägen, und ihnen nach Gutdünken eigne Figuren zu geben. Sie waren fast alle unregelmäßig und erhielten sich noch, bis Iwan III. die Ausprägung solcher unförmlichen Münzen verbot.

Daß die Großfürsten Rußlands durch den den Tataren im Metalle zu entrichtenden Tribut sich gezwungen sahen, Münzen zu prägen, die unter dem allgemeinen Namen Denga begriffen wurden, haben wir bereits oben erwähnt. Diese Münzen konnten aber im Handel und Wandel das Pelzgeld erst späterhin verdrängen, denn das geprägte Geld ging als Tribut außer Land, ohne in demselben zu coursiren. Wohl ist es möglich, daß von Großfürsten vor Dmitrij Donskij bereits dergleichen existirten, doch kennt man bis jetzo erst von genanntem Großfürst die ältesten. Dmitrij Donskij regierte von 1362—1389 und auf seinen Münzen erblickt man theils den Regenten in halber Figur, einen Reif vor sich haltend, theils einen Hahn und andere Thiere abgebildet, die Rückseite trägt arabische Schrift. Wassilij I. Dmitriewitsch, 1389—1425, erscheint auf seinen Münzen zu Pferde, mit einem Schwerte in der Hand, auf andern Münzen befinden sich verschiedene Thiere. Die Rückseiten haben bis auf eine arabische Inschriften, diese den russischen Titel: Großfürst Wassilij aller Russen. Dessen Nachfolger Wassilij II. Wassiljewitsch Temni (der Blinde) regierte von 1425—1462. Seine vielen Silbermünzen zeigen zum Theil den Großfürsten auf einem Throne sitzend oder einem Knieenden die Hand reichend oder ein Schwert haltend, zum Theil reitend mit einem Falken in der Hand oder einen Drachen durchbohrend oder auch mit einem Schwerte in der Hand, zum Theil stehend einen Pfeil nach einem Vogel abschießend, andere Bilder bestehen in verschiedenen Thieren. Auf diesen Münzen kommt keine arabische Schrift mehr vor, sondern deren Stelle vertreten mehrere Bilder und russische Inschriften. In diese Zeit gehören auch einige kupferne Pulo, zu Moskau geprägt.

Iwan III. Wassiljewitsch regierte von 1462—1505. In seine Zeit fällt die Ausprägung der ersten russischen Goldmünzen, deren Gestalt und Bilder deutlich darthun, was die Geschichte sagt: daß nämlich im Jahre 1483 der König Matthias von Ungarn dem Großfürsten Münzmeister gesendet habe, welche den Münzen eine, ungarischen ähnliche Gestalt verliehen. Daß, wie Karamsin sagt, schon früher Goldstücke, namentlich ausländische, von den Großfürsten als Ehrenzeichen vertheilt wurden, ist gewiß, so wie, daß auch eigne, zu gleichem Zwecke ausgeprägt, Gold-Denga's oder nach dem Orte ihrer Ausprägung Moskowka genannt wurden; allein alle diese Münzen waren keine Currentmunzen, wenn sie auch nach einem bestimmten Goldwerthe geprägt worden waren. Jene Goldmünze des Großfursten Iwan zeigt auf der Hauptseite den heiligen Ladislav mit der Streitaxt und dem Reichsapfel auf der einen nebst dem ungarisch-böhmischen Wappen auf der andern Seite. Die Silbermünzen haben auf der Hauptseite nicht allein den Großfursten zu Pferde mit dem Schwerte oder den Drachen durchbohrend, sondern auch auf einem Throne sitzend oder zwei Sterne mit einem Röschen. Wenige haben auf der Rückseite tatarische Schrift, die meisten russische, eine sogar lateinische Buchstaben.

Wassilij III. Iwanowitsch regierte von 1505—1533. Von ihm ist nur eine Münze bekannt, welche ihn zu Pferde vorstellt. Einige mehr kennt man von seinem Nachfolger Iwan IV. Wassiljewitsch, als Großfürst von 1533—1547. Seit diesem Jahre nahm er den Titel als Zar an und regierte als solcher noch unter dem Namen Iwan I. von 1547—1584. Er erscheint auf seinen Münzen zu Pferde.

Die wenigen vorhandenen Urkunden lassen den eigentlichen Münzfuß dieser Zeit im Dunkeln, weshalb denn viele nicht bestimmt bezeichnete Münzen ihrem Münzherrn nicht zugewiesen werden können. Nach einigen Angaben scheint es, als wenn die mit dem Namen Nowgorodka bezeichneten Denga noch einmal so schwer gewesen wären als die unter dem Namen Moskowka vorkommenden, indem von ersteren 100, von letzteren 200 auf den Rubel gerechnet wurden. Nach Tschertkow's Behauptung sollen die Münzen von Wassilij Wassiljewitsch im Allgemeinen leichter sein als die des Wassilij Dmitriewitsch. Eine Verordnung des Großfürsten Wassilij Iwanowitsch befiehlt, daß die Grivenka in 260 Nowgorodka oder zu 2½ Rubel und eine Grivna Moskauer Währung ausgebracht werden sollte; so daß der Rubel, welcher damals

Digitized by Google

noch Rechnungsmünze war, 100 Nowgorodka oder 200 Moskowka galt.

Fünfter Abschnitt. Münzen der Theilfürsten.

Wladimir, ein Urenkel Rurik's, theilte bei seinem im Jahre 1015 erfolgtem Ableben das Reich unter seine zwölf Söhne, dessen dritter, Jaroslaw, die Oberherrschaft über seine Brüder mit dem Titel eines Großfürsten annahm. Die stete Uneinigkeit und dauernden Kämpfe dieser Brüder unter sich und ihren Nachkommen gaben den Tataren Gelegenheit, ihre Herrschaft über sie auszudehnen und sie als Vasallen zinsbar zu machen. Ein ganzes Jahrhundert seufzte Rußland unter diesem Drucke, bis der Großfürst von Moskau Dmitrij Iwanowitsch in einem am Don über die Tataren erfochtenen Siege eine gewisse Selbstständigkeit erkämpfte, die unter dem Großfürsten Iwan II. Wassiljewitsch zur völligen Unabhängigkeit führte. Diesem Großfürsten war es vorbehalten, nach Eroberung der freien Städte Nowgorod und Pskow alle noch bestandenen Theilfürstenthümer einzuziehen und unter seinem Zepter zu vereinigen. jene Theilfürsten übten gleich dem Großfürsten in ihren Staaten gleiche Hoheitsrechte und somit auch das Münzrecht aus, welches in die Zeit um 1275 fällt. Groß ist die Anzahl der Münzen nicht, die uns aus jener Zeit aufbehalten sind, unter denen sich außerdem noch mehrere befinden, die keine bestimmte Deutung zulassen.

Theilen wir die Fürsten nach den drei Dynastien, auf welche nach einander die Großfurstenwürde überging, so ergiebt sich vorstehende Ordnung der Nebenlinien:

1) Von den Großfürsten von Kiew (1015—1069) stammen ab die Fürsten zu Rásan und Jaroslaw.

2) Von den Großfürsten zu Wladimir stammen ab die Fürsten zu Rostow, zu Susdal, zu Twer des ältern Hauses und zu Kaschin.

3) Von den Großfürsten zu Moskau die Fürsten zu Borowsk mit deren Nebenlien Serpuchow, Malo-Jaroslawez und Radonesch; ferner die Fürsten zu Moischaisk, zu Wereja zu Dmitriew zu Wolok-Lamsk und zu Twer des jüngern Hauses.

a) Von den Fürsten zu Rásan, welches südöstlich von Moskau lag und 1516, nach Ermordung des letzten Iwan Iwanowitsch, mit dem Großfürstenthume vereinigt wurde, kennen wir verschiedene Münzen des 1402—1434 regierenden Fürsten Feodor Olgowitsch, des Iwan Feodorowitsch, 1434—1456, und des von 1456—1483 regierenden Wasilij Iwanowitsch. Auf Ihnen erblickt man den stehenden Fürsten mit einem Schwerte in der Hand, dann verschiedene Vögel und andere vierfüßige Thiere. Merkwürdig ist auch der von der Stadt Perejeslaw Racsanskij geprägte Kupfer-Pulo, auf dessen Rückseite sich ein geflügelter Lindwurm befindet.

b) Das Fürstenthum Jaroslaw lag nordöstlich von Moskau und machte einst einen Theil des Fürstenthums Rostow aus. Der letzte Besitzer Alexander Feodorowitsch trat das Fürstenthum an den Großfürsten Iwan von Moskau 1463 ab und starb 1471 ohne Erben. Von ihm sind nur Münzen bekannt mit einem Reiter auf der Haupt- und einen auf dem Throne sitzenden Fürsten auf der Rückseite.

c) Das Fürstenthum Rostow, ziemlich in der Mitte zwischen Moskau und Jaroslaw belegen, kam 1380 nach dem Absterben des Andreas Feodorowitsch an den Großfürsten von Moskau. Außer mehrern ihm wahrscheinlich beigelegten Münzen, kennt man nur von dem letzten Besitzer deutliche Stücke, die den Kopf des Fürsten mit Schnörkeln umgeben darstellen.

d) Von dem östlich von Moskau gelegenen Fürstenthume Susdal, welches gegen das Ende des funfzehnten Jahrhunderts mit dem Großfürstenthume vereinigt wurde, hat man außer mehrern Münzen ohne Namen der Münzherren einige wenige von Daniel Borissowitsch, der 1446—1450 regierte. Auf ihrer Hauptseite erblickt man den Fürsten in halber Figur mit einem Schwerte in der Rechten, links eine Streitaxt haltend oder ein Thier würgend.

e) Eines der bedeutendsten Theilfürstenthümer war das zu Twer, dessen Besitzer sich oftmals Großfürsten nannten. Es erstreckte sich nordwestlich von Moskau und fiel 1483 nach Vertreibung des letzten Besitzers, Michael Borissowitsch, an Moskau. Von ihnen hat man noch die meisten Münzen, nämlich von Michael Alexandrowitsch, 1346 bis 1399, mit einem rechtswärts stehenden Manne, von Iwan Michailowitsch, 1399—1426, mit einem bloßen Kopfe. Derselbe prägte auch als Fürst zu Gorodez kupferne Pulo mit einem geflügelten Centaur auf der Rückseite.

Auf den Münzen des Boris Alexandrowitsch, 1426—1461, befinden sich gar verschiedenartige Vorstellungen, z. B. ein Mann, der einen Bären durchbohrt, ein mit gehobenem Hammer vor einem Ambos sitzender Mann, ein stehender Mann, der mit einem Bogen und Pfeile nach einem sitzenden Vogel zielt, und dergl. mehr. Auf den Münzen des Michail Borissowitsch, 1461—1485, trifft man geflügelte Thiere, auf einer die Umschrift Denja Twjeriskaja phedot. (?) d. i. Denga von Twer. Auch ohne Namen eines Fürsten hat man einen kupfernen Pulo mit der Inschrift: Pulo von Twer. Eine Nebenlinie dieses älteren Hauses bildeten die Fürsten von Kaschin, östlich von Twer an der Grenze des Gouvernements Jaroslaw belegen, welche aber 1408 ihres Landes vom Fürsten zu Twer beraubt wurden. Nur von einem Fürsten, nämlich Wassilij Michailowitsch, 1373—1407, hat man einige Mun-

Digitized by Google

zen, die zum Theil seinen Namen tragen, zum Theil nicht, erstere zeigen den reitenden Fürsten, der auf der Hand einen Falken trägt, letztere einen Vogel, auch ein geflügeltes Thier, meistentheils haben sie die Umschrift Pulo von Kaschin.

(Fortsetzung folgt.)

Auffindungen.

Ein Brief aus Bucharest von dem dortigen französischen Generalconsul Billecocq, der durch den gelehrten Chivrey der Academie der Inschriften und schönen Wissenschaften in Paris mitgetheilt worden, enthält wichtige Nachrichten über eine in der Walachei gemachte Entdeckung, die nur durch die Sorgfalt des Fürsten Michael Ghika, Bruder des regierenden Hospodars, vor gänzlicher Vernichtung bewahrt werden konnte.

Zwei bis drei Meilen nordöstlich von Buzeo, einer kleinen, auf dem Wege von Bucharest nach Jassy gelegenen Stadt in der Walachei, fanden Ende des Jahres 1838 einige Bauern beim Umpflügen ihrer Felder mehrere Gegenstände, die, da sie anfangs einigen Widerstand leisteten, mit der Hand aus der Erde gezogen wurden. Jedoch weit entfernt, den wirklichen Werth der solchergestalt gefundenen Gefäße zu ahnen, die auf den ersten Blick ihnen von gemeinem Erz zu fein schienen, verkauften sie das größte und schwerste derselben an eine herumziehende Zigeunerbande, deren es in diesen Fürstenthümern gar viele giebt.

Das Gefäß, welches seiner Form nach einer weiten Wasserkanne nicht unähnlich war, wurde von den neuen Besitzern mit Axtschlägen zerschmettert, um sich über die Beschaffenheit des Metalls und den Gebrauch, den sie davon machen konnten, Aufschluß zu verschaffen. Die Erde, welche es bedeckte, die Gestalt, endlich der geringe Preis, um den sie es erstanden, entfernten jeden Gedanken, selbst nachdem sie das Gefäß zerbrochen, daß es von einem andern Erz als von Kupfer oder Zinn sein könne. Dem war jedoch nicht also und die Kanne wie alle andern ausgegrabe. Gegenstände, die noch in den Händen der Finder sich befanden, waren von gediegenem Golde.

Von dem allen unterrichtet, lies der Hospodar dem Orte nachspähen, wo man die übrigen kostbaren Sachen aufbewahrte, und befahl, dieselben seinen Beauftragten zu überliefern. Allein bis jetzt verweigerten die Bauern hartnäckig jede genaue Angabe des Fundortes. Selbst die Drohung peinlicher Strafen fruchtete nichts. Die auf den in Rede stehenden Gefäßen angebrachten mythologischen Darstellungen lassen der ziemlich gegründeten Vermuthung Raum, daß jene Gegenstände wirklich aus den ältesten Zeiten herrühren mögen.

Den Erfolg dieser Angelegenheit verdankt man besonders dem unterrichteten Bruder des Hospodars, dem Fürsten Michael Ghika, und dem Großvornik oder Minister des Innern zu Bucharest. Durch diese beiden Männer sind schon mehre wichtige numismatische Untersuchungen vorgenommen worden, welche die beiden Donau-Fürstenthümer betreffen. Auf einem der gefundenen Halsbänder bemerkt man eine Inschrift, die vielleicht ein kostbares Zeugniß bieten würde, wenn sie entziffert werden könnte; bis jetzt wollte es jedoch niemanden glücken, sie zu lesen, und selbst in Wien, wo die lithographirte Abbildung des Gegenstandes veröffentlicht wurde, hat man bis jetzt die Inschrift für unlesbar erklärt.

Die dem Briefe Billecocq's beigefügte Liste enthält eine sehr genaue Angabe der Gegenstände, welche der Prinz aus den Händen der Zigeuner und der Bauern hat retten können. Sie sind alle von Gold und einige mit Krystallen und farbigen Steinen verziert. Alles zusammen wiegt $40^{15}/_{64}$ Leipziger Pfund. Der Fund besteht aus zwei Ringen oder großen Kreisen, einem Ringkragen, vier Lampen, deren eine einen Falken und zwei die Gestalt der Isis zeigen, die vierte ist nicht mit bildlichen Darstellungen geschmückt; drei Gefäße mit Henkeln, eine große Schüssel und eine Opferschale oder ein Becher mit sehr weiter Oeffnung.

Billecocq hat die Zeichnung von fünf dieser Gegenständen eingeschickt.

Literatur.

Fr. v. Saulcy. Essai de classification des mounaies autonomes de l'Espague. Metz 1839. 8. Mit 8 Kupf. 14 Bogen.

Von dem Hofrath Bolzenthal in Berlin erscheint in kurzer Zeit eine zweite vervollständigte und zu einem Ganzen abgeschlossene Ausgabe der Denkmünzen zur Geschichte S. M. des verstorbenen Königs von Preußen.

Todesanzeige.

Am 30. November v. J. starb in einem Alter von 88 Jahren der königl. schwedische Commerzienrath Carl Friedrich Pogge zu Greifswalde. Er hinterläßt keine unbedeutende Sammlung von Münzen und Medaillen, insbesondere seines Vaterlandes Pommern. Diese Sammlung wird nicht vereinzelt, sondern der Erblasser hat sie zu einem bleibenden Familien-Fidei-Commiß bestimmt.

Redacteur: Leitzmann. Verleger: G. F. Großmann.

Digitized by Google

Numismatische Zeitung.

Nr. 3. Weißensee (in Thüringen), Februar 1841. Achter Jahrgang.

Uebersicht der russischen Münzkunde.

(Fortsetzung.)

Nach Vertreibung des letzten Twerschen Fürsten gab der Großfürst Iwan Wassiljewitsch dieses Fürstenthum seinem jüngern Sohne Iwan, der es jedoch nur wenige Jahre besaß, denn sein Vater fand es angemessener, es wieder einzuziehen. Von diesem Iwan sind einige Münzen vorhanden. Die silbernen führen arabische Inschriften auf der Rückseite, eine Nachprägung älterer tatarischer, die kupfernen einen kämpfenden oder blos mit dem Schwerte bewaffneten Mann.

f) Borowsk, von Moskau südwestlich gelegene Stadt des Fürsten Andreas Iwanowitsch, welcher dieses Fürstenthum von seinem Vater, dem Großfürsten Iwan Kalita erhielt. Seine vier Enkel theilten dasselbe im Jahre 1410, so daß Semen (Simeon) Borowsk, Iwan Serpuchow, Jaroslaw Malo-Jaroslawez und Andreas Radonesch erhielten. Alle diese kleinen Städte liegen gegen die Grenze des Gouvernements Kaluga hin. Wir haben verschiedene Münzen von diesen Kleinfürsten aufzuweisen, als: von Wladimir Andreéwitsch, dem Vater der vier Brüder, regierte von 1352 — 1410, dann von Semen Wladimirowitsch, 1410 — 1414, zu Borowsk; von Iwan Wladomirowitsch, 1410—1414, zu Serpuchow; von Jaroslaw Wladimirowitsch, 1410—1426, zu Malo-Jaroslawez und von Wassilij Jaroslawitsch, des vorigen Sohn, 1426—57. Auf einigen befindet sich arabische Inschrift, andere haben vierfüßige Thiere auf der Rückseite.

g) Swinigrod und Galitsch-Miriajskij, westlich von Moskau gelegen, erhielt Jurj (Georg) von seinem Vater, dem Großfürsten Dmitrij Donskij, späterhin auch nach Vertreibung des Fürsten von Susdal einen Theil dessen Länder mit der Stadt Galitsch. Nur von ihm, dem Jurj Dmitreéwitsch Schemjáka, 1389—1434, und dessen Sohne Dmitrij Jurewitsch Schemjáka, 1434—1448, sind Münzen vorhanden, welche den Fürsten auf den Throne sitzend, in der Rechten ein Schwert haltend, darstellen; von letzterm Fürsten hat man auch Münzen, die in Gemeinschaft mit dem von ihm geblendeten Großfürsten Wassilij Wassiljewitsch ausgeprägt worden sind und den Fürsten zu Pferde zeigen, indem er einen Drachen durchbohrt.

h) Mojschaisk, westlich von Moskau belegen, erhielt der dritte Sohn des Großfürsten Dmitrij Donskij, Andreas Dmitriewitsch, von ihm sind wenige Münzen vorhanden, die ihn mit verschiedenen Waffen versehen, auf einem Throne sitzend, darstellen. Seine beiden Söhne theilten sich in die väterliche Besitzung, der ältere, Iwan Andreéwitsch (1432—1454), erhielt Mojschaisk, der jüngere, Michael Andreéwitsch, bekam Wereja und regierte 1449 — 1485. Beide Fürstenthümer wurden, ersteres nach Vertreibung des Besitzers, 1454, letzteres nach dem Tode desselben, 1485, wieder mit dem Großfürstenthume vereinigt. Auch von diesen Brüdern sind einige Münzen vorhanden. Die des ältern zeigen ihn zu Pferde, ein Thier durchbohrend, die des jüngern ihn sitzend einem vor ihm stehenden Manne gleichsam zur Versöhnung die Hand reichend.

i) Dmitriew, nördlich von Moskau, welches Fürstenthum der Großfürst Dmitrij Donskij seinem jüngsten Sohne Peter Dmitriéwitsch 1389—1426 überließ, aber nach dessen 1428 erfolgten Tode an das Großfürstenthum zurück fiel.

Seine Münzen zeigen ihn zu Pferde, einen Falken auf der Hand tragend, dann auch als Brustbild, mit Waffen versehen.

k) Wolok-Lamsk, nordöstlich von Moskau. Dieses Fürstenthum gab Wassilij Wassiljewitsch 1462 seinem jüngern Sohne Boris, nach dem Absterben seiner Familie fiel es an das Großfürstenthum zurück. Nur von Iwan Borissowitsch, der von 1495 an regierte, sind einige Münzen bekannt, auf ihm erscheint er zu Pferde, einen Drachen tödtend.

Sechster Abschnitt. Münzen der Zaren.

Als im Jahre 1547 Iwan IV. Wassiljewitsch den früher geführten Namen und Titel mit Zar Iwan I. vertauschte, sich nicht allein der Staatsgeschäfte mit großer Sorgfalt annahm, sondern auch unablässig bemüht war, Handel und Wissenschaften in seinem Reiche zu heben, wurde gewiß auch den Münzen eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Dahin deutet, wie Evers in seiner Geschichte der Russen, Dorpat 1816, I. Thl. p. 285 u. f. f., sagt, die am 22. Septbr. 1567 ertheilte Erlaubniß an die englische Gesellschaft zur Entdeckung neuer Handelszweige:

Digitized by Google

in Moskwa, Nowgorod und Pskow Thaler und kleine Münzen schlagen zu lassen. Dies gestattete späterhin auch der Zar Boris Feodorowitsch Godunow den Lübeckischen Kaufleuten durch eine Freiheitsurkunde vom 7. Juni 1603: in der Zarschen Münze Thaler und Dengen prägen zu lassen. Ob diese Kaufleute von diesen Freiheiten Gebrauch gemacht haben und welchen, ist jedoch unbekannt. Nach einer ältern Ukase vom Jahre 1550 verordnete er, daß aus einer Grivenka Silber 3 Rubel ausgeprägt werden sollten. Von Feodor I. Iwanowitsch, 1584—1598, kennt man Geldmünzen mit dem doppelten gekrönten Adler, der um diese Zeit zuerst als Wappen Rußlands auf Münzen erscheint, desgleichen mit dem reitenden Zar; auch auf den von ihm geprägten silbernen Kopeken erblickt man ihn zu Pferde. Von seinem Nachfolger Boris Feodorowitsch Gudonow, 1598 bis 1605, kennt man keine Goldmünze, sondern blose Silberkopeken mit dem Zar zu Pferde, welche Darstellung nebst dem angeführten Doppeladler fortan nur gebräuchlich wird.

Von Dmitrij Iwanowitsch, gemeiniglich der Falsche genannt, der bereits 1606 wieder ermordet wurde, sind gleichfalls nur wenige Kopeken bekannt, dagegen besitzen wir von Wassilij Iwanowitsch Schuiskij, 1606—1610, eine Goldmünze, welche auf der Hauptseite den Doppeladler, auf der Rückseite den reitenden Zar darstellt, die Kopeken sind den vorhergehenden ähnlich. Die damaligen Unruhen veranlaßten die Russen, sich in dem polnischen Königssohne Wladislaw Sigismondowitsch Wasa einen König zu wählen, der von 1610—13 mit geringer Liebe zu seinem neuen Reiche regierte. Von ihm hat man eine muthmaßliche Goldmünze mit seinem Brustbilde und auf der Rückseite den Doppeladler, so wie einen Kopeken. Ihm folgte in der Regierung Michael Feodorowitsch Romanow, 1613—1645. Die von ihm geprägten Goldmünzen sind sehr selten und später nachgeprägt worden. Auf ihnen liest man die Umschrift: „Von Gottes Gnaden großer Herr, Zar und Großfürst" auf der Rückseite: „Michailo Feodorowitsch Selbstherrscher aller Reußen" mit einem Doppeladler auf jeder Seite*), eine andere hat die blose Inschrift Zar Großfürst Michaelo Feodorowitsch auf der einen und den Doppeladler auf der andern Seite. Die Silbermünzen, deren man sechs Verschiedenheiten kennt, zeigen den Zaar zu Pferde, die Krone auf dem Haupte und den Speer in der Rechten haltend. (Fortsetzung folgt.)

*) Es giebt von dieser Goldmünze zwei Stempel, der eine führt auf der Brust des Doppeladlers ein Eichhorn, der andere statt dessen den Ritter St. Georg auf der Hauptseite.

Literatur.

J. Niefert. Nachträge, Ergänzungen und Berichtigungen zu der ersten Abtheilung der Beiträge zur Münzkunde des ehemaligen Hochstifts Münster u. s. w. Coesfeld 1840. 8. 128 S. (½ Thlr.)

Zu der in diesen Blättern Jahrg. 1839. pag. 29. angezeigten Schrift: Beiträge zur Münzkunde des ehemaligen Hochstiftes Münster u. s. w. Erste Abtheilung, von J. Niefert, sind nun eine ziemliche Anzahl Nachträge geliefert worden, wozu der Verfasser theils aus seiner eignen Sammlung, theils aus den Sammlungen mehrerer Münzkenner, theils aus mehrern ihm früher unbekannten Schriften den Stoff erhielt. So dankenswerth diese auch sind und Zeugen von dem rastlosen Streben des Verfassers abgeben, seiner Aufzählung der münsterschen Münzen die größtmöglichste Vollständigkeit zu geben, so tadelnswerth ist die befolgte Vorführung derselben. Es wird jedem Münzsammler äußerst schwer, sich zurecht zu finden, weil schon die erste Abtheilung von pag. 203—215 Zusätze und von pag. 215—222 wieder Nachträge zu diesen Zusätzen und Berichtigungen enthält. Nun folgen abermals Nachträge mit Hinweisung auf Pagina und Nummer, wobei weder eine chronologische Reihenfolge noch eine Aufzählung nach dem Metall und der Größe genau berücksichtigt worden ist.

Selbst eine spätere chronologische Aufzählung, zu welcher sich der Verfasser veranlassen dürfte, wird kaum diesen Uebelstand heben können, weil in den Nachträgen die beschriebenen Münzen keine durchlaufenden Nummern erhalten haben, so daß jeder Zeit die Pagina mit angegeben werden muß. Die von uns in voriger Recension gegebenen Winke hat der Verfasser nicht unberücksichtigt gelassen, wodurch seine Nachträge einen bedeutenden Zuwachs erhielten; dennoch haben wir noch einige vermißt, die wir hier anfügen wollen. Zu pag. 97 der Nachträge unten Z. 3. Wir besitzen denselben halben Groschen, aber mit der Umschrift: CHRIS. BERN. D. G. EPS. MO. vom Jahre 1655. Aus eigner Sammlung bemerken wir auch ein VI Pfennigstück vom Jahre 1696, wie N. CXLII. p. 165, allein MONAST. auf der Hauptf. und MONASTERIENSIS auf der Rückseite. Zu pag. 164 der Beiträge N. CXLVI. — Im Althof'schen Münz-Catalog, Detmold 1795, befindet sich p. 250 ein ähnliches Zweigroschenstück vom Jahre 1694. — Zu Nachträgen p. 103. Von den unten beschriebenen Doppelschillingen besitzen wir einen abweichenden Stempel, nämlich mit der Umschrift: CHRIST statt CHRIS. — Zu pag. 172 der Beiträge. Von dem N. CLX. angeführten 24 Mariengroschenstücke hat der angeführte Althof'sche Catalog ein ähnliches mit der Jahrzahl 1709. Pag. 114 der Nachträge bezweifelt der Verfasser die Existenz

Digitized by Google

eines Groschens vom Jahre 1755 aus Wambold N. 1878, was aber vollkommen richtig ist, denn wir selbst besitzen einen solchen Groschen, auf dem Rosette 24 Rosette — EINEN — THALER — 1755• — Die Umschrift: HOCHFURSTL. MUNST. LANDT. MUNTZ., also lauter U statt V, wie es auch auf allen den Münzen p. 186 und 187 angegeben werden muß. Auch finden wir in den Verzeichnissen der benutzten Schriften, weder in den Beiträgen noch Nachträgen, das benutzte Numophyl. Mol. Boehm. aufgeführt. Möge der Verfasser recht bald die zweite Abtheilung nachfolgen lassen. L.

Münzen der Stadt Hannover.

Mit Zuverlässigkeit kann man den Ursprung der Stadt Hannover nicht angeben, es herrscht über deren Entstehung noch ein Dunkel; doch findet sich dieser Name bereits in einer Urkunde von 1163, nach welcher Herzog Heinrich der Löwe allhier eine Zusammenkunft veranstaltete. Im Jahre 1241 wurde diese Stadt vom Grafen Conrad von Lauenrode, dem sie damals zugehörte, an Herzog Otto das Kind übergeben, welcher ihr die früher besessenen Rechte bestätigte; ob darunter das Münzrecht begriffen war, läßt sich schwerlich annehmen, weil die Stadt im Jahre 1322 von Herzog Otto dem Strengen das Münzrecht erst an sich gekauft hat, was nicht würde geschehen sein, wenn ihr in früherer Zeit ein solches zugestanden hätte; allein daß sie vor genannter Zeit um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts Brakteaten ausgeprägt hat, ist bereits in diesen Blättern, cf. Jahrg. 1839 p. 159, nachgewiesen worden, wahrscheinlich erhielt sie dieses Recht vom Herzog Otto pachtweise auf einige Jahre, was auch späterhin noch mehrmals geschehen sein konnte. Im Jahre 1481 trat diese Stadt dem Hanseatischen Bunde bei, wodurch sie sich veranlaßt sah, von ihrem erhaltenen Münzrechte ausgedehnteren Gebrauch zu machen. Im Jahre 1757 wurde diese Stadt von dem Franzosen besetzt und 1758 wieder verlassen, diese Anwesenheit verewigte die von denselben allhier geprägte kupferne Scheidemünze.

1) In einem Perlenzirkel ein Krükkenkreuz, in dessen obern Winkeln zwei Kleestengel, unten zwei Löwenköpfe. Umschr.: † MONETA IN HA. IN HONOVERE cf. Num. Zeitg. 1839 p. 159 Tab. II. N. 7.

So wie auf diesem Brakteat erscheint auch der Name der Stadt in den ältesten Urkunden und im Stadtsiegel, nämlich Honover, späterhin in Hanover, dann Hannover umgeschaffen.

2) In einer Zirkeleinfassung drei Kleestengel, darum die bis jetzo unerklärten Buchstaben I V N V. cf. Num. Zeitg. 1839. p. 159. Tab. II. N. 8.

3) Av. Ein Castell, darauf ein Löwe. Umschrift: Moneta nova Hanoverencis. Rev. Ein großes Kreuz, in dessen Winkeln die Jahrzahl 1—4—8—2. Umschrift: Benedicta sit sancta trinitas. In der Mitte ein Schildchen mit dem Kleeblatte. cf. Madai N. 2249. (Thaler.)

4) Av. Die stehende Anna, rechts die Maria, links das Jesuskind haltend. Umschrift: Ana. mater vgis. Marie (Anna mater virginis Mariae). Rev. Ein Kreuz mit einem Kleeblatte im Herzschilde, oben die Zahl 01 (1501?) Umschrift: Mone. nova Hanovens. (Groschen.) cf. Num. Mol. P. III. p. 837. N. 275.

5) Av. Ein Kleeblatt auf einem Wappenschilde. Umschrift: Moneta nova Hanovens ⁘ 1501 + Rev. Ein Kreuz mit vier Kleeblättern in den Winkeln. Umschrift: Salve ⁘ crux ⁘ benigne † (Groschen.) cf. Althof Cat. p. 318. N. 194.

6a) Desgleichen mit Mon. nov. Hanovens 1501 und Salva crux benighna. cf. Götz Gr. Cab. N. 8722. v. Zehmen Cat. Dresd. 1838. N. 3940.

6b) Dieselbe Münze mit der Umschrift: Sale crux benighna und Mon. nov. Hnovers 1501. Cat. Dresd. 1746. p. 120. N. 1089.

In diesem Jahre 1501 errichteten die Herzöge und Brüder Heinrich und Erich von Braunschweig und Lüneburg mit dem Bischofe Berthold von Hildesheim und den Städten Braunschweig, Hildesheim, Göttingen, Hannover, Einbeck und Nordheim einen Münzvergleich. cf. Hirsch Reichs-Münz-Archiv. 1. Thl. p. 179.

6c) Dieselbe Münze wie Nr. 5, vom Jahre 1505. cf. Num. Mol. N. 273.

6d) Dieselbe Münze mit bnigina. cf. Num. Mol. N. 274.

7) In einer Perleneinfassung ein Kleeblatt. M. 11. cf. Num. Zeitg. 1837. p. 3. Nr. 254. (Hohlpfennig.)

8) Av. Die stehende, mit Strahlen umgebene Maria, rechts einen Scepter, links ein Kind tragend. Umschrift: Mari virgine natus. Rev. In einem Schilde das Kleeblatt, darüber die Jahrzahl 1535. Umschrift: Moneta nova Honoverens. (Groschen.) cf. Hartmann Cat. Nr. 1988.

9) Desgleichen mit der Jahrzahl 1536. cf. Num. Mol. N. 300.

10) Desgleichen mit Maria virgine natus und Monet. nova Honover. 1537. cf. Num. Mol. N. 301. Appel Repert. N. 1372.

11a) Desgleichen mit Maria mater domini und Moneta nova Honover 1537. cf. Althof Cat. N. 192.

11b) Desgleichen vom Jahre 1539. cf. Num. Mol. N. 302.

12) Desgleichen vom Jahre 1540. cf. Hartmann Cat. N. 1989.

Digitized by Google

13) Desgleichen vom Jahre 1541. cf. Num. Mol. N. 303.

14) Desgleichen mit Maria mater domini und Moneta nova Honnover. 1542. cf. Althof Cat. N. 193.

15) Desgleichen wie Nr. 10 vom Jahre 1543. cf. Num. Mol. N. 304.

16) Av. Ein Kreuz, darüber 1545. Umschrift: Salve crux benigna. Rev. Ein Schild mit dem Kleestengel, darüber ein H. Umschrift: Mone. nova Honnover. (Groschen.) cf. Num. Mol. N. 309.

17) Groschen wie Nr. 10 von Jahre 1546. cf. Num. Mol. N. 305.

18) Ein auf dem rechten Fuße stehender Hahn, vor ihm ein Kleeblatt, darüber ein Sternchen, oben über dem Hahne steht die Jahrzahl 1.5.4.6. darunter B. H. — T. d. i. Broi Hans Tokken (Broihans Zeichen). Nämlich im Jahre 1526 erfand der Braumeister Curd Broihan ein beliebtes Weißbier, welches nach ihm seinen Namen erhielt. cf. Num. Zeitg. 1835. p. 144. Nr. 63b. Hannöversche Münzbl. 4 Bd. p. 86. (Einseitige Kupfermünze.)

19) Desgleichen kleiner und mit einem Röschen über dem Kleeblatte. cf. Hannöversche Münzbl. 4. Bd. p. 86.

20) Desgleichen. Ein halbes Mühlrad, darüber ein Kleeblatt, darneben 1—5—4—6. cf. daselbst p. 88. Tab. XII. N. 277.

21) Einseitige Kupfermünze. Der aufgerichtete Löwe von der linken Seite hält in den Vorderpranken ein Kleeblatt, ihm zur Seite F — B cf. das. p. 88. Nr. 4.

22) Desgleichen mit den Buchstaben E—B. cf. Num. Zeitg. 1835. p. 144. Nr. 63a.

23) Desgleichen mit H — G auf der Rückseite. cf. Hannöv. Münzbl. 4. Bd. p. 88. Nr. 5.

24) Av. Die stehende Maria, von Strahlen umgeben, rechts einen Scepter, links ein Kind tragend. Umschrift: Maria mater domini. Rev. Ein Schild mit dem Kleestengel. Umschrift: Moneta nova Honnover 1547. (Groschen.) cf. Num. Mol. N. 306.

25a) Av. Die Maria wie vorher. Umschrift: MARIA — GAV. DEI. GE Rev. Ein Schild mit dem Kleeblatte, oben und zu jeder Seite ein Sternchen. Umschrift: Moneta nova. Honnove. 1551. (Groschen.) i. e. S.

25b) Av. Wie vorher. Umschrift: Maria mater domin. Rev. Wie vorher 1551. cf. Götz Nr. 8723.

Nach einem im Jahre 1551 zu Nürnberg ausgestellten Berichte an den Kaiser, cf. Hirsch R.-M.-A. B. I. p. 338, gingen 110 Mariengroschen auf eine Mark und waren 6 Loth 3 Gran fein.

26) Wie Nr. 24. Umschrift: Maria mate. domin. und Moneta nova Honnover 52. (1552.) cf. Num. Mol. N. 307.

27) Groschen wie Nr. 24, aber mit der Jahrzahl 1559. cf. Hartmann Cat. N. 1990.

28) Av. Eine Mauer mit zwei Thürmen, zwischen denselben ein Löwe, in der Mauer ein Thor mit dem Kleeblatte. Umschrift: Mone. no. Honnover. 1590. Rev. O Herre behevte v. vndegebe vns deinen friede. (Goldmünze.) cf. Num. Mol. N. 267.

29) Av. Wie vorher. Umschrift: Moneta. nova. Honnover. 1590. Rev. Der gekrönte Doppeladler mit dem Reichsapfel auf der Brust, darin 24. Umschrift: Rudolphus II. d. g. ro. im. se. av. (Thaler.) cf. Madai N. 2250.

Im Num. Mol. N. 277. ist derselbe Thaler, aber am Schluß die Umschrift aug angegeben.

30) Desgleichen mit 12 im Reichsapfel. Umschrift: Rudolphus. d. g. ro. i. se. aug. und mone. no. Honnover 1590. cf. Num. Mol. N. 276.

31) Av. Ein Reichsapfel mit 24, zur Seite 9—0 (1590). Umschrift: Rudol. 2. d. g. ro. im. se. a. Rev. Eine Mauer mit Thürmen, dem Löwen und dem Kleeblatte wie Nr. 28. Umschrift: Mone. no. Honnov. (Groschen) cf. Num. Mol. N. 295.

32) Thaler wie Nr. 29 mit der Jahrzahl 1597. cf. Madai N. 2250.

33) Av. Der gekrönte Doppeladler mit dem Reichsapfel auf der Brust. Umschrift: Mathi. D. g. rom. imp. sem. aug. Rev. Das Wappen mit den Thürmen wie auf Nr. 28. Umschrift: Mon. no. aur. ci. Hanover 1616 (Goldmünze). cf. Num. Mol. N. 268. (Forts. folgt.)

Tauschanerbietungen.

Hr. Eckel, Spießgasse Nr. 4 in Strasburg, tauschet alte französische Münzen, Merovinger, Carlovinger und Capetinger, auch Dickmünzen in Silber und Gold; Münzen, in Thalergröße, von Carl IX. bis Ludwig XIII.; Münzen von Carl VIII., Ludwig XII. und Franz I., für Italien geschlagen; lothringer und seltene römische Medaillen in Kupfer und Silber von schöner Arbeit und starkem Relief bis Mitte des 17. Jahrhunderts; doch immer nur schöne Exemplare, die er gegen Zahlung oder Tausch zu hohen Preisen annehmen würde. In Tausch könnte man alte Solidi, deutsche, italiener und schweizer, römische Consularmünzen, Roth- und außereuropäische Münzen, auch Doubletten französischer Münzen anbieten.

Redacteur: Leitzmann. Verleger: G. F. Großmann.

Digitized by Google

Numismatische Zeitung.

Nr. 4. Weißensee (in Thüringen), Februar 1841. Achter Jahrgang.

Uebersicht der russischen Münzkunde.

(Fortsetzung.)

Olearius, welcher zu damaliger Zeit in Rußland war, erzählt Folgendes: Es läßt der Großfürst seine Münze von lauterem Silber, auch bisweilen von Golde und diese alle klein und länglich als Oval schlagen. Erstere läßt er nicht allein selbst in Moskau, sondern auch durch gewisse privilegirte Kaufleute in Nowgorod, Twer und Pskow schlagen und werden dieselben Denga und Kopeken genannt. Silberne Kopeken rechnen sie 100 auf einen Rubel und wiegen ½ Loth weniger als 2 Rthlr. Die goldene Münze sieht man nicht viel, weil sie nur als Gnadenpfennige verehrt werden. Unter diesem Zar trat eine bedeutende Verschlechterung des Schrotes ein, denn das Pfund wurde zu 8$^{77}/_{100}$ Rubel ausgebracht. Nach einer Angabe im Bergwerksjournale prägte man von 1613 bis 1664 aus einem Solotnik Silber 6 Kopeken. Zwischen diesem Zar und dem Könige Christian IV. von Dänemark wurde ein Vertrag abgeschlossen, nach welchem letzterer, um den Handel zwischen Lappland und Rußland zu erleichtern, Kopeken wie die russischen ausprägen ließ, die auf der einen Seite den Fürsten zu Pferde, auf der andern den Namen und Titel des Königs auf einigen im schlecht nachgeahmtem Russisch, auf andern in dänischer Sprache zeigen. In der 1619 für den Münzmeister ergangenen Verordnung des Königs heißt es: daß 48 Dennings einen Reichsthaler machen, und daß sie von gleichem Gehalte wie die russischen sein sollen. Unter der Regierung des Zar Alexjej Michailowitsch, 1645—1676, dauerte die Münzverringerung fort, man brachte das Pfund Silber zu 9$^{05}/_{100}$ Rubel aus und prägte aus einem Solotnik Silber in den Jahren von 1664—1681 9 Kopeken. Daß damals sehr geringhaltiges Silbergeld im Umlaufe war, bezeugt auch eine Ukase vom Jahre 1649, nach welcher den Münzmeistern verboten wurde, das Silber mit Kupfer oder Zinn zu verfälschen. Betrüger, die auf diese Weise der Staatskasse einen Schaden zufügen würden, sollten Todesstrafe erleiden. Die in Rußland eingebrachten holländischen und spanischen Thaler ließ der Zar nach einer Ukase vom 8. April 1657 in Rubel umprägen, in ihr heißt es: „auf dem Rubel als Umschrift unser Name und in der Mitte ein Mann zu Pferde, auf der andern Seite ein zweiköpfiger Adler, über dessen Kopfe die Jahrzahl 7162=1654 unten aber steht: „Rubel." Der Stempel von diesem Rubel ist nicht mehr vorhanden, aber ein nachgemachter, mit welchem späterhin mehrere unächte ausgeprägt worden sind. Ferner verordnet diese Ukase über die ausländischen Thaler: Auf die Thaler von Silber ist der Kopekenstempel und die Jahrzahl mit Ziffern zu schlagen, der Werth derselben ist nach unserer Ukase 21 Altin und 2 Dengi." Sie führen fast alle die Jahrzahl 1655. Viele dieser fremden Thaler wurden in 4 gleich große, dreieckige Stücke zerhauen und jedes besonders als Quartrubel gestempelt. Dies bestätigt obige Ukase: „Silberne Viertel- oder Quartrubel. Auf ihnen ist ein Mann zu Pferde und zu beiden Seiten desselben die Aufschrift Polpoluschka, auf der andern Seite ist unser Name." Das Kupfer stand damals in hohem Preise, denn diese Ukase sagt: „auf den Halbrubeln von Kupfer auf der einen Seite als Umschrift unser Name und in der Mitte ein Reiter, auf der andern ein zweiköpfiger Adler, darüber die Jahrzahl 7162 und unten Poltinnik. Auf den kupfernen Altyn (welche 1654 zum ersten Male ausgeprägt wurden) und Grosch, ein Reiter, darunter auf der erstern Altünnin, auf der zweiten 4 Dengi und auf der andern Seite ist unser Name. Die kupfernen Kopeken und Dengen haben dasselbe Gepräge wie die silbernen." — Aus einer Ukase von 1663 ergiebt sich, daß man im Jahre 1659 für 1 Silberrubel 1 Rubel 8 Dengen gab, doch sank dies bald schnell genug herab, denn 1663 hielt ein Silberrubel 20 Rubel Kupfer, was veranlaßte, daß kein Kupfergeld weiter ausgeprägt wurde. Die vorhandenen Münzen bestehen in Doppelducaten, Golddengen, Silberrubeln, Quartrubeln, Kopeken, Poltinnik und Kopeken in Kupfer, die den silbernen gleich waren, und kupfernen Poluschken, mit verschiedenen Buchstaben unter dem Reiter. Feodor II. Alexjewitsch regierte von 1676—1682. Von ihm kennt man doppelte und einfache Ducaten mit dem Doppeladler auf beiden Seiten so wie Silbermünzen von drei verschiedenen Größen. In den Jahren 1681—1700 prägte man aus einem Solotnik Silber 10½ Kopeke, mithin verringerte sich die Münze von Jahr zu Jahr. Unter Iwan II. Alexiewitsch wurde aus dem Pfunde 10¼ Rubel geschlagen. Man hat von ihm Goldmünzen mit einem Reiter auf der Hauptseite,

Digitized by Google

und der Inschrift: Zar und Großfürst Iwan Alexjewitsch von ganz Rußland, auf der andern Seite, so wie größere Silbermünzen, Altyne, Kopeken und Dengen, von letzteren n neuerer Zeit nachgeprägte. Von besonderer Seltenheit sind die Ducaten der Zare Johann Alexjewitsch, Peter Alexjewitsch und deren Schwester Sophia Alexiewna, deren ersterer beide Namen auf der Hauptseite und deren letzterer Name auf der Rückseite sich befindet. Eine größere Goldmünze zeigt die Brustbilder dieser Fürsten, eine andere kleinere hat den Doppeladler auf der einen und Inschrift auf der andern Seite. Silbermünzen sind nicht von ihnen bekannt.

Peter Alexjewitsch, als Zar von 1682—1721, nahm in diesem Jahre den Titel als Kaiser an und regierte bis 1725. Die Münzen ersterer Zeit bestehen blos in verschiedenen Silbermünzen mit dem Zar zu Pferde, die der späteren gehören dem nachfolgenden Abschnitte an. Nach Schlözer sollen im Jahre 1700, nach der Versicherung anderer Münzkenner bereits das Jahr zuvor die ersten Griwen geschlagen worden sein.

Siebenter Abschnitt. Münzen der Kaiser.

Unter dem Kaiser Peter dem Großen erlitt schon beim Schlusse des siebzehnten Jahrhunderts das Münzwesen eine große Umgestaltung. Die silbernen Kopeken wurden zwar bis zum Jahre 1717 fortgeprägt, aber es erscheinen auch neue Münzen, nämlich im Jahre 1699 der erste Halbrubel von Silber, 1700 das erste Kupfergeld und 1701 die ersten kleinen Silbermünzen, die Quartrubel und die ersten russischen Ducaten, im Jahre 1704 die ersten Silberrubel und die ersten Kopeken von Kupfer. Peters Bestrebungen, sein Land, das im Vergleich zu den übrigen europäischen in Künsten, Wissenschaften, Handel und Kriegszucht noch weit zurückstand, zu heben, ließ ihn auch auf einen geregelten Münzfuß Bedacht nehmen; doch drängte ihn die Noth, in welche ihn besonders der schwedische Krieg versetzt hatte, er gab den Einflüsterungen einiger Günstlinge Gehör und die früher ausgeprägten schweren Silbermünzen wurden in leichte billonartige umgeschaffen. Nach der Schlacht bei Pultawa befanden sich unter den schwedischen Gefangenen einige Münzverständige, die Peter sogleich zu Rathe zog und sogar als Münzmeister und Stempelschneider anstellte; daher findet man von 1709—1718 sein Bild mit zurückgestrichenen Haaren, gleich dem Bilde Carl XII. Darauf berief Peter Medailleurs aus Frankreich, ließ abermals geringe Münzen, cf. Ukase vom 14. Febr. 1718, ausprägen, die jedoch vom Volke, wie eine Ukase vom 19. April 1719 zu erkennen giebt, nicht angenommen wurden. Neben dem Silbergelde erlitt 1723 auch das Kupfergeld eine Verringerung, wie die berüchtigten 5-Kopekenstücke von 1724 beweisen,

welche von den Tataren und Polen häufig nachgeprägt wurden. Im Jahre 1704—1718 wurden aus dem Pud Kupfer noch 20 Rubel geprägt, allein 1718—1734 auf das doppelte gebracht. Im Jahre 1724 verbot der Kaiser das Ausprägen der Silberkopeken, weil sie in Zinn uud Blei nachgemacht worden waren. Unter seine Regierung gehören die sogenannten Bartmünzen, von denen Schlözer zwei anführt, die eine rund, mit der Jahrzahl 1705 und der Aufschrift: Geld bezahlt, die zweite viereckig, von der Schwere eines Thalers, mit der Aufschrift: Bartzoll bezahlt 1725. Diese Münzen wurden den Roskolniken anstatt der Quittung für entrichtete Bartsteuer abgegeben.

Die kurze Regierungszeit der Kaiserin Anna, 1725 bis 1727, und Peter II., 1727—1730, liefert für die Münzgeschichte nichts Erhebliches. Beide prägten in der Art und Weise fort, wie sie es bei dem Tode Peter des Großen gefunden hatten. Berüchtigt sind die Menschikow'schen Griwen, welche auf Anordnung dieses Fürsten im Jahre 1726 und 1727 geschlagen wurden und mit Arsenik legirt worden waren. Eine Ukase vom 10. April 1728 befahl sie alle wieder einzuwechseln. Das Bergwerksjournal sagt aus, daß deren für 57,549 Rubel damals im Münzhofe zu St. Petersburg ausgemünzt worden seien.

Anna regierte von 1730—1740. Ihre vornehmste Sorge ging dahin, die im Lande coursirenden 5-Kopeken zu vertilgen. Viele Vorschläge waren in dieser Beziehung gemacht worden, der annehmlichste vom Grafen Münnich, allein es geschah nichts in der Sache, auswärtige Staaten prägten sie nach und überschwemmten ganz Rußland damit. Mehrere Ukasen in den Jahren 1731—33 forderten alles alte kleine Silbergeld so wie ganze und halbe Rubel von den Jahren 1701—1707 zum Umschlagen ein, was der Krone einigen Gewinn brachte. Im ersten Jahre der Regierung Anna's wurden neue Denuschken und Poluschken ausgeprägt, so wie Ducaten und verschiedene Silbermünzen.

Unter Iwan III. und der Prinzessin Anna, 1740 bis 1750, bemühete sich Münnich, seine projectirten Münzverbesserungen durchzusetzen, allein ohne Erfolg, es blieb alles im vorigen Zustande, bis die Kaiserin Elisabeth verordnete, daß die obenerwähnten 5-Kopeken 1744 auf 4, im folgenden Jahre auf 3, im nachfolgenden auf 2 herabgesetzt und 1756 gänzlich verrufen wurden. Durch die Einrichtungen des Grafen Schuwalow erlitt das Münzwesen eine ganze Umänderung, in Gold wurden ausgeprägt ganze Imperialen zu 10 und halbe zu 5 Rubel, alle frühern Ducaten wurden auf 2 Rubel 25 Kopeken gesetzt, dann schlug man Kupfergeld, 8 Rubel aus dem Pud, jedoch änderte der preußische Krieg diese Ausprägung dahin, daß das Pud zu 16 Rubel vermünzt wurde.

Digitized by Google

Peter III. begann seine kurze Regierung mit Einberu-ung der gröbern Kupfermünze, die um das Doppelte im Werthe wieder umgeprägt wurden, seine Münzen sind selten, namentlich die Sonnenrubel. Unter seiner Nachfolgerin Katharina II., regierte von 1762—96, wurden seine Münzen mit großer Strenge einberufen und verordnet, daß nicht mehr das Pud zu 32 Rubel ausgeprägt, auch die Kupfermünzen, 16 Rubel aus dem Pud, nicht weiter umgemünzt werden. Ferner wurde festgesetzt, daß aus dem Pud wieder 16 Rubel Kupfermünzen geprägt werden sollten, zum bequemeren Umlaufe wurde die kleine Silbermünze vermehrt und vom Jahre 1768 an neue 5-Kopekenstücke zum Ersatz des mangelnden Silbers ausgeprägt. Die Regierung des Kaisers Paul, 1796—1801, liefert nichts Merkwürdiges in der Münzgeschichte, dagegen erließ Alexander 1810 eine Ukase, die Organisation des gesammten russischen Münzwesens betreffend, wornach der Silberrubel vom dasigen Gehalte zum gesetzlichen und unveränderlichen Maaßstabe aller in das russische Reich eingebrachten Münzen dienen sollte. Alle Münzen der ältern Zeit wurden nicht weiter verboten, sondern blieben dem Werthe gemäß im fernern Umlaufe. Im Jahre 1812 wurden fremde Billonmünzen verboten so wie die überhandgenommene Ausfuhr der russischen Kupfermünzen. Letztere wurden seit 1810 bis 1830 zu 24 Rubel aus dem Pud geprägt. Bei dem Silbergelde führte der Kaiser durch eine Ukase vom 19. Novbr. 1819 die Cölnische Mark zum allgemeinen Münzgewichte ein. Der jetzige Kaiser Nikolaus hielt in Bezug auf die edlern Metalle fest an dem eingeführten Münzfuße, hob im Jahre 1830 die zeither verbotene Ausfuhr von Gold- und Silber- wie auch der Platina-Münzen auf, dagegen blieb die Ausfuhr des Kupfergeldes bis auf Weiteres verboten.

Die bedeutende Auffindung der Platina am Ural gab Veranlassung, aus diesem neuen Metalle Münzen zu schlagen. Am 24. April 1828 erschienen die ersten 3-Rubelstücke, am 30. Nov. 1829 die ersten 6-Rubelstücke und am 12. Septbr. 1830 die ersten 12-Rubelstücke. Im Jahre 1830 verordnete eine Ukase, daß fortan das Pud Kupfer zu 36 Rubel ausgeprägt werden sollte. Vom Jahre 1810 bis 1830 sind keine 5-Kopekenstücke gemünzt worden, wohl aber im Jahr 1827 3-Kopekenstücke, erst seit 1830 erscheinen wieder 5-, auch 10-Kopeken in Kupfer.

Achter Abschnitt. Münzwesen der Städte.

Das Münzrecht kommt zwar den Zaren allein zu, allein aus früher Zeit datirt sich das Recht, daß auch mehrere Städte ihr eignes Geld ausprägten, bis nachher ihnen dieses Zugeständniß wieder abgenommen wurde.

1) Pskow, Pleskow. Diese in jener Zeit so beträchtliche Handelsstadt, die sich zu einer Freistadt emporgeschwungen hatte, sah sich wohl in den noch geldarmen Zeiten genöthigt, das Münzrecht nachzusuchen oder sich eigenmächtig anzueignen; genug, sie fing im Jahre 1424 an, ihr eignes Geld zu prägen. Es bestand wie alles andere in jener Zeit in kleinen Silbermünzen, die aber ihres reinen Metalls wegen sehr beliebt waren. Im Jahre 1510 verlor sie alle ihre Rechte, auch das Münzrecht; die Zare prägten noch eine geraume Zeit daselbst fort, bis andere Münzstätten so eingerichtet waren, daß der Bedarf geprägt werden konnte.

2) Nowgorod, die älteste unter den bekannten Städten Rußlands, trat schon 1226 mit Pskow dem Bunde der Hanse bei und wußte sich lange Zeit gegen die Macht der russischen Fürsten zu behaupten. Ihr Ansehen und besonders der ausgebreitete Handel erheischte eigne Münzen, so geschah es, daß mit dem Jahre 1420 die ersten städtischen Münzen ausgeprägt wurden. Großfürst Iwan III. unterwarf sich nach Vertreibung der Tataren diese Stadt, deren Freiheiten Iwan IV. 1528 vernichtete. Die von ihr bekannten Münzen sind gleichfalls kleine silberne und kupferne Pulo.

Außerdem kennt man noch Kupfermünzen mit dem Namen der Städte Moskau, Kaschin, Perejaslawl, Mojschaisk, Susdal, Rjäsan, Nowo-Torjok, Gorodez und Twer; allein sie sind keine eigentlichen städtischen Münzen, sondern von den in ihnen herrschenden Theilfürsten geprägt worden, nur daß der Name des Münzherren sich nicht darauf befindet.

(Fortsetzung folgt.)

Münzen der Stadt Hannover.

(Fortsetzung.)

34) Av. wie vorher. Umschrift: Mathias: d: g: ro: imp: semper: aug: und auf der Rückseite das Castell mit der Umschrift: Moneta. nova. Honover, oben die Jahrzahl 1616. (Doppelthaler). cf. Madai N. 4950.

Einen ähnlichen Doppelthaler, aber viereckig gestaltet, hat Althof. Cat. p. 195. N. 939.

35a) Av. Der Reichsapfel mit 24. Umschrift: Mat. d. g. ro. imp. s. au. 1616. Rev. Das Kleeblatt in einem Schilde. Umschrift: mo. no. civit. Honover. (rautenförmige Münze in Silber, 1/4 Loth.) cf. Num. Mol. N. 288.

35b) Dieselbe Münze. Umschrift: Mat. I. D. G. R. I. S. A. 1616. Rev. Umschrift: Mo. No. Civ. Honov. cf. Num. Mol. Nr. 296.

36) Av. Der Reichsapfel mit 24., oben 6—19 (1619). Umschrift: M. I. d. g. r. i. s. a. Rev. Die Stadtmauer mit offnem Thore, darin das Kleeblatt, auf der Mauer stehen 2 Löwen, zwischen beiden ist ein Thurm. Umschrift: Bi. got. s. r. u. t. cf. Appel Rep. N. 1373.

Digitized by Google

37) Av. Der Reichsapfel mit der Werthzahl 24. Umschrift: Mat. D. G. R. I. S. 1620. Rev. Das Caſtell. Umſchrift: M. N. C. V. Hanover. (rautenförmiger Groſchen.) cf. Num. Mol. N. 294.

38) Hohlgeprägter Silberpfennig mit dem Kleeblatte ohne Jahrzahl. i. e. S.

Scheint der Form nach in der Kipperzeit um 1621 oder 22 geprägt worden zu ſein.

39) Av. Der Reichsapfel mit der 3. darum 1622. Rev. Das Caſtell. cf. v. Zehmen Cat. N. 3941.

40) Dieſelbe Münze vom Jahre 1623, doch auf der linken Seite des Reichsapfels ein B als Anfangsbuchſtabe des Münzmeiſters. i. e. S. Num. Mol. N. 312.

41 a) Av. Die Maria, von Strahlen umgeben, hält das Kindlein. Umſchrift: Maria mater dni. Rev. Das Kleeblatt in einem Schilde. Umſchrift: Mone. nova. Hannove. 623. (1623) cf. Num. Mol. N. 308.

41b) Av. Reichsapfel mit 24, darüber 1623. Umſchrift: Ferdi. II. D. G. Ro. Im. S. A. Rev. Das Caſtell, darum Mon. nova. Hannover. cf. Götz. Gr.-Cab. N. 2336.

42) Av. Der gekrönte Doppeladler mit dem Reichsapfel auf der Bruſt. Umſchrift: Ferdinan. II. D. G. Ro. Im. Se. A. Rev. Das Caſtell wie oben. Umſchrift: Moneta. Nova. Hannover unten 1624. Zwiſchen Nova und Hannover der verzogene Münzmeiſter-Name TE. (Thaler) cf. Madai. N. 4951.

43) Av. wie vorher, aber Ferdinand. D. G. Ro. Im. S. A. Rev. Das Caſtell mit der Umſchrift: Mone. nova Hannov und demſelben Münzzeichen wie vorher 1624. cf. Num. Mol. N. 286. (1/2 Loth ſchwer.)

44) Av. Inſchrift: Ein Halb Reichs Ort, darum Ferdinand II. D. G. R. I. S. A. 1624. Rev. Das Caſtell mit dem vorigen Münzzeichen. Umſchrift: Mon. no. C. Hannover. cf. Num. Mol. N. 289.

45) Dieſelbe Münze, aber Ferdinant. und Moneta nova Ci. Hanno 1624. cf. Liebeherr Cat. p. 400. N 3.

46) Av. Der Reichsadler mit dem Apfel auf der Bruſt und dem vorigen Münzeichen. Umſchrift: Ferdi. II. D. G. Roma. Imp. Sem. Au. Rev. Das Caſtell. Umſchrift: Mo. No. Aur. Civi. Hannover 1625. (Goldmünze.) cf. Num. Mol. N. 269.

47) Thaler wie Nr. 42, aber vom Jahre 1625 und mit 24 im Reichsapfel. cf. Cat. v. Essen. p. 134. N. 1615. v. Thott Cat. II. N. 8145.

48) Dieſelbe Münze, aber unten das Münzzeichen TB cf. v. Thott Cat. N. 8146.

49) Wie Nr. 45, aber vom Jahre 1625. cf. Liebeherr. Cat. N. 3.

50) Av. Der Adler mit dem Reichsapfel. Umſchrift: Ferdi. II. D. G. Rom. Imp. Sem. Au. Rev. Das Caſtell, darüber 1628. Umſchrift: Mo. no. a. civit. Honnver. (Goldm.) cf. v. Wambolt. Cat. II. p. 733. N. 1111.

51) Av. wie vorher. Umſchrift: Ferdinan. II. D. G. Romano. Impe. Semp. Aug. Rev. Das Caſtell. Umſchrift: Moneta. nova: Ci. Hannover. 1629. (Thlr.) cf. Madai N. 7180.

52) Av. wie vorher, aber Roma. Impe. Sempe. Rev. unter dem Caſtell MB. Umſchrift wie vorher. 1629. (1/2 Loth.) cf. Num. Mol. N. 281.

53) Dieſelbe Münze rautenförmig. cf. daſelbſt Nr. 282.

54) Av. wie Nr. 46, aber die Umſchrift Ferdinan. II. D. G. Roma. Im. Sem. Aug. Rev. ebenſo, aber unten MB nebſt der Jahrzahl 1630. (Goldm.) cf. Num. Mol. N. 270.

55) Thaler wie Nr. 47, aber vom Jahre 1630. Umſchrift: Ferdinan. II. D. G. Roma. Impe. Sem. Aug. und auf der Rückſeite Moneta nova Civ. Hannover. cf. Num. Mol. N. 279.

56) Thaler wie vorher vom Jahre 1631, aber Au. und auf der Rückſeite Moneta: nova: Civitatis: Hannover. cf. Madai N. 4952. (Fortſetzung folgt.)

Literatur.

A. de Longpérier. Description des médailles du Cabinet de Ms. de Maguon-cour. 8. c. 2 Tab. (9 1/2 Bogen.) Paris 1841.

Medaillenkunde.

Vor einigen Jahren bildete ſich zu Rom ein Verein, welcher die Errichtung des Monuments Pinelli's in der Kirche St. Lorenzo in Lucina ſo wie der Statuen von Metaſtaſio und E. Visconti auf dem Monte Pincio übernommen hatte, bis jetzo hat derſelbe über 5000 Scudi zuſammengebracht und bereits die Künſtler engagirt, denen die Ausführung übergeben werden ſoll. Eine Deputation hat dem Papſte die zu dieſer Gelegenheit geſchlagene Medaille in Gold überreicht, worauf die Bildniſſe der genannten Männer dargeſtellt ſind. Ein jeder Theilnehmer des Vereins erhält bei der Aufſtellung der Monumente dieſe Medaille in Bronze.

Redacteur: Leitzmann. Verleger: G. F. Großmann.

Digitized by Google

Numismatische Zeitung.

Nr. 5. Weißensee (in Thüringen), März 1841. Achter Jahrgang.

Uebersicht der russischen Münzkunde.

(Fortsetzung.)

Neunter Abschnitt. Münzstädte und ihre Zeichen.

Die Groß- und Theilfürsten prägten ihre Münzen in ihren Hauptstädten, ihre Einrichtungen können nicht bedeutend gewesen sein, da sie nur das nöthige Geld für ihr Fürstenthum prägten. Erst nachdem allen Landestheilungen ein Ende gemacht worden war und der Großfurst den Titel Zar angenommen hatte, wurden sogenannte Münzhöfe errichtet.

1) Moskau. Daselbst prägten schon um das Jahr 1374 die Großfürsten ihr sogenanntes Tributgeld, doch war noch kein ordentlicher Münzhof vorhanden, welcher erst zu Folge eines Befehls vom Zar Alexiei Michailowitsch im Jahre 1663 eingerichtet und Münzhof für Ausprägung des Silbers genannt wurde. Im Anfange des 17. Jahrhunderts sollen daselbst drei Münzhöfe gewesen sein, als der Krasnoyscher, der Kadaschewskoyscher und der Nabereschnischer Münzhof; später, um das Jahr 1720, war einer von ihnen mit allem Zubehör nach Petersburg verlegt worden, wo ein neuer Münzhof errichtet wurde; in einem der beiden übrigen prägte man Silber, in dem andern Kupfergeld aus. Diese Namen der Moskauischen Münzhöfe erscheinen auf Rubeln als Randschrift, z. B. auf denen des Jahres 1718: Rublewik der Münzstätte. 1719: Des Krasnoyschen Geldhofes Moskowscher amtlicher Rubel. 1722—25: Russischer Rubel des Moskauischen Münzhofes u. s. w. Im Jahre 1740 wurde zu Kataigorod dem Kreml gegenüber, wo vormals der Krasnoysche Münzhof war, ein neues Münzgebäude aufgeführt, welches bis zu Ende der Regierung der Kaiserin Katharina, wo man zu münzen aufhörte, der einzige Münzhof gewesen zu sein scheint. Das älteste Münzzeichen findet man auf den Münzen Iwan III., 1462—1505, und besteht in einem M (oskwa), dann auf Münzen des Zars Iwan I., 1547—1584, ein M mit darüberstehendem O und unter Dmitri Iwanowitsch, 1605—1606, MO. Späterhin findet man auf den Münzen vom Jahre 1704—30 die Buchstaben MД Moskwa Dwor d. h. Moskauer Münzhof. 1713 bis 1718 MДЗ d. i. Moskauische Münzanstalt. 1704 bis 1718 HД d. i. Nabereschnischer Münzhof. 1713—18 HДЗ d. i. Nabereschnische Münzanstalt. 1712—13 КД d. i. Kadaschewskischer Münzhof. 1704—18 bK d. i. Hauptrenterei, wahrscheinlich der kaiserliche Schatz, für welchen Extra-Summen geprägt worden sein sollen. 1735 u. 56 MMД d. i. Moskauischer Münzhof und 1756—95 MM d. i. Moskauische Münze.

2) St. Petersburg. In dem im Jahre 1720 neu errichteten Münzhofe allhier wurden einer Verordnung vom 28. Febr. 1721 zu Folge Goldmünzen ausgeprägt, jedoch auch in den beiden andern Metallen. Im Jahre 1727 wurde die Münze wieder von Petersburg nach Moskau verlegt, doch fing man im Jahre 1737 wieder an, in der Festung ein Münzgebäude in Petersburg zu errichten, das 1738 vollendet wurde. Seit dieser Zeit ist daselbst ununterbrochen ausgemünzt worden, ja eine Zeitlang im Jahre 1786 noch in einem am Kathharinenkanal gelegenen Gebäude der Assignationsbank. Die auf den Münzen vorkommenden Zeichen dieser Münzstätte sind theils CIIb und CII St. Petersburg, theils CM und bM. Backgeld.

3) Katharinenburg. Dieser erst seit 1722 erbaute Ort erhielt gar bald durch das uralsche Bergwesen eine gewisse Bedeutung und wurde später der Hauptort für die Kupfermünzung in Rußland. Um die Arbeiter in jener geldarmen Zeit bezahlen zu können, schlug man in den Jahren 1725 bis 1727 wie in Schweden viereckige Platten von uralschem Kupfer von verschiedener Größe und Schwere, zu 1, ½ und ¼ Rubel, zu 10, 5 und 1 Kopeken, aus dem Pud 10 Rubel, die jedoch niemals in Cours gekommen sind. Späterhin wurde hier ein ordentlicher Münzhof errichtet, in dem von 1735 an Kupfermünzen ohne ein Zeichen des Münzortes geschlagen wurden. Erst als Randschrift auf den Kopeken von 1755—1757, dann seit 1763 kommt ein solches vor, nämlich EM. d. i. Katharinenburger Münzhof.

4) Woronesch. Der Kaiser Peter I. errichtete, als er sich zum Asowschen Feldzuge vorbereitete, daselbst eine Münze. Wie lange jedoch und welche Münzen man hier ausprägte, ist bis jetzo nicht bekannt geworden.

5) Sewsk. In dieser zum Orelschen Gouvernement gehörigen Stadt prägte man in den Jahren 1707—1709 besondere Silbermünzen, Tschechen genannt, für den polni-

Digitized by Google

schen Handel und die Besoldung der dortigen Beamten. Sie wurden als Quartrubel angenommen und führen kein Zeichen des Münzortes.

6) Sisterbeck. Hier legte Peter I. im Jahre 1716 eine Münzstätte für Kupfer an, die aber bald nachher wieder einging. Später stellte sie die Kaiserin 1757 wieder her und ließ nicht blos alte Münzen um-, sondern auch neue ausprägen. Unter Peter III. wurde abermals hier gemünzt, nämlich Kupfermünzen, die aber alle kein Zeichen der Münzstätte haben. Erst auf den 1763—67 hier ausgeprägten 5-Kopekenstücken findet man CM d. h. Sestrorezkaja moneta (Sestrorezkische Münze). Im Jahre 1771 prägte man noch 4 Pfund schwere runde Rubelstücke von Kupfer.

7) Susun. Dieser in Sibirien 1563 erst angelegte Münzhof lieferte nur Kupfermünzen, die ältesten sind von 1766. Man brauchte dazu das in den Kolüwanischen Bergwerken gewonnene gold- und silberhaltige Kupfer. Die Randschrift bezeichnet dies durch: Kolüwan'sches Kupfer, die später geschlagenen bis zum Jahre 1830 haben unter dem sibirischem Wappen K. M. d. i. Kolüwanische Münze von Kupfer. Von diesem Kupfer prägte man 25 Rubel aus dem Pud. Vom Jahre 1781 wurde hier der Münzfuß geändert, man prägte aus dem Pud 16 Rubel, weil das Kupfer weniger edle Metalle enthielt, von 1810 bis 1830 wieder 24 Rubel aus dem Pud. Die seit 1831 hier geprägten Münzen führen die Buchstaben CM d. i. Suzunskische Münze. (Fortsetzung folgt.)

Geschichtliche Nachrichten über das Münzwesen der in den Provinzen Preußen und Posen gelegenen Städte.

A. Regierungsbezirk Gumbinnen.

1) Tilsit. Von dieser Stadt ist nur eine zinnerne Medaille bekannt, welche auf die hier stattgehabte Zusammenkunft der drei Monarchen, Napoleon, Alexander und Friedrich Wilhelm, geschlagen wurde.

2) Memel. Hier war ehedem eine Münzstätte der deutschen Ritter; denn nach einer Urkunde vom Jahre 1252 vergleicht sich der Bischof Heinrich von Curland mit dem Hochmeister des deutschen Ordens Eberhard dahin, daß in ganz Curland nur allein auf der Memelburg Münzen geprägt werden sollten.

B. Regierungsbezirk Königsberg.

1) Königsberg. In dieser 1256 erbauten Stadt befand sich bereits unter dem deutschen Orden eine Münzstätte, in welcher lange und viel geprägt wurde. Späterhin begab sie sich unter den Schutz der Krone Polen und

erhielt nebst mehreren Freiheiten im Jahre 1454 das Recht, während des Krieges Geld zu münzen, jedoch mit dem Bildnisse des Königs. Andere geben an, daß diese Vergünstigung nicht der Stadt, sondern den preußischen Landständen zu Theil geworden sei. Im Jahre 1520 ertheilte der Hochmeister Albrecht der Altstadt auf 10 Jahre lang das Recht, Scheidemünze zu schlagen, um sie für die im polnischen Kriege gehabten Kosten einigermaßen zu entschädigen. Da aber das Geld von gar zu geringem Gehalte war, so wurde nach fünf Jahren ihr diese Freiheit wieder genommen.

Ferner hat man noch schöne Denkmünzen auf die 500-jährige Jubelfeier der Existenz der Stadt.

2) Steinort. Lustschloß des Grafen von Lehndorf. Von einem dieses Geschlechts mit Namen Ahasverus sind Denkmünzen aus dem Jahre 1698 bekannt.

C. Regierungsbezirk Danzig.

1) Danzig. Die dasige Münzstätte des deutschen Ordens wurde eine geraume Zeit hintereinander verpachtet, so büßte der Bürgermeister Benedict Pfennig, weil er zu geringhaltig ausprägte, mit dem Leben. Im Jahre 1426 hatte der Bürgermeister von der Becke die Münze gepachtet. Diese sehr alte Stadt konnte unter den mancherlei Besitzern zu keiner besondern Freiheit gelangen, bis sie sich 1454 unter polnischen Schutz begab. In diesem Jahre ertheilte ihr der König Casimir das Münzrecht, welches sie bereits früher einmal von dem Hochmeister im Jahre 1425 auf unbestimmte Zeit erhalten und auch 10 Jahre lang ausgeübt hatte. In dieser Zeit prägte sie ihre Scheidemünze willkürlich, blos mit ihrem Stadtwappen versehen, aus; von polnischer Seite wurde ihr aber das Gepräge vorgeschrieben, es sollte sich nämlich auf der einen Seite der Münze das Brustbild und der Name des zeitigen Königs befinden, auf der andern die Werthangabe und der Name der Stadt. Obgleich der Stadt nur kleine Münzen zu prägen erlaubt war, so prägte sie doch bereits im Jahre 1543 Ducaten und 1567 Thaler und fuhr mit gröbern und kleinern Münzen zu prägen fort, bis sie 1793 sich an Preußen ergeben mußte. Der Tilsiter Friede erklärte sie zu einer freien Stadt und sogleich machte sie von dem ihr zustehenden Rechte, verschiedenes Geld auszuprägen, Gebrauch, bis sie im Jahre 1814 an Preußen zurückgegeben wurde. Im Jahre 1577 wurden hier während der Belagerung verschiedene Gold- und Silbermünzen, als 5-, 4-, 1-, ½-Ducaten, doppelte und einfache Thaler, aus Kirchengefäßen und heiligen Bildern geprägt, welche die Umschrift führen: moneta nova civitatis Gedanensis — defende nos Christe Salvator. An Denkmünzen hat man eine vom Jahre 1654 auf die 200jährige Befreiung von dem Joche der Ordensritter, auf die Reformations-Jubelfeier 1717, sowie auf die

Digitized by Google

Jubelfeier des dasigen Gymnasiums. Auch ließ die Stadt im Jahre 1760 von du But auf das 100jährige Jubiläum des zu Oliva geschlossenen Friedens eine große Kupfermünze fertigen, welche die Stadt Danzig und die Abtei Oliva darstellt.

2) Oliva. Nach Lengnich, cf. I. 199., sind im Jahre 1671 allhier Schillinge geprägt worden.

3) Marienburg. Hier war eine Münzstätte des deutschen Ordens, späterhin muß die Stadt das Münzrecht von der Krone Polen erhalten haben, denn im Jahre 1592 beschwerten sich die Landstände auf dem Thorenschen Convente, daß der Münzmeister Caspar Giebel zu Marienburg Münzen mit der Umschrift Solidus regni Poloniae geschlagen habe.

4) Elbing. Dieser Stadt wurde im Jahre 1246 von dem Hochmeister Heinrich von Hohenlohe das Recht ertheilt, alle 10 Jahre die Munzen zu erneuern, die den Culmischen Pfennigen an Gewicht gleich seien, und 1249 sagt eine Urkunde: „marcas argenti in Elbingo persolvendas.“ Im Jahre 1454 kam sie an Polen, wurde späterhin an Preußen verpfändet und nach nicht wieder erfolgter Einlösung fiel sie 1703 gänzlich an Preußen. Gleichzeitig mit Danzig erhielt sie auch vom Könige von Polen im Jahre 1454 das Münzrecht und prägte verschiedene Münzen in dieser Zeit aus. Nachdem sie von Schweden in Besitz genommen war, ließ Carl Gustav allhier eine 10 Ducaten schwere Goldmünze ausprägen, sowie verschiedene Thaler, desgleichen auch Gustav Adolph im Jahre 1628 mit der Umschrift: mon. nov. civ. Elbingensis. Neuerlich, 1837, ließ sie von Loos in Berlin eine schöne Denkmünze auf das 500jährige Bestehen der Stadt fertigen.

D. Regierungsbezirk Marienwerder.

1) Thoren. Der hiesigen Münzstätte unter dem deutschen Orten geschieht bereits in den Jahren 1303, 1304 und 1317 urkundlich Erwähnung. Späterhin ertheilte ihr im Jahre 1425 der Hochmeister das Recht, auf ungewisse Zeit Geld auszuprägen, was auch geschah. Als sie sich 1454 unter polnischen Schutz begab, erhielt sie vom Könige ein besonderes Münzprivilegium, Scheidemünze, wie sie gang und gäbe wäre, auszuprägen. Die im Jahre 1629 stattgefundene Belagerung gab ihr Veranlassung, auch gröbere Münzen in Gold und Silber zu schlagen, sowie das Jahr 1630, Gedächtnißthaler zu prägen auf diese vergeblich versuchte Belagerung unter dem General Wrangel. Jene führen die Umschrift: fides et constantia per ignem probata. In demselben Jahre wurde wieder angefangen zu prägen und der Münzmeister Hans Lippe brachte 1630 die Münze wieder in guten Stand. Außer der Scheidemünze sind geprägt worden Ducaten von 1638, 1666 u. m. Thaler von

1633 u. s. w. Von Denkmünzen sind bekannt erstlich eine auf den 300jährigen Abfall vom deutschen Orden, dann auf das 500jährige Bestehen der Stadt.

2) Culm. Diese ehedem zum hanseatischen Bunde gehörige Stadt besaß das Münzrecht; ihr Geld war in der ganzen Umgegend gangbar und wegen ihres nicht geringen Handels genoß sie ein besonderes Ansehen, so daß im Jahre 1233 bestimmt wurde: die Culmische Münze solle die einzige in ganz Preußen sein. Aeußerst selten trifft man noch Münzen aus dieser Zeit. Aus späterer Zeit kennt man blos Kupfermünzen von 1658 und Denkmünzen vom dasigen Bischof Andr. Zaluski vom Jahre 1745 auf die Gründung der öffentlichen Bibliothek zu Warschau.

3) Leffen. Ehemalige Münzstätte der Hochmeister des deutschen Ordens.

4) Christburg. Ehedem war hier eine Münzstätte der Hochmeister, insbesondere wurden unter Dietrich von Oldenburg Pfennige geschlagen, deren zwei auf einen culmischen gerechnet wurden.

E. Regierungsbezirk Posen.

1) Bromberg. Diese früher Bidgost genannte Stadt war eine polnische Münzstätte, darinn sollen hier auch die deutschen Ordensritter ausgeprägt haben. Schwerlich hat sie jemals ein eigenes Münzrecht erhalten, wohl aber erhielt sie pachtweise von der Krone Polen in den Jahren 1650 und 1651 das Recht, Thaler und kleinere Silbermünzen mit dem Brustbilde und Namen des Königs auf der einen und dem Stadtwappen nebst der Umschrift moneta argentea civitatis Bidgostiensis auf der andern Seite zu schlagen.

2) Frauſtadt (polnisch: Wschowa) soll nach Appels Angabe, cf. Repertor. Bd. IV. p. 273. N. 1047 u. f., verschiedene Münzen im sechszehnten und siebenzehnten Jahrhunderte ausgeprägt haben. Auf diesen Münzen befindet sich ein Kreuz, zur Seite zwei Ringe, welches das Wappen dieser Stadt sein soll. Ob das W den Namen der Stadt Wschowa bedeute oder ob nicht auch eine andere Stadt mit gleichem Anfangsbuchstaben darauf Ansprüche machen kann, ist nicht zu ermitteln. —

Münzen der Stadt Hannover.

(Fortsetzung.)

57) Av. Der Reichsapfel mit 24, oben zur Seite 16—32. Umschrift: Ferdi. II. D. G. Ro. Imp. Sem. Aug. Rev. Das Castell, unten M. B. Umschrift: Mo. No. Civ. Hannover. (Groschen.) cf. v. Zehmen Cat. N. 3942.

58) Desgleichen vom Jahre 1633. i. e. S.

59) Thaler wie Nr. 42, aber vom Jahre 1636. cf. Althof. Cat. p. 195. N. 941.

Digitized by Google

60) Hohlpfennig. In einer Perleneinfassung das Kleeblatt, darüber 1635, zu jeder Seite M. B. cf. Num. Zeitg. 1837. p. 4. Nr. 255.

61) Thaler wie Nr. 56, aber vom Jahre 1637. cf. Hagen Orig.-Cab. p. 450. Nr. 3.

62) Groschen wie Nr. 57, aber die Umschrift: Ferd. III. D. G. Rom. Imp. Se. Au. und der Jahrzahl 1639. Auf der Rückseite das Castell mit der Umschrift: Mon. Nova. Ci. Hannover. cf. Num. Mol. N. 297.

63) Groschen wie vorher. Umschrift: Ferd. III. D. G. Ro. Im. S. A. 1640. Rev. Das Castell. Umschrift: Mo. no. Civi. Hannove. oben MB. cf. Hartmann Cat. Nr. 1992.

64a) Desgleichen mit Mone no. Civi Hannover. daselbst Nr. 1992.

64b) Desgl. mit Ferdin. und Mo. nova ci. Hannove. i. e. S.

65) Desgleichen, vom Jahre 1641, aber Fer. III. D. G. Ro. I. S. A. Rückf. wie Nr. 62. cf. Num. Mol. N. 298.

66) Desgleichen wie 64 mit Ferd. III. D. G. Ro. Im. Se. Au. cf. Appel N. 1374.

67) Desgleichen von 1642. cf. v. Zehmen Cat. N. 3941.

68) Desgleichen von 1644 mit Ferdinan. III D. G. Rom. Imp. S. Au. Rev. Mon. nova Ci. Hannov. und MB. cf. Num. Mol. N. 299. Hartmann 1994.

69) Groschen wie 65 vom Jahre 1645. Umschrift: Mon: nova ci: Hanno: i. e. S. Götz Gr.-Cab. Nr. 2338.

70) Thaler von 1646. cf. Hagen Orig.-Cab. p. 450 Nr. 4.

71) Av. Der Reichsapfel mit 3, darum 1650. Rev. In einem Schilde das Trifolium. cf. Num. Mol. N. 313.

72) Av. Der Reichsapfel, darum 1651. Rev. Das Trifolium, darüber Hannover. i. e. S.

73) Desgleichen von 1652. i. e. S.

74) Av. Der Adler mit dem Reichsapfel, darin die Werthzahl 4, unten 54 (1654). Umschrift: Ferdman. III. D. G. Roma. Imp. Sem. Au. Rev. Das Kastell, unten MB. Umschr.: Moneta nova Civitatis Hannover. (Goldm.) cf. Num. Mol. N. 266. (Fortsetzung folgt.)

Medaillenkunde.

Eine neu gelungene Arbeit der Loos'schen Medaillen-Münze ist die so eben erschienene Medaille zum Gedächtniß der Aufnahme S. k. H. des Prinzen von Preußen in den Freimaurer-Orden und Höchstdessen Uebernahme des Protectorats des Ordens in den k. preußischen Staaten. Die Vorderseite der Münze stellt das sehr ähnliche, nach dem Leben modellirte Bild S. k. H. mit der Umschrift: Frid. Guil. Lud. Princeps Borussorum, die Rückseite die drei an einen Eichenstamm gelehnten Wappenschilder der drei hochw. großen Logen-Dikasterien der gesammten Logen, welche gesetzmäßig in den k. preuß. Landen arbeiten, dar. Die Umschrift dieser Seite ist eine Fortsetzung der Hauptseite und lautet: Protector ordinis latomorum per Borussos floreutis. Im Abschnitte liest man die Worte: Initiatus Berolini die XXII Maii MDCCCXL. — Die Medaille ist von Lorenz geschnitten und macht dem Talent des Künstlers Ehre.

Münzverkauf.

In der Nachlassenschaft eines verstorbenen Münzsammlers befindet sich eine nicht unbedeutende Sammlung griechischer und römischer Münzen in allen Metallen, als:

1) Griechische, in Gold 1, in Silber 4, in Kupfer 40.

2) Römische, in Gold 11, in Silber 603, in Großerz 288, in Mittelerz 341, in Kleinerz 378.

Darunter befinden sich auch an Familienmünzen und Assen in Silber 111, in Kupfer 16. Außerdem 1 Goldmünze des Kaisers Friedrich II. und 1 Gulden vom Churfursten Friedrich Wilhelm dem Großen. Die Erben beabsichtigen, diese Sammlung nicht zu vereinzelnen, sondern im Ganzen zu verkaufen und zwar bedeutend unter dem abgeschatzten Werthe. Die Münzen sind alle ganz vorzüglich erhalten und in Pappkästchen zweckmäßig geordnet, auch befinden sich einige noch nicht bekannte unter ihnen, so wie viele werthvolle aller Gattung. Das hierüber angefertigte Verzeichniß, welchem die Mionnet'schen Preise beigedruckt sind, ist durch den Buchhandel zu beziehen.

Kauflustige wollen sich in portofreien Briefen an den Herrn Regierungsrath Baersch in Trier wenden.

Anzeige.

Friedrich Volke's Buchhandlung in Wien hat eine kleine Anzahl Exemplare von

Eckhel Choix des pierres gravées du Cabinet Imperial des antiques representées en XL planches, d'écrites et expliquées. Fol. Vienne 1788. Kurzbeck.

completirt und offerirt sie zum ermäßigten Preise von 8 Thlr. sächs. per Exemplar. (Der Ladenpreis ist 18 Thlr.) Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Redacteur: Leitzmann. Verleger: G. F. Großmann.

Digitized by Google

Numismatische Zeitung.

Nr. 6. Weißensee (in Thüringen), März 1841. Achter Jahrgang.

Uebersicht der russischen Münzkunde.

(Fortsetzung.)

8) Sadogura. In diesem am Pruth gelegenen Flekken wurde während des Türkenkrieges eine Mühle zu einer Münzstätte eingerichtet, in welcher man in den Jahren 1771—1774 aus dem Metalle der erbeuteten türkischen Kanonen Geld geschlagen, das nur in der dortigen Armee cursiren sollte, sie führen die Umschrift: Moneta Moldawskaja i Waloskaja d. i. Madauische und Walachische Münze, viele deren wurden im Jahre 1771 wieder umgeprägt. Noch kennt man Probestempel zu 5 Kopeken von diesem Jahre.

9) Feodosia, vormals Keffa genannt, war die Residenz des für unabhängig erklärten Chan's der Krim, er verlegte hierher den früher zu Bagtschesarai bestandenen Münzhof, in welchem er Silber- und Kupfermünzen mit arabischer Aufschrift prägen ließ. Im Jahre 1787 und 1788 wurden hier 2- und 5-Kopekenstücke von Kupfer mit russischer Aufschrift und dem Zeichen TM, d. i. Taurische Münze, geschlagen, die sehr selten sind. Die noch vorhandenen 2-, 5-, 10- und 20-Kopeken in stark legirtem Silber vom Jahre 1787 sind bloße Probestempel. Seit jener Zeit ist der Münzhof eingegangen.

10) Anninsk. Hier wurde im Jahre 1788 eine neue Münzstette errichtet und vom Jahre 1789—1799 Kupfermünzen, als 2- und 5-Kopekenstücke, ausgeprägt, sie sind alle mit AM, d. i. Anninskische Münze, versehen. Obschon am 5. Januar 1798 dieser Münzhof nach allerhöchster Verordnung eingehen sollte, so finden sich doch noch Münzen von diesem und dem folgenden Jahre vor.

11) Tiflis. Hier wurde erst im Jahre 1802 ein Münzhof errichtet und sowohl verschiedene Silber- als Kupfermünzen, jedoch nicht mit russischer, sondern grusinischer Aufschrift versehen, ausgeprägt. Nach einer andern Verordnung vom 1. Jul. 1832 ist er wieder eingegangen.

12) Kolpino. Als im Jahre 1810 hier die leichten Kupfermünzen eingeführt wurden und man in den verschiedenen Münzstätten nicht genug ausprägen konnte, wurde in dieser 30 Werste von St. Petersburg belegenen Werkstätte eine kleine Münze errichtet, in welcher von 1810 bis 1814 und 1820 bis 1821 Kupfergeld mit dem Zeichen ИМ, d. i. Ischorische Münze, geschlagen wurde.

13) Twer kommt als Münzstätte vor unter Iwan III. und die hier ausgeprägten Münzen haben die Buchstaben ТФ, d. i. Twer.

14) Pskow, Pleskow. Die unter dem Zar Iwan I. hier ausgeprägten Silbermünzen haben die Buchstaben ПС, d. i. Pskow.

Zehnter Abschnitt. Nachrichten über die Münzmeister.

Nach den Angaben mehrerer Geschichtsschreiber und Reisenden waren es im sechzehnten Jahrhunderte die Goldschmiede in den großen Städten, welche das Recht besaßen, für jedermann, der ihnen Silber brachte, gegen einen geringen Schlagschatz Münzen zu prägen. Anfangs wählten sie eigenthümliche Bilder und Umschriften, doch bald wurde ihnen das Gepräge so wie das Gewicht gesetzmäßig vorgeschrieben. Verschiedene dieser Künstler setzten den Münzen theils eigenmächtig ihre Namen auf, theils thaten sie dieses nach erhaltener Vergünstigung dazu. Wir finden die Namen Aristoteles, der als Münzmeister in die Dienste des Zars Iwan Waßiljewitsch getreten war. Unter demselben Zar erscheint Jean Besun, dann Master Alexandro. Peter I. fand unter den bei Pultawa gefangenen Schweden mehrere geschickte Menschen, die er als Münzmeister anstellte. So deuten die Buchstaben auf Münzen aus der Münzstätte Moskau ILL. LL. IL und L in den Jahren 1715—1718 Iwan Lange; DL in den Jahren 1712—13 Timofeij Lewkin; G. in den Jahren 1707, 1713 und 1714 Gouin; H in den Jahren 1707 und 1710 Haupt; IШ, 1752—54, Iwan Schlatter. Auf den zu St. Petersburg geprägten Münzen stößt man auf folgende Münzmeisterzeichen: TI und ТИ Timofei Iwanow; C Ю Samuel Judin; A Lialin und CL Carl Lambrecht. Alle diese Genannten waren Graveurs bei diesem Münzhofe. Die Münzmeister, so weit sie bekannt geworden sind, bedienten sich folgender Buchstaben:

1750—1776, ЯI Jacob Iwanow,
1758—1765, НК Kosmin,
1766—1773, АШ Alexei Schneese,
1770—1776, ЯЧ Tschernitscheff,

Digitized by Google

1773—1782, ΘΛ Theodor Lesnakow,
1780—1783, ИЗ Sayeow,
1783—1784, ММ Michael Michailow,
1785—1793, ЯА Jacob Afonaſieff,
1789, 1793—1795, АК Andreas Kosberg,
1796, ІЄ Iwan Sibelnikow,
1797—1801, ФЦ Feodor Getreus,
1799—1801, ОМ Joſeph Medſcher,
1799—1802, АИ Alexeij Iwanow,
1802—1805, ХЛ Chriſtophorus Leo,
1803—1811, ФГ Feodor Gelmann,
1808—1811, МК Michael Kleiner,
1810—1824, ПС Paul Stupinin,
1812—1822, МФ Michael Feodorow,
1820—1831, ПΔ Paul Danilow,
1825—1831, НГ Nicolas Gratſcheff.

Auf den ältern zu Katharinenburg gemünzten Kupfermünzen findet man kein Münzmeiſterzeichen vor, ſondern erſt auf den ſeit 1810 ausgeprägten; die von ihnen bekannt gewordenen ſind folgende:

1810—1821, НМ Nicolas Munt,
1818, 1821—1823, ФГ Franz Germann,
1823—1825, ПГ Peter Germmatſchikoff,
1825, ИШ Iwan Schawkunoff,
1825—1830, ИК Iwan Koloboff.

Daß auf den ältern ſibiriſchen Münzen die Buchſtaben K. M. Koliwaniſches Kupfer oder Münze andeuten, iſt oben bereits angegeben worden. Seit dem Jahre 1831 findet ſich ebenfalls blos der Name СМ als Zeichen des Münzortes, nämlich, Suzunskiſche Münze. Dies darf nicht mit den gleichen Buchſtaben auf den zu Siſterbeck geſchlagenen 5-Kopekenſtücken aus den Jahren 1763—67 verwechſelt werden. Die Namen der Suſuniſchen Münzmeiſter oder vielmehr Befehlshaber der daſigen Kupferhütte und der Münze, welche auf Münzen vorkommen, ſind folgende:

1810, ПЬ Peter Pereſowskij,
1812—1818, АМ Alexeij Molieiew,
1818, ΔЬ Dimiter Bichtow,
1818—1820, АΔ Alexander Deichmann,
1821—1824, АМ Andreas Mevius,
1824—1830, АМ Alexander Malieiew.

(Beſchluß folgt.)

Geſchichtliche Nachrichten über das Münzweſen der in der Provinz Pommern belegenen Städte.

A. Regierungsbezirk Cöslin.

1) Stolpe. Dieſe bereits im 13. Jahrhunderte erwähnte Stadt genoß mit vielen pommerſchen Städten das

Recht kleine Silbermünzen auszuprägen; ſie führen auf der einen Seite den pommerſchen Greif, auf der andern das Stadtwappen, welches in drei über einander laufenden Wellen beſteht.

2) Schlawe hat nach der Angabe in Reſtorf's Beſchreibung von Pommern, p. 254, die Münzgerechtigkeit, doch ſind bis jetzo keine beſtimmten Münzen von ihr bekannt.

3) Cöslin erhielt wohl im dreizehnten Jahrhunderte das Stadtrecht ſo wie im funfzehnten wahrſcheinlich pachtweiſe das Münzrecht. Die von ihr vorhandenen kleinen Münzen tragen auf der Hauptſeite das Stadtwappen, beſtehend in dem Haupte Johannis des Täufers, auf der andern ein Z zwiſchen zwei Ringeln. Hier prägte auch um 1600 der Herzog Franz von Pommern geringhaltige Groſchen.

4) Rügenwalde. Daß dieſe Stadt das Münzrecht beſeſſen habe, erhellet aus einer Urkunde vom Jahre 1348, nach welcher der Herzog von Pommern ihr dieſes Recht beſtätigt. Im Anfange des ſiebzehnten Jahrhunderts legte hier auch der Herzog Bogislaus von Pommern eine Münzſtätte an.

5) Colberg. In dieſer ſehr alten Stadt beſtand ſchon im zehnten Jahrhunderte ein Bisthum, das aber bald wieder einging. Herzog Barnim I. ſchenkte 1248 dieſe Stadt mit ihrer Umgegend an das Bisthum Cammin. Später, im Jahre 1284, trat ſie in den hanſeatiſchen Bund und mag um dieſe Zeit das Münzrecht erhalten haben, denn im Ausgange des dreizehnten Jahrhunderts erſcheinen denarii Colbergensis monetae, cf. v. Reſtorf, Beſchreibung von Pommern, p. 236. Die von ihr noch vorhandenen kleinen Silbermünzen führen zwei kreuzweiſe gelegte Biſchofsſtäbe als Stadtwappen.

6) Schievelbein. Daß auch hier ſchon zu Anfange des vierzehnten Jahrhunderts, wenn nicht früher, ſich eine Münzſtätte befunden habe, erhellet aus einer Urkunde, nach welcher Markgraf Waldemar von Brandenburg 1319 an die däniſchen Droſten Olaffon und Wedige von Wedel „Schivelbeyn Hus und Stad mit Münze-Pfennigen“ verkauft.

7) Calis, Callies. Dieſe Stadt gehörte den Herzögen von Pommern und oft auch den Königen von Polen und den Fürſten von Maſſovien. Hier war eine Münzſtätte, in welcher der Fürſt von Maſſovien, Semoviſt, prägte. Vorliegende Münze gehört hierher. Auf der Hauptſeite ſteht der Fürſt, ein Schwert über einen auf der Erde liegenden Krieger haltend, die Umſchrift zeigt einzelne undeutliche Buchſtaben. Die Rückſeite führt das Stadtwappen, einen fliegenden Adler, der einen Haſen in den Krallen trägt, oben ſind drei Punkte und ein Kreuz, unten zwei Punkte. In dem Umkreiſe ſtatt der Umſchrift lauter A. cf. Mader, krit.

Digitized by Google

Beiträge III. Nr. 49, 50, 51. Erstere dieser drei Münzen trägt das Wappen des Semoviſt von Maſſovien.

B. Regierungsbezirk Stettin.

1) Demmin. Eine ſehr alte Stadt, welche ſchon in den Annal. rer. gest. Caroli magni bei dem Jahre 800 erwähnt wird. Nach mehrmaligen Zerſtörungen erhielt ſie 1276 das Stadtrecht wieder und im Jahre 1292 beſaß ſie ſchon das Münzrecht, das in den Jahren 1333, 1339, 1428 und 1433 urkundlich erwähnt wird. Bei dem im Jahre 1433 in Stralſund gehaltenen Münzvereine wurde beſchloſſen, daß die Städte Stralſund, Greifswalde, Anklam und Demmin einerlei Silbergeld prägen ſollten. Die vorhandenen Münzen führen eine Lilie zum Wappen mit der Umſchrift moneta Domine — Deus in nomine tuo. Auch ſtatt der Lilie auf der Rückſeite ein Kreuz und in deſſen einem obern Winkel eine kleine Lilie. Im Jahre 1596 hat dieſe Stadt nicht mehr gemünzt. Aus dem Ende des funfzehnten Jahrhunderts beſitzt man auch groſchenförmige Münzen mit der vorher angegebenen Umſchrift. ... Auf der alten Burg Demmin war eine Münzſtätte des Fürſten Jaromar, der daſelbſt Brakteaten prägen ließ. Auf ihnen iſt eine Mauer mit einem Thore und herabgelaſſenem Fallgitter, welches nach Stolle: Geſchichte von Demmin, das alte Stadtwappen iſt; dieſe Brakteaten führen den Namen des Fürſten in der Umſchrift. Daß hier noch im dreizehnten Jahrhunderte fortgeprägt wurde, erhellet aus mehrern Denaren mit der Umſchrift: Buozllose re (Bogislof rex) und Dimmin. Auf mehrern ähnlichen Münzen von Stettin, Prenzlau u. a. m. findet man die Namen der Münzmeiſter Gottfried, Hartmann Tioderius u. ſ. w., welche in den pommerſchen Burgen ſich befanden und nach damaliger Sitte der Angelſachſen ihre Namen der Sicherheit wegen den Münzen aufprägen mußten.

2) Treptow am Tollenſee. Man hat immer geſtritten, ob die vorhandenen Münzen dieſer Stadt oder der gleiches Namens an der Rega angehören. Ein vorgefundener Schilling hebt alle Zweifel. Daß derſelbe keine Münze der Stadt Treptow an der Regnitz ſei, erhellet daraus, daß letztere Stadt in dem Gepräge ihrer kleinen Finkenaugen ſich ſtets des Kleeblattes oder der Stechroſe, ihres Wappens, bedient. Wird nun die Umſchrift, nach welcher obige Münze eine Stadt des Herzogthums Stettin genannt wird, mit dem Alter ihres Gepräges verglichen, ſo muß die Münze vor Bogislaus X., alſo vor 1464 geprägt worden ſein. Vor dieſer Zeit gehörte aber Treptow an der Regnitz nicht zum Verbande des Stettiner, ſondern zu dem des Wolgaſter Herzogthums, dagegen gehörte Treptow am Tollenſee zu Stettin. Daß es keine ſtädtiſche ſondern herzogliche Münze ſei, ergiebt ſich aus dem Umſtande, weil eine Greifenklaue angebracht iſt, die man um dieſe Zeit auf andern Stettiner Münzen auch findet, wäre es eine Stadtmünze, ſo fehlte gewiß das Stadtwappen nicht.

3) Anclam. Dieſe erſt im Ende des zwölften Jahrhunderts erbaute Stadt führte früher die Namen Tanglim, Tanklim, und hatte ſchon vor Erlangung des Münzrechtes eine Münzſtätte. So erwähnt nach Stavenhagen, Beſchreibung der Stadt Anclam, Greifswalde 1773. 4., p. 83—108, eine Urkunde im Jahre 1256 einen Conradus als Monetarius in Thanglim und in einer andern Urkunde von 1277 heißt es: X marcas denariorum de moneta Tanglim. Im Jahre 1325 verkaufte Herzog Wratislav den Städten Greipeswolt und Tanglim auf 8 Jahre ſein Recht, zwiſchen Stoine und Peene neue ſlaviſche und größere Pfennige zu münzen. Das Münzrecht der Stadt wird durch mehrere Urkunden beſtätigt, nämlich 1277, 1301, 1325, 1395 und 1428. Im J. 1395 bildeten die Städte Stralſund, Greifswalde und Anclam einen Münzverein, wonach ſie große Pfennige ſchlagen ließen, deren 144 Stück 16 Loth wiegen und 12löthiges Silber haben ſollten. Ferner wurde feſtgeſetzt, daß eine jede Stadt ihre beſonderen Zeichen den Münzen aufprägen ſollte, damit man die Münzen der andern erkenne. Im Jahre 1428 ſchloſſen die pommerſchen Herzöge mit den Städten Stralſund, Stettin, Greifswalde, Anclam und Demmin eine Münzvereinigung, wonach dieſe Städte große Pfennige ſchlagen ſollten, von denen 160 Stück in 8¼ Loth fein auf die gewogene Mark gehen ſollten. Stavenhagen führt unter den Anclamſchen Münzen auch einige an, die das Münzzeichen der Stadt Stralſund und Demmin haben, aber die Umſchrift moneta Tanglim. Dieſe von Purgold bezweifelte, aber nachher richtig befundene Angabe läßt vermuthen, daß die Stadt Anclam darum ſich des Wappens anderer Städte bediente, um ihren Münzen eine ausgebreitere Geltung zu verſchaffen. Die älteſten vorhandenen Münzen haben einen Greif mit den Strahlen und die Umſchrift moneta tanclimi, ſpätere tragen ein Beizeichen, nämlich einen fünfzackigen Stern unter dem Schnabel des Greifen, und noch ſpätere haben unter dem Schnabel und über jedem Strahle des Greifen einen kleinen Ringel, auch ein Kreuzchen oder einen Stern. Nach dem 1596 zu Leipzig gehaltenen Kreistage hat die Stadt in dieſer Zeit nicht mehr gemünzt. (Beſchluß folgt.)

Münzen der Stadt Hannover.

(Fortſetzung.)

75) Dreier wie Nr. 72 vom Jahre 1655. v. Zehmen Cat. Nr. 3941.

76a) Desgleichen von 1656. Daſelbſt Nr. 3944.

76b) Desgleichen von 1657. i. c. S.

Digitized by Google

77) Av. Die Maria mit dem Kinde. Umschrift: Maria Ma. Domini. Rev. Schild mit dem Trifolio. Umschrift: Mon. nova ci. Hanno. 1658. (Mariengr.) cf. Althof Cat. p. 326 Nr. 137.

78a) Dreier wie 76a, aber vom Jahre 1658. i. e. S.

78b) Av. Der Adler mit dem Reichsapfel. Umschrift: Leopold: I. D: G. Rom: Imp. Semp: August. Rev. Das Caſtell, zu den Seiten M. B. Umschrift: Hannover. Anno 1660. (Thaler.) cf. Madai. Nr. 4953.

79) Einſeitiger Pfennig mit dem Trifolio, zu deſſen Seiten MB, oben die Jahrzahl 1660. cf. Num. Zeitg. 1837, p. 4, Nr 255.

80) Av. Der Reichsapfel mit 3, darüber 1661, zur Seite MB. Rev. In einem Schilde das Trifolium, darüber Hannover. i. e. S.

81) Desgleichen von 1662. i. e. S.

82) Desgleichen von 1664. i. e. S.

83) Wie Nr. 77 vom Jahre 1664. cf. Althof Cat. N. 138.

84) Av. Der Adler mit dem Reichsapfel. Umschrift: Leopold I. D. G. Ro. Im. S. Au. Rev. Das Caſtell. Umschrift: Ducat. nov. civ. Hannover. 1666. cf. Num. Mol. N. 271.

85) Desgleichen mit der Umschrift: Leopold. I. D. G. Rom. Imp. Semp. Aug. und Rev. Hannover Anno 1666. unten A. S. (dreifacher Dukaten. cf. Num. Mol. N. 283.

86) Thaler wie Nr. 78 v. J. 1666. cf. Madai Nr. 4953.

87) Wie Nr. 85, aber Aug. (1 fl.) Ampach I. Nr. 1916, vom Jahre 1666.

88) Desgl. ½ fl. vid. Num. Mol. N. 285. (Fortſ. folgt.)

Medaillenkunde.

Matthew, der bekannte Mäßigkeits-Prediger in Irland, vertheilt an die Mitglieder ſeines Vereins zinnerne Schaumünzen, auf denen die Hauptſeite den Erzengel Michael in Wolken zeigt, welcher auf den Kopf eines Drachen tritt, um ihn her ſind Flammen der Hölle. Darunter ſtehen die Worte: Who is like unto God? (Wer iſt Gott gleich?) Auf der Rückſeite ſteht in einem Kranze:

Pledge. I do hereby pledge myself, to abstain totally, from every species of intoxicating drink, unless by advice of a Physician, or with the permission of the President, when deo méd medicinally necessary, and to use my influence to discountenance the vice of drunkenness. (Verpflichtung. Ich verpflichte mich hiermit, daß ich mich jeder Art von berauſchendem Getränk enthalten werde, außer auf den Rath eines Arztes oder mit Erlaubniß des Präſidenten, wenn es für mediciniſch nothwendig erachtet wird, und meinen Einfluß anwenden, das Laſter der Trunkenheit zu zerſtören.)

Auffindungen.

Bei Blainville, im Departement des Calvados, hat ein Bauer ein Terra-Cotta-Gefäß mit 300 römiſchen Kupfermünzen gefunden.

Vermiſchte Nachrichten.

In einem Artikel der Revue de Numismatique weiſt Herr de la Sauſaye nach, daß das Symbol der alten Gallier nicht, wie man allgemein annimmt, der Hahn, ſondern der Eber geweſen ſei. Auf den Münzen der Gallier findet man neben denjenigen Symbolen und Attributen, die den römiſchen und griechiſchen Münzen entlehnt waren und dazu dienen ſollten, der Münze einen allgemeinen Cours zu verſchaffen, zwar hin und wieder auch das Bild eines Stieres, eines Hundes, eines Kriegers, als Sinnbild einer beſondern Localität, niemals aber das eines Hahns und man begreift kaum, wie in neuerer Zeit dieſes Thier zu der Ehre gekommen iſt, Frankreich und die Gallier zu repräſentiren. Auf den meiſten Münzen Galliens und zwar der verſchiedenſten Localitäten, findet ſich dagegen das Bild eines Ebers, ſo daß Letzterer, wo er auf den Münzen erſcheint, gewöhnlich auch als sus gallicus bezeichnet wird. Herr de la Sauſaye iſt der Meinung, daß der Eber, wegen ſeines Waldlebens, das mit dem der Gallier ſelbſt manche Analogie hatte, von den Letzteren zum Sinnbild erwählt worden ſei. Beſchreibungen alter Münzen von Narbonne, Aquitanien, dem celtiſchen Lyon, von Belgien, Britannien und anderen Ländern, wo die Spuren der Celten ſich nachweiſen laſſen, und auf denen überall der Eber als galliſches Sinnbild hervortritt, dienen dem Verfaſſer zur weiteren Begründung ſeiner Theſis, die auch darauf ſich ſtützen kann, daß man auf manchen verwitterten Steinmonumenten des alten Galliens ebenfalls die Hauer oder den Kopf eines Ebers dargeſtellt findet.

Münzverkauf.

Unterzeichneter iſt im Beſitze des ſogenannten Sterbethalers des Königs Friedrichs des Großen von Preußen, mit der Jahrzahl 17. A. 86. und iſt Willens, denſelben für 3 Thlr. Pr. gegen Liebhaber abzulaſſen, die in dieſer Beziehung ſich an die Redaction dieſes Blattes gefälligſt wenden wollen. K.

Redacteur: Leitzmann. Verleger: G. F. Großmann.

Digitized by Google

Numismatische Zeitung.

Nr. 7. Weißensee (in Thüringen), April 1841. Achter Jahrgang.

Uebersicht der russischen Münzkunde.

(Beschluß.)

Eilfter Abschnitt. Münzen für auswärtige Staaten oder Länder geschlagen.

1) Für Liefland.

Nach Carl XII. Tode hatte Peter I. im Nystadter Frieden nebst Ingermannland und Karelien auch Liefland erhalten, wo es äußerst schwer fiel, dem russischen Gelde Cours zu verschaffen, weil der Handel mit Nachbarstaaten einen ganz andern Münzfuß erheischte, daher sah sich die Kaiserin Elisabeth bewogen, im Jahre 1757 durch eine Ukase vom 19. März eine eigenthümliche Münze für jenes Land schlagen zu lassen. In dieser Verordnung heißt es: „Wir nehmen mit dem äußersten Vergnügen Theil daran, wenn wir Gelegenheit finden, unsere getreuen, in Lief- und Estland wohnenden Unterthanen in die blühendsten Umstände zu versetzen. — Aus diesem Beweggrunde haben wir auch anjetzo zu mehrerer Aufnahme des Handels und besserer Einrichtung aller Abgaben in Lief- und Estland verordnet, damit die daselbst unterschiedenen und vielen ausländischen Münzsorten schlechten Gehaltes, so zum Schaden des Publikums im Umlaufe sind, gänzlich abgeschafft werden, eine neue Silbermünze mit unserm Portrait, unserm Reichs-, so wie dem Est- und Liefländischen Wappen prägen zu lassen, nach diesen Provinzen zu benennen und sie mit einer lateinischen Umschrift zu versehen, damit sie in diesen Ländern füglicher und im Handel so wie unter den Ausländern gäng und gebe sein könne." Hierauf erschienen unter dem Namen ganze, halbe und viertel Livonesen, geränderte Silbermünzen nach vorherbeschriebenem Gepräge mit der Werthangabe zu 96, 48 und 24 Kopeken, ferner 4- und 2-Kopekenstücke; außerdem sollten die russischen ganzen, halben und viertel Kopeken im Umlaufe bleiben, dagegen die ausländischen geringhaltigen Münzsorten in die Münze nach Moskau eingeliefert werden. Diese blos für Est- und Liefland bis Narva gültige Münze wurde aber später wieder eingefordert und umgeschmolzen.

2) Für Preußen.

Im siebenjährigen Kriege, wo die Kaiserin Elisabeth bis an ihren 1762 erfolgten Tod feindselig Friedrich dem Großen gegenüberstand und in den Jahren 1759—1761 einen Theil von Preußen inne hatte, ließ sie zum bessern Verkehr ihrer Truppen mit den Bewohnern, zu Moskau besondere Silbermünzen mit ihrem Bildnisse, lateinischer Umschrift nebst dem preußischen Adler und deutscher Werthangabe prägen, die in Preußen coursiren sollten. Alle diese Münzen, als Gulden, halbe Gulden, 18-Groschenstücke, 6, 2 und 1 Groschen, sind nach dem damaligen schlechten preußischen Münzfuße sehr geringhaltig ausgemünzt worden.

3) Für die Moldau und Walachei.

In dem mit den Türken geführten Kriege ließ die Kaiserin Katharine in den Jahren 1771—1774 zu Sadogura, einem neuangelegten Orte in der Moldau unter dem Münz-Director Baron von Gartenberg aus den erbeuteten türkischen Kanonen 1- und 2 Parastücke zu 1½ und 3 Kopeken ausprägen, welche das moldauische und walachische Wappen mit der Umschrift: Mon. Mold. i. Volosk., d. i. moldauische und walachische Münze, nebst darunter stehender Jahrzahl auf der einen Seite und die Werthangabe, 2 Para 3 Kopeken oder 1 Para 3 Dengen, auf der andern Seite führen. Abweichend davon sind die sehr seltenen 1-Parastücke von 1771 mit dem gekrönten Namenszuge E II und der Umschrift 3 Denga 1771 auf der einen und dem russischen Reichsadler, mit den beiden vorerwähnten Wappen auf der Brust, auf der andern Seite, darum steht Mold. Para Polo unten S (adogura).

4) Für Sibirien.

Nach einer unter dem 5. December 1763 ergangenen Ukase erhalten wir über das sibirische Geld genauere Auskunft. In ihr heißt es: „Da das in Sibirien auf unseren eignen Kolüwano-Woskresenischen Bergwerken befindliche, theils jetzo schon vorräthige, theils künftig von der alljährlichen Ausschmelzung der Silbererze zu erwartende silber- und goldhaltige Kupfer in Betracht der großen Unbequemlichkeiten, Beschwerden und Unkosten, die sein Transport hierher verursachte, noch mehr aber wegen der Abscheidung des in solchem enthaltenen Silbers und Goldes ganz unnütz und verloren liegen bleiben muß, so haben wir für sehr nützlich erachtet und Befehl ertheilt, alles dieses Kupfer an Ort und Stelle zu einer eigenen Kupfermünze in 10-, 5-, 2-, 1-, ½- und ¼-Kopeken auszuprägen. u. s. w."

Digitized by Google

Die Ausprägung ging erst mit dem Jahre 1766 vor sich und dieses Geld sollte blos in Sibirien Umlauf haben, in dem übrigen Rußland aber verboten sein. Anfangs prägte man aus dem Pud 25 Rubel, wobei das innenhaltige edlere Metall mit in Anrechnung gebracht worden war. Das Gepräge besteht auf der einen Seite in dem umlorbeerten Buchstaben E mit der Zahl II, auf der andern Seite in dem sibirischen Wappen, von zwei Füchsen oder Zobeln gehalten, worin die Werthzahl sich befindet, welche Schildhalter aber den Polufchken mangeln. Seit dem Jahre 1781 wurde der Münzfuß verändert und eben so wie zu Katharinenburg aus einem Pud Kupfer nur 16 Rubel ausgemünzt, weil das dazu gebrauchte Kupfer weniger Gold und Silber enthielt.

5) Für Polen.

Seit der Besitznahme Polens wurde auch von russischer Seite für dieses Land eine eigene Münze eingeführt, auf welcher bis zur Revolution 1831 der polnische Adler auf dem russischen Doppeladler das Mittelschild einnimmt, seit dieser Zeit aber ist auch der polnische Adler verschwunden und der Ritter St. Georg an seine Stelle getreten.

Geschichtliche Nachrichten über das Münzwesen der in der Provinz Pommern belegenen Städte.

(Fortsetzung.)

4) Usedom. Diese schon 1129 vorkommende Stadt besaß eine Münzstätte, welche 1240 urkundlich vorkommt, nämlich: moneta Usznam. Die wenigen vorhandenen kleinen Münzen haben einen Helm mit einem Federbusche zum Wappen.

5) Wollin. Von dem hiesigen Bisthume, welches 1167 oder 1170 gänzlich zerstört und nach Camin verlegt wurde, hat man noch alte bischöfliche Dickpfennige, die sehr selten angetroffen werden; allein auch die Stadt prägte kleine einseitige Silbermünzen aus, welche einen Fichtenbaum als Stadtwappen führen.

6) Camin. Von dem dasigen Bisthume hat man verschiedene Münzen aus den Jahren 1618—1622 mit der Umschrift: Deus protector meus, dann auch Begräbnißmünzen auf den 1622 verstorbenen Bischof Ulrich. Daß schon früh hier eine Münzstätte war, besagt eine Urkunde von 1203, nach welcher der Herzog Wratislaw III. von Demmin den Kloster Balbuck „XV marcas denariorum de moneta in Camin“ giebt. Die Stadt prägte gleichfalls kleine Silbermünzen mit einem Greif und einer Lilie, die Umschrift lautet: moneta Cam.

7) Treptow an der Regnitz. Nach einer Urkunde von 1299 e heilte der Herzog Bogislaus IV. dieser Stadt

die Hälfte der Münze. Die von Appel Repertor. IV. Nr. 3602 und 3 aufgeführten Münzen gehören ihr an. Das Wappen besteht in einer Stechrose, welche Appel rosenartige Sterne nennt.

8) Greiffenberg. Herzog Otto III. ertheilte im Jahre 1464 der Stadtdie Münzstätte, doch hat man bis jetzo keine Münze mit Bestimmtheit hierher verlegen können.

9) Stargard erhielt bereits im Jahre 1124 Stadtrechte und nach Restorf vom Herzoge Bogislaus IX. im Jahre 1443 die Münzgerechtigkeit; allein diese Angabe ist unrichtig, sie muß weit früher dieses Recht besessen haben, da jene angeführte Urkunde, wie Brüggemann nachweist, die Bestätigungsurkunde des bereits gehabten Münzrechtes sei. Ehedem war alda eine herzogliche Münzstätte, die bereits 1240 vorkommt. Auf den ältesten Münzen erscheint ein Kreuz mit einem Sterne in zwei Winkeln, auf spätern befindet sich in jedem Winkel ein Stern. Merkwürdig ist eine Münze mit der Umschrift moneta Stargarda und auf der andern Seite Sen-boc mot. (d. i. monetarius.)

10) Pyritz wurde 1209 oder 1210 von dem rügenschen Fürsten Jaromir erbaut, und erst 1263 zur Stadt erhoben; allein schon vor dieser Zeit war daselbst eine Münzstätte, die 1240 und 1265 erwähnt wird. Sie erhielt 1326 von den Herzögen Otto V. und Barnim IV. das Recht, kleine Münzen nach Art der Stettiner Denare zu prägen. Die vorhandenen Münzen zeigen eine Rose als Stadtwappen. Aus neuerer Zeit hat man eine im Jahr 1824 geprägte Denkmünze auf die siebente Säcularfeier der pommerschen Bekehrung.

11) Garz. Im Jahre 1258 wurden diesem Orte Stadtrechte ertheilt und im Jahre 1340 erhielt er die Erlaubniß, Pfennige schlagen zu dürfen. Sie sind selten so wie die 1480 geschlagenen Schillinge. Im Jahre 1489 prägte hier auch der Herzog Bogislaus Münzen aus. Das Wappen, welches auf Münzen dieser Stadt vorkommt, besteht in einem Zweige mit Blättern und führt die Umschrift Moneta Garce Pom. auch moneta nova Ga.

12) Greifenhagen. Das Wapen der Stadt besteht in einem Greife über einem horizontal liegenden Baumstamme mit abgehauenen Aesten und entblößter Wurzel. Noch kennt man keine Münzen von ihr, obgleich nicht unwahrscheinlich ist, daß sie wie die meisten pommerschen Städte wird ausgeprägt haben.

13) Stettin, unstreitig die älteste Stadt Pommerns, war stets den Herzögen unterworfen, in ihr befand sich eine alte Münzstatte, aus welcher Denare mit dem Namen Bogislof rex hervorgingen, wie bei Demmin bereits angegeben ist. Dieser Münzstätte geschieht 1240 Erwähnung. Im Jahre 1345 verkaufte Herzog Barnim III. die Münze an

Digitized by Google

den Rath der Stadt, was auch Herzog Swantibor 1370 bestätigte. Im Jahre 1535 geschah von der Stadt an die Herzöge Barnim und Philipp der Antrag um Erneuerung des Münzrechtes. In Hering's historischer Nachricht von Stettin p. 31 heißt es hierüber: „und dieselbe Gerechtigkeit, die unsern von Altem Stettin durch unsern Herrn Vater und Ahnherrn aus beweglichen Ursachen in vielen Jahren hier nicht gestattet." was aber so lange her nicht gewesen sein kann, da Schillinge mit der Jahrzahl 1501 und 1518 und Sechslinge von 1512, 1517, 1520 bis 1522 vorhanden sind. Die noch vorkommenden Münzen müssen also aus dem funfzehnten Jahrhunderte sein, sie führen einen gekrönten Greifenkopf als Stadtwappen, daneben ein Kreuz, auch zwei Sterne. Späterhin muß sie wieder zum Münzrechte gelangt sein, denn man hat eine Münze vom Jahre 1562 mit dem Stadtwappen. Aus späterer Zeit hat man einen seltenen Dickthaler zum Gedächtniß der Belagerung vom Jahre 1659.

14) Damm. Daß auch diese Stadt das Münzrecht besessen habe, ersieht man sowohl aus einem Denar in dem 4. Jahresberichte der Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde, als auch aus Schillingen vom Jahre 1492. Herzog Bogislaus X. prägte hier noch in den Jahren 1491 und 1513 aus.

15) Gollnow erhielt 1190 Stadtrechte, wann sie aber zum Münzrechte gelangte, ist nicht bekannt geworden. Die von ihr bekannt gewordenen Münzen haben zwei auswärts gekrümmte Halbmonde, oben und unten so wie an jeder Seite einen Stern.

C. Regierungsbezirk Stralsund.

1) Stralsund, erbaut im Jahre 1209 von dem rügenschen Fürsten Jaromir und 1232 zur Stadt erhoben, hatte eine fürstlich rügensche Münzstätte, welche 1256 erwähnt wird, darin heißt es: 40 Mark Sundischer Pfennige, und erhielt vom Herzoge Wratislaf IV. im Jahre 1319 das Münzrecht für 1000 Mark wendischer Pfennige. Derselbe verkaufte 1325 der Stadt die Münze. Daß diese Stadt sogleich vom erhaltenen Münzrechte Gebrauch machte, ersieht man aus einer Urkunde von 1324, nach welcher Fürst Witzlaf IV. ein Gut „pro CCC marcis Sundensium denariorum quatuor marca cum IV solidis pro marca puri computando" verpfändete.

Im Jahre 1400 ließ der Magistrat eine neue Scheidemünze prägen, die um ein Drittheil leichter war als die ältere. Damit war man allgemein unzufrieden und es entstanden große Streitigkeiten.

Vom Jahre 1416 ist noch ein Vergleich der Stadt mit ihrem Münzmeister Heinrich Ruben vorhanden, so wie vom Jahre 1435 mit Heinrich Saidewind, nach welchem er mit

den Städten Greifswalde, Anklam und Demmin Münzen schlagen sollte, deren eine gewogene Mark „decem marcas et unum solidum Sundensem et unam marcam dimidiam puri argenti" halten sollte. Nach diesem Münzfuße bestand die Prägung noch im Jahre 1464, wie die Urkunden über Anleihen bezeugen, und im Jahre 1478 hatten diese Münzgattungen: Strahlen und Greife, in Meklenburg, wo sie beide zu 10 M. 1 Sch., mithin die feine Mark 20 bis 20 M. 2 Sch. vermünzt wurden, gleichen Werth. Herzog Bogislaus X. suchte dem Münzen der Städte zu wehren, und nur ausnahmsweise gab er der Stadt Stralsund die Begünstigung, jedoch unter gewissen Einschränkungen, noch fortmünzen zu dürfen, wie es der im Jahre 1504 mit der Stadt Rostock geschlossene Vertrag erweiset. Noch sind Schillinge aus dem Jahre 1505 vorhanden. Dieser Bogislaus prägte auch zu Stralsund in den Jahren 1489 bis 1523 Groschen aus. Auf dem zu Leipzig 1596 gehaltenen Kreisconvente, trug der Abgeordnete der pommerschen Städte Wolgastischen Theils darauf an, daß der Stadt Stralsund, die ohnedem die Münzfreiheit habe, erlaubt werde, kleine Münze so wie doppelte, ganze und halbe Sonnische Schillinge, auch Vierchen und Pfennige der Ordnung gemäß zu schlagen, woraus hervorgeht, daß sie um diese Zeit nicht mehr ausprägte. Im Anfange des siebzehnten Jahrhunderts errichtete der Rath unbefugter Weise eine Münzstätte, worin bis zum Jahre 1615 trotz der mehrmaligen Klagen der obersächsischen Kreisstände gemünzt wurde. Merkwürdig sind die 1628 auf die Befreiung der belagerten Stadt geprägten Thaler. Denkmünzen neuerer Zeit sind hier, welche die Stadt auf den Tod ihres Bürgermeisters und das 50jährige Amtsjubiläum ihres Superintendenten 1837 hat anfertigen lassen.

Zu den ältesten Münzen gehören die in Dänemark aufgefundenen Kupfermünzen der rügenschen Fürsten mit einem I nebst Halbmond und Stern auf der Haupt- und dem Strahl auf der Rückseite, auch mit einem Strahl auf der einen und einen Schlüssel auf der andern Seite, zu den neuesten die Witten vom Jahre 1763 mit einem gekrönten Strahle.

2) Barth. Von dieser Stadt kennt man gar keine Nachrichten über das dasige Münzwesen und sie würde aus der Reihe münzberechtigter Städte zu streichen sein, wenn nicht eine dem funfzehnten Jahrhunderte angehörige groschenförmige Silbermünze für das gehabte Recht spräche. Im IV. Jahresberichte der pommerschen Gesellschaft befindet sich dieselbe abgebildet. Hauptf. Der Greif. Umschrift: moneta ... Bart. Rückf. Ein Kreuz, in dessen einem Winkel drei Ringel. Umschrift: moneta civitas Bar.

3) Franzburg. Daselbst wollte Herzog Bogislaus XIII. im Jahre 1588 eine Münze anlegen, was jedoch un-

Digitized by Google

terblieb, dagegen führte es Herzog Philipp Julius aus und ließ geringhaltige Münzen, als Groschen, vierfache und doppelte Schillinge, Dickchen und Witten, von 1612—15 daselbst schlagen, in welchem Jahre er den vielfachen Beschwerden des obersächsischen Kreises Gehör gab und sie wieder eingehen ließ.

4) Gützkow. Ob diese Stadt jemals geprägt habe, ist noch zweifelhaft, denn die von Schwarz in seiner diplomatischen Geschichte der pommersch-rügenschen Städte dem Fürsten Mitzlaf beigelegte hier ausgeprägte Münze, wird von Pogge für eine Cöllnische gehalten, dagegen mangelt der von Pogge hierher verlegten, Hauptf. eine Rose, Rückf. Iß (Jocza), der nähere Beweis. (Beschluß folgt.)

Münzen der Stadt Hannover.

(Fortsetzung.)

89) Av. Inschrift: Ein halber Reichs Ort. A. S. Umschrift: Leopold. I. D. G. Rom. Imp. Semp. Aug. Rev. Das Castell. Umschrift: Mon. nov. civ. Hannover. 1666. cf. Num. Mol. N. 290.

90) Av. Der Löwe über dem Trifolio, zu den Seiten A — S. Umschrift: Hannover 1666. Rev. IIII — Mari — Gros. Umschrift: Von feinem Silber. cf. Liebeherr Cat. p. 40. N. 4.

91) Desgleichen mit Marie — Gros. i. e. S.

92) Desgleichen II Mari Gr. cf. v. Zehmen Cat. N. 3946.

93) Wie Nr. 77, aber Mon. nova civi. Hannover mit A. S. 1666. (Groschen.) i. e. S.

94) Av. Das Trifolium, zu den Seiten A — S. Umschrift: Hannover 1666. Rev. IIII — Gute — Pen. cf. Num. Mol. N. 310.

95) Dukaten wie Nr. 84 vom Jahre 1667. cf. Koehler Duc. Cab. N. 2944.

96) Wie Nr. 91 vom Jahre 1667 (4 Mar. Gr.) cf. Appel Rep. N. 1375.

97) Desgleichen mit größern Buchstaben. cf. daselbst Nr. 1376.

98) Wie Nr. 92 vom Jahre 1667. cf. Num. Mol. N. 293.

99) Wie Nr. 94 vom Jahre 1667. cf. Num. Mol. N. 311.

100) Av. Der Reichsapfel, daneben A — S. Rev. Das Trifolium mit der Umschrift: Hannover darunter 1667. i. e. S.

101) Av. Der Doppeladler, darüber Justitia manet in aetern. Rev. Das hannöversche Wappen. Umschrift: Hannovera. imperii. camera. (½ fl.) cf. Liebeherr Cat. p. 400. Nr. 2.

102) Av. Das Trifolium, zu den Seiten A — S. Umschrift: Hannoverana. Rev. ·VI — Marien — Gros. Umschrift: Moneta nova. 1668. cf. Num. Mol. N. 291.

103) Wie Nr. 93, aber vom Jahre 1668. i. e. S.

(Beschluß folgt.)

Literarische Anzeige.

Für Freunde der Münzkunde und Geschichte.

Bey

Tendler und Schaefer,

Buchhändler in Wien und Mailand, sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Medaillen

auf

berühmte und ausgezeichnete Männer

des

Kaiserthums Oesterreich,

vom XVI. bis zum XIX. Jahrhunderte.

In treuen Abbildungen, mit biographisch-historischen Notizen,

von

Joseph Bergmann,

Custos am k. k. Münz- und Antiken-Cabinete und der k. k. Ambraser-Sammlung.

Gewidmet

Sr. kais. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn

Erzherzog Albrecht.

1. und 2. Heft in 4. mit 7 Kupfertafeln. Elegant broschirt. Preis à 1 Thlr. 4 Gr.

Dieses Werk wird in vorläufig 10 Lieferungen einen Cyclus von 100 denkwürdigen Männern unseres Vaterlandes aus dem XVI. bis XIX. Jahrhunderte umfassen, welchen theils öffentliche Anerkennung ihrer Verdienste in Krieg und Frieden, um Staat und Kirche, oder Kunst und Wissenschaft, theils andere Veranlassungen ein numismatisches Denkmal gesetzt haben. Mancher vergessene Name wird, mit biographisch-historischen Notizen begleitet, wieder genannt, manches Bild wieder in's Leben treten und dadurch das Gebiet der vaterländischen Biographie und Ikonographie erweitert, manches noch blühende Geschlecht in seinen Ahnen auf's Neue verherrlicht werden. Zeichnung und Stich der Medaillen sind von Alb. Schindler, einem Schüler Fendis; den an wichtigen Mittheilungen und gedrängter Kürze reichen Text schöpfte der im Forschen unermüdliche Herr Verfasser zum grossen Theile aus öffentlichen und Privaturkunden. Es dürfte somit das Werk in seinem Zwecke, seiner Reichhaltigkeit und Wichtigkeit den allgemein bekannten und berühmten Münzbelustigungen von Köhler verglichen werden.

Bei der eleganten typographischen und artistischen Ausstattung war es nur durch die hohen und höchsten Auspicien, unter welchen dies Unternehmen erscheint, möglich, einen so überaus billigen Pränumerationspreis zu stellen, und die Verleger zählen daher um so mehr auf die regste Theilnahme aller Freunde der Wissenschaft und Kunst.

Redacteur: Leitzmann. Verleger: G. F. Großmann.

Digitized by Google

Numismatische Zeitung.

Nr. 8. Weißensee (in Thüringen), April 1841. Achter Jahrgang.

Geschichtliche Nachrichten über das Münzwesen der in der Provinz Pommern belegenen Städte.

(Beschluß.)

5) Wolgast. Diese bereits im 12. Jahrhunderte erwähnte Stadt führte 1129 den Namen Hologast und soll nie zu einem eigentlichen Münzrechte gelangt sein, doch lassen vorhandene kleine Silbermünzen mit der Aufschrift civitas Wolg. vermuthen, daß sie wenigstens auf einige Jahre mit dieser Freiheit, wenn auch nur pachtweise, beliehen wurde. Ob die aus den Jahren 1550—1597 vorkommenden kleinen Münzen der Stadt angehören, wird vielseitig bestritten, sie sollen vom Herzoge Ludwig Ernst ausgegangen und in seiner hier gehabten Münzstätte geprägt worden sein.

6) Greifswalde. Mit dieser im Jahre 1233 erbauten Stadt belehnte 1249 der Abt zu Eldenow den Herzog Wratislav III. von Pommern. Die daselbst befindliche herzogliche Münzstätte wird bereits 1264 erwähnt. Herzog Wratislaus überließ 1325 der Stadt die Münze käuflich auf 8 Jahre und Herzog Bugislav ertheilte ihr 1389 das Münzrecht, jedoch nur Pfennige zu schlagen wie die Städte Lübeck, Rostock, Wismar und Stralsund. Ueber Groschengröße hat auch diese Stadt niemals ausprägen lassen. Herzog Bogislaus verbot den Städten, fernerhin auszuprägen, wogegen Greifswalde 1524 bei den Herzögen Georg und Barnim sich beschwerte, darinnen heißt es: „dat se mith der münthe to slande schölen privilegirt syn, de en by unses seligen Hern und Vaters tyden also nicht vergünt.“ Der Entschluß der Herzöge wurde aber bis zu weiterer Besprechung mit den Landständen aufgeschoben. In den Jahren 1504, 5 und 7 lies Herzog Bogislaus hier ausprägen. Die dem 15. Jahrhunderte zugehörigen Münzen führen zum Wappen ein gegittertes Feld mit einem Querbalken und die Umschrift: Moneta Gripesw. Gripeswo. und Gripeswol. Die Rückseite hat allgemein zwischen den Winkeln eines durchgehenden Kreuzes die Umschrift: Da laudem deo. Das Gitter wollen einige für ein Netz halten, das mit abwechselnden Formen auch auf den Münzen der Städte Rostock, Wismar und Lübeck vorkomme. Dies soll, wie Schröder's Geschichte von Wismar c. 5. angiebt, ein Hafen-Flaggenwappen andeuten, woran sich die Schiffe der wendischen Städte auf ihren gemeinschaftlichen Fahrten erkannt hätten. Auf dem zu Stettin 1629 gehaltenen Landtage geschah nochmals der Antrag, daß der Stadt Greifswalde, welche mit der Münze privilegirt sei, ferner zu münzen erlaubt werden möchte, allein der Herzog beschloß die Entscheidung dieses Punktes bis zu anderer Zeit hinauszusetzen. Bei der im Jahre 1631 stattgehabten Belagerung ließ Franz Ludewig Perusi, kaiserlicher General, verschiedene Nothmünzen mit der Aufschrift necessitas Grifeswaldensis prägen.

7) Bergen auf der Insel Rügen. Man behauptet, daß alhier die rügenschen Fürsten eine Münzstätte gehabt hätten, doch läßt sich's nicht weiter nachweisen und man kann mit eben den Gründen aufstellen, daß diese Fürsten wohl sicherer in Stralsund ihr Geld schlagen ließen. Zu des Geschichtsschreibers Helmold's Zeiten, 1170—84, gab es daselbst noch keine Münzen, sondern man bediente sich der Leinwand als Tauschmittel, „apud Ranos non habetur moneta.“ Später jedoch, als das Land eigne Fürsten hatte, kommen die ersten Münzen vor, so sagt ein Privilegium des Fürsten Witzlaf von 1240 „90 marcis Rugiensis monetae“ und eine andere von 1241 bei Dreger cod. dipl. I. p. 211 „moneta terrae Rujo.“ Von Jaromir I. befindet sich im IV. Jahresbericht der pommerschen Gesellschaft ein Denar, auch hat man Brakteaten von ihm mit einem Kreuze und seinem Namen als Umschrift.

Literatur.

In Nr. 17 dieser Blätter vom vergangenen Jahr ist dem kleinen Werk über die elsässische Münzgeschichte von der competentesten Hand eine freundliche Anzeige gestiftet worden. Für die nachsichtige Beurtheilung desselben stattet der Verfasser seinen verbindlichsten Dank ab. Eine solche Recension aus der Feder eines so gediegenen Numophilen ist eine Aufmunterung für den Verfasser, auch die versprochene Fortsetzung, nämlich die Münzgeschichte derjenigen Landestheile, welche dermalen das Großherzogthum Baden ausmachen, baldmöglichst den Münzliebhabern zu überliefern.

In Bezug auf die erhobenen Ausstellungen erlaubt sich der Verfasser einige aufklärende Gegenbemerkungen.

Digitized by Google

Der Herr Recenſent hat ganz richtig geſchloſſen, wenn er ſagt, daß die Nichterwähnung der Umgeſtaltungen, welche von Zeit zu Zeit im elſäſſiſchen Münzweſen erfolgten, wahrſcheinlich eine abſichtliche geweſen ſein werde. Hr. Hugo, Ober-Archivar und Bibliothekar der oberrheiniſchen Präfectur, arbeitet nämlich ſeit mehreren Jahren an einer diplomatiſchen Geſchichte des elſäſſiſchen Münzweſens, welche auf Subſcription noch im Laufe dieſes Jahres erſcheinen wird. In dieſem Werke wird Alles, was auf das frühere Münzweſen dieſer Provinz Bezug hat, erläutert und mit Urkunden belegt werden. Der Verfaſſer wollte Herrn Hugo nicht vorgreifen; hatte auch nie Hoffnung, das leiſten zu können, was von dieſem wiſſenſchaftlichen Manne, dem vermöge ſeiner Stellung nicht nur alle Archive des Ober-Rheins zur Einſicht offen ſtehen, ſondern der ſich auch mit den Archivaren des Niederrheins und der angränzenden Länder in Verbindung geſetzt hat, dem ſomit reiche Mittheilungen zufließen, ſicher geleiſtet werden wird.

Da vom Stift Altorf keine Münzen zu erwarten ſind, ſo wurde dieſer Artikel nur flüchtig behandelt; um ſo mehr, als die verſchiedenen Quellen, die von der Stiftung handeln, nicht mit einander in Einklang ſtehen und offenbar verfälſchte Urkunden auf uns gekommen ſind. Mit urkundlichen Unterſuchungen, beſonders ſolchen, die nicht unmittelbar das Münzweſen betreffen, konnte ſich der Verfaſſer nicht befaſſen. —

In Enzisheim (was nicht mit Enzheim zu verwechſeln), dürfte allerdings von den öſterreichiſchen Landgrafen eine eigene Münzſtätte beſtanden haben, allein es ſcheint, daß ſolche nur eine ſehr ſecundaire Stelle einnahm, da nach ſichern Ueberlieferungen vor dieſen Fürſten ſowohl in Thann als auch in Gebweiler für ſie gemünzt wurde.

Gerne huldigt der Verfaſſer der Anſicht des Herrn Recenſenten und glaubt nun gleichfalls, daß Nr. 36 dem K. Friedrich II. zuzuſchreiben ſei, woraus noch eine andere Vermuthung folgt, nämlich, dieſer Kaiſer hielt ſich zu mehreren Malen zur Zeit, als Heinrich II. von Veringen Biſchof von Strasburg war, in Hagenau auf, aber nie, als Heinrich III. v. Stahleck den biſchöflichen Stuhl beſaß. Erſterer war ein treuer Anhänger dieſes Kaiſers, während ſich letzterer zu ſeinen heftigſten Widerſachern zählte. Der auf den Münzchen mit „Heinrich" bezeichnete Biſchof dürfte daher dem Zweiten dieſes Namens mit Wahrſcheinlichkeit zuzuſchreiben ſein.

Was die p. 59 erwähnten Brakteaten betrifft, ſo kann vom Verfaſſer keine beſtimmte Auskunft darüber ertheilt werden; im Annuaire du bas-Rhin. 1815. iſt der Bericht enthalten, den Pfarrer Oberle von Weißenburg zur Zeit des Funds dem Präfecten des N. Rheins darüber machte, worin von Brakteaten K. Friedrich des Rothbarts Erwähnung geſchieht. Kein Stück der Art kam dem Verfaſſer zu Geſicht. Uebrigens muß ich hier bemerken, daß der Berichterſtatter durchaus kein Münzkenner und gerne jede dünne Münze des Mittelalters mit dem Worte: „Brakteat" bezeichnet.

Bei der Abtei Murbach iſt öfters ſchon eine Verwechſelung geſchehen, indem die Schau- und Jubiläumsmünzen des Abts Placidus v. Zurlauben aus Muri in der Schweiz, welche Haller T. II. Nr. 2269—2272 beſchreibt, der Abtei Murbach zugeſchrieben werden. In dieſem Jahr war Cöleſtin v. Beroldingen Fürſt-Abt von Murbach.

Ein in der Correctur überſehener Druckfehler giebt vom Biſchof Burkhard von Strasburg das Jahr der Gelangung auf den biſchöflichen Stuhl ſtatt 1140 auf das Jahr 1148.

Der Verfaſſer irrt ſich nicht bei Angebung des Wappens der Stadt Kronweißenburg: als Gewährsmann zu ſeiner Beſtimmung wolle man Bernhard Herzog's elſäſſiſche Chronik, X. Buch, Cap. I., nachſehen; noch ſchlagender aber Schoepflin Als. illustr. T. II. p. 391, der darüber mit folgenden Worten ſpricht:

„Insignia civitatis (Weisenbg.) castrum cum duabus turribus repraesentant, adeoque ad nomen ejus alludunt. Extat sigillus vetus, ubi aquila biceps alis expansis contegit castrum, quo civitas libertatem adepta, uti volebat. Abbas Wissenburgensis A. MCCCCXIII. ab imperatore Sigismundo petiit, ut civitatem ad aquilam ex insignibus suis tolleudam exigeret. Caesar autem civitati non aquilam modo confirmavit, sed et etiam ab omni abbatio imperio ut diximus, declaravit immunem. A. MDCLXXX. lilia tria substituta sunt aquilae."

Hiermit glaubt der Verfaſſer, daß jeder Zweifel über das Wappen der ehem. freien Stadt, die längſt ſchon von aller Abhängigkeit von Seiten des Abtes ſich losgemacht hatte, beſeitigt ſei.

Sowohl Appel (der ſich ſo oft Mißgriffe zu Schulden kommen läßt) in ſeiner Nr. 3750, wie auch Reinhard 5871, haben ſich bei Zutheilung jenes Kupferkreuzers geirrt, indem ſie ihn der Stadt Weißenburg im Nordgau zuſchreiben. Ganz gewiß gehört er nach Kron-Weißenburg. Hätten beide Herren die Geſtalt der Thürme von Nr. 264, 270, 271, 273 und 274 mit dem des Kupferkreuzers verglichen und endlich auch bemerkt, daß die Stadt blos in der Epoche von 1622 bis 1631 geprägt hat, ſo würden ſie gewiß anderer Meinung geweſen ſein. Von Weißenburg im Nordgau ſind mir durchaus keine Art Münzen bekannt, daher es zweifelhaft bleibt, ob je dort gemünzt wurde. Alles dieſes zuſammengeſtellt, giebt der Zuweiſung des Verfaſſers gar viele Wahrſcheinlichkeit; die Verhältniſſe des fränkiſchen Weißenburg waren ferner nicht von der Art, daß von ihr Münzen zu erwarten ſind.

Digitized by Google

In Elsaß-Zabern war bestimmt niemals eine Münzstätte, auch haben die Bischöfe niemals sich einer Lilie als Münzzeichen bedient. Die aufgesprungene Lilie war nie Stadtzeichen von Strasburg; niemals Wappen. Noch unwahrscheinlicher durfte dies eine Stadtmünze von Zabern sein, da ein Einhorn ihr Wappen war. Die Auslegung des Herrn von Bild, der aus dem T. Taberna macht, ist sehr willkührlich und stützt sich auf nichts. Uebrigens hat sich Herr v. Bild bei Bestimmung von süddeutschen Münzen öfters historische und geographische Irrthümer zu Schulden kommen lassen. Hohlpfennige der Stadt Strasburg mit verschiedenen Buchstaben, deren Bedeutung uns nicht mehr bekannt ist, kommen öfters vor, z. B. 189a—189d, 191 und 194.

Gerne hätte der Verfasser noch mehre Stücke des Doser Fundes beschrieben und abbilden lassen, allein der ganze Fund kam in andere Hände und nur das Wenige, was er bekannt gemacht, gelangte ihm zu Gesichte; das Uebrige wanderte in die Fremde. —

Medaillenkunde.

Wir haben eine Reihe Denkmünzen der neuesten Zeit vor uns liegen, welche aus der berühmten Medaillenmünze des Hrn. Münzrathes G. Loos zu Berlin hervorgegangen sind und die schönsten Beweise über die neuern Leistungen dieser Anstalt abgeben.

Unverkennbar ist das Streben derselben, ihren Kunstproducten die größtmöglichste Vollendung zu geben, so daß die Idee wie die Ausführung die besten Lobsprüche verdient. Die Darstellung der Bildnisse finden wir sehr getreu und mit ausgezeichneter Nettigkeit, die Symbole einfach und gut gewählt, so daß sie die Münze nicht überladen; die Umschrift sauber und hervorstechend, den Emblemen genau entsprechend, und die Größe in einer gefälligen, den Anforderungen einer Denkmünze streng genügenden Form; so daß wir dreist behaupten können, daß unter den jetzo lebenden Künstlern schwerlich einer gefunden werde, der etwas Gediegneres in dieser Hinsicht zu liefern im Stande sei. Wir wollen diese schöne Reihe der das preußische Regentenhaus betreffenden Medaillen hier vorführen, die jedem Münzcabinete zur Zierde dienen können.

1) Denkmünze auf die Aufnahme Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen in den Freimaurer-Orden und höchstdessen Uebernahme des Protectorats dieses Ordens in den königl. preußischen Staaten.

Die Hauptseite stellt das sehr sauber gearbeitete und sprechend getroffene Brustbild Sr. Königl. Hoheit des Prinzen mit der Umschrift dar: FRID. GVIL. LVD. PRINCEPS BORVSSORVM. unten G. LOOS DIR. H. LORENZ FEC.

Die Rückseite zeigt einen starken abgeplatteten Eichenstamm, dessen viele Wurzeln sich rund umher verbreiten, oben darauf liegen auf einem Kissen die Insignien, welche nun auch dem Protector gebühren und ihn schmücken, ein Band, ein Schwert und ein Hammer. An den Stamm lehnen sich die Wappenschilder der drei großen Logen, nämlich in der Mitte das der großen Landesloge von Deutschland, rechts das der großen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln und links das der großen Loge Royale York zur Freundschaft; oben darüber schwebt der königliche Adler, eine Palme in den Fängen tragend. Im Abschnitte liest man: INITIATVS BEROLINI — D. XXII MAII — MDCCCXL. Die Umschrift lautet: PROTECTOR ORDINIS LATOMORVM PER BORVSSOS FLORENTIS *

Der Preis dieser herrlichen Medaille ist in Silber 4 Thlr., in Neugold 1½ Thlr., in Bronze 1 Thlr.

Uebrigens kann diese Münze nur an Freimaurer und auf Bestellung bei der G. Loos'schen Medaillenmünze selbst abgelassen werden.

2) Denkmünze zur hundertjährigen Jubelfeier des Regierungs-Antritts Friedrich des Großen.

Die Hauptseite zeigt das unverkennbare jugendliche Brustbild des größten Helden seines Jahrhunderts, in dreiviertel Façe und in der damaligen Uniform dargestellt. Die doppelte Umschrift lautet: FRIDERICVS II. BORVSSORVM REX INCIPIT REGNARE XXXI. MAI. MDCCXL — MAGNVS AB INTEGRO SAECVLORVM NASCITVR ORDO, unten steht: G. LOOS DIR. G. PFEUFFER FEC.

Die Kehrseite stellt das Denkmal in vollständiger Abbildung dar, welches der verstorbene König Friedrich Wilhelm III. seinem Ahnherrn Friedrich dem Großen durch Rauch's Meisterhand in Berlin zu errichten beabsichtigte. Die Umschrift, aus Tacitus entlehnt, lautet: MANET MANSVRVSQVE EST IN ANIMIS HOMINVM IN AETERNITATE TEMPORVM. Im Abschnitte liest man: FRIEDRICI MAGNI SAECVLARIA — REGNI INITI XXXI. MAI MDCCCXL. Auf dem Piedestal steht: STATUAR. C. RAUCH.

Diese Münze kostet in Silber 5 Thlr., in Neugold 1½ Thlr. und in Bronze 1 Thlr.

3) Denkmünze zur Erinnerung an den Todestag Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III.

Die Vorderseite zeigt das allen Preußen unvergeßliche, höchst ähnliche Brustbild ihres allgeliebten Königs mit der

Digitized by Google

Umschrift: FRIDERICH WILHEM III. KOENIG VON PREUSSEN GEB. D. 3. AUG. 1770.

Die Rückseite zeigt den Todesengel mit umgekehrter Fackel und nach oben gerichtetem Blicke, mit der Linken wendet er ein Blatt im Buche der persönlich dargestellten Geschichte um, auf dem man liest: FRIEDR. — WILH. — III. KÖNIG — VON — PREUS. Diese höchst sinnige Darstellung umgiebt die Umschrift: VOLLENDET IST SEIN THUN — UNENDLICH BLEIBT DER SEEGEN. Im Abschnitte: HEIMGEGANGEN — D. 7 IUNI 1840. An den Seiten: LOOS. D. — KÖNIG. F.

Der Preis dieser Münze ist in Silber 3 Thlr., in Neugold 1½ Thlr. und in Bronze 1 Thlr. (Beschl. folgt.)

Neueste Münze der Stadt Frankfurt a. M.

Nebst dem schon bekannten Frankfurter Doppel-Thaler mit der Ansicht der Stadt, welcher sich den besten Arbeiten des 18. Jahrhunderts in dieser Branche anreiht, ist noch einer dieser Freistadt erschienen:

Av. Zur V. Säcularfeier des Münz-Rechts der Stadt Frankfurt a. M * Innen: Eröffnung | der | neuen | Münze | Sept. 1840 | Rev. Eichenkranz, darin: Vereins | Münze | 1840 | Außenherum: 3½ Gulden * 2 Thaler Unten herum: * VII eine feine Mark *

Münzverkauf.

Die vollständige Suite der bis jetzt unter König Ludwig erschienenen 24 Stück baierisch. Geschichtsthaler (10 eine feine Mark), in schönen Exemplaren, sammt 1 baierisch. Kronenthaler von 1813 mit Joephus und 1 bairisch. Kronenthaler von 1827, worauf das D in Ludwig verkehrt ist, werden bei Gesammtabnahme zu 3 fl. oder 1 Thlr. 17 gGr. pr. Stück abgegeben. Ferner wünscht man folgende seltene Goldmünzen gegen silberne Mittelalter-Münzen, am liebsten deutsche Kaisermünzen zu tauschen:

1 Goldgulden von 1575 von Deutschmeister Heinrich v. Bobenhausen.

Av. HEINRICH. DE BOBENHAVSEN. ADMINISTATOR IN * Drei ins Kleeblatt gestellte Wappenschilde, darüber * H * Neben: 15 — 75.

Rev. PREVSSEN. MEIS. TEVT — ORD. IN. TEV: V: WEL. LAN Die stehende, mit Strahlen umgebene Mutter Gottes mit dem Jesukinde.

1 Klippe, 2 Ducaten schwer, von Erzbischof Matheus in Salzburg.

Av. ANNO: CHRI: — MDXXIII Das Brustbild von linker Seite.

Rev. In einem Kranze in 4 Zeilen: MATHEVS. | CARD. ARCHI | EPS. SALZB'. | AP. SE. LEG. | Darunter 2 halbovale Wappenschilde.

1 wittgensteiner Goldgulden:

Av. Mon: No: Avr: Co: in: Witgu: Das quadr. Wappen mit einem Mittelschilde.

Rev. Fer. II. D: G: Ro: Imp: se: a * Der doppelte Adler mit einem Reichsapfel auf der Brust.

¼ deutsche Carolin.

Av. Frid. Wil. d: — G. P. in hohenzol. Brustbild von rechter Seite.

Rev. Nihil abs — que Deo. Auf einem gekrönten Hermelin das quadr. Wappen mit Mittelschild, darunter: 17 — 35.

Das Nähere bei der Redaction dieser Blätter in portofreien Briefen.

Am 22. März hat in Paris die Versteigerung der Magnoncourtschen Sammlung von Münzen und antiken Gefäßen begonnen. Einer der wichtigsten Theile dieser kostbaren Sammlung, welche sich früher in Besançon befand, nämlich die Reihe der syrischen und persischen Königsmünzen, rührt von dem ehemaligen Bischof von Babilon Emanuel Baillet her, welcher im J. 1729 als Missionair nach Bagdad gekommen, dann zum französischen Consul ernannt, und im Jahre 1742 zum Bischof von Babylon in Malta geweiht worden war. Während seines langen Aufenthaltes im Orient bis zum Jahre 1773, wo er an der Pest zu Bagdad starb, sammelte er die Münzen der Seleuciden uud Arsaciden in den Gegenden selbst, wo sie einst im Umlaufe waren. —

Unter den Autonomen griechischer Städtemünzen der Magnoncourtschen Sammlung ist eine kostbare Tetradrachme von Elis, durch Seltenheit und vollkommne Erhaltung auszeichnet. Außer der gewöhnlichen Legende in der bekanntlich kein Buchstabe des Wortes Elis vorkommt, da sie FA, d. j. FAAEION lautet, trägt diese Münze noch die Aufschrift HPA auf dem Diadem des Junokopfes.

Der mit zwei Kupfertafeln und werthvollen Erläuterungen versehene Catalog der Magnoncourtschen Münzsammlung ist von Herrn Adrian de Longpérier verfaßt, der durch sein neulich erschienenes Werk: Essai sur les médailles de Sassanides, den Numismatikern rühmlichst bekannt ist. Auch das Verzeichniß der Magnoncourtschen antiken Gefäße von Hrn. de Witte bietet viel Interessantes dar.

Redacteur: Leitzmann. Verleger: G. F. Großmann.

Digitized by Google

Numismatische Zeitung.

Nr. 9. Weißensee (in Thüringen), Mai 1841. Achter Jahrgang.

Münzen der Stadt Hannover.

(Beschluß.)

104) Der Adler, darum Leopold. D. G. Imp. S. A. Rev. Das Trifolium, darum Moneta Hannov. 1668. (Dreier.) cf. Liebeherr p. 400. N. 1.

105) Wie Nr. 100, aber vom Jahre 1668. i. e. S.

106) Av. Das Castell, darum Hannover. Rev. XII — Marien-Gros — A. S. Rose. Umschrift: von feinem Silber 1669.

107) Desgleichen wie Nr. 102 vom Jahre 1669. cf. v. Zehmen Cat. N. 3948.

108) Av. Das Trifolium mit darauf stehendem Löwen, zu den Seiten A — S. Umschrift: Rose Hannover Rose 1669 Rose. Rev. IIII — Marie — Gros Rose. Umschrift: Von. feinem. Silber. Rose. i. e. S.

109) Desgleichen ohne Rose, unten Gros. i. e. S.

110) Desgleichen, der Löwe, über dem Trifolio schwebend und neben letzterem A—S., unter Gros ein Punkt. i. e. S.

111) Thaler wie Nr. 86 vom Jahre 1670. cf. Madai Nr. 4953.

112) Av. Der Adler mit dem Reichsapfel. Umschrift: Leopold I. D. G. Rom. Imp. Semp. August. Rev. Das Castell, zur Seite A. S. darum Hannover Anno 1670 (1 fl.) cf. Num. Mol. N. 280.

113) Wie Nr. 106. 12 Mr.-Gr. vom Jahre 1670. cf. Münz-Cat. München 1838. Nr. 4523.

114) Wie Nr. 108, von 1670. cf. Wambold N. 3755.

115) Ein Mar.-Gr. wie Nr. 103, vom Jahre 1670. cf. Hagen Orig. C. p. 450. Nr. 7.

116) Av. Der Reichsapfel mit 3, daneben 16—70. Rev. Das Trifolium, daneben A—S. darüber Hannover. cf. Appel N. 1378.

In diesem Jahre wurde die Mark fein zu 19 fl. 30 Xr. ausgeprägt. cf. Hirsch R. M. Archiv ad. h. a.

117) Ein XII Mar.-Gr. wie Nr. 106, vom Jahre 1671. cf. Ampach N. 1918.

118) Ein VI Mar.-Gr. wie Nr. 102, vom Jahre 1671. cf. Appel N. 1379.

119) Ein IIII Mar.-Gr. wie 110 ohne die Buchstaben A. S. vom Jahre 1671. i. e. S.

120) Av. Das Castell, darum Hannover. Rev. XXIIII — Marien — Gros. 3 Rosen. Umschrift: Von feinem Silber Rose 1672 Rose. cf. Hoffmann Münz-Schlüssel III. Thl. Nr. 141.

121) Desgleichen 12 Mar.-Gr. von 1672. cf. Num-Mol. N. 287.

122) Wie 119, vom Jahre 1672.

123) Av. Der Löwe, auf dem Trifolio stehend, zu dessen Füßen A — S. Umschrift: Hannoveranae. Rev. 24 — Marien — Grosch — 1674. Umschrift: Moneta. nova. Civitat. cf. Hoffmann Münzschlüssel II. Tab. 49.

124) Wie Nr. 102, vom Jahre 1674. i. e. S.

125) Wie Nr. 108, aber vom Jahre 1674. i. e. S.

126) Av. Rose 1 Rose — Denier — Hz. Br. Lu. — Rosette L. M Rosette. Rev. Rosette 1 Rosette — einen — Mattier — Rose 1758 Rose. (Kupfer.) i. e. S.

127) Desgleichen, aber neben der 1 auf der Hauptseite zwei Rosetten und Hz. Br. L. i. e. S.

Beide Münzen wurden während der Besitznahme der Franzosen in der Stadt Hannover ausgeprägt.

128) Av. Ein gekrönter aufgerichteter Löwe. Rev. 1. P. (fennig) — 1758. (Kupfer) i. e. S. Dieser Pfennig ist wahrscheinlich auch zu Hannover ausgeprägt worden.

Medaillenkunde.

(Beschluß.)

4) Bildniß-Denkmünze Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. und zum Andenken an dessen Thronbesteigung.

Die Hauptseite zeigt das Brustbild des Königs mit Umschrift: FRIEDRICH WILHELM IV unten: GEB. D. 15 OCTBR. 1795

Die Rückseite zeigt einen behangenen und mit dem königlichen Adler geschmückten Cubus, worauf ein Kissen liegt. auf diesem erblickt man die Reichsinsignien: das Schwert, den Scepter, den Reichsapfel und die Krone, alle getreu den wirklichen Insignien nachgebildet. Die Umschrift lautet: KOENIG VON PREUSSEN unten SEIT 7 IUNI — 1840. seitwärts LOOS D. — KÖN. F

Digitized by Google

Der Preis in Silber 3 Thlr., in Neugold 1½ Thlr. in Bronze 1 Thlr.

5) Denkmünze auf die zu Königsberg am 10. Sept. und zu Berlin am 15. Octbr. stattgefundene Huldigung Sr. Maj. des Königs von Preußen.

Auf der Hauptseite erblickt man das wohlgetroffene Brustbild des Königs mit der Umschrift: FRIEDRICH WILHELM IV KOENIG VON PREUSSEN.

Auf der Rückseite befindet sich der Huldgigungsact bildlich dargestellt. Auf einem Thronsessel erblickt man den Monarchen in Königl. Kleidung, den Scepter huldvoll neigend, vor ihm kniet die Borussia, den Huldigungseid darbringend. Umschrift: ICH WILL EIN GERECHTER RICHTER EIN TREUER SORGFAELTIGER BARMHERZIGER FUERST EIN — CHRISTLICHER KOENIG SEIN † Im Abschnitte: ZUR FEIER DER HULDIGUNG — KOENIGSB. D. 10 SEPT. — BERLIN D. 15 OCT. — 1840 — Unter dem Fußgestelle der Name des Künstlers: H. L(orenz).

Der Preis in Silber 3 Thaler, in Neugold 1½ Thlr. und in Bronze 1 Thlr.

6) Denkmünze auf die vierte Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst in Deutschland.

Auf der Hauptseite erblickt man das Bild Gutenbergs nach Thorwaldsen mit langherabhängendem Barte, und damaligen Costüm. Umschrift: IOHANN GAENSFLEISCH GEN. GUTENBERG unten: GEB. Z. MAINZ ZWISCHEN 1393—1400.

Die Kehrseite zeigt den Erfinder, in seiner Werkstätte unter einer gewölbten offnen Säulenhalle sitzend, durchsieht ein eben abgezogenes Blatt. Vor ihm steht die Druckerpresse, hinter ihm der Schriftkasten, rechts oben am Pfeiler befindet sich sein Wappen, links an der Wand eine Landkarte von Europa. Am Himmel, auf dem man durch die geöffnete Halle blickt, geht das Sternbild, „die Buchdruckerwerkstätte," hellstrahend auf. Auf dem Piedestal steht: PS. 118. v. 23. Im Abschnitte liest man: VIERTE IUBELF. D. ERFINDUNG — D. BUCHDRUCKERKUNST — IN DEUTSCHLAND — D. 24 IUNI 1840.

Der Preis ist in Silber 2⅓ Thlr., in Neugold 1 Thlr. und in Bronze 20 Sgr.

Anmerkung. Herr Lorenz, der Verfertiger der oben unter Nr. 1 angeführten Münze auf das Protectorat des Freimauer-Ordens, ist ein Zögling der Berliner Medaillen-Münze, in der die meisten jetzo lebenden deutschen Medailleurs von Bedeutung ihre erste und zum Theil auch völlige Ausbildung erhielten. Dieser Künstler setzte seine Studien in Wien fort, begab sich von da nach Rom, wo er unter Thorwaldsens Leitung die bekannte, von uns früher angezeigte große Medaille auf Gutenberg's Denkmal in Mainz anfertigte, verweilte daselbst sechs Jahre und kehrte von da nach Berlin zurück. Der Redacteur.

Am 15. Januar dieses Jahres feierte Grillparzer, der Sänger der Sappho und des Argonautenzuges zu Wien, sein funfzigstes Geburtsfest. Dies erregte bei den Freunden, welche dem ausgezeichneten Manne näher stehen, den Wunsch, das Fest durch ein bleibendes Denkmal zu verherrlichen, das auch für die entfernteren Verehrer, welche blos den Dichter kennen und schätzen, ein werthes Erinnerungszeichen bleibe. Die Realisirung dieses Wunsches bewerkstelligte Herr Joseph Schön durch die Ausführung einer Medaille. Diese zeigt auf der Vorderseite das Portrait des Dichters mit der Umschrift: FRANZ GRILLPARZER GEB. DEN 15. JÄNNER 1791 IN WIEN. Auf der Kehrseite deutet die Bardenharfe, von einem Eichenkranze umschlungen, den deutschen Sänger an, während die Umschrift die Veranlassung ausspricht, welche der Medaille das Entstehen gab: VON SEINEN VEREHRERN. ZUR FEIER DES 15. JÄNNER 1841.

Literatur.

Großes Aufsehen macht der kürzlich erschienene Catalog des Buchhändlers H. G. Bohn in London, welcher 121 Bogen stark auf das schönste Velinpapier gedruckt, 23,208 Nummern mit wenigstens 80,000 meistens gebundenen Bänden enthält. Er soll sehr reich sein an Werken der Münzkunde, namentlich der englischen. Der Preis ist 7 Thlr. Pr. C.

Bekanntmachung seltener Kupfermünzen.

Oestreich.

1) Av. RAIT. GROSCH. DER. BEHMISCHEN. KAM. In einem Zirkel ein gekröntes F, daneben getheilt 15 — 60. Rev. GROSS. POCZETNI. KOMORY CZIESKE. In einem Zirkel der gekrönte rechtsschreitende böhmische Löwe. M. 15.

2) Av. RAIT. PHENING. DER. CAMMER. PVECH. In einem Perlenzirkel zwei in einander gestellte M, umgeben von Bändern, unter einer Krone. Rev. IM. KHVNIGREICH. BEHAIMB. 1.5.6.8. G. In einem Perlenzirkel der gekrönte doppelte Adler, auf dessen Brust ein gekröntes Schild mit dem östreich-burgund. Wappen und dem böhmischen Löwen im Mittelschilde. M. 15.

3) Av. RAIT. GROSCH. DER. BEHMISCHEN. KAM. In einem Zirkel zwei in einander gestellte gekrönte M, darunter 1572. Rev. wie 1. M. 15.

Digitized by Google

4) Wie Reinh. Nr. 9, vom Jahre 1578 mit PFENING. M. 16.

5) Av. und Rev. wie Reinh. 10, v. J. 1579. M. 15.

6) Av. RAIT. GROSCH. DER. BEHMISCH. KAM. Gekr. R, neben welchem getheilt 15—85. Rev. wie Reinh. 10. M. 14.

7) Wie Reinh. 11, v. J. 1591 mit CAM. M. 14.

8) Av. RAITPHENING (Thierkopf) DER CAMMER In einem Zirkel der gekr. Doppeladler mit gekr. östr.-burg. Schilde auf der Brust. Rev. IM. KHINIG. REICH. BEHAIMB ·.· In einem Doppelzirkel gekr. R, daneben 15—97. M. 15.

9) Wie Reinh. 9, v. J. 1597. M. 14.

10) Wie Reinh. 9, v. J. 1602, im Rev. kleiner Schild mit einer Lilie. M. 14.

11) Av. RAITGROSCH DER BEHMISCAM. In einem Perlenzirkel gekr. R, daneben 16—09. Rev. Wie Reinh. 11. M. 14.

12) Av. RAIT. PFENNIG. DER. CAMMER. (die N verkehrt.) In einem Perlenzirkel der rechtsschreitende gekr. böhm. Löwe. Rev. IM. KVNIGREICH. BEHAIM. In einem Perlenzirkel gekröntes R, daneben 16—11. M. 15.

13) Av. RAITPHENNIG DER CAMER. Unter einer Krone MA (Maximilian, Anna) in einander gestellt, daneben getheilt 16—14. Rev. IM KVNIGREICH BEHAIMB *. Der gekrönte doppelte Reichsadler, mit dem östr.-burg. Brustschilde. M. 15.

14) Av. GROSS. * POCZETNI. In einem Zirkel die gekrönte Chiffre MA. (verschlungen). Rev. KOMORY * CZESKE * 1616 * In einem Zirkel der böhm. Löwe. M. 14. (Fortsetzung folgt.)

Die neuesten Current-Münzen in Preußen.

Die großen Fortschritte, welche die moderne Stempelschneidekunst für die Medaillen seit den Zeiten Hedlinger's und der bedeutenden französischen und englischen Medailleurs gemacht hat, sprechen sich täglich deutlicher auch in den für den bürgerlichen Verkehr bestimmten Münzsorten aus. Einen neuen Beweis für die Ausbildung jener Kunst liefern die Gold- und Silbermünzen, welche auf Befehl Sr. Maj. des Königs gegenwärtig in der königl. Haupt-Münze geprägt werden. Von diesen sind bereits in Gold die doppelten, einfachen und halben Friedrichsd'ore, in Silber die Ein- und Zwei-Thaler-Stücke, so wie die Viergroschenstücke, ganze und halbe Silbergroschen ausgegeben. Der Stempel zu dem Bilde Sr. Maj. des Königs ist für die Goldmünzen von dem königl. Hofmedailleur Prof. Brandt, der für die Zweithalerstücke von dem Medailleur Hrn. Fischer und der für die Einthalerstücke und die Scheidemünze von dem Hauptmünzmedailleur Hrn. Pfeifer geschnitten. Die Aehnlichkeit des Bildnisses ist auf sämmtlichen Münzen in die Augen fallend; doch möchten wir, namentlich in künstlerischer Hinsicht, dem Portrait auf den Zweithalerstücken den Vorzug geben. Die königl. Hauptmünze ist gegenwärtig außer den Arbeiten für die königl. preußische Regierung auch mit der Ausprägung von Zweithalerstücken für die Vereinsstaaten Sachsen-Weimar, Anhalt-Dessau, Anhalt-Bernburg und Anhalt-Cöthen, desgleichen für die beiden Fürstenthümer Reuß-Schleiz und Reuß-Ebersdorf, so wie das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen beschäftigt, für welches letztere auch Scheide-Münze geprägt wird, für das Großherzogthum Weimar sollen später auch Einthalerstücke geprägt werden.

Anfrage.

Wem gehören diese Münzen an?

1 silb. Münze von der Größe eines ⅓ Thalers. Av. Ein großes schönes Haus, dessen Dach unbedeckt ist, darüber: ex Voto. Darunter: MDCCXX. Rev. In 6 Zeilen die Schrift: in mem. | fvndati. A. | Jod: Fr: Tezelio | fid. Comissi. | c. g. v. adm. | f. f. |

1 silb. Denkmünze. Av. Pro saluto — Principis. * Ein verzierter Opfer-Altar, darauf ein rauchendes Rauchfaß mit Kette, unten auf der Seite: V — S. Im Abschnitte: P. 1747. R. Rev. In einem Kranze von Rosen Schrift in 5 Zeilen: Gott. | seegne | dieses | neue | Jahr |

1 silb. Münze in Größe eines ⅓ Thalers. Av. Ein fliegender Adler mit einem Lorbeerzweige im Schnabel und in den Klauen eine Waage und einen Halbmond haltend. Unten eine Landschaft mit verschiedenen Kriegsattributen. Rev.

CVM DIXerInt paXpaX	3
non	1
forsItan	1
Ipsis	1
erIt paX	3

1 breiter Groschen. Av. H. L. M. W. I. F. A. D. I. M. F. N. Z. S. W. ✠ Ein quadrirtes, halbovales Wappen, in den 2 obern Feldern 2 Löwen, unten rechts wie eine strahlende Sonne, links silber und schwarzgeviertelt. Rev. Mattias. I. Roman. im. Der gekr. dopp. Adler mit einem Reichsapfel auf der Brust, darin 12.

1 silb. Denkmünze. Av. sancti Delu — bra senatvs Ein Haus mit einem Thurm. Unten in einer Verzierung: MDCCXXV Rev. Die Ansicht einer befestigten Stadt mit einem Flusse, darüber: Vincat amor silvæ Unten auf

Digitized by Google

römiſchen Kriegstrophäen und Palmzweigen das gekr. Wappen, darin oben ein halber dopp. Adler, unten rechts vier Löwen in vier Abtheilungen und links ein Zweig. Neben dem Wappen: S — C

1 einſeitige Münze in Dreiergröße. Drei in ein Dreieck geſtellte Schilde, oben ein V rechts unten ein Doppeladler, links die baierſchen Wecken, neben dem obern Wappen 16—83 u. zwiſchen den untern ½.

1 achteckige Medaille. Av. Auf einem gekr. Hermelin zwei ovale Wappen, das märkiſche Schach und einen goldenen Schrägbalken. Rev. Jettons | de Me | la Comtesse | de la | Marck. |

Eine Klippe. Av. In einem Zackenſchilde drei Schwäne, an den Ecken des Schildes die Jahrzahl 1—5—7—3 Rev. ✕ Ex ✕ | Merito | nivers | dona . repo | nit. Olor | Darunter in einer Verzierung S mit einem durchgehenden Stabe. Zu der Seite 7—3.

1 ſilb. Medaille in ½ Thalergröße von 1730. Av. Jam tertia vi . — vitvr aetas. Eine Landſchaft, in deren Vordergrund ein Engel einen Schild an einen Baum hängt, worauf C C ſteht; auf dem Stamm des Baumes: A. confess. Im Abſchnitte: V. D. M. I. Æ. Rev. In v. einem Lorbeerkranz in 6 Zeilen: eXVLtate | Deo aDIVtorI | nostro | IVbILate Deo | IaCob. | ps: LXXXI. 1. |

Vermiſchte Nachrichten.

In der Sitzung der numismatiſchen Geſellſchaft am 21. Januar las Herr Alfred Smee, früher Mitglied des King's College in London, eine Abhandlung über die Anwendung der Elektro-Metallurgie zu numismatiſchen Zwekken. Er erläuterte in der Einleitung die Grundgeſetze der Bildung metalliſcher Niederſchläge durch den Galvanismus an Stücken Zink und Silber, von denen das Silber mit Kupfer überzogen wird, ſobald die beiden erſteren Metalle in eine Auflöſung des letzteren getaucht werden. Statt des Silbers, wurde ſodann bemerkt, können auch andere Metalle überhaupt und Kohle angewendet werden. Die für den Numismatiker praktiſch brauchbaren Apparate ſind zweierlei Art, — die einfache Zelle und die Batterie. In der erſteren iſt die Zuſammenſtellung des Zinks und der zu copirenden Münze ähnlich wie bei der conſtanten Batterie. Der Batterie-Apparat beſteht aus zwei beſonderen Theilen, einer galvaniſchen Batterie und einem Präcipitations-Trog. In den Trog wird eine Kupferplatte gebracht, welche in einer aus zwei Drittheilen geſättigten ſchwefelſauren Kupfer-

auflöſung und einem Drittheil verdünnter Säure (einem Theil Säure auf acht Theile Waſſer) beſtehenden Flüſſigkeit allmählig aufgelöſt wird. Hr. S. erwähnte ſodann der verſchiedenen Methoden, auf elektriſchem Wege Münz-Abdrücke zu erhalten. Durch die erſte wird der Abdruck unmittelbar durch den galvaniſchen Niederſchlag gewonnen; ſie iſt indeß bei werthvollen Münzen und Medaillen durchaus nicht räthlich. Dann wurde des Blattſilbers, der Zinnfolie, des Typenmetalls, halbflüſſigen Zinns, Bleis ꝛc., welche ſämmtlich angewendet werden können, gedacht; alle dieſe Methoden ſind indeß mit mehreren oder wenigeren Nachtheilen verbunden. Hierauf wurde das Verfahren beſprochen, Formen aus nichtleitenden Subſtanzen, wie Stearin, Wachs, Harz, Siegellack ꝛc. zu machen, von denen das letztere namentlich bei kleineren Münzen empfohlen wurde. Alle dieſe Formen erfordern eine vorgängige Zubereitung, d. h. ſie müſſen mit einer leitenden Subſtanz überzogen werden, bevor ſie in die metalliſche Auflöſung gebracht werden können. Hr. F. zieht den Graphit (Bleierz) allen andern Stoffen vor und beſchreibt ausführlich deſſen verſchiedene Eigenſchaften. Wenn die Form angefertigt worden iſt, muß ſie mit Stearin, Talg, Wallrath, Wachs ꝛc. geſättigt werden. Das Verfahren hierbei wurde an einer kleinen, in Talg abgeformten Münze gezeigt. Nach dieſer Vorbereitung wird der Abdruck mit Blei geſchwärzt und iſt dann fähig, den metalliſchen Ueberzug zu erhalten. Hr. F. zeigte mehrere auf dieſe Weiſe nachgebildete Münzen vor, die er durch ein von ihm erfundenes neues Verfahren broncirt hatte. Hierauf folgte eine kurze Ueberſicht der anderen Anwendungen der Elektro-Metallurgie und es wurden unter Anderem mehrere durch die Galvanoplaſtik erhaltene Körbchen, Früchte, Blätter ꝛc. vorgezeigt. Zum Schluß ward der Geſellſchaft eine elektrotypiſche Kupferplatte zur Anſicht vorgelegt, welche Hr. E. Palmer nach einer von Burnet geſtochenen Original-Kupferplatte gemacht hatte, ſo wie Kupferabdrücke ſowohl von der Originalplatte als dem Duplicat, zwiſchen denen man keinen Unterſchied bemerken konnte. — Ich füge hinzu, daß in Birmingham die Elektro-Metallurgie mit vielem Erfolg zum Plattiren mit Gold und Silber angewandt wird. Der Plattirer iſt dadurch in den Stand geſetzt, ſeinem metalliſchen Ueberzug jede beliebige Dicke zu geben und zwar mit bei weitem geringerer Mühe als bei dem bisherigen Verfahren, indem die Arbeit weſentlich abgekürzt wird; auch iſt der Ueberzug viel gleichmäßiger und gänzlich frei von Legierung. Kupferſtiche, welche 4 £ koſten, werden nun zufolge der neuen Erfindung für nicht mehr als 1 £ verkauft werden können.

S*.

Redacteur: Leitzmann. Verleger: G. F. Großmann.

Digitized by Google

Numismatische Zeitung.

Nr. 10. Weißensee (in Thüringen), Mai 1841. Achter Jahrgang.

Münzen der Stadt Göttingen.

Göttingen wird zuerst, nicht wie einige behaupten in einer Urkunde des Kaisers Karl, sondern Otto des Großen erwähnt, jedoch nur als Dorf; später in der Theilungsurkunde von 1203 heißt es ebenfalls Gudingen, ohne den Beinamen einer Stadt. Um diese Zeit aber muß es zu einer solchen erhoben worden sein, weil eine Urkunde von 1232 der Bürgermeister und Bürger zu Göttingen gedenkt. Sie erhielt von den Herzögen von Braunschweig und Lüneburg, denen sie erbunterthänig war, mehrere Freiheiten, worunter sich auch, wahrscheinlich anfangs pfandweise das Münzrecht befand. Dies geschah um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts, denn aus einer noch vorhandenen Urkunde vom Jahre 1368 erhellet, daß der Herzog Ernst, der Privilegien ungeachtet, welche er der Stadt ertheilt hatte, mit ihr, besonders wegen der Münze und des Wechselrechtes, wegen eines angelegten Zolles u. s. w. in Streitigkeiten gerieth, welche sein Sohn Otto fortsetzen wollte; doch erhielt die Stadt gegen ein Geschenk von 450 Mark löthigen Silbers die Versicherung der völligen Verzichtleistung auf die vom Herzoge gemachten Ansprüche und obendrein die Bestätigung ihrer innegehabten Freiheiten. Daß zu Göttingen nach erhaltenem Münzrechte geprägt wurde, behauptet der bekannte Münzschriftsteller Tilemann Friese, Bürgermeister in Göttingen, in seinem Münzspiegel, wo er p. 168 sagt: „Die Achtlinge sein erst Körtlinge genannt, darum, daß man damit die Rechnung gekürzt, als man bei Pfennigen gezählt und sein um das Jahr 1360 zu Göttingen geschlagen zu 14 Lothen ins Fein." Um dieselbe Zeit erwähnt er auch die göttingsche Mark und Witte. Um das Jahr 1380 galt die dasige Mark 6 Goldgülden, jeder Goldgülden zu 21 Mariengroschen und die Körtlinge wurden zu 12 Loth 3 Quentchen fein ausgeprägt. Im nachfolgenden Jahre 1381, wurde daselbst die löthige Mark auf 12 Loth 3 Quentchen festgesetzt, und galt 6 Goldgülden 1½ Ort, dagegen die gemeine Mark in Währung nur 11 Loth 1 Quentchen, an Werth 5½ Goldgülden 1 Ort. Im Jahre 1393 prägte man die Körtlinge zu 12 Loth fein aus, so daß 160 Stück auf die Mark gingen, auch sollen um diese Zeit die Hohlpfennige in Göttingen aufgekommen sein. Früher galten 16 Groschen einen Vierdung, allein schon 1392 gingen derselben 22 auf einen solchen, so daß sie in kurzer Zeit um 6 Groschen verringert wurden; ferner rechnete man das Pfund zu 20 Schillingen oder 10 Mariengroschen, etwas später galten 45 Schillinge gleich 24 Mariengroschen oder 16 Fürstengroschen. Im Jahre 1397 setzte man die Göttingsche Mark auf 12 Loth, an Werth 6 Goldgülden, und die Mark Währung auf 8 Loth zu 4 Goldgülden, somit verschlechterte sich die feine Münze von Jahr zu Jahr. Als die Pfennige sich verloren, wurden die Körtlinge eine Zeit lang für halbe Schillinge gerechnet, und Seßlinge genannt, fielen 1480 auf 7, dann auf 7½ und endlich auf 8 Pfennige herab, wovon sie den Namen Achtling erhielten, 1490 waren sie noch 6½-löthig, 1510 5-löthig und 1550 gar nur 4-löthig ausgemünzt worden.

Im Jahre 1420 galt noch die Mark Göttingscher Währung 3 Goldgülden, später 2 Goldgülden oder Thaler und fiel dann bis auf 24 Mariengroschen oder 16 Fürstengroschen herab. Es war demnach 1 Mark 24 Mariengroschen, 1 Vierdung 6 und 1 Loth 1½ Mariengroschen gleich, der Schilling galt 12 Pfennige. Die um das Jahr 1490 geprägten Groschen waren 7-löthig und gingen deren 167 auf die Mark, nach einer andern Probation von Meister Jobsten zu Zwickau in demselben Jahre gingen 48 Pfennige auf 1 Loth und hielt die Mark 5½ Loth 1 Quentchen fein, also 168 Groschen auf die Mark, cf. Hirsch. R. M. Archiv 1. Thl. p. 162, sie führten alle ein G im Gepräge. Die immer mehr überhandnehmende Verschlechterung der Münze veranlaßte die Herzöge Heinrich und Ehrich zu Braunschweig, den Bischof Berthold zu Hildesheim und die Städte Braunschweig, Hildesheim, Göttingen, Hannover, Einbeck und Nordheim im Jahre 1501 sich gemeinschaftlich über die Herstellung einer guten Münze zu berathen, welcher Vergleich im Hirsch am angeführten Orte p. 179 u. f. nachzulesen ist. Im Jahre 1551 gingen 109 Mariengroschen auf die Mark und waren 6 Loth 3 Grän fein, die kleinen Groschen waren dagegen 4 Loth 7 Grän fein und gingen 200 auf die Mark. Nach dem Auszuge aus dem Abschiede des von dem niedersächsischen Kreise zu Braunschweig am 30. Septbr. 1617 gehaltenen Münz-Probationstage, wurde der Münzmeister zu Göttingen, Hans Schlesse-

Digitized by Google

bach wegen geringer Ausprägung der Groſchen ſtraffällig befunden. Aus dem 14. Jahrh. ſind bis jetzo keine Münzen bekannt. Das Wappen der Stadt beſteht in einem dreithürmigen Caſtell, unter demſelben befindet ſich ein ſchreitender Löwe, außerdem erſcheint auf den meiſten Münzen ein gothiſches G., als Anfangsbuchſtabe des Stadtnamens.

1) Hohlpfennig. In einem erhöhten Rande ein gothiſches G, in und vor demſelben ein Punkt, desgleichen unten im vertieften Rande. M. 11. i. e. S.

2) Ein dergleichen ohne Punkte. M. 11. i. e. S. cf. Num. Zeit. 1837. p. 4. Nr. 260.

3) Ein dergleichen über dem mit Schnörkeln verzierten Buchſtaben eine Krone. M. 9. cf. N. Z. daſ. Nr. 261.

4) Ein dergleichen von einem Perlenzirkel umgeben. cf. Appel N. 1187.

5) Av. Der auf einem Kreuze liegende Buchſtabe G. Umſchrift: ANO'₀ DNI'₀ M ₀ CCCC * XXVIII. Rev. Das G. mit einer gothiſchen Einfaſſung umgeben. Umſchrift: † MONE * NOVA * GOTTINGE. cf. Koehler Münzbel. Bd. VII. p. 483. Hartmann Cat. N. 1940. (Groſchen.)

6) Desgleichen mit der Jahrzahl MCCCCXXIX. cf. Numoph. Mol. Boehm. P. III. p. 819. N. 168. Götz Groſchen-Cab. N. 8719.

7) Av. wie vorher. Umſchrift: MONETA NOVA GOTTING. Rev. wie vorher. Umſchrift: † . . . . . MCCCCXXX. cf. Num. Mol. β. N. 182. (halber Groſchen.)

8) Groſchen wie Nr. 5 mit der Jahrzahl MCCCCXXXVIII cf. Hartm. N. 1941.

9) Desgleichen mit MCCCCLXVI. cf. Mader Cat. Nr. 4464.

10) Halber Groſchen oder Körtling wie Nr. 7 mit der Jahrzahl MCCCCLXXI. cf. Cat. Msc. i. e. S.

11) Desgleichen mit der Jahrzahl MCCCCLXXV. cf. Cat. Msc. i. e. S.

12) Groſchen wie N. 5 vom Jahre MCCCCLXXX. cf. Wambold Cat. N. 3721b. Das Num. Mol. B. N. 169 giebt dieſe Münze zu 2 Gr. an.

13) Körtling. Av. das G, darum MONETA NOVA GOTTINGE. Rev. Verziertes G. darum A. D. MCCCCLXXXIIII cf. Althof. Cat. p. 325 N. 127.

14) Av. Der verzierte Buchſtabe G. Umſchrift: MONE * NOVA * GOTTINGEN... Rev. Das G. auf einem Kreuze liegend. Umſchrift: ANO * DNI * M * CCCCLXXXVI † cf. Appel Repert. N. 1184. (Groſchen.)

15) Desgleichen mit GOTTING. und AN. DN. M.CCCC.LXXXVIII. cf. Götz N. 2315.

16) Desgleichen mit GOTTINGE † und ANO * DI * M * CCCC * LXXXIX † i. e. S. cf. Num. Z. 1835 p. 79 N. 36.

17) Desgleichen mit ANO. DNI. MCCCCXC. cf. Alth. N. 128.

18) Desgleichen mit MCCCCCXII. cf. Hagn Orig. Mc. pag. 449. N. I.

19) Desgleichen mit MCCCCXCIII cf. Num. Mol. B. N. 170. Hartm. N. 1942.

20) Desgleichen mit M:CCCC:XIIII. i. e. S. cf. Num. Zeit. 1835. p. 79 Nr. 36.

21) Desgleichen mit MCCCCXCV cf. Koehler M.-B. VII. p. 425.

22) Desgleichen mit ANNO: DOMINI: M:CCCCC: cf. Althof. N. 129.

23) Desgleichen mit MCCCCCIII. cf. Num. Mol. Boehm. N. 171.

24) Desgleichen mit MCCCCCV. cf. Cat. Msc. i. e. S.

25) Desgleichen mit MCCCCCXX cf. Hagn. N. 2.

26) Desgl. mit MCCCCCXXVIIII cf. Althof Nr. 130.

27) Desgleichen mit MCCCCCXXXI. cf. Wambold N. 3722c. Num. Mol. B. N. 173.

28) Desgleichen mit MONETA o NOVA o GOTTING * und ANO ₀ DNI ₀ M₀CCCCC₀XXXII. cf. Num. Mol. B. N. 174.

29) Desgleichen Körtling von demſelben Jahre. cf. Appel N. 1185.

30) Groſchen mit Mo CCCCC o XXIII. cf. Num. Mol. B. N. 175.

31) Desgleichen Körtling. cf. daſ. N. 176.

32) Desgleichen mit MoCCCCCoXXXIIII Roſe. cf. daſ. Nr. 177.

33) Desgleichen mit AN. DN. cf. Stürmer. p. 121.

34 Desgleichen mit GOTTIN * und AN₀ DNI₀ von demſelben Jahre. i. e. S.

35) Desgleichen mit AN₀ DNI₀ MCCCCCXXXVI. cf. Cat. Msct. i. e. S.

36) Körtling mit GOTTING und AN₀ DN₀ MCCCCCXXXVIII * i. e. S. Num. Mol Boehm. Nr. 178.

37) Av Gekröntes G. Umſchrift: MONETA NOVA GOTTING: 1538. Rev. Maria gekrönt und im heiligen Scheine, trägt einen Scepter und das Chriſtkind. Umſchrift: MARIA : MAT—ER : CRISTI. (Groſchen.) cf. Alth. p. 317. N. 184. Num. Mol. B. N. 161.

38) Desgleichen mit GOTTING: 1543. i. e. S.

39) Desgleichen mit 1545. v. Zehmen Cat. N. 3928. Num. Mol. B. N. 162.

40) Desgleichen mit 1549. cf. Num. Mol. B. N. 163. Mader. V. p. 166.

41) Desgleichen mit 1550. cf. Num. Mol. B. N. 164.

Digitized by Google

42) Av. Das gekrönte auf einem Kreuze liegende gothische G, oben daneben 5—0 (1550). Rev. Der gekrönte doppelte Adler mit dem Reichsapfel auf der Bruſt, worin die Werthzahl 3 ſteht. cf. Cat. Msc. i. e. S.

43) Mariengroſchen vom Jahre 1551 mit GOTTIN und die N alle verkehrt. cf. Num. Mol. B. N. 165.

44) Körtling wie Nr. 36 mit der Jahrzahl MCCCCCLIII cf. Num. Mol. B. N. 183.

45) Mariengroſchen vom Jahre 1554. cf. daſelbſt Nr. 166.

46) Körtling wie Nr. 44 mit der Jahrzahl 56. (1556) cf. daſ. Nr. 184. (Fortſetzung folgt.)

Bekanntmachung ſeltener Kupfermünzen.

(Fortſetzung.)

15) Av. wie 13 v. J. 1617. Rev. IM KVNIGREICH BEHEM Verzierung. Der böhmiſche Löwe. M. 14.

16) Av. RAITPFENIG DER CAMR. Gekr. M, daneben geth. 16—19. Rev. wie 15. M. 13.

Pfalz.

17) Av. wie Reinh. 2284. Rev. In einem Lorbeerkranze IIII — PFE. M. 9.

Fugger.

18) Av. In einer Rundung MQF verſchlgn. Rev. Ebenſo. M. 9. [Marquard v. d. Norndorfer Linie, g. 1595 † 1655.]

Würtemberg.

19. Av. In einer Cartouche die drei Hirſchhörner, darüber 16 H 87. Rev. VI. — EINEN. KREITZER — I. I. † W. M. 8.

Jülich und Berg.

20) Av. wie Reinh. 3606 mit der Jahrszahl 16—22 neben dem Fürſtenhute. Rev. In einem Kranze K, darüber 60. M. 11.

Cleve.

21) Av. IO. WILH. D. G. DVX. CLIVENS. In einem Perlenzirkel das gekr. Wappen, neben welchem geth. 6 — 6. Rev. NVMMVS CLIVENSIS. In einem Lorbeerkranze III., darunter CH. M. 12.

22) Av. IO. WILH. D. G. D. CLIVIE. In einem Perlenzirkel gekr. Wappen. Rev. Wie 21, mit der Werthzahl I.I M. 11.

23) Av. Gekr., von zwei Löwen gehaltenes Schild mit den Lilienſtäben, darunter Verzierungen. Rev. EEN — DUIT. daneben Kleekreuze, oben und unten Verzierungen. [Friedrich I.] M. 12.

Rheda.

24) Av. REDE Schnörkelverzierungen. In einem Perlenzirkel der gekr. rechtsſchreitende Löwe. Rev. In einem von Verzierungen umgebenen Viereck III darum Linienkreis, um welchen kreuzartige Verzierungen. M. 12.

Hannover.

25) Av. Die gekr. Chiffre EAR in einander geſtellt. Rev. In einem Blätterkranze GLÜCK — AUF. M. 11. [Bei'm Beſuche des Königs auf dem Harze geſchlagen 1838.]

Waldeck.

26) Av. Wie Reinh. 4420, mit der Werthzahl I. M. 9.

27) Av. WOLR. PHIL. IOHA. In einem Perlenzirkel der Stern mit einem kleinen Stern contraſignirt. Rev. WALD· LANT MV· 1638. In einem Perlenzirkel I zwiſchen Roſetten. M. 9.

Sachſen.

28) Wie Reinh. 2367, nur im Rev. über dem Wappen *FIDES. ET. VIDE* [nicht im Götz.]

Schleſien.

29) Av. Gekr. Helm, über welchem ein Adlerflug, daneben geth. 6 — 11. Rev. Der Teſchener Adler. [Adam Wenzel zu Teſchen, g. 1574 † 1617.] M. 9½. Siehe Numismat. Zeit. 1840 S. 30 Nr. 56, woſelbſt das Viſir des Helms fälſchlich für ein gothiſches M gehalten worden.

St. Droſſen.

30) Hohlpfennig. Rechtsſehender Adler mit ausgebreiteten Flügeln, darunter D. M. 8.

31) Hohlpf. In einem ſpan. Schilde der Adler, umher geth. 1622 unten D. M. 8.

Friedrichsthal (S.-Meiningen).

32) Av. Ein halbes Kammrad, über welchem ein Stengel mit drei Blumen, oben G(ottlieb) M(ylius), unten 1808. Rev. FRIEDRICHSTHAL in der Mitte XXIV darunter drei Sterne. M. 14.

Daſſelbe mit der Werthzahl II. M. 8.

St. Fürſtenwalde.

33) Hohlpf. In einem Perlenzirkel ein deutſches Schild mit dem Baume, ſeitlich geth. F — W. v. 1621. M. 8.

34) Hohlpf. In einem Perlenzirkel ein ovales Schild mit dem Baume, v. 16—21 und F—W. M. 7.

Ravenſtein (S. Meiningen.)

35) Av. FRIED. CHRIST. GREINER. U. SÖHNE. Behelmtes Schild mit einem Schrägbalken, neben welchem auf jeder Seite ein Stern und 1816. Rev. PORCELAIN FABR: RAVENSTEIN. In der Mitte Z. M. 11.

Veilsdorf.

36) Av. Kloster-Veilsdorf Strich. Rev. In einem Lorbeerkr. 3 — Kreuzer Strich 1822. M. 10.

St. Hamburg.

37) Av. Das Stadtwappen. Rev. THOR:-SPERRE. M. 24.

Digitized by Google

St. Hameln.

38) Av. In einem Perlenkranze das Mühleisen, neben welchem geth. 7—8. Rev. In einem Perlenkranze C. (1 Gosken.) M. 9.

39) Av. In einem Kreise das Mühleisen, darüber 12. Rev. ANNO·1·6·2·0† In der Mitte :I: M. 9.

40) Av. HAMELN. In einem Kreise das Mühleisen. Rev. *I* — ₒSTATₒ — *PEN* M. 10.

41) Av. In einem Perlenkr. QVERN HAMELN. Wappen wie vorher. Rev. ·I· — ·STAT· — ·PEN. M. 11. (Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Der Catalog über die unter Napoleon, und in Bezug auf ihn geprägten Medaillen von der Schlacht bei Montenotte 1796 bis auf die neueste Zeit, ist in diesem Jahre in einem Octavbande erschienen.

Neuer baierscher Geschichtsthaler.

In der königlichen Münze zu München ist abermals ein neuer Geschichtsthaler der 27. in der Reihenfolge erschienen. Er zeigt auf der einen Seite die Reiterstatue des Kurfürsten Max I. auf dem Wittelsbacher Platze dar, und steht als Kunsterzeugniß den übrigen würdig zur Seite.

Vermischte Nachrichten.

London. In der Versammlung der asiatischen Gesellschaft am 20. Februar wurden Mittheilungen über den Fortschritt der Entdeckungen in der indo-baktrischen Münzkunde von dem Director der Gesellschaft, Prof. Wilson, gelesen. Der Prof. W. wird seine Untersuchungen in einem ausführlichen Werke niederlegen, das die bisherige Lücke von der Zeit Alexanders des Großen bis auf Mohammed Ghori, also einen Zeitraum von beinahe 15 Jahrhunderten, welcher für die politische und religiöse Geschichte Indiens, Persiens und Afghanistâns so bedeutend ist, umfassen wird. Alles, was man während dieser langen Zeit von jenen Ländern wußte, beschränkt sich darauf, daß das große baktrische Reich von einem scythischen oder tatarischen Stamm, dessen Herrschaft sich bis zum Indus erstreckte, zerstört wurde, und daß die Mohammedaner bei ihren Eroberungszügen im Osten, während des 11. Jahrh., Hindufürsten auf den Thronen von Scinde und Afghanistân fanden. Die zahlreichen Münzen, welche man in den letzten 7 Jahren gefunden hat, haben nunmehr das, was man bisher nur vermuthen konnte, historisch festgestellt und ganze Perioden mit Namen von Dynastien und Regenten in regelmäßiger Verbindung ausgefüllt.

Vor etwa hundert Jahren gaben die beiden einzigen, damals bekannten, baktrischen Münzen, eine des Eikratides und eine andere, wie man jetzt weiß, des Menander, Bayer zu der Herausgabe seiner Geschichte des baktrischen Königreichs (St. Petersburg 1736) Anlaß; bald darauf ward eine Münze des Euthydemus der Liste hinzugefügt und 1799 eine des Heliokles. Im Verlauf des jetzigen Jahrhunderts kamen aus Rußland und Persien einige wenige Exemplare derselben Münzen zum Vorschein und 1822 ward eine neue, des Antimachus Theos, hinzugefügt. Die Herausgabe der Abhandlung des Obersten Tod mit Abbildungen, in den Verhandlungen der asiatischen Gesellschaft vom Jahre 1824, bildete eine neue Epoche für die Geschichte Baktriens, indem der Oberst T. während seines Aufenthalts in Indien eine Sammlung von nicht weniger als 20,000 Münzen aller Art zusammengebracht hatte, die meisten zwar ohne Interesse, manche indeß von großem historischem Werth, wie man erst später, als ihre Umschriften entziffert werden konnten, erkannnte. Es ergab sich nämlich, daß es Münzen indo-scythischer Könige waren, welche die Namen Kadphises, Kanerkes, Undaphenes ꝛc. tragen. Im Jahre 1830 fand der Gen. Ventura mehrere Münzen in dem alten Denkmal bei Manikyala, einem Dorfe zwischen Attock und Jheltum. Der verstorbene Prinsep beschrieb drei derselben nach Wachs-Abdrücken, so wie andere, welche der Lieutenant Barnes 1822 ebendaselbst und der Dr. Swiney in Kurnâl gefunden hatten. Dr. Mason und Hr. Honigberger, welche zu antiquarischen Zwecken Afghanistân durchreisten, wurden bei ihrer Nachforschung nach der Stelle der alten Alexandria ad Caucasum, nördlich von der Stadt Kabûl durch einen reichen Fund an Münzen (wohl an 30,000) belohnt, durch welche die Geschichte mit den Namen mehrerer griechischen Könige, Antalcides, Lycias, Agathokles, Archebios, Pantaleon und Hermäus, bereichert wurde. Im J. 1833 wurden auf der Stelle einer alten Stadt, in der Nähe von Behut, im Duab, 17 Fuß unter der Erde, mehrere indo-scythische Münzen gefunden, eben so andere mit eigenthümlichem Gepräge und alten Sanskrit-Buchstaben; auch diese entzifferte Hr. Prinsep und fand, daß sie bisher gänzlich unbekannten Fürsten angehörten, welche zu einer Zeit regiert haben müssen, in welcher der Buddhadienst in Indien vorwaltete. Die schwer zu erkennenden Buchstaben der Umschriften kommen, wie Herr P. endlich ermittelte, dem Sanskrit nahe, und konnten als Pali oder Prakrit bezeichnet werden. Es war dies die letzte wissenschaftliche Arbeit, welche die zunehmende Kränklichkeit diesem unermüdlichen Gelehrten gestattete, dessen Verlust nicht so leicht ersetzt werden dürfte.

Redacteur: Leitzmann. Verleger: G. F. Großmann.

Digitized by Google

Numismatische Zeitung.

Nr. 11. Weißensee (in Thüringen), Mai 1841. Achter Jahrgang.

Namen der Münzaufseher zur Zeit der Römer.

Die Triumviri mouetales gehörten zu dem niedern oder plebejischen Magistrate und wurden, da ihr Amt nur ein Jahr dauerte, alljährlich in den Comitien unter dem Vorsitze des Tribuni plebis gewählt. Ihnen lag die Verpflichtung ob, nicht eigenmächtig, wie oft es ihnen beliebte, sondern jederzeit nach der Verordnung des Senats Geld schlagen zu lassen, wie dies sehr deutlich aus der Umschrift einer Münze erhellet, welche lautet: LENT. CVR. X. FL. EX. S. C. und zwar aus allen Metallen als Erz, Silber und Gold, cf. Cic. de leg. l. III. c. 3. Sie waren die Oberaufseher über die Münzanstalt sowohl wie über den Gehalt, Schrot und Korn des Geldes. cf. Digest. lib. 1. tit. 2. l. 2. §. 30. Bevor jedoch diese Triumvirn angestellt worden waren, hatten einige andere die bloße Besorgung des Prägens, sie hießen curatores flandorum denariorum, wie die abgekürzten Worte der vorhin erwähnten cornelischen Münze des Lentulus ergänzt werden müssen. (Lentulus curator denariorum flandorum ex senatus consulto.) Gewöhnlicher war der nachherige Name der so eben angeführten cornelischen Triumviri aere argento auro flando feriundo. cf. Cic. epist. ad div. 7, 13. und kommen erst in den mittlern Zeiten der Republik, um das Jahr der Stadt 465 vor. Unter dem C. Jul. Cäsar wurde ihnen etwa um das Jahr der Stadt 709 eine vierte Person beigegeben und sie erscheinen unter dem Titel IIII VIR A. P. F. (Quartumvir Argento Publico Flando.) wie z. B. eine Münze des L. Regulus angiebt oder eine Münze des Flaminius Chilo: IIII VIR. PRI. FLA. (Quartuorvir Primus Flavit.) Augustus führte ihre Zahl wieder auf drei zurück und führte dann die in der Zukunft fortbestandene Ordnung ein, daß der Kaiser durch seine Triumvirn alles Geld in Gold und Silber, der Senat dagegen ebenfalls durch seine eignen Triumvirn alles Geld in Kupfer ausprägen ließ, von welcher Zeit an also doppelte Triumvirn angestellt waren. Diese Triumvirn hatten ungemein viel zu thun, denn bei den beständigen Kriegen der Römer fehlte es sehr oft am Gelde und es sahen sich diese Aufseher gezwungen, ganz geringhaltige, so wie an Gewicht leichtere Münzen ausprägen zu lassen, die mit den guten gleichen Cours hatten. cf. Plin. hist. nat. lib. 33. c. 4.

Bekanntmachung seltener Kupfermünzen.

(Fortsetzung.)

42) Av. In einem Perlenkr. .HAMELEN. 32 Wappen wie vorher. Rev. In einem Perlenkr. 1, daneben getheilt 3—3, STAT—·PEN· M. 10.

43) Av. HAMELN. 1636. Das Wappen wie vorh. Rev. wie 41. M. 8.

St. Hildesheim.

44) Av. In einem deutschen Schilde das Stadtwappen, oben und seitlich Punkte. Rev. I, zwei Rosetten, FLIT—TER, Rosette. M. 8.

45) Av. In einem Linienzirkel ovales Schild mit dem Stadtwappen, auf beiden Seiten zwei Punkte. Rev. wie vorher. M. 9.

46) Av. Das Wappen wie 45, seitlich Rosetten, oben 16 (Rosette) 20. Rev. wie vorher. M. 9.

Ein zweites Exemplar hat statt der Rosetten Punkte.

St. Lüneburg.

47) Einseit. In einem Perlenzirkel der gekr. Löwe.

48) Av. Eine Mauer mit offnem Thor und drei Thürmen. Rev. Innerhalb eines erhabenen Randes der Löwe. M. 8.

49) Av. Der Löwe. Rev. Innerhalb zweier Querstriche 1533. M. 8.

Desgl. 1547 (darunter Schwan). 1555. 1562 (Reinh. 6309).

50) Av. Der Löwe. Rev. Zwischen zwei Querleisten 1581, darüber ·L·, darunter BAC (verschlungen). M. 7.

Desgleichen 1582. 1583.

51) Wie Reinh. 5518 v. d. J. 1691, 1694, 1710, 1741, 1745.

52) Av. In einem Perlenzirkel ein span. Schild mit dem Löwen, daneben Kreuz. Rev. In einem Perlenzirkel †III† — FL·IT — ER. M. 10.

Hierher gehören die von Reinh. 5217—19 fälschlich unter Braunschweig aufgeführten Flitterstücke.

53) Av. Wie Reinh. 5514. Rev. ·I· — PEN — NING — 622. M. 8.

Digitized by Google

St. Nordheim.

54) Av. Wie Reinh. 5575. Rev. In einem Zirkel III. Umschrift: PFENNINGE. Krone. M. 10.

St. Augsburg.

55) Av. In einem Kranze der Doppeladler. Rev. In einem Kranze das Stadtwappen. Schlecht geprägt. M. 6.

56) Av. Wie Reinh. 5106. Rev. In einem Lorbeerkranze HALB — KREITZER, darunter Verzierungen. M. 9.

57) Av. In einem eingebogenen deutschen Schilde das Stadtwappen, daneben geth. 16 — 27, darunter zwei Hufeisen. Rev. In einer viermal eingebogenen Einfassung ein Kreuz, auf welchem ein kleineres Kleekreuz aufliegt. Achteckig. M. 7.

Desgl. 1659, 1677.

Spanien.

58) Av. CAROL...ARAGON † In einem Perlenzirkel gekr. Kopf von der linken Seite, dahinter I. Rev. MAIORICA — RVM... Großes Kreuz, dessen längerer unterer Schenkel die Umschrift theilt, und in dessen rechten untern Winkel eine Lilie auf einem Hügel. M. 9.

Im Reinh. 538 und in der Num. Zeit. 1838 S. 133 unvollständig beschrieben.

59) Av. CAROLVS III. D. G. HISP. ET INDIA. REX. Geharnischtes Brustbild mit Perücke und Vließordenskette von der linken Seite. Rev. Ansicht von Barcelona, im Vordergrunde der Hafen mit zwei Schiffen, oben BARCELONA GALL. EREPTA — 1705, im Abschnitte FORTITER CONTRA — EOSD. DEFENSA — 1706. M. 16.

60) Wie Reinh. 605, aber im Rev. QVARTO oder OCHAVO vom Jahre 1813.

Frankreich.

61) Av. LVD. XV D. G. * FR. ET. NA. RE. BD. (letztere zwei zusammengezogen). In ein Dreieck gestellte gekr. ⅃L, in deren Mitte die bearner Kuh. Rev. In einer Cartouche PRODVIT — DES MINES — DE — FRANCE; unter derselben getheilt 17 — 28. M. 20.

Französ. Prinzen.

62) In einem Blätterkranze ein gekr. Schild mit einem rechtsschreitenden Löwen. Rev. In einem Blätterkranze BVL — LONEN — SIS; darunter ein Schildchen mit dem bouillon. Querbalken. M. 12. (Fred. Maurice de la Tour.)

63) Av. HENRICVS. A. LOTH. MARCHIO. PONTIMVSS. Gekr. lothring. Wappen, zu beiden Seiten ein auf einem gekr. Schwerte liegendes H, oben 1584. Rev. CELEST. DONA. CRESCENTI. CRESCVNT. Ein Krieger in röm. Tracht mit Lanze und Schild, auf welchem das Kreuz von Jerusalem; über ihm halten zwei behelmte Köpfe einen Kranz aus den Wolken. M. 18.

(Heinrich von Guise, Herz. v. Joinville, Marquis v. Pont-à-Mousson geb. 1550, ermordet zu Blois 1588).

64) Av. HENRY. P. SOVERAIN. D. DOMBES. D. D. MONTPENSIER. Gekr. Schild mit den drei Lilien, umgeben von Ordensketten. Rev. AEQVVS VTER-QVE LABOR. Zwei gegen einander gestellte Schilde mit Medusenhaupt und Eule, im Abschnitte 1594. Messing. M. 18.

Cambray??

65) Av. CAPITVLVM SANCTI Innerhalb eines Perlenzirkels der heil. Michael mit dem Drachen. Rev. GAVG. RICI.. 1539. In einem Perlenzirkel der stehende Heilige mit Buch und Stab. Messing. M. 10.

(St. Gaugier ist einer der Schutzpatrone von Cambray.)

St. Besançon.

66) Av. FERDINAND. III. D. G. RO. IMP. S. A. Er. Belorbeertes bärtiges Brustbild von der rechten Seite. Rev. Unter einer Krone in einem Perlenzirkel der doppelte Reichsadler mit dem Stadtwappen auf der Brust, umgeben von 7 Wappen, zwischen welchem Doppellinien; oben neben der Krone getheilt VISON — TIO. M. 21.

St. Dijon.

67) Av. ESME. IOLY. CON. ME. D. COMPTES. VICONTE. MAIEVR. D. DIION. Unter einer Königskrone das von Oelzweigen umgebene Stadtwappen. Rev. SICVT. LILIVM. INTER. SPINAS. 1615. Behelmtes Schild worin ein Blumenschaft mit drei Lilien. Messing M. 18.

68) Av. PHILIB. BAUDOT. CONER. MR. DES. COMPTES. VIC. MAJ. DE. DIJON — 1730. Das Stadtwappen wie vorher. Rev. Das von zwei Windhunden gehaltene gekrönte Wappen, worin ein Anker mit rother Binde, worauf drei Sterne; oben HAC STABO QUA STETIT ANTE PATER. M. 20.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Frederic. Soret, Trois lettres sur des monnaies byzantines peu connues ou inédites. Genève. 1837. 8.

Franc. Carrara. Teodora Ducaina Paleologhina — piombo unico inedito. Vienna. 1840. 8.

In dieser Broschüre macht der Verfasser eine bleierne byzantinische Münze aus der Sammlung des Fürsten Altieri zu Rom bekannt, welche auf der Hauptseite eine ge-

Digitized by Google

krönte, mit dem kaiserlichen Mantel umgebene, stehende Person zeigt und auf beiden Seiten derselben die Aufschrift hat: ΘΕΟΔΩΡΑ ΕΥCΕΒΕCΤΑΤΗ ΑΥΓΟΥCΤΑ ΔΟΥΚΑΙΝΑ ΠΑΛΑΙΟΛΟΓΙΝΑ. Die Rückseite stellt dar die sitzende Maria, mit einem heiligen Scheine umgeben, das Christuskind im Schooße tragend, auf beiden Seiten befinden sich die Abbreviaturen MP — ΘΥ d. i. Μητηρ Θεου, die Mutter Gottes. Der Verfasser weißt mit Recht diese Münze der Theodora, Tochter des Johannes Ducas, Gemahlin des Michael VIII Paläologus zu. Diese Aufstellung leitet ihn auf eine vielbesprochene andere Münze mit einem Monogramm aus den Buchstaben M—Λ—Δ—K—Π, die als Schlußvignette beigegeben ist, wo er alle die verschiedenen Urtheile, welche hinsichtlich der Deutung dieses Monogramms bekannt geworden sind, aufführt. Wir können mit vollem Rechte dieses interessante Schriftchen allen Freunden der byzantinischen Münzkunde empfehlen.

Nach mehrern eingegangenen Nachrichten sind die hannöverschen Münzblätter, herausgegeben von Dr. Grote, wieder eingegangen, wenigstens ist seit längerer Zeit nichts mehr erschienen, dagegen ist eine andere, die Münzkunde mit in sich fassende Zeitschrift in das Leben getreten. Der Buchhändler E. S. Mittler in Berlin kündigt an, daß vom 1. April an in seinem Verlage erschienen sei:

Zeitschrift für Münz-, Siegel- und Wappenkunde, herausgegeben von Dr. B. Köhne. 1. Jahrg. 1. Heft. Preis für 12 Hefte 3 Thlr. Sie erscheint in monatlichen Heften zu 2 Druckbogen in 8. mit einer Kupfertafel, und so weit es thunlich ist, mit mehrern in den Text eingedruckten Abbildungen. Dem Schlußhefte soll Titel, Vorrede und Inhaltsverzeichniß beigegeben werden.

Die Zeichen der Zeit im deutschen Münzwesen, als Zugabe zu der Lehre vom Gelde und mit besonderer Rücksicht auf den preußischen Staat. Herausgegeben vom Geheimen Ober-Regierungsrath Hoffmann. Berlin bei Nikolai. 1841.

Die mit großem Scharfsinn ausgearbeitete Schrift, zeigt die Vortheile der für den Handel und Wandel in der Assimulation des nord- und süddeutschen Münzfußes geprägten Vereinsmünze, liefert eine Menge statistischer Angaben, die von vorzüglichem Interesse sind, und stellt Vergleiche an, zwischen der Masse des in Preußen und England ausgeprägten Geldes.

Auffindungen.

Bei einem Kanalbau in der Nähe von Maisy wurde eine ansehnliche Anzahl von Goldmünzen aus dem 14. Jahrhundert gefunden. Da der Grund und Boden, wo sie gefunden wurden, Staatsgut ist, so gehört die Hälfte des Fundes dem Staate, doch wurden die meisten Stücke unterschlagen. Zehn hat man wieder erhalten. Alles sind Königsthaler (écus royaux), 5 Grammen schwer und von sehr reinem Golde. Die Inschrift auf der Thalerseite lautet: X. P. C. Christus rincit, Christus regnat, Christus imperat. Ein Stück ist ein englisches, größer als die andern und etwa 7 Grammen schwer. Man sieht darauf Eduard III. auf einem Schiffe, in der rechten Hand das Schwert, in der linken einen Schild haltend mit dem Wappen Englands und Frankreichs. Die Umschrift lautet: Anglorum et Francorum Rex.

Vermischte Nachrichten.

Aus Paris wird berichtet, daß das dasige Münzgebäude vergrößert werden soll, dagegen sollen die Münzstätten zu Rouen, Nantes, Bayonne, Marseille und Straßburg eingehen.

Münzverkauf.

Nachstehende Münzen beabsichtigt Unterzeichneter um beigesetzte Preise zu verkaufen, und bittet die verehrlichen Münzliebhaber sich an die Redaction dieser Blätter zu wenden, welche auf portofreie Einsendung des Betrags in Pr. Cour. die Münzen verabfolgen wird.

A. Goldmünzen.

1) Av. Ein Altar mit der Inschrift: Libertas — res inaesti — mabilis: zu jeder Seite steht eine Göttin, welche beide einen Hut halten, im Abschnitte: MDCXCIV. Umschrift: Numine sit prudens libertas paceque felix. Rev. Vor einer Stadt vier Säulen, welche in der Mitte an Ketten das hamburgische Stadtwappen tragen, an jeder Säule ist ein Schild mit einzelnen Buchstaben, auf dem Postamente steht Consules unten 1. 5. 1. Umschrift: in pacem patriae superos imitantur amores. 10 Duc. 36 Thlr.

2) Av. Brustbild. Umschrift: Fridericus Borussorum rex Rev: Veritati — et — iustitiae — Homag. Berol. — d. 8. Aug — MDCCXL 1 Duc. cf. v. Arnim Duc. 421. 3½ Thlr.

3) Av. Auf einem Hügel steht ein geschmückter Habicht. Umschrift: Elatus tendet in altum. Rev. Eine Reiherbeize mit Reitern, Hunden und Habichten. Umschrift: Oblectamina principis. 1 Duc. 4 Thlr.

Digitized by Google

4) Av. Brustbild. Umschrift: C. A. V. B. & P. S. D. C. — P. R. S. R. I. A. & E. L. L. Rev. Die Maria mit dem vor ihr stehenden baierschen Wappenschilde. Umschrift: Clypeus omnib° — in te sperantib Unten 1731. 49 As. 2¼ Thlr.

5) Viertel Ducaten-Klippe der Stadt Nürnberg mit dem Lamme auf der einen und dem Stadtwappen auf der andern Seite. 18 As. cf. Soothe D. C. N. 1556. ⅜ Thlr.

6) Dieselbe Münze.

7) Viertel-Ducaten. Av. Die gekrönte Chiffre CEFI (Christian Ernst und Franz Iosias zu Sachsen-Saalfeld) daneben 17 — 38. Rev. Das gekrönte Wappen, unten G. H. E. 18 As. cf. Ampach. Num. N. 13,905. ⅜ Thlr.

8) Av. Gekröntes Brustbild. Umschrift: Louis. D. G. Rex — Dan. No. V. Goth. Rev. Eine strahlende Kugel. Umschrift: L'incomparable. 15 As. ⅜ Thlr.

B. Silbermünzen.

9) Av. Brustbild. Umschrift: Ern. Aug. D. G. D — Br. et L. S. R. I. El. Ep. O. Rev. Braunschweig-osnabrückisches Wappenschild mit dem Churhute und Wappenmantel. Dreifache Umschrift: Augusto Auspicio Leopoldi I. Rom. Imperat. semper augusti — electorali dignitate eique annexis iuribus solemni ritu investitus — anno domini MDCXCII d. °/₁₀ Decemb. 8 Loth. cf. Numoph. Mol. Boehm. p. IV. pag. 185. N. 85. 8 Thlr.

10) Av. Ein auf dem Meere schwimmendes Nest, welches ein Vogel mit dem Schnabel erfaßt. Umschrift: Halcyonia familiae Boineburgio Lengsfeldiis reddita. Rev. Ein Schiff, darüber ein Doppeladler mit 9 Familienwappen auf der Brust, um welche die Namen stehen. Umschrift: Componere — motus — praestat. 2 Loth. cf. Ampach Cat. N. 7991. 2 Thlr.

11) Av. Vier Prinzen. Umschrift: D. G. Jo. Ernes. — Frideric' — Wilhelm' — Albertus — Rev. Vier Prinzen. Umschrift: Jo. Frideri. — Ernestus — Frid. Wil. — Bernhard'., über den Köpfen 8 frat. duc. Saxon — Jul. Cli: Mont., unter denselben Lineae Vina — riensis — 16 WA 15. 2 Loth. cf. Madai N. 1478. 2 Thlr.

12) Av. Das Erfurter Stadtwappen. Umschrift: Mon. argentea. civitatis. Erffordi Rev. Wappen, Umschrift: Date Caesaris Caesari quae Dei Deo. 1617. 2 Loth. cf. Madai N. 2219. 1⅔ Thlr.

13) Viereckige Münze auf das zu Dresden gehaltene Hauptschießen. Av. Eine Pyramide mit zwei Säulen. Umschrift: Mediante Deo et amore — Existente pace & concordia. Rev. B. G. G. — Johann Georg's — des Andern Herzogs — und Churfürsten zu — Sachßen auch Burg- — grafens zu Magdeb: — gehaltenes Haupt — Schiessen zu — Dreßden — 1662. cf. Madai N. 2989. 2 Loth. 2 Thlr.

14) Viereckige gehenkelte Münze. Av. Die gekrönte Namenschiffre AR Rev. Darstellung eines Vogel- und Scheibenschießens. Umschrift: Zu ergetzung der versamleten Staende 13 Febr. 1708. 1¾ Loth. cf. Madai N. 6285. 2 Thlr.

15) Gehenkelte Medaille. Av. Das Hubertsburger Schloß, darüber Nuncia pacis. unten D. 15. Febr. MDCCLXIII Rev. Eine stehende Person mit Scepter und Aehre, links ein Ackermann. Ueberschrift: Jam redire audet Unten: Germania pacata. cf. Ampach Cat. N. 9084. 1¾ Loth. 2 Thlr.

16) Gußmedaille. Av. Luther's Bild, Umschrift: Scheme dich nicht des Zeugniszes meines Herrn scheme dich — auch meiner nicht Paul. 2. Tim. 1. 25. Iuni 1530. Rev. letzt — jubilirt die Chri-stenheit, und dan — ckt Gott fur die — Gnadenzeit: da d: — Luthers Hand und — Mund sein Wort — der Kirchen ma — cht bekandt. 1⅞ Loth. (1630) 1⅔ Thlr.

17) Gehenkelte Medaille. Av. Moses mit den Gesetztafeln. Rev. Die zwei Tafeln mit den 10 Geboten. 1¼ Loth. 1¼ Thlr.

18) Gehenkelte Medaille. Av. Brustbild. Umschrift: Jo. Wilh. Dux Saxo — Isenacens. Rev. Die Bibel mit darhinter stehendem brennenden Licht. Umschrift: Der reinen Lehre helles Licht verlesche bei uns nimmer nicht, Unten 1717. ½ Loth. cf. Dassdorf N. 2284. ⅔ Thlr.

19) Av. Der Frankfurter Adler, darum Vergis nicht was er dir guths gethan Unten 1755. Rev. Gedaechtnus — des — Religions — Friedens — vom Jahr — 1755. ½ Loth. cf. Ampach. Num. N. 2625. ½ Thlr.

20) Av. Zwei Brustbilder. Umschrift: Fr. August Kön. Amalia Augusta Kön. v. Sachsen. Rev. Ein vor einem Altar stehender Engel, darum: Noch wärmt die Fackel noch grünt der Kranz. Unten: d. 17. Januar — 1819 ½ Loth. Ampach Num. N. 15,732. ½ Thlr.

21) Av. Herzogl. Sachsen-Gothaisches Wappen, darum Frider III Goth. Saxonum dux. Rev. In — memor. — Jubil. II — pac. relig. — CIↃIↃCCLV (Groschen.) ½ Ø. cf. Dassdorf. N. 2501. 1/12 Thlr.

22 und 23) Noch zwei Exemplare. B.

Redacteur: Leitzmann. Verleger: G. F. Großmann.

Digitized by Google

Numismatische Zeitung.

Nr. 12. Weißensee (in Thüringen), Juni 1841. Achter Jahrgang.

Beschreibung auserwählter Medaillen des neunzehnten Jahrhunderts.

(Vom Herrn Dr. Zipser zu Neusohl in Ungarn.)

(Fortsetzung von Nr. 17 des Jahrg. 1840.)

89) Medaille auf die Vermählung der Königin Victoria von England mit dem Prinzen Albert. Av. Victoria of England. Albert of Saxe-Coburg-Gotha. Beider Brustbilder neben einander gestellt; der Kopfputz der Königin mit einer Rosenguirlande geschmückt; hinter ihr eine brennende Liebesfackel. Unter dem Halse W. Taylor. Die Kehrseite stellt zwei ovalrunde, durch ein Band verbundene und mit Englands Krone gezierte Wappenschilde, über welche frischblühende Rosenzweige herabhängen, vor; der rechte in's Gevierte getheilte Schild enthält die Abzeichen der drei Königreiche, der linke dagegen stellt das herzoglich sächsische Wappen vor. Die Umschrift lautet: Married at the chapel royal St. James palace. Febr. 10. 1840.

90) Medaille auf dieselbe Veranlassung. Av. Queen Victoria & Prince Albert. Die Brustbilder der Königin und des Prinzen höchst einfach ohne allen Schmuck und Künstlernamen. Die Rückseite stellt den Act der Vermählung dar. Vor einem mit reichen goldenen Gefäßen besetzten Communiontische steht der Erzbischof von Canterbury in segnender Stellung. Prinz Albert mit einem langen Ordensmantel angethan, reicht der ebenfalls im höchsten Schmucke dargestellten königlichen Braut den Trauring. Die Umschrift lautet: Victoria born May 24. 1819. Albert born Aug. 26. 1819. Im Abschnitt: Married | February 10the 1840

91) Medaille auf dieselbe Veranlassung. Av. Beider Brustbilder. Die Königin, mit einem Diademe und Hermelinmantel geziert. Prinz Albert in der Uniform, mit einem Ordensstern an der linken Brust. Die Umschrift heißt: Victoria Queen of Great Britain and Prince Albert of Saxe Coburg and Gotha. Rev. Ueber einem mit Rosen geschmückten Altar reichen sich Prinz Albert und Königin Victoria die Hände, beide im höchsten Schmucke, die Königin mit der Krone auf dem Haupte. Der Erzbischof von Canterbury segnet die eheliche Verbindung ein und rechts und links sieht man Hofdamen und Staatsbeamten, wenn nicht Familienglieder der jungen Königin. — Wenn wir nicht irren, so sollen die von oben herabfallenden Sonnenstrahlen auf die trübe Zeit des Tages und den später erfolgten Regen anspielen, der mit dem Eintritte der Königin in die Capelle aufhörte, worauf Sonnenschein folgte. —

92) Medaille auf dieselbe Veranlassung, in Gotha geprägt. Die Hauptseite zeigt die Bildnisse der hohen Vermählten mit der auf mattem Rande gehaltenen Umschrift: Victoria. Regina Magnae Britaniae. Albertus Dux Saxoniae. Dreierlei Röschen. Das glatte Haar der Königin schmückt ein Kranz von Rosen. Unter dem Halse des Prinzen steht der Name des Künstlers Helfricht f. Auf der Rückseite bewundert man eine herrliche Allegorie. Zwei geflügelte Genien ziehen an Rosenketten einen antiken Wagen, in welchem ein Brautpaar im römischen Costüm sitzt, während ein paar Genien oben schweben und im Begriffe sind, die Fahrenden mit Kränzen zu schmücken. Die Umschrift lautet: Felices quos jungit amor. Die X. M. Februarii MDCCCXL. — Diese Arbeit macht dem Künstler Ehre.

93) Medaille auf dieselbe Veranlassung, von Wyon in London verfertigt. Die Vorderseite zeigt die capita jugata des jungen Ehepaars; die Königin im schlichten Kopfputz, dessen Bund Rosen zieren. An den beiden Seiten liest man Albert — Victoria und unter dem Halse der Königin B. Wyon f. Die Kehrseite enthält die Wappen Englands und Sachsens, durch Hymensfackel verbunden. Ein Kranz von Rosen, Disteln und Kleeblättern dient gleichsam zum Hintergrunde der angegebenen Wappen. Die Umschrift lautet: Ever May Love shed rosy garlands round. Unten: February X. MDCCCXL. — Eine herrliche Arbeit, wie man sie von einem Wyon erwarten darf. — Groß 30 M.

94) Medaille auf das zu Ehren Kleber's in Straßburg errichtete Denkmal. Av. Kleber's Standbild in Generalsuniform mit überhängendem Feldmantel auf einem Postamente, gestützt mit der Linken auf seinen Feldherrnsäbel. Die Inschrift lautet: A' Kleber les frères d'armes ses concytoyens la patrie. 1840.

Digitized by Google

Um die Bildsäule sieht man eine geschmackvolle Einfassung, worunter zu lesen ist: C. F. Emmerich f. — P. Grass Statuaire. Rechtsweg vom Standbilde steht: I. B. Kleber né a Strasbourg le 6 Mars 1753; links: Général en Chef en Egypte mort au Caire le 14 Jun. 1800. — Die Kehrseite enthält die Ansicht der mit Wällen und Schanzen eingefaßten Stadt, aus welcher der hohe Münster nebst andern ansehnlichen Gebäuden hervorragt. Im Abschnitte: Strasbourg 1840. nebst dem Namen des Künstlers Emmerich. — Groß 39 M.

95) Medaille zur Erinnerung auf das seit 300 Jahren bestehende protestantische Gymnasium in Strasburg und seinen ersten Rector Sturm. Av. Das bärtige Profil dieses gelehrten Mannes von der Künstlerhand Kirsteins in alter Amtstracht und der Umschrift: Ivan. Sturm. primus Gymn. Argentorat. Rector. Ganz unten: obiit A. MDLXXXIX. Die Rückseite füllt folgende Schrift in 11 Zeilen aus: Gymnasium Prof. Argent. | Ante hos CCC annos institutum | tot tantaque verum discrimina | supergressum | faveute Deo O. M. | salvum in colume laete prosperum | uti nunc sit et olim | Saecularibus votis procantur | grati cives | Almae Scholae Discipuli | MDCCCXXXVIII. | Groß 33 M.

96) Medaille, zur vierten Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst in Strasburg geprägt. Av. Das mit einer Pelzmünze gezierte Brustbild Gutenberg's und der Umschrift: Jean Guttenberg Inventeur de l'imprimerie. Unter dem Arme C. F. Emmerich F. Die Kehrseite stellt eine Buchdruckerpresse dar aus jener Zeit mit der Umschrift: Et la lumiere fut. Im Abschnitte: 1440. — Groß 16 M.

97) Medaille zu Ehren der dramatischen Künstlerin Sophie Schröder. Av. Ihr Brustbild mit herabhängenden Locken und schlichter Kopfverzierung. Unter dem Arme: J. Schön 1838. Die Umschrift heißt: Sophie Schröder. Die Kehrseite zeigt eine bekränzte Lyra, um die sich auf gefälliger Draperie Scepter, Schwert, Krone, Posaune mit Epheuranken reihen und in halb offenen Rollen erkennt man jene Parthieen, die den Grund zu ihrer Berühmtheit legten, als: Medea, Iphigenia, Elisabeth, Macbeth. Die Umschrift lautet: Geboren den 1. März 1781 zu Paderborn. — Ist eine recht nette Arbeit und macht dem Wiener Künstler Ehre. — Groß 30 M.

Münzen der Stadt Göttingen.

(Fortsetzung.)

47) Wie Nr. 42, aber vom Jahre 1556. cf. v. Zehmen Cat. N. 3929.

48) Av. Das gekrönte G. Darum: MONE. NOVA. CIVITA. GOTTING. 67. (1567). Rev. Der doppelte Reichsadler mit dem Reichsapfel auf der Brust, darin die Werthzahl 24. Umschrift: MAXIMILIA. D. G. ROMANO. IMP. S. AUG. (Thaler.) cf. Madai N. 2235.

49) Av. wie vorher. Umschrift: MON—ET. N—OVA—GOT— neben der Krone 6—7 (1567). Rev. wie vorher, oben eine 12 in dem Reichsapfel. Umschrift MAXI. D.—G. IMP. (2 Groschen.) cf. Stürmer p. 108. Num. Mol. B. N. 155, wo aber die Jahrzahl fehlt.

50) Av. Das G auf einem Kreuze liegend. Umschrift MON—NOV—GOTT—INGE. Rev. Der Reichsapfel mit der Werthzahl 24. darneben 7—3 (1573). Umschrift: MAXIMILIAN. ROMA IMPE. (Groschen.) cf. Num. Mol. B. N. 156. Stürmer.

51) Av. Das gekrönte gothische G. Umschrift: MONE NOVA GOTTINGEN. HL. Rev. Der Reichsapfel wie vorher, zur Seite 16—01. Umschrift: RVDOL. II. ROM. IMP. SEM. AV. (Groschen.) cf. Götz N. 2316. Appel 1189.

52) Desgleichen vom Jahre 1602. cf. Num. Mol. B. N. 158.

53) Desgleichen mit der Umschrift: MO· NO· GOTTINGENSIS. Auf der Rückseite der Reichsapfel mit der Werthzahl 24, zur Seite 16—02. Umschrift: MATTHIAS. ROM. IMP. cf. Abdruck und Verzeichniß der Münzsorten. Dresden 1684.

Anm. Wahrscheinlich ist hier die Jahrzahl falsch angegeben, da in diesem Jahre Rudolph II. regierte.

54) Av. Das gekrönte G. Rev. Der Reichsapfel mit der Zahl 3., darneben 16—02. Cat. Msc. i. e. S.

55) Av. Das gekrönte G in einer Einfassung. Rev. Ein verziertes Schild mit dem Reichsapfel, darin 3, zur Seite 16—02. Cat. Msc. i. e. S.

56) Av. In einem Schilde das gekrönte G. Rev. In einem Vierbogen der Reichsapfel, zur Seite 16—02. cf. Abdruck und Verzeichniß der Münzsorten.

57) Wie Nr. 51 aber GOTTINGE und auf der Rückseite 16—05. Die Umschrift lautet RVDOL II ROM. IM. SE. A. cf. Msc. i. e. S. Appel N. 1190.

58) Desgleichen vom Jahre 1606 mit MO· NO· GOTTINGEN über der Krone zwei Rosetten und RVD. II. RO· IM. SEM. A. cf. Appel N. 1191.

59) Desgleichen mit HL über der Krone und der Umschrift auf der Rückseite RVD. II. ROM. IMP. S. AV. 16—06. cf. Wambold N. 3721c.

60) Groschen wie Nr. 53 aber IM. SE. A. und 1614. cf. Num. Mol. Boehm. N. 167. (Fortsetzung folgt)

Digitized by Google

Bekanntmachung seltener Kupfermünzen.

(Fortsetzung.)

St. Lille.

69) Av. CARO. V. IMPER. GECTZ. DES. COMPTES. A. LILLE. Lilie. Bärtiges Brustbild im Harnisch v. d. r. S. Rev. PHILIP. CAROL. FIL. HISPA. PRINCEPS : SS : Lilie. Geharnischtes Brustb. v. d. l. S. M. 19. PS. 1555; Lilie

70) Av. LUDOVICUS XV REX CHRISTIANISSIMUS. Jugendliches Brustb. mit Krone und Mantel v. d. r. S. Rev. Auf einem mit Kanonen und Fahnen umgebenen Postamente eine stehende Figur mit Oelzweig und Füllhorn, oben CONNUBIO IUNGAM STABILI., im Abschn. LES ETATS DE LILLE. M. 22.

Schweden.

71) Av. FOLKETS VÄL—MIN HÖGSTA LAG. Unter einer Krone zwei C, rechts und links stehend verschlungen, in deren Mitte XIII, darneben und darunter die drei Kronen. Rev. Die Pfeile, darüber I, seitlich geth. SKIL—LING, unten 1812. M. 22.

72) Av. und Rev. wie vorher, nur ¼ SKILLING 1817. M. 17.

73) Wie Reinh. 1093 mit 1 und ½ SKILLING.

74) Av. Wie Reinh. 1093. Rev. ⅛ zu beiten Seiten Krone, SKILLING, darunter Krone. 1830. M. 13.

75) Av. wie 74. Rev. In einem Kranze ½—SKILLING — BANCO — die beiden Pfeile — 1839. M. 12.
Dasselbe mit ⅛. M. 9.

76) Av. CARL XIV SVERIGES NORR. G. O. V. KONVNG. Lockiger Kopf v. d. r. S. Rev. wie 74 v. J. 1832. (Selten.) M. 11½.

77) Av. wie 76. Rev. In einem Kranze 2—SKILLING — BANCO — die Pfeile — 1837. M. 22.
Auch mit 1 und ⅔ SKILLING BANCO.

(Fortsetzung folgt.)

Auffindungen.

Bei der letzten Versammlung der numismatischen Gesellschaft in London, die am 29. April Statt hatte, hielt Hr. Smith einen sehr interessanten Vortrag über römische Münzen, welche man in dem Bett der Themse gefunden hatte, und die eine bedeutende Aufklärung über die früheste Geschichte von London verbreiten. Bei den Ausgrabungen zur Anlage der neuen Londoner Brücke und der Wegräumung der Pfeiler und Befestigungen der alten Brücke so

wie der Ballastbebung zur Vertiefung des Flußbettes wurden mehrere Tausend römischer Münzen entdeckt deren nur wenig Erwähnung geschehen. Sie waren meistens von Kupfer mit wenigen von Silber und drei goldenen Medaillons, deren man zwei unter einem der alten Brückenpfeiler fand. Von Vespasian, Domitian und Titus gab es einige Hundert, während die von Hadrian, Diocletian, Severus, Constantinus, Claudius und Nero sehr zahlreich waren. Die Münzen bildeten in der That eine Geschichte der Römerherrschaft in England während vierthalb Jahrhunderten, indem von fast jeder Kaiserregierung sich deren vorfanden. Sie waren so gut erhalten, als wären sie eben aus der Münze gekommen, und bekundeten einen hohen Grad der Kunstfertigkeit. Eine Frage, welche Alterthumsfreunde sehr beschäftigte, war, wie eine solche Masse in den Fluß gekommen. Einige hielten dafür, sie seien bei der hier früher gewesenen Fähre versunken, Andere, sie seien die Reste eines Raritätencabinets, das zerstört worden, als die Brücke verbrannte. Hr. Smith stellte jedoch die Behauptung auf, daß an dieser Stelle des Flusses früher eine von den Römern erbaute Brücke gestanden habe. Bekannt ist, daß dies Volk darnach strebte, seine Ruhmesthaten der Nachwelt zu überliefern, und kein Zeugniß ward zu diesem Endzweck mehr geschätzt als das der Münzen. Einige der Münzen, so behauptete er, mögen vielleicht bei der Gründung der Brücke eingegraben, andere bei verschiedenen denkwürdigen Gelegenheiten hineingeworfen worden sein. Als sonderbar wurde angeführt, daß keine der Münzen mehr verschliffen worden, als insofern dies von dem Reiben an den Kieseln herrühren mochte, so wie daß sich darunter keine britischen noch griechischen oder sächsischen befanden. Nahe bei der Grundlage der alten Brücke fand man einen schönen kolossalen Kopf des Hadrian, dessen Verstümmelung augenscheinlich von den frühern Christen in ihrem Eifer gegen jedes Zeichen des Götzendienstes herrührte, und die Münzen würden wahrscheinlich in ihren Händen dasselbe Schicksal getheilt haben.

Numismatisches Allerlei.

(Vom Herrn Dr. Zipser zu Neusohl in Ungarn.)

Unter den numismatischen Auctionskatalogen verdient ausgezeichnet zu werden und ist von bleibenderem Werthe: „John Yonge Akermann Catalogue d'une partie de la Collection des Médailles du Chevalier de Horta. Londres 1839. 8.“ Der Verfasser dieses Katalogs ist der Secretair der Londoner numismatischen Gesellschaft, bekannt durch seinen „Catalogue of rare and unedited Roman coins.“ Die in diesem Cataloge beschriebene auserlesene Sammlung antiker griechischer und römischer Münzen, welche

Digitized by Google

91 Stück in Gold, 1117 in Silber und 997 in Bronce enthält, befindet sich in London und soll im Ganzen verkauft werden. Das Verzeichniß enthält aber einen bedeutenden Werth durch Beschreibung und Abbildung einiger bisher unbekannter oder höchst seltener Münzen, unter welchen namentlich eine Kupfermünze der böotischen Stadt Lebadia, die bisher in der numismatischen Geographie noch ganz fehlte, die Aufmerksamkeit der Münzkenner verdient.

Den Freunden von Münz- und Medaillensammlungen dürfte eine von Hrn. Franz Lang geschnittene Medaille, welche so eben der Oeffentlichkeit übergeben wurde, eine sehr willkommene Erscheinung sein. Dieselbe, in der Größe von 2½ Zoll, enthält auf der Vorderseite das Brustbild des Herrn Fürsten von Lobkovicz, Präsidenten der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen, in Staatsuniform, den Fürstenmantel um die Schultern. Umschrift: Aug. Long. Princ. Lobkovicz. D. Randr. d. h. Dux Randritzensis. Auf der Kehrseite sieht man eine Prägemaschine, darüber Bergwerks- und Gewerkschafts-Attribute. Im Segmente: Rei Monetariae et Montanisticae in Austriae Imperio supremus moderator. — Der Kopf zeichnet sich durch sprechende Aehnlichkeit aus; in der Behandlung der Gesichtszüge hat der Künstler die beiden gewöhnlichen Klippen, Härte und verflachende Weichheit mit Umsicht, vermieden, besonders schön sind die Haarpartien gearbeitet und auch die Nebensachen, wie die Stickerei der Uniform, mit Fleiß und lobenswerther Nettigkeit ausgeführt. Hr. Lang, an der Wiener Münzgraveur-Academie gebildet, bekundet in dieser Leistung eine artistische Vollendung, welche den Vergleich mit anerkannten Meistern nicht zu scheuen hat, und da sich auf diese Weise Interesse an dem Gegenstande und Schönheit der Ausführung vereinen, so dürfte sich für die Verbreitung dieses Kunstwerkes ein um so günstigeres Prognostikon stellen lassen. (Wiener Zeitg. Nr. 32 1841.)

In dem Berichte über die Leistungen des Museums Francisco-Carolinum in Linz heißt es unter andern: Daß Oesterreich unter der Enns in dem Bestreben, für die Kenntniß der vaterländischen Geschichte zu wirken, nicht zurückblieb, beweiset, abgesehen von allen andern Leistungen, das, was seine geistlichen Corporationen gethan haben und noch thun. Klosterneuburg edirte den interessantesten Theil seiner urkundlichen Schätze in Fischer's verdienstlichem Werke: „Merkwürdigere Schicksaale des Stiftes und der Stadt Klosterneuburg;" seine Münzsammlung mehrt sich durch die Theilnahme, welche der gegenwärtige Hr. Prälat diesem wissenschaftlichen Zweige widmet, immer mehr; auch das

Schottenkloster in Wien hat in dieser Beziehung so wie zur Vermehrung seiner Bibliothek Tüchtiges gethan. Göttweih's Brakteaten-Sammlung ist nicht minder berühmt als die Leistungen seiner Aebte Bessel und Klein, und Blumbergers Name hat einen guten Klang. Was Melk in früherer Zeit gewirkt, ist zu bekannt, daß es nicht zurückgegangen ist, beweisen Kniblinger, Theodor Mayer und Enk. Lilienfeld hat seinen Hanthaler, Zwettel seinen Link aufzuweisen, obwohl der Letztere den bei weitem geringeren Theil des Archives benutzte und daher noch Manches geleistet werden könnte; möchte doch Fraß seine Geschichte der Chueringe(?) recht bald der Oeffentlichkeit übergeben! Altenburg, Geras, Seitenstätten, Heiligenkreuz sind noch zurück. Doch ist das letztgenannte Stift daran, seine für die vaterländische Geschichte und Genealogie höchst wichtigen Urkundenschätze herauszugeben. Für die Geschichte der Babenberger, für die Periode unter Ottokar dürften sie Ausbeute vom höchsten Belange gewähren. Schon im J. 1837 kündigte der Stiftsarchivar Malachias Koll die Bearbeitung und das baldige Erscheinen des Diplomatarium und Cryptarium an, deren Werth noch durch Abbildungen von Siegeln und Grabsteinen erhöht werden sollte. Seine bekannnte Thätigkeit so wie die Theilnahme und Unterstützung, welche der würdige Stiftsvorsteher diesem Werke schenkte, läßt die Herausgabe desselben in Kürze hoffen und so wird das Stift auch in literarischer Beziehung einen der ersten Plätze einnehmen. Ueberhaupt sind die Klöster zum Sammeln der Geschichtsquellen zunächst berufen und geeignet, die meisten befinden sich im Besitze reichhaltiger Archive, so wie der Mittel zu solchen großartigen Unternehmungen, ihre Glieder haben jene Muße und Freiheit von Lebenssorgen, welche dem Bienenfleiße des Sammlers unumgänglich nothwendig sind, um in seiner Thätigkeit nicht unterbrochen oder ganz gehemmt zu werden, und nur unter solchen Umständen war es möglich, daß so erfreuliche und wichtige Werke zu Stande kamen, wodurch Hanthaler, Pez, Duellius, Hueber, Schramb, Link und viele Andere sich und ihren Corporationen dauernden Ruhm und ein bleibendes Denkmal erwarben.

Literatur.

Fortegnelse over Generalmajor v. Krebers Mynt-oy Medaille-Samling. 1ste Afdeling. Kjöbenhavn 1841. 8.

Diese Catalogs-Abtheilung enthält die Angabe der dänischen Medaillen und Münzen aus dem Nachlasse des Herrn Generalmajor von Kreber, welche vom 20. Juli 1841 ab öffentlich in Kopenhagen verkauft werden sollen. —

Redacteur: Leitzmann. Verleger: G. F. Großmann.

Digitized by Google

Numismatische Zeitung.

Nr. 13. Weißensee (in Thüringen), Juni 1841. Achter Jahrgang.

Münzen der Stadt Göttingen.

(Beschluß.)

61) Desgleichen von 1616 mit IM. S. A cf. Wambold N. 3722. Hartmann 1945.

62) Desgleichen von 1617. cf. Hartm. N. 1946.

63) Desgleichen mit MO. N. GOTTINGEN. Auf der Rückseite MATTHI. R. IM. 1619. cf. Num. Mol. B. N. 160.

Anm. Die von Reinhardt K. K. III. Nr. 5384 und 5388 aufgeführten Flitter und Groschen gehörten schwerlich hierher.

64) Av. Das gekrönte G. Rev. In einer vierbogigen Einfassung die Werthzahl 4, zu deren Seiten die Jahrzahl 16 — 21. Unten eine Rose. (Kupfer.) cf. Reinh. N. 5387. i. e. S. Num. Mol. B. N. 188.

65) Desgleichen mit der Werthzahl IIII. und die Jahrzahl oben 16 unten 21. cf. Num. Mol. B. N. 185. Cat. Msc. i. e. S. Appel 1193. Götz 2317.

66) Av. Wie vorher. Rev. In vierbogiger Einfassung 16 — · III · — 21. i. e. S. Reinh. 5386.

67) Desgleichen mit einer Rose auf jeder Seite der Werthzahl. i. e. S. Num. Zeit. 1835. p. 111. N. 49b.

68) Av. In punktirter Einfassung das G zwischen zwei großen Rosetten. Rev. In gleicher Einfassung: III. Umschrift: FLITTER Rosette 1621. Rosette. cf. Reinh. 5385.

69) Wie Nr. 66, aber die Werthzahl II. cf. Num. Mol. B. Nr. 189.

70) Av. Das gekrönte G. Rev. Im Perlenzirkel 621—1. (1621 1 Flitter.) i. e. S. cf. Num. Zeit. 1836. p. 111. N. 49a.

71) Av. In einem Zirkel das G, daneben zwei Punkte. Umschrift: MVNETA. NVVA. GVTTIN. Rev. Der Reichsapfel mit 24., darneben 16—22. Umschrift: FERDI. II. D. G. ROM. IM. S. A. (Kupfergroschen aus der Kipperzeit, in einer Heckenmünze geprägt.) cf. Reinh. N. 5389.

72) Hohlpfennig. Der gekrönte Buchstabe G., um welchen oben die Jahrzahl 1622 steht. cf. Num. Z. 1837. p. 4. N. 262.

73) Desgl. In dem Buchstaben G steht das Pfennigzeichen: ℔, oben darum 1622. cf. Msc. Cat. i. e. S.

74) Av. Behelmtes gekröntes Wappen, eine Mauer mit drei Thürmen, darunter ein Löwe. Im Helme das gekrönte G., unten P — L. daneben V — B., Umschrift: MONETA NOVA GOTTINGENSIS 1624. Rev. Der Adler mit dem Reichsapfel. Umschrift: FFRDI. II. D: G. RO. IMP. SEMP. AVG. (Thaler.) cf. Madai N. 2236.

75) Av. Das gekrönte G. Rev. Der Reichsapfel mit 3, zu den Seiten 1624. cf. Num. Mol. B. N. 187.

76) Av. In einem verzierten Schilde das gekrönte G. Umschrift: MONETA NOVA GOTTINGENSIS. 1625. Rev. Der doppelte Adler, auf dessen Brust der Reichsapfel. Umschrift: FERDI. II. D. G. RO. IMP. SEMP. AVG. (Thaler.) cf. Num. Mol. Boehm. N. 149.

77) Av. Wie vorher, aber GOTTING. I. EV. (Name des Münzmeisters) 1626. Rev. Wie vorher, aber FERD. II. D. G. RO. IM. SE. AV. cf. daf. Nr. 153. (½ fl.)

78) Desgleichen mit GOTT. 1627 und I. E. Auf der Rückseite: FERDINAND. D. G. R. I. S. AVG cf. daf. Nr. 154. (½ fl.)

79) Desgleichen mit GOTTING. cf. v. Thott. Cat. N. 7979.

80) Av. Gekrönter Buchstabe G. Umschrift: MONETA NOUA GOTT. 1628. Rev. Der Doppeladler mit dem Reichsapfel auf der Brust. Umschrift: FERD. II. D. G. ROM. IMP. S. AVG. cf. Num. Mol. B. N. 151. (1 fl.)

81) Groschen von 1634, nicht näher beschrieben in v. Zehmen Cat. Nr. 3930.

82) Einseitig. Das G., darneben 16 — 35. cf. Num. Mol. B. N. 194.

83) Desgleichen. Gekröntes G, darneben 16 — 56. cf. Wambold N. 3722d.

84) Av. Das gekrönte G. mit der Umschrift: GOTTINGEN. Rev. Der Reichsapfel, daneben 1658. cf. Cat. Msc. i. e. S.

85) Desgleichen vom Jahre 16 — 59. cf. daselbst.

86) Av. Wie Nr. 74, aber mit der Jahrzahl 1659. Rev. Ebenso, aber im Reichsapfel 24 und die Umschrift: LEOPOLDVS I. D. G. ROM. IMP. SEM. AVGVST. (Thl.) cf. Num. Mol. B. N. 150. Madai N. 4896.

87) Av. Gekröntes G., darum: MO NO GOTTING. 1659. Rev. Die Maria mit dem Scepter und

Digitized by Google

dem Christuskinde in Strahlen und Nimbus, darum: MARIA — MAT DOMI. (Groschen.) i. e. S.

88) Av. Wie vorher mit der Jahrzahl 1660. Rev. Eben so wie vorher. (4 Duc.) cf. Num. Mol. B. N. 148.

89) Desgleichen. (1 fl.) cf. daſ. Nr. 152.

90) Wie Nr. 87, aber vom Jahre 1660. i. e. S. Cat. v. Zehmen Nr. 3930.

91) Av. Gekröntes G, daneben 16 — 60. Rev. IIII — G PENI (Silbermünze). cf. Wambold N. 3722e.

92) Wie Nr. 87, vom Jahre 1670. Cat. Msc.

93) Av. Das gekrönte G., darum 1672. Rev. Der Reichsapfel mit 3. cf. Götz N. 2319.

94) Av. Das Gekrönte G., zu jeder Seite desſelben ein Röschen. Rev. Der Reichsapfel mit 3., darum 16 — 74. i. e. S.

95) Desgleichen vom Jahre 1675 mit P — L zu den Seiten des Reichsapfels. cf. Götz Nr. 3920. Appel 1194 hat irrig R — L.

96) Desgleichen vom Jahre 1676. cf. Wambold N. 3722b.

97) Av. Das gekrönte G., zu jeder Seite zwei Rosetten, zwischen ihnen die Buchstaben I LA. Rev. Der Reichsapfel mit 3., darum 16 — 84. i. e. S.

98) Av. Belorbeertes lockiges Bruſtbild von der linken Seite, unten der Name des Münzmeiſters E. H. Umschrift: GEORG II. D. G. M. BR. F. & H. REX F. D. B. & L. D. S. R. I. A. TH. & EL. Rev. Inschrift in 7 Zeilen, darüber ein Stern: VNIVERSITAS — GEORGIA AVGVSTA — QVOD FELIX FAVSTVMQVE SIT — INAVGVRATA — GOETTINGAE — D. XVI. SEPTEMB. — MDCCXXXVII (¼ Loth.) cf. Götz Nr. 2321. Appel Nr. 1195.

Bekanntmachung ſeltener Kupfermünzen.

(Beſchluß.)

Engliſche Städte.

a) Diß.

78) Av. Ein mit Wellenſtreifen bedecktes Schild, darüber ein Anker zwiſchen Rosetten, seitlich ein Kleeblatt zwiſchen Rosetten. Rev. A. DISS — FARTHING — 1669, darüber und darunter ein Kleeblatt zwiſchen Rosetten. M. 12½.

b) Dorcheſter.

79) Av. THE. ARMES. OF. DORCHESTER Rosette. In einem Perlenkranze drei Thürme, zwiſchen welchen ein vierfeldiges Wappen. Rev. A. DORCHESTER. FARTHING. In einem Perlenkranze H Rosette D — 1669. M. 13.

c) Norwich.

80) Av. In einem ſpan. Schilde ein Thurm mit Zinnen und offenem Thore, darunter ein rechtsſchreitender Löwe. Rev. A — NORWICH — FARTHING — 1670. M. 14.

d) Nottingham.

81) Av. In einem ſpan. Schilde ein äſtiges Kreuz, in deſſen beiden oberen Winkeln eine Krone, auf dem untern Schenkel liegt ebenfalls eine Krone. Rev. Nottingham — halfe. penny — Chainged. by. y. — Chamberlains — 1669. M. 15½.

e) Sherborne.

82) Av. Eine Biſchofsmütze mit herabhängenden Bändern. Rev. SHERBORN — FARTHING — FOR THE — POOR — 1669. M. 12.

f) Taunton.

82) Av. A. TAVNTON FARTHING. In einem Perlenkranze eine Tonne auf einem großen T liegend. Rev. BY. THE. CONSTABLES. 1667. In einem Perlenkranze ein Thurm mit Zinnen. Meſſing. M. 13.

g) Wells.

83) Av. CITTIE OF WELLS IN THE. In einem ſpan. Schilde ein Baum, ſeitl. und unter ihm ein Blumentopf. Rev. COVNTY OF SOMMERSET. 69. In einem Perlenkranze C Rosette W unter einer Krone. Meſſing. M. 13.

Belgiſche Provinzen.

84) Av. PHS. D. G. HIS. Z. REX. C. AR (TESIAE). Gekr. bärtiges Bruſtbild im Harniſch v. d. r. S., darunter 9 Maus 0. Rev. DOMINVS MIHI ADIVTOR. Gekr. vierfeldiges Wappenſchild. M. 16.

85) Av. PHS. D. G. HISP. REX. COMES. HANONIÆ. Bärtiges Bruſtbild v. d. r. S. Rev. GECTZ. POVR LES ESTATS DE HAYNAV Hand. Auf einem Kreuze liegendes gehenkeltes Wappenſchild mit 4 Löwen, daneben geth. 15 — 74. M. 18.

86) ....ISABELLA. D. G. ARCHI.... In einem Lilienkreiſe zwei gegen einander geſtellte Bruſtbilder. Rev. ...DVCES BR. COMITES... In einem Lilienkreiſe ein rechtsſchreitender Löwe im mit Schindeln beſtreuten Felde. (Wappen der Franche Comté.) Beſchnitten. M. 10.

87) Av. PHIL. IIII .... SP. 165. In einem Linienkreiſe Bruſtbild v. d. r. S. Rev. ARCH. AVS. DVX ... CO. ART. † Maus. In einem Linienkreiſe das gekr Wappen von Artois. M. 16.

88) Av. MAR. THER. D. G. IMP. ET REG. A. P. HUNG ET BOH. Bruſtbild mit Diadem und Gewand v. d. r. S., darunter 1763. Rev. AT IL.... PORT. RAMUM. OLIVÆ Arche auf einem Felſen, gegen welche eine Taube mit einem Oelzweige im Schnabel fliegt. Im Abſchnitte: VOVEBANT ORDINES — NAMVRC: M. 20.

Digitized by Google

89) Av. LEOPOLD. II. AVG. COM. NAMVR. FELIC. INAVG. Kopf v. d. r. S. Rev. ALB. SAX. PAC. MAR. CHR. AVST. PRAES. BELG. PRAEF. Gekr. Schild mit dem Löwen über Lorbeerzweigen. Im Abſchn. x. KAL. SEPT. — MDCCXCI — LAETIT. PVBLICA. M. 22.

Java.

90) Av. INL. (in einander verſchlungen.) Rev. JAVA — 1811 — Z; darüber Stern zwiſchen zwei Punkten. M. 14.

St. Helena.

91) Av. ONE HALFPENNY. In der Mitte SDI. Rev. PAYABLE AT ST HELENA. In der Mitte BY — SOLOMON — DICKSON — AND — TAYLOR. M. 18½.

Canada.

92) Av. Ein aus Roſen, Diſteln und Aehren beſtehendes Bouquet, darüber TRADE & AGRICVLTVRE, unten LOWER CANADA. Rev. Innerhalb eines Lorbeer- und Palmzweiges UN — SOUS, oben BANK OF MONTREAL, unten TOKEN. M. 18.

93) Av. Die vorige Vorſtellung, oben AGRICULTURE & COMMERCE, unten :BAS—CANADA: Rev. In Lorbeerzweigen UN — SOU, oben TOKEN, unten MONTREAL. M. 18. Drei Stempel.

94) Av. PROVINCE DU BAS CANADA. Ein Sclavenaufſeher, darunter UN SOU. Rev. Ein rundes Schild (auf deſſen Rande CONCORDIA SALUS. eingegraben) mit einem Andreaskreuze, in deſſen 4 Winkeln eine Roſe, eine Diſtel, ein Kleeblatt und ein Biber, darunter auf einem Bande QUEBEC BANK: oben BANK TOKEN, unten 1837 — HALF PENNY. M. 19. Dr. Freudenthal.

Literatur.

In Nr. 10 d. Bl. wurde ein Auszug der Vorleſung des Profeſſor Wilſon in London über die Fortſchritte der Entdeckungen in der indo-baktriſchen Münzkunde mitgetheilt, dem wir einen ältern aus dem numismatic Journal beifügen, und der von nicht wenigerem Intereſſe ſein dürfte. Mit vollem Rechte lobt Herr Wilſon das in Calcuta erſcheinende Journal of the Asiatic Society of Bengal, in welchem ſowohl Herr Maſſon als auch der ehemalige Secretair der aſiatiſchen Geſellſchaft und Redacteur genannten Journals, Herr J. Prinſep, ihre Forſchungen auf dem indiſchen Gebiete der Münzkunde niedergelegten, wodurch die Geſchichte Indiens und der angränzenden Länder vom dritten Jahrhunderte vor Chriſti Geburt bis in das zwölfte nach Chriſtum beleuchtet wird. Hierauf theilte Wilſon einen Auszug aus der Geſchichte Bayer's, welche vor hundert Jahren auf Veranlaſſung der Academie in St. Petersburg erſchien, mit, knüpfte daran Notizen über die Mittheilungen Pellerin's, Mionnet's, Visconti's, Köhlers, Payne-Knight's, Seſtini's, Burne's, Tod's, über die Sammlungen Honigberger's, Allard's, Ventura's und Raoul-Rochette's; ferner über die Abhandlung Prinſep's, die Sammlung Maſſon's, welche ſich gegenwärtig in dem Beſitze der oſtindiſchen Compagnie befinden, und die derſelbe für werthvoller hält als die franzöſiſche, woran wohl noch zu zweifeln wäre.

Herr Wilſon beginnt die Reihe der baktriſchen Münzen mit der berühmten Goldmünze des Euthydemus und beſtreitet mit Recht die Annahme des Herrn Raoul-Rochette und Mionnet, welche den Agathokles an die Spitze der baktriſchen Könige ſtellen wollen. Von dieſer genannten Goldmünze exiſtirt auch ein falſcher Stempel aus der Becker'ſchen Officin, cf. Sestini sopra i mod. falsific. di mod. greche ant. Fir. 1826. p. 36. Steinbüchel, die Becker'ſchen falſchen Münzſtämpel. Wien 1836. p. 32. Hierauf geht Wilſon auf die Münzen des Demetrius, Menander, Heliokles, Maves über, will aber dem Appollodotus, der gewiß mit eben dem Rechte wie letzterer auf den Königstitel Anſprüche machen kann, ausſchließen. Von Menander hat Maſſon allein 120 Hemidrachmen aus dem Lande Hazara geſammelt, auf denen das Portrait des Königs in Beziehung auf das Alter verſchieden dargeſtellt iſt. Den Kadphiſes-Münzen weiſet er das Alter um Chriſti Geburt an und glaubt, daß die Herrſcher Menander, Apollodotus, Diomedes und Hermaeus, welche auf ihren Münzen allein den Namen σωτηρ führen, deshalb zu einer Familie gehören. Mit der Beſchreibung der Münze des von Raoul-Rochette bezweifelten Pantaleon beſchließt er ſeinen Vortrag über die grineſiſch-baktriſchen Münzen und fügt eine umſtändliche Beſchreibung der auf zwei Kupfertafeln befindlichen Münzen bei.

Das längſt erwartete Werk des Herrn Fellows: an account of discoveries in Lycia being a journal kept. during a second excursion in Asia minor, iſt, London 1840, erſchienen. Der Herr Verfaſſer hatte im vorigen Jahre Lycien in allen Richtungen bereiſt und ſeine Mühe reichlich belohnt gefunden, in beſonders geographiſcher und alterthümlicher Hinſicht höchſt intereſſante Entdeckungen gemacht und eine große Anzahl ganz unbekannter Münzen aufgefunden, von denen er in dieſem Werke Abbildungen geliefert hat. Die drei Tafeln mit 29 Münzabbildungen, davon eine 13 Stück mit lyciſchen Charakteren enthält, ſind von hohem Intereſſe.

Das zeither in London erſchienene the numismatic Journal, von welchem bis zum Jahre 1839 acht Hefte ausgegeben

Digitized by Google

worden sind, hat von dieser Zeit an den Titel the numismatic Chronicle angenommen und enthält fortwährend sehr gediegene Aufsätze, die größtentheils Münzen aus griechischer und römischer Zeit und die Münzen Englands besprechen.

In den Wiener Jahrbüchern der Literatur, 1839, Oct. — Decbr., p. 204 — 24 beschreibt Herr Arneth, nachdem er das in England erschienene numistatic Journal beurtheilt hat, die im K. K. Cabinette befindlichen indo-baktrischen Münzen, welche dasselbe theils früher besessen, theils durch die Baron v. Hügel'sche Sammlung erhalten hat, es sind deren 91 Stück, von denen die meisten bereits im asiatischen Journal abgebildet worden sind.

Denkmünzen zur Geschichte des Königs Friedrich Wilhelm III. in Abbildungen mit Erläuterung. Zweite vervollständigte Ausgabe. Berlin, b. W. Logier. 1841. gr. 4.

Medaillenkunde.

Der Medailleur Herr Prof. Brandt hat so eben die Medaille zur Feier der Vermählung Sr. kais. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers von Rußland mit der Prinzessin Maria von Hessen und bei Rhein vollendet. Sie trägt auf der Vorderseite die sehr ähnlichen Bildnisse der hohen Vermählten mit der Umschrift: Alexander. Nicol. Imp. Russ. Haer. et Maria Princip. Hass. Rhen. Die Köpfe sind mit großer Zierlichkeit gearbeitet und treten sehr bestimmt neben einander hervor. Die Rückseite ist ganz einfach mit dem verschlungenen Namenszuge der hohen Vermählten und der kaiserlichen Krone darüber verziert. Unten liest man die Inschrift: Juncti D. $\frac{\text{XVI}}{\text{XXVIII}}$ M. Apr. MDCCCXLI. Eine zweite Arbeit des Hrn. Br. sind die neuen für das Königreich Hannover bestimmten Münzen, das Thaler- und das Viergroschen-Stück. Das erste in der Form dem preußischen Thaler gleich, und das Bild des Königs auf der vordern Seite sprechend ähnlich. Vortrefflich gearbeitet ist das hannoversch-englische Wappen auf der Rückseite, das unsrer Ansicht nach zu den besten heraldischen Münzarbeiten der neuern Zeit gehört und in der Feinheit seiner Ausführung alles Aehnliche hinter sich zurückläßt. Auch auf dem Viergroschenstück ist der Kopf sehr gelungen. Als eine wohlgebührende Anerkennung des Verdienstes des Künstlers liest man dessen Namen unten an den Köpfen auf der Medaille und den Münzen, eine Bezeichnung, die man bei keiner aus der berühmten Pariser Medaillen-Münze hervorgegangenen Medaille vermissen wird.

Das k. sardinische Ministerium ließ auf den Verein der italischen Gelehrten, welcher im vorigen Jahre in Turin stattfand, eine Medaille prägen, die von ziemlicher Größe ist, auf der Hauptseite das Bild der Minerva zeigt, in der einen Hand die Erd-, in der andern die Himmelskugel haltend. Auf der Rückseite befindet sich die Inschrift: Auspice Il Re Carlo Alberto, Congresso degli scienziati italiani in Torino nel Settembre 1840.

Auf die Taufe des Grafen von Paris soll eine schöne Denkmünze gefertigt worden sein, welche auf der einen Seite den jungen Prinzen darstellt mit der Umschrift: „Erlauchtes Kind, lebe für das Glück Frankreichs und für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Freiheiten." Im Abschnitte befindet sich: „Taufe S. k. Hoheit des Grafen von Paris in der Metropolitankirche am 2. Mai 1841." Die Rückseite zeigt die Brustbilder Sr. Majestät des Herzogs und der Herzogin von Orleans.

In London ist kürzlich eine Medaille auf Mehemet Ali erschienen, welche Alfons Stothard, von dem wir bereits mehrere schöne Denkmünzen, z. B. auf Georg IV., Sir W. Scott, Ld. Byron, Canning u. a. m. erhalten haben, gefertigt hat. Die Hauptseite enthält des Paschas Bild en face nach einem wohlgetroffenen Bildnisse. Die Rückseite zeigt die Pyramiden von der Mittagssonne beleuchtet. Auf dem Vordergrunde liest man die Worte Commerce, Science, religious toleration und die Inschrift lautet: Egypt. regenerated. (das wiedergeborne Aegypten).

Münzverkauf.

Eine Münzsammlung von 3585 Stücken, bestehend in etwa 120 Stück Goldmünzen, 800 Stück größern Silbermünzen, als Medaillen und Thalern, 1100 Stück kleinern Silbermünzen, vom Gulden abwärts bis zum Kreuzer, und in 1500 Stück Kupfermünzen, soll entweder im Ganzen oder in Parthieen verkauft werden. Es sind diese Münzen sämmtlich gut erhalten und befinden sich darunter: österreichische 358 Stück, päpstliche und erzbischöfliche 305 Stück, bischöfliche und äbtische 375 Stück, altfürstliche Häuser 1476 Stück, neufürstliche Häuser und Grafen 232 Stück, Städte 340 Stück, außerdeutsche 456 Stück und Jettons und Denkmünzen 143 Stück.

Kaufliebhaber wollen sich in portofreien Briefen an die Redaction dieser Blätter wenden, welche das Nähere darüber ertheilen wird. **M.**

Druckfehler in Nr. 10. S. 80.

Z. 25 v. o. lies Burnes. — Zeile 27 v. o. lies Masson.

Redacteur: Leitzmann. Verleger: G. F. Großmann.

Digitized by Google

Numismatische Zeitung.

Nr. 14. Weißensee (in Thüringen), Juni 1841. Achter Jahrgang.

Ueber die Deutung des Stieres auf Thurischen Münzen.

Ohne Zweifel hat Lessing, cf. dessen sämmtliche Werke 11. Thl. S. 46, recht, wenn er in seinen antiquarischen Briefen behauptet, daß viele Darstellungen auf Münzen sowohl als geschnittenen Steinen, mehr zur Bildersprache als zur Kunst gerechnet werden müssen, wie dies namentlich der Fall bei alten griechischen Städtemünzen ist, wo die vorkommenden bildlichen Bezeichnungen unverkennbar allegorische Anspielungen auf Ortsnamen enthalten. Manche von ihnen sind theils mit Ueberschriften versehen, welche das Bild erläutern, theils findet die bildliche Darstellung bei den ältern Schriftstellern, theils in sich selbst ihre Deutung; manche dagegen, den Griechen und Römern zwar bekannt, sind aber uns bis jetzo unerklärlich geblieben. Sehr richtig bemerkt Creuzer in seiner Symbolik und Mythologie I. p. 139, daß schon die Alten diese Münzen wegen jener Dunkelheit der bildlichen Zeichen, Räthsel, metallene Räthsel zu nennen pflegten.

Wenn auch diese Behauptung keinen Zweifel unterworfen ist, so lassen sich doch nicht alle scheinbare Allegorien hierher verweisen. Winkelmann in seinem Versuche einer Allegorie p. 580 hat eine große Anzahl solcher Darstellungen aufgeführt, die durch Eckhel's doct. num. und andere Werke noch ergänzt werden könnten, wir wollen sie nicht noch einmal aufzählen, sondern uns bemühen, eine Ansicht zu widerlegen, welche den Stier auf einer Münze der Stadt Thurium in Lukanien betrifft.

Sybaris, die von Achäern und Trözeniern 720 nach Christi Geburt gegründete Stadt, wurde 210 Jahr darauf in ihrer höchsten Blüthe von den Krotoniaten zerstört. Bald nachher entstand sie wieder durch athenäische Colonisten unter dem Namen Thurium, Θούριον, welches, später durch die Lukaner gebeugt, sich den Römern ergab, die eine Colonie hinsandten und diese Stadt Copiae nannten, cf. Strabo 6, 244. Liv. 34, 53. Diod. Sic. 12, 9. Heyne opusc. academ. prol. 16, Vol. II. p. 126 u. f. Auf den Münzen des alten Sybaris erscheint ein stehender Stier mit umgewendeten Kopfe. cf. Eckhel Doct. num. Vol. 1. P. 1. p. 160. Nach dem Wiederaufbau durch eine attische Colonie erscheint auf ihren Münzen fast immer der Stier mit zur Erde gesenktem Kopfe und drohenden Hörnern. cf. Eckhel l. c. p. 163. Mionnet descript. de medailles antiq. P. 1. p. 169 et seq. Raches lexic. rei num. Tom. V. p. 1155—58. Beger thes. Brandenb. P. 1. p. 331.

Ueber diese seltene Erscheinung des rückwärts sehenden Stieres auf Münzen mit der Inschrift Θυρ. giebt Eckhel sehr gute Erläuterungen.

Beger in der angeführten Stelle glaubt in dem Bilde eine Anspielung auf den Namen Thurium zu finden (θύριος zum Kampfe gerüstet) und durch die scheinbare Leichtigkeit dieser Erklärung ließ sich der sonst so besonnene Eckhel täuschen und pflichtete jener Namenallegorie bei; allein das auf Münzen anderer Städte Großgriechenlands ebenfalls häufig vorkommende Bild beweist schon das Unwahrscheinliche jener Annahme und muß auf eine andere Weise erklärt werden. Dieses Stierbild findet man als eines der Bilder im Thierkreise und zwar gerade so in dieser kampfrüstigen Stellung.

Durch diesen so allgemeinen Charakter wird die Sonne im Stierzeichen angedeutet, welches Bild sowohl den Aegyptiern, cf. den Thierkreis von Tentyra so wie eine Münze bei Dupuis Tab. II. N. 10, als auch den Griechen längst bekannt war und als solches mehreren griechischen Städten zum Symbol diente. Mit der Sonne im Zeichen des Stiers verband man den Begriff des gedeihlichen Frühlingsregens, der fruchtbaren Witterung, der Fruchtbarkeit selbst. Die aus dem magern Attika kommenden Colonisten wollten nun die außerordentliche Fruchtbarkeit des neugewonnenen Landes durch den Zodiakalstier, als hergebrachtes Symbol derselben, kenntlich machen, so kam der Stier auf die Thurischen Münzen. Eine zweite Erläuterung ließ sich auch von den attischen Colonisten hernehmen, da bekanntlich nach Plutarch, Theseus schon auf die Münzen Athens einen Stier prägen ließ, entweder wegen des Strategos des Minos oder wegen des marathonischen Stiers oder auch, weil er seine Mitbürger zum Ackerbau ermuntern wollte.

Welcher Erklärung man auch beitreten will, immer werden wir auf Kreta, auf den Ursprung der Agricultur und auf die damit zusammenhängenden Sonnensymbole hin-

Digitized by Google

gewiesen; auch war jener marathonische Stier kein anderer als der kretensische, den Theseus bei Marathon gefangen und in Athen zum Opfer dargebracht hatte. cf. Plut. Thes. Eckhel doctr. num. II. 217.

So konnte auch auf diese Weise der kampflustige Stier aus der Mutterstadt in die attische Colonie Thurium übergewandert sein.

Mittheilungen aus meiner Sammlung, als Nachtrag zu Reinhardt's Kupfer-Kabinet.

(Von Gustav Heyse.)

(Fortsetzung von Nr. 8. des vorigen Jahrgangs.)

Bergwerksmarken.

112) Av. Ein großes M, oben und zu jeder Seite eine Rosette, unten ein achtstrahliger Stern. Rev. 1 (zwischen Rosetten), darunter ein mit Erzen gefüllter Hund (Rollkasten); unten: 1678. M. 18.

113) Wie Reinh. Nr. 6283, aber im Rev. OBER statt UNTER und hinter der Umschrift eine große Rose statt des Sterns.

114) Wie vorige Marke, aber im Av. ¼ statt ½. M. 16.

Biermarken.

115) Av. Ein Dreieck aus drei Weberschiffchen. Rev. 1 (zwischen blumenähnlichen Verzierungen) — QU: BIER — darunter ein verschlungener Zug. Beide Munzseiten in gekerbten Kreisen. M. 16.

116) Wie vorige Marke, aber statt I nur ½ (zwischen Rosetten) und M. 12½. —

Durch beide Marken wurden vermuthlich die Arbeiter einer Leinenmanufactur auf ein bestimmtes Gebräu angewiesen.

117) Av. In einem behelmten französischen Schilde ein von einer Treppe durchbrochener Felsen, mit Gebüsch bewachsen und von Wolken umzogen. Auf dem Helm ein Palmbaum. Rev. 2 (zwischen Rosetten) — QUARTIER — darunter ein Strich, und unten bogenförmig: HEDWIGSBURG. (Ein brauberechtigtes Rittergut bei Wolfenbüttel.) M. 13.

Verschiedene Marken.

118) Einseitig. Der Bernburgsche Bär mit Halsband und Krone, doch nicht auf Mauerzinnen, sondern auf einer Leiste schreitend. Darüber bogig: F. A. B. F. A. Links unter der Leiste ein M, vor welchem auf einem Exemplar die Zahl 1, auf einem andern 2 eingeschlagen ist. M. 20. — Die drei ersten Buchstaben bezeichnen offenbar das Land, die beiden letztern aber wahrscheinlich den Zweck der Marke; denn auf den Namen des Fürsten (Friedrich Albrecht) kann bei dieser Stellung der Buchstaben weder das erste, noch das zweite F. A. bezogen werden.

119) Av. Das gekrönte sächsische Balkenschild in einer Cartouche. Rev. 1 KR: M. 17. Zu Reinh. Nr. 4241 bis 44 gehörig.

120) Av. Umschrift: WILHEL. D. G. LANDGRA. HASSIÆ Kleekreuz. In einem Perlenkreise ein deutsches quadrirtes Wappenschild mit einem Mittelschilde; im ersten Felde ein aufgerichteter Leopard (Katzenellenbogen); das zweite quer getheilt, unten Gold, oben 1 Stern (Ziegenhain); das 3. ebenfalls quer getheilt, unten Gold, oben 2 Sterne (Nidda); im vierten Felde 2 übereinandergehende Leoparden (Dietz); im Mittelschilde der hessische Löwe. Rev. In einem Zirkel ein großes B. M. 21. Vielleicht eine Marke der Stadt Borken in Hessen (unter Wilhelm V. † 1637).

121) Thormarke der Stadt Mainz wie Reinh. Nr. 5531, aber mit G. T. statt A. T. Höhe 18, Breite 14. Vgl. Num. Zeit. 1835 p. 63—64.

122) Einseitig. In einem Perlenkreise: I. K. Z., darunter: 1. K. M. 16. Ziemlich dick.

123) Av. Ein geöffneter Zirkel, zwischen dessen Schenkeln ein Todtenkopf und darunter eine Handsäge. Neben dem Zirkel getheilt: 16—82. Das Ganze in einem Linien- und Perlenkreise. Rev. Leer. M. 18. Wahrscheinlich ein Freimaurerzeichen.

124) Einseitig. Mit deutscher Druckschrift: mest. M. 14. Vermuthlich das Zeichen eines niederdeutschen Messerschleifers.

125) Av. In einem Perlenkreise KR, cursiv und mit Schnörkeln. Rev. Im Perlenkreise zweizeilig: ZOLL — MARKE. Siebeneckig. M. 11. Angeblich für eine Berliner Brücke.

Englische Privatmünzen.

126) Av. Umschrift: IOHN OF GAUNT DUKE OF LANCASTER. Gekröntes bärtiges Brustbild in antiker Tracht von der linken Seite. Rev. Umschr: LANCASTER HALFPENNY — Quergetheiltes Wappen, im obern Felde eine Lilie, im unteren, roth tingirten ein rechtsschreitender Löwe. Darunter: 1792. M. 20. Ein zweiter Stempel hat unter dem Brustbilde einen Stern und die Randschrift: PAYABLE IN LONDON. BRISTOL. LANCASTER. x. M. 19½.

127) Av. Umschrift: GEO. PRINCE OF WALES. Jugendliches Brustbild in moderner Tracht. Darunter drei durch eine Krone gesteckte Straußfedern. Rev. Das großbritannische Wappen, auf dem gekrönten Helm ein rechtsschreitender Löwe, die beiden Schildhalter auf einem Bande mit der Devise ICH DIEN stehend. Obere Umschrift: LONDON AND MIDDLESEX., untere: HALFPENNY.

Digitized by Google

Randschrift: PAYABLE IN LANCASTER LONDON OR BRISTOL. M. 20.

128) Av. Umschrift: GEORGE PRINCE OF WALES. Brustbild in moderner Tracht von der rechten Seite. Rev. Eine Krone, durch welche die Straußfedern gesteckt sind; daneben zwei flatternde Bänder mit der vertieften Inschrift: ICH DIEN. Oben: HALFPENNY. Unten: 1794. Randschrift undeutlich. M. 19. Desgl. von 1795.

129) Av. QUEEN ELIZABETH. Brustbild der Königin in damaliger Tracht mit Krone und Zepter. Rev. CHICHESTER HALFPENNY. Ein gothisches Gebäude. Im Absch.: 1794. Randschrift: PAYABLE AT DALL...S CHICHESTER. † † † M. 19½.

130) Av. Umschrift: IOHN WILKINSON IRON MASTER — Brustbild in moderner Tracht von der rechten Seite. Rev. Das Innere einer Eisenfrischhütte, wo ein Arbeiter eben einen Stab unter dem Aufwerfhammer ausschmiedet. Im Abschnitte: 1793. Spuren von Randschrift. M. 19½.

13) Av. Ueber einem dreithürmigen Castell ein rechtsschreitender Löwe. Das Ganze in einer Cartouche, neben deren obern Einbiegungen: 1 — 7, neben den mittleren: 9 — 2 (1792). Rev. Vorstellung eines Webstuhls, an welchem ein Arbeiter beschäftigt ist. Randschrift: IOHN HARVEY OF NORWICH. (vier Kreuzchen.) M. 19½.

132) Av. Ein Dreimaster mit vollen Segeln; weiter vorn im Wasser ein Fisch (Lachs, engl. Salmon). Rev. Umschrift: PROMISSORY — HALFPENNY. Der heil. Georg, nach der Linken reitend, ersticht den Drachen. Unter dem Fußboden: 1796. Randschrift: PAYABLE AT S. SALMON I. COURTNEY & E. FROSTS. M. 20.

(Fortsetz. folgt.)

Literatur.

Alterthümliche Entdeckungen in Südtyrol im Jahre 1838 und über eine auf das alte tyrolische Münzwesen bezügliche Urkunde Kaisers Heinrich VII. Beschrieben von B. Grafen von Giovannella, Podesta von Trient. Innsbruck. 1840. 8. Mit 9 Münzabbildungen.

In dieser aus der neuen Zeitschrift des Ferdinandeums, 6. Bd. 1840, besonders abgedruckten Abhandlung bespricht der Herr Verfasser den im Frühlinge 1838 zu Ossuna auf dem Sulzberge in einem alten Schlosse neuen gemachten Münzfund, dessen sämmtliche Stücken dem Tyrol und Piemont angehören, in ziemlich einer Zeit geprägt zu sein scheinen und aus den Münzstätten Mantua, Acqui, Ivrea und Caretto ausgegangen sind. Voran schickt der Verfasser eine Urkunde, welche Ciampi blos auszugsweise bekannt gemacht hatte, die über das alte Münzwesen Tyrols so wie über

mehrere bisher unbekannt gebliebene Münzstätten Oberitaliens und über den Werth der aus ihnen hervorgegangenen Münzen Nachrichten enthält, weshalb sie für die Geschichts- und Münzforscher von sehr hohem Werthe ist. Von da geht der Herr Verfasser zur Beschreibung und Erklärung der Münzen selbst über.

Nr. 1 hat auf der Hauptseite den tyrolischen Adler und die Umschrift: ODONVS EPISCOP † auf der Rückseite ein Doppelkreuz, darum AQ — VE — NS — IS. Diese Münze gehört dem Bischofe Oddo von Acqui in Piemont an, der von 1293 — 1342 diesem Bisthum vorstand. Von drei vorhandenen Exemplaren hat der Verfasser eines an das kaiserliche Münzcabinet zu Wien, das andere an das zu Mailand überlassen.

Nr. 2 hat auf der Hauptseite FR. Umschrift: IMPER..., auf der Rückseite ein Kreuz, darum AQVEN ∞ I ∞ †, ist aus dem nächst der Villa de Dr. Catterani gemachten Münzfunde und in der Sammlung des Abate Zanelli in Trient. Jedenfalls ist diese Münze eine städtische und bekundet, daß Acqui vom Kaiser Friedrich I., dem sie wider die lombardischen Städte anhing, mit dem Münzrechte beliehen wurde. Eine ähnliche in derselben Sammlung befindliche und hier unter Nr. 9 abgebildete Münze hat die Umschrift IMPATOR † — MLACEA, welches der Verfasser durch Marchio Laucea zu deuten sucht.

Nr. 3. Auf der Hauptseite der Adler, darum: DE CHARRETO. Rückseite, ein Doppelkreuz mit der Umschrift: MA — MA — FR — ED. Diese Münze gehört einem Zweige der Markgrafen von Savona in Piemont an, dessen Familie hatte ihren Sitz in dem Marktflecken Cortemiglia mit dem Schlosse gleiches Namens und besaß daselbst eine Münzstätte, in welcher Münzen ausgeprägt wurden, eine befindet sich noch in Paris, eine andere in Turin und führen die Umschrift des Markgrafen Otto. Die hier Nr. 3 abgebildete gehört dem Markgrafen Manfredo, der sich aus unbekannten Gründen Markgraf von Carretto, einem weit unbekannteren Marktflecken, nannte; sie soll vor 1283 geprägt worden sein. Vielleicht paßt hierher, was Bissi in seiner piacentinischen Chronik sagt: „eodem anno 1255 mercatores fecerunt fieri monetam novam apud marchiones de Caretto quam appellabant Carrettini.“ Von den zwei aufgefundenen Exemplaren ist eines in das K. K. Cabinet zu Wien gekommen.

Nr. 4 zeigt auf der Hauptseite den Adler, darum FREDERICVS IMP †. auf der Rückseite das Doppelkreuz mit der Umschrift: YP — OR — EG — IA. Die jetzige Stadt Ivrea hieß früher Eporedia und mag nebst mehreren Städten unter Kaiser Friedrich I. die Münzgerechtigkeit erhalten haben, da sie im Jahre 1176 seiner Parthei

Digitized by Google

mit anhing, wie sie zu dem Namen Yporegia gekommen ist, läßt sich geschichtlich nicht nachweisen. Auch diese Münze gehört in das Ende des dreizehnten Jahrhunderts und kann wenigstens nicht nach 1313 geprägt worden sein, in welchem Jahre die Grafen von Savoyen souveraine Herren dieser Stadt wurden. Die bisher bekannten drei Exemplare dieser Münze befinden sich in Mailand, Turin und in der Sammlung des Herrn Vernazza. Von den hier aufgefundenen zwei Stücken ist eins nach Wien abgegeben worden.

Nr. 5 führt auf der Hauptseite einen anders nach älterer Form gebildeten Adler, linksblickend, mit der Umschrift: COMES TYROL † und auf der Rückseite das einfache durchgehende Kreuz, darum: DE — ME — RA — NO. Der Hr. Verfasser vermuthet, daß diese seltene Münze dem Grafen Albert von Tyrol zugehöre.

Nr. 6 zeigt den Adler wie auf obiger Münze, rechtsblickend, darum COMES .:. TIROL †. Auf der Rückseite das Doppelkreuz mit ME — IN — AR — DVS. (Meinhardus II., Graf von Tyrol.)

Nr. 7. Ein halber Groschen mit einem kleinen Kreuze und der Umschrift COMESTTIROL † auf der Hauptseite und einem großen Kreuze mit ME — IN — AR — DVS auf der Rückseite.

Nr. 8 hat innerhalb der Hauptseite ein H, darum ..VX .:. HENRICVS † auf der Rückseite ein kleines Kreuz, darum COMES TIROL.. Dieser halbe Groschen des Grafen Heinrich, jüngsten Sohnes des Meinhard II., der mit dem Titel eines Herzogs von Böhmen 1335 starb, ist ein äußerst seltenes und noch nirgends aufgeführtes Stück von schlechtem Silbergehalte.

Der Verfasser schließt seine sehr gehaltreiche Abhandlung mit einer Untersuchung, wie jene Gegenden dazu gekommen sein mögen, das tyrolische Gepräge nachzuahmen, und findet den Grund in dem 1266 veranstalteten Heerzuge Conradins, des Stiefsohnes von Meinhard II., wo jene Gegenden mit tyrolischem Gelde überschwemmt wurden, deren Münzberechtigte dieses gefällige und bei dem gemeinen Manne so beliebt gewordene Gepräge nachahmten und diesen Münzen die Namen Aquilini, Aguglini, vom Bilde des Adlers hergenommen, ertheilten. L.

K. W. S. Bandtke: Numismatyka Krajowa (vaterländische Münzkunde). Tom. I. Warszawie 1839. 4. Tom. II. 1840. c. tab.

C. Bose: Ueber arabisch-byzantinische Münzen. Sendschreiben an Herrn F. de Saulcy in Metz. Grimma 1840. 8.

Revue numismatique 1840.

Chaudruc de Crazannes: Dissertation sur les monnoies gouloises au type de la croix ou de la roue. Lavergne 1839. 4. c. tab.

Deutsche Vierteljahrschrift. Stuttgart 1840. (Ueber die Einführung eines gemeinschaftlichen Münzsystems in den Zollvereinstaaten.)

Jos. Eckhel. Elementa rec. numariae veterum, sive prolegomena doctrinae numorum cum brevi annotatione. Berolini 1841. 3. tab.

Jos. Heller: Die bambergischen Münzen, chronologisch geordnet und beschrieben. Bamb. 1839. 8. c. tab.

B. Koehne. De numis Friderici II. electorii Brandenburgici, ad celebranda quarta regni ejus saecularia. Berol. 1840. 8.

Medaillenkunde.

In dem Museal-Blatte (einer Zeitschrift für Geschichte, Kunst ꝛc. Oesterreichs ob der Enns und Salzburgs. Linz, 1840. Nr. 9) wird eine höchst seltene Medaille, welche vom Hrn. Hofrath Leopold Welzl von Wellenheim in Wien, dem Francisco-Carolino in Linz verehrt wurde, folgendermaßen beschrieben: Die Vorderseite zeigt das geharnischte Brustbild des Kaisers mit der Umschrift: CAROLVS VI. D. G. R. I. S. A. G. H. B. R. ARCHIDVX AVSTRIAE, am Arme G. W. V., der Name des Künstlers Georg Wilhelm Vestner, kaiserlicher Medailleur in Nürnberg; die Rückseite hat die Legende: OPTATVM AD PORTVM APPELLIT SPIRANTIBVS ISTIS. Vier Aeolusköpfe, mit der Inful, der Grafenkrone, dem Ritterhelme und der Mauerkrone bedeckt, blasen in die geschwellten Segel eines Schiffes, auf dessen Hauptsegel das ob der ennsische Wappen sichtbar ist. Der Spiegel des Schiffs trägt die Aufschrift: BONUM PATRIAE. Am Ufer, wo es landet, erwarten es zwei weibliche Genien mit Füllhörnern und auf einem Quadersteine liest man die Worte: IN HON. 4. ORD. ARCHID. A. SVP. ohne Jahrzahl, über Thalergröße. Die Veranlassung zur Ausprägung dieser Münze, welche eigentlich unbekannt geblieben ist, wird auf die höchst erfreuliche Ankunft der Gemahlin Carl VI. zu Linz im Jahre 1713 und das erste gegenseitige Wiedersehen des fast sieben Vierteljahre getrennt gewesenen jungen Fürstenpaares gedeutet. Der Verfasser dieses Aufsatzes sucht dies durch ausführliche Erörterungen der Einzelheiten jenes Ereignisses auf eine genügende Art darzuthun. L.

Redacteur: Leitzmann. Verleger: G. F. Großmann.

Digitized by Google

Numismatische Zeitung.

Nr. 15. Weißensee (in Thüringen), Juli 1841. Achter Jahrgang.

Münzfund.

In Nr. 18 des vorigen Jahrganges wurde die Auffindung mehrerer Bracteaten erwähnt, welche zu Schmorda bei Ranis im Orlgau stattgefunden hat. Der Besitzer nachbeschriebener Stücke, Herr Diaconus W. Th. Börner zu Ranis, hat mich durch Mittheilung derselben in den Stand gesetzt, einiges Licht über diese verschiedenartigen Stücke sowohl als über die ohngefähre Zeit ihrer Ausprägung zu geben. Diese Münzen wurden im vorigen Frühjahre in einem Topfe, der mit einer Steinplatte bedeckt war, im Felde gefunden und bestanden außer verschiedenen Doubletten in fünfundzwanzig verschiedenen Stempeln. Alle sind von Thalergröße und größtentheils sehr gut erhalten, allein sprachlos, so daß auch nicht ein Buchstabe auf ihnen zu entdecken ist. Daß sie sämmtlich einer Zeit angehören, lehrt das übereinstimmende Gepräge, daß ihr Vaterland Thüringen sei, der Fundort. Stellen wir die Regierungszeit einiger Münzfursten zusammen, von denen sich hierbei einige Stücke befinden, als vom Kaiser Friedrich II., 1212—50, von Sophia, Aebtissin von Quedlinburg, 1203—24, so ergiebt sich die muthmaßliche Prägzeit 1212—1225. Es bleibt keinem Zweifel unterworfen, daß diese kaiserlichen Bracteaten, die den schon bekannten des Kaisers Friedrich des Zweiten ganz gleich kommen, auch ihm angehören werden so wie die Quedlinburger im Vergleiche mit mehrern der Aebtissin Sophia, die von 1203—25 regierte.

Die übrigen mit menschlichen Bildern versehenen Münzen sind jedenfalls gräfliche oder burggräfliche einiger thüringischen Familien und darum keine kaiserlichen, weil ihnen die gekrönte Auszeichnung mangelt. Darf ich einer Vermuthung Raum geben, so würde ich für die Grafen von Orlamünde oder Burggrafen von Kirchberg stimmen, vielleicht können auch die Grafen von Gleichen auf einige Ansprüche machen.

Merkwürdig sind die mit einem Ochsenkopfe versehenen Münzen, die als sprechendes Wappen irgend einer thüringischen Stadt zugehören müssen, denn lausitzische sind es keineswegs, ihre frappante Aehnlichkeit mit denen der Stadt Erfurt zuständigen weiset sie schon in die Nähe derselben, so wie daß schon mehrmals solche Stücke in Thüringen aufgefunden worden sind. Ich finde in Falkenstein's thüringischer Chronik, 2. Buch 2. Thl. p. 806, ein gräflich Gleichensches Siegel von Heineich 1299 abgebildet, auf welchem der gekrönte Löwe oder Leopard einen Ochsenkopf in der linken Vorderpranke hält. Worauf dieser jedoch hindeuten soll, ist mir zur Zeit noch nicht bekannt. Dahin mag auch jene mit dem Löwen bezeichnete Münze gehören. Die übrigen Bracteaten mit dem Rade und der Mauer, worauf drei Thürme stehen, gehören ohne Zweifel der Stadt Erfurt an.

1) In dreifacher Perleneinfassung der auf einem Bogen sitzende gekrönte Kaiser, rechts eine Fahne, links eine Lilie haltend. M. 24.

2) In einem Zirkel, umgeben von einem erhöheten Perlenrande, das Brustbild des gekrönten Kaisers, in jeder Hand einen schmalen Thurm haltend. M. 23.

3) Der auf einem mit Knöpfen oder Thierköpfen verzierten Stuhle sitzende gekrönte Kaiser hält rechts einen Liliencepter, links einen Reichsapfel, umgeben von einem erhöheten Rande, rechts zwei Punkte. M. 24.

4) Der gekrönte Kaiser sitzt auf einem Bogen, rechts eine Lilie, links einen doppelten Reichsapfel haltend, rechts neben dem Kopfe ist ein Punkt, links ein Ringel. Das Ganze umschließt ein erhöheter Rand. M. 24.

5) Der gekrönte sitzende Kaiser, rechts ein Schwert, links eine Doppellilie haltend. Das Ganze umgiebt ein erhöhter Rand. M. 26. (Etwas schüsselförmig geprägt.)

Anmerk. Diese hier beschriebenen Bracteaten ohne alle Umschrift reihen sich denen des Kaisers Friedrich II. an, die wir in Götz Kaisermünzen unter den unbestimmten Tab. XXXX u. f. abgebildet finden. Da dieser Kaiser von 1220—35 sich gar nicht in Deutschland aufhielt, so fällt die Ausprägung aller dieser Münzen (siehe das Vorwort) in die Jahre von 1212 bis 20. Ja, verfolgen wir die Geschichte Thüringens, so erzählt uns dieselbe, daß der Landgraf Herrmann ein großer Verehrer und Anhänger des Kaisers Friedrich war, der ihn auf dem Reichstage zu Frankfurt besonders auszeichnete und im Ende des Monats Julius 1213 sogar nach Thüringen reiste und sich einige Tage in Erfurt aufhielt. cf. Galletti Geschichte Thüringens 2. Bd. p. 190. Somit könnten wir folgern, daß jene Münzen, welche ganz das Gepräge thüringischer Fa-

Digitized by Google

brik an sich tragen, im genannten Jahre 1213 ausgeprägt worden seien, was somit auch allen übrigen ihr Alter anwies.

6) In einem Doppelkreise sitzt auf einem Bogen die Aebtissin von Quedlinburg, rechts ein Buch und einen Oelzweig, links einen Oelzweig und eine Palme haltend, unter der rechten Hand ist ein Punkt, desgleichen vier Punkte im äußern Kreise. M. 26.

Die große Aehnlichkeit dieser Münze mit mehrern meiner Sammlung, welche dieser Aebtisin zugehören, weisen ihr hier ihren Platz an.

7) In einem doppelten Perlenzirkel sitzt auf einem Bogen ein weltlicher Herr, ein Graf, im lockigen Haupte, rechts eine Fahne, links einen doppelten Reichsapfel haltend. Zu jeder Seite des Kopfes ist ein Ringel, desgleichen unter der Fahne, dann ein Punkt unter der linken Hand sowie zwischen den Füßen. Im äußern Umkreise sind vier Punkte. M. 26.

8) Zwischen zwei Zirkeln in einer gestrichelten Einfassung ein erhöheter Perlenrand, darinnen sitzt auf einem Bogen ein Graf mit lockigem Haupte, in jeder Hand einen doppelten Reichsapfel haltend. M. 25.

9) In einem doppelten Perlenzirkel ein auf einem Bogen sitzender Graf mit lockigen Haaren, rechts hält er eine Lilie, links einen doppelten Reichsapfel, unter demselben ist ein Punkt. M. 24.

Anmerk. In der Umgegend des Fundorts besaßen die Burggrafen von Kirchberg ansehnliche Besitzungen und einen ausgezeichneten Rang so wie zu Capellendorf eine eigne Münze nebst dem Munzrechte, wie man aus dem der Stadt Erfurt ertheilten kaiserlichen Lehnbriefe von 1352 über Capellendorf ersehen kann. cf. Avemann Geschichte der Burggrafen von Kirchberg. Dipl. N. 155. Eine andere Urkunde daselbst N. 35 vom Jahre 1279 sagt: „et conferimus ipsos coenobio sanctimoniolium in Capelndorf, daturos ipsos singulis annos solidum denarium in festo beati Michaelis, monete illius fori.“ Als Reichs- und Burggrafen führten sie wahrscheinlich den Reichsapfel als Zeichen der ihnen vom Kaiser verliehenen Macht. Ich vermuthe daher, daß vorbenannte Münzen 7 bis 9 ihnen angehören. Um diese Zeit regierte Dietrich II. von der Capellendorfischen Linie, welcher 1200 urkundlich vorkommt und 1236 gestorben sein muß.

10a) In einem Doppelkreise ein auf einem Bogen sitzender Graf mit lockigen Haaren, rechts einen Helm, wie es scheint, links einen langen Lilienstengel haltend, neben dem Kopfe rechts ist ein Punkt. M. 25.

10b) Der auf einem Bogen sitzende Graf hält links eine Lilie, neben dem Kopfe ist ein Punkt. (Halber Brakteat.)

11) In doppelter Perleneinfassung sitzt der Graf im bloßen Kopfe, rechts einen Stern, links einen Helm mit einem Federbusche haltend, zu jeder Seite der Füße ist ein Ringel. M. 24.

12) In doppelt erhöhter Perleneinfassung ein gehender gekrönter Löwe mit aufgeworfenem Schweife, von der rechten Seite dargestellt. M. 24.

Anmerk. Auch über diese stummen Brakteaten wage ich eine Vermuthung. Es ist erwiesen, daß die damals so mächtigen Grafen von Orlamünde das Münzrecht besessen haben, denn verschiedene Urkunden geben uns darüber einige Nachrichten. So heißt es z. B. in einer solchen von Herrmann III. vom Jahre 1278, daß er der Kirche zu Orlamünde triginta solidos Orlamundensium denariorum ausgesetzt habe. Auch die zweite Orlamündische Hauptlinie genoß das Münzrecht, denn so sagt eine Urkunde von 1286, nach welcher Otto und Herrmann von Orlamünde dem Kloster Oberweimar unam marcam in nostra moneta Madela zusichern. Das Wappen besteht in einem gekrönten Löwen von der linken Seite in einem mit Herzen bestreuten Felde, die man aber auf Münzen schwerlich ausdrückte. Um 1215 bis 1223 lebte ein Graf Herrmann von Orlamünde, welcher das Schloß Schauenforst erbaute. Der von Schlegel ep. ad Schmidt Tab. II. N. 17 beigebrachte Brakteat gehört in das Ende des dreizehnten Jahrhunderts.

13) In einem Doppelkreise sitzt ein Graf im bloßen Kopfe, rechts ein Schwert, links eine Fahne geschultert tragend. Zu jeder Seite der Füße ist ein Ringel. M. 25.

14) In einem doppelten Perlenzirkel sitzt ein Graf mit lockigem Haupte zwischen zwei kleinen Thürmen, rechts hält er ein Kreuz, links eine Lilie. M. 25.

15) In gleicher Einfassung ein gestrichelter Kreis und darin ein Zirkel. Innerhalb ist eine Mauer mit zwei Kuppelthürmchen, darüber ein Ochsenkopf; in der Mauer befindet sich ein Bogen, darin wieder ein Kuppelthurm und im äußern Rande sind vier Punkte. M. 24.

16) In gleicher Einfassung ein Mauerbogen zwischen zwei Kuppelthurmchen, darüber ein Ochsenkopf. M. 24.

17) In gleicher Einfassung eine Mauer mit drei daraufstehenden Thürmen; in der Mauer ist ein Bogen, worin sich ein Ochsenkopf befindet. M. 24.

Anmerk. Die Grafen von Gleichen, mächtig in thüringischen Landen, besaßen in Erfurt die Advocatie, welche sie 1283 an die Stadt verkauften, vielleicht deutet das Schwert und die Fahne auf dieses Amt; ferner besaßen sie die Schutzvoigteigerechtigkeit über das Peterskloster zu Erfurt, nicht unwahrscheinlich, daß Kreuz und Lilie darauf hindeuten, wenn sonst immer auf voigteilichen Münzen das Schwert erscheint. Der Ochsenkopf befindet sich, wie oben nachgewiesen wurde, auf einem gräflichen Siegel, und ich

Digitized by Google

vermuthe, daß die unter Nr. 13—17 beschriebenen Brakteaten den Grafen von Gleichen angehören können.

18) In einem vierfachen Perlenzirkel eine Mauer mit drei daraufstehenden Kuppelthürmen. Im Bogen der Mauer befindet sich der lockige Kopf eines Heiligen mit dem Nimbus. M. 25.

Anmerk. Ich vermuthe unter den Kuppelthürmen ein Bild oder eine Darstellung der so thurmreichen Stadt Erfurt, der Heilige könnte der Schutzpatron St. Martin sein.

19) Im äußern Rande vier Punkte, dann folgt ein erhöhter doppelter Perlenzirkel, dann acht Punkte in einen Kreis vertheilt, dann wieder ein erhöheter Perlenzirkel und endlich umgeben vier Striche ein sechsspeichiches Rad. M. 24.

20) In einem doppelten Perlenzirkel mit gestricheltem Kreise ein erhöheter Rand, worin ein Rad sich befindet, bestehend aus einem Punkte in der Mitte und sechs Punkte rund herum. M. 23.

21) In vierfachen Randkreisen das achtspeichiche Rad, sehr sauber ausgeprägt. M. 24.

22) Aehnlich Nr. 19, aber die innern acht Punkte fehlen, deren Stelle füllt ein gestrichelter Zirkel. M. 25.

23) In einem erhöheten Rande ein gestrichelter Kreis mit vier Punkten, dann folgen zwei Kreise, darinnen ist ein Kreuz. M. 24.

24) Im äußern Rande erblickt man vier Ringel, dann folgt ein erhöhter dreifacher Perlenzirkel, dann ein Kreis. Innen ist eine Mauer mit drei Kuppelthurmen und in der Mauer ein Ring mit einem Punkte. M. 24.

Anmerk. Ich weise alle diese von Nr. 19—24 beschriebenen Münzen der Stadt Erfurt zu, wozu mich einmal die genaueste Uebereinstimmung der Gepräge so wie die Randverzierung leitet, denn das Bild des Rades, als der Stadt Wappen, die Thürme vielleicht gleichfalls die Stadt bezeichnend, und das Kreuz, etwa Andeutung auf das damals so berühmte Petersklofter, wie es auch auf andern daselbst gefundenen erzbischöflich Mainzischen Brakteaten angetroffen wird. Letztere sind ganz eigenthümlicher Art, sie zeigen das Brustbild des Erzbischofs im bloßen Kopfe, rechts einen Krummstab, links ein Kreuz geschultert tragend, mit der vertieften Umschrift: ADELBERTVS. †, welche auf der Rückseite erhaben erscheint. (Man sehe die Abbildung Nr. 25.)

Diese von mir gegebenen Erklärungen sollen bloße Vermuthungen sein, die ich über die schriftlosen Brakteaten abgegeben habe. Vielleicht dienen sie als Fingerzeig zu weitern Forschungen in diesem dunkeln Gebiete der mittelalterlichen Münzkunde, wo noch so Vieles einer genauern und bestimmtern Erörterung bedarf. cf. Hierbei Taf. I. u. II. der Abbild. E.

Mittheilungen aus meiner Sammlung, als Nachtrag zu Reinhardt's Kupfer-Kabinet.

(Fortsetzung.)

133) Av. Umschrift: LET GLASGOW FLOURISH. Quergetheiltes Schild. Aus dem untern roth tingirten Felde steigt zum obern silbernen ein Baum auf, in dessen Laube eine Glocke hängt und ein Vogel sitzt; quer vor dem Stamme ein Fisch mit einem Ringe im Maul. Rev. In einem umschilften Gewässer sitzt ein Flußgott, den rechten Arm auf eine Urne stützend, aus welcher Wasser strömt. Darüber: NUNQUAM ARESCERE, im Abschnitt: MDCCXCI, und darunter ganz klein: R. D. Randschrift: PAYABLE AT THE HOUSE OF GILBERS SHEARER & CO. M. 20.

134) Av. Ein ovaler Kranz; außerhalb desselben oben: HALFPENNY, unten: PAYABLE AT, innerhalb des Kranzes fünfzeilig: DONALD & CO — STOCKING — MANUFACTURERS — WHOLESALE & — RETAIL. Rev. Umschrift: No 29 BULL STREET BIRMINGHAM, dahinter in entgegengesetzter Stellung: 1792. Innerhalb eines Kranzes ein Bienenkorb, auf einem Tische stehend und von Bienen umschwärmt. M. 19½.

135) Av. Vorstellung einer Maschine, bei welcher ein Arbeiter beschäftigt ist. Im Abschnitte dreizeilig: INCLINED PLANE — AT KETLEY — 1789. Rev. Umschrift: IRON BRIDGE AT COALBROOK DALE, dahinter entgegengesetzt: 1792. Innerhalb eines Zirkels die Eisenbrücke, unter deren Bogen ein segelndes Schiff. Darüber dreizeilig: ERECTED — ANNO 1779. — SPAN 100 FEET. Randschrift: PAYABLE AT COALBROOK DALE AND KETLEY. M. 20½.

136) Av. Umschrift: VIRTUTE ET — INDUSTRIA. Innerhalb eines starken Ringes ein Castell mit zwei Thürmen und wehenden Fahnen; dahinter ein zweimastiges Schiff mit vollen Segeln. Ueber dem Ringe kreuzen sich zwei Arme, deren einer eine Wage hält; unter dem Ringe eine Hand oder ähnliche Figur und darunter: 1811. Rev. Die Krone mit den Straußfedern und Bändern, wie auf Nr. 128, aber die Inschrift ICH DIEN erhaben. Obere Umschrift: ONE PENNY TOKEN, untere: BRISTOL & SOUTHWALES. Beide Münzseiten in Perlenkreisen. Rand gekerbt. M. 24.

137) Av. Aeußere Ansicht eines Bleihüttenwerks mit rauchenden Essen. Darüber: FLINT LEAD WORKS. Im Abschnitte: 1813. Rev. In einem Zirkel dreizeilig: ONE — PENNY — TOKEN. Umschrift: ONE POUND NOTE FOR 240 TOKENS. Beide Münzseiten in Perlenkreisen. Rand gekerbt. M. 34.

Digitized by Google

138) Av. Innerhalb eines Zirkels auf einem Fußboden ein Maschinengebäude und davor eine Winde. Darunter 1811. Außerhalb des Zirkels oben: CORNISH, unten: PENNY, und zwischen beiden Wörtern auf jeder Seite 2 Sterne. Rev. Innerhalb eines Zirkels ein Fisch, darüber vier und darunter drei vierseitige Figuren, von welchen die untern Fischbehältern gleichen. Umschrift: FOR THE ACCOMMODATION OF THE COUNTY * Rand gekerbt. M. 24.

139) Wie Reinh. Nr. 929, aber im Rev. die Umschrift: PAYABLE AT I. FOWLERs LONDON., in dem Kahne vier Männer und zwischen WHALE FISHERY und der Jahrzahl 1794 ein Strich.

140) Ein deutlicheres Exemplar von Reinh. Nr. 934 hat auf dem Av. im Abschnitte dreizeilig: TO TRADE EXPEDITION — & TO PROPERTY — PROTECTION. Darunter bogig: PAYABLE IN LONDON.

141) Av. Eine vierspännige Kutsche fährt nach der linken Seite. Darüber zweizeilig im Bogen: HALFPENNY PAYA — BLE IN LONDON. Im Abschnitte dreizeilig: TO TRADE EXPEDI — & TO PROPERTY — PROTECTION. Rev. Zwischen zwei Palmzweigen die Chiffre AIH. Umschrift: TO J. PALMER. ESQ THIS IS INSCRIBED Kleekreuz. M. 19.

142) Av. Dreithürmiges Castell, unter dem Thor des mittleren Thurms hängt ein Schlüssel, darunter: 1802. Oben halbkreisförmig: VALUE ONE QUART. Rev. Ansicht von Gibraltar; im Vordergrunde ein Schiff. Unten: GIBRALTER. Oben bogig: PAYABLE AT R. KEELINGS. M. 15.

143) Av. Wie bei voriger Münze, doch ohne den Schlüssel und vom Jahre 1810. Rev. Ein sitzender Löwe hält vor sich den Schlüssel. Darunter: GIBRALTAR. Umschrift: PAYABLE AT ROBERT KEELING & SONS. M. 14.

144) Av. Umschrift: FIELDMARSHAL WELLINGTON. Belorbeertes Brustbild in Uniform von der linken Seite; darunter zwei Lorbeerzweige. Rev. Umschrift: HALFPENNY TOKEN. Die sitzende Britannia wie auf den königlichen Münzen; darunter zwei Lorbeerzweige. M. 19.

Raitpfennige und Raitgroschen.

145) Av. RAIT ◦ PHENING ◦ DER ◦ CAMER ◦ PVEC ◦ In einem Zirkel zwei große M in einander gestellt, gekrönt, an den Seiten und unten mit Schnörkeln umgeben. Die Krone theilt die Umschrift. Rev. IM ◦ KHVNIGREICH ◦ BEHAIMB ◦ 1 ◦ 5 ◦ 6 ◦ 8 ◦ Innerhalb eines Zirkels der gekrönte Reichsadler mit dem österreich-burgundischen Wappen auf der Brust. M. 16.

146) Av. RAT. PFENNING. DER. KAMMER. BVCHHALTER. In einem gekerbten Kreise unter einer großen Krone zwei durcheinander gesteckte M, darunter: 1574. Rev. IN. KVNIGREICH. BEHAIMB. 1568. IAR ◦ In einem gekerbten Kreise der Reichsadler mit dem österreich-burgundischen Wappen auf der Brust. M. 16. Zwittermünze.

147) Wie Reinh. Nr. 9, aber mit PHENING und vom Jahre 1578. M. 17. — Desgl. aber mit PFENNIG, vom Jahre 1590. M. 15.

148) Wie Reinh. Nr. 11, aber von 1597 und die beiden Z in der Umschrift des Rev. verkehrt. M. 15.

149) Av. RAIT PFENNIG DER CAMER. Die gekrönte Chiffre wie bei Reinh. Nr. 1, neben ihr getheilt: 16 — 13. Rev. IM KHVNIG REICH BEHAIMB Rosette. In der Mitte der gekrönte böhmische Löwe. M. 16.

150) Av. Wie bei voriger Münze, aber mit CAMR und der Jahrszahl 1614. Rev. IM KVNNIGREICH BEHAIMB. Der gekrönte Reichsadler mit dem Wappen von Oesterreich und Burgund auf der Brust. M. 15. Ebenso auch von 1615, aber mit CAMER im Av. (Fortsetzung folgt.)

Medaillenkunde.

Herr Lorenz, dessen Kunstfertigkeit wir schon öfterer rühmlich zu erwähnen Gelegenheit hatten, hat uns abermals mit einer vortrefflichen Medaille beschenkt. Sie zeigt auf der Hauptseite das Brustbild Christi mit vollem Gesichte, nach byzantinischem Style, mit gescheitelten Haaren, auf beiden Seiten herabhängenden Locken und zu den Seiten A — Ω. Die schöne Darstellung dieses Kopfes läßt fast nichts zu wünschen übrig. Die Rückseite stellt die Taufe Christi dar: Johannes, in der Linken den langen Kreuzstab haltend, hält mit gehobener Rechten eine Muschel über dem Haupte Jesu, der in gebeugter Stellung mit kreuzweise auf die Brust gelegten Händen die Taufe empfängt. Die Umschrift lautet: EIN HERR EIN GLAUBE EINE TAUFE, im Abschn.: EPHES. 4. v. 5. darüber: H. LORENZ. F. ROMAE.

In vorzüglich schöner Haltung sind beide, Jesus und Johannes, dargestellt und kunstgerecht selbst in allen einzelnen Theilen durchgeführt.

Diese ausgezeichnete, sehr gelungene Medaille ist in der berühmten Medaillenmünze des Herrn Münzrathes G. Loos zu Berlin ausgeprägt worden und von derselben zu beziehen.

(Hierbei Taf. I. und II. der Abbildungen.)

Redacteur: Leitzmann. Verleger: G. F. Großmann.

Digitized by Google

Numismatische Zeitung.

Nr. 16. Weißensee (in Thüringen), August 1841. Achter Jahrgang.

Münzen der Stadt Nordheim.

Berühmt sind die alten Grafen von Nordheim, welche mit Siegfried 1141 ausstarben, ihre Besitzungen erhielt der Herzog und nachherige Kaiser Lothar. Münzen kennt man nicht von ihnen, die für dieses Land geprägt worden wären. Einer dieser Grafen, der berühmte Otto, stiftete das Kloster St. Blasii zu Nordheim um das Jahr 1051, welches sein Enkel Graf Siegfried von Bomeneburg 1141 reichlich beschenkte.

Hier müssen die Herzöge von Braunschweig schon frühzeitig eine Münzstätte gehabt haben, weil eine Urkunde sagt, daß im Jahre 1148 Adolarius monetarius in Nordheim gestorben sei. Der Kloster-Convent kaufte im Jahre 1239 von dem Herzoge Otto von Braunschweig die Voigtei, den Zoll, Münze und Richteramt in Nordheim für eine gewisse Summe Geld. cf. Leukfeld antiq North. p. 242. Daß der dasige Abt und das Capitel sich dieses Rechtes bedient habe, erhellet aus einem Verkaufsdocumente vom Jahre 1267, worin es heißt ....ecclesiae nostrae duos nummos nostrae monetae conferat annuatim. cf. Vaterl. Archiv 1833. p. 511. Gegen das Jahr 1570 ging dieser Klosterconvent ein. Die Stadt soll im Jahre 1252 vom Herzoge Albrecht dem Großen das Stadtrecht erhalten haben, wann aber das Münzrecht, darüber sind bis jetzo keine Nachrichten bekannt geworden. Die vorhandenen ältesten Münzen reichen nicht bis in das funfzehnte Jahrhundert hinein, obwohl es nicht unwahrscheinlich ist, daß in demselben die Stadt Groschen und Körtlinge ausgeprägt hat. Sie führen alle ein auf einem Kreuze liegendes gothisches N als Anfangsbuchstabe der Stadt zum Wappen.

1) Hohlpf. Ein gothisches N mit darüberschwebender Krone, hinter jenem ein Kreuz. cf. Num. Zeitg. 1837. p. 4. Nr. 264. Appel Nr. 2289.

2) Desgleichen ohne Kreuz und Krone. cf. Num. Zeitg. Nr. 263. i. e. S.

3) Av. In einer vierbogigen Einfassung das gekrönte N. Umschrift: ...IVI.. RT... Rev. Ein aufrecht stehender Löwe. Umschrift: .ONE..... cf. Appel N. 2290. (Körtling.)

4) Av. In einer neunbogigen Einfassung das N. Umschrift: MONE. NO. NORTHEM. † Kleeblatt. Rev Das N auf einem Kreuze liegend. Umschrift: AN. DO. MCCCCCXX.. cf. Appel N. 2291. (Groschen.)

5) Av. In einer bogigen Einfassung das alte N. Umschrift: MONETA • NO • NORT : Rev. Das N auf einem Kreuze liegend. Umschrift: ANNO • DOMINI • 1541. † (Groschen.) cf. Appel N. 2292.

6) Av. Wie vorher, aber die Umschrift: MONE. NO. NORTHEM. Rev. Ebenso wie vorher. Umschrift: AN. DO. MCCCCCXXXXI. (Körtling.) cf. Cat. v. Thott. N. 8364.

7) Av. In einer Verzierung das N. Umschrift: MONETA NOVA NORTHEIM. Rev. Das N auf einem Kreuze liegend. Umschr.: AN. DO. MCCCCCXXXXI. cf. Num. Mol. B. N. 412.

8) Av. Das gothische N auf einem Kreuze liegend. Umschrift: MO. NO. CIVI. NORTHEM. 1547. Rev. Die stehende gekrönte Maria in Strahlen mit Scepter und Christuskind. Umschrift: MARIA MATER IHESV. (Groschen.) Num. Mol. B. N. 424.

9) Desgleichen mit MARIA MATER DOM. cf. Num. Mol. B. N. 425, wo jedoch die Jahrzahl nicht angegeben ist.

10) Desgleichen wie Nr. 8 mit der Jahrzahl 1550. cf. daf. Nr. 426. Appel 2293.

11) Körtling. Hauptf. Wie Nr. 7. Rückseite ebenso, aber die Umschrift: ANNO DOMINI 1550. cf. Num. Mol. B. N. 413.

12) Ganz wie Nr. 8, aber nach IHESV noch ein C. und vom Jahre 1551. cf. Num. Mol. B. N. 427. (Groschen.)

13) Desgleichen wie Nr. 9, vom Jahre 1552. cf. Num. Mol. B. N. 428.

14) Desgleichen wie Nr. 8, vom Jahre 1554. cf. Appel N. 2294.

15) Desgleichen vom Jahre 1555. cf. v. Zehmen Cat. N. 3959.

16) Das N auf einem Kreuze liegend, oben zu den Seiten 5—6 (1556). Auf der Rückseite ein Doppeladler mit der Werthzahl 3. i. e. S.

17) Av. Das N auf einem Kreuze liegend. Umschr.:

Digitized by Google

MON. CIVI NORTEM. 58 (1558). Rev. Der Reichsadler mit der 12 im Reichsapfel. Umschrift: CAR. V. R. IMPER. cf. Althof Cat. p. 299. N. 122.

18) Desgleichen mit NORTHEIM 59. (1559) und FERD. D. G. R. IMP. cf. Num. Mol. B. N. 417.

19) Av. In einer vielbogigen Einfassung das alte N. Umschrift: MON. NOVA. NORTHEM. Rev. Das N mit einem Punkte in der Mitte auf dem Kreuze liegend. Umschrift: VAN... DCOMI 1559. cf. Appel. N. 2259. Die fehlerhafte Umschrift rührt von der Verrückung der Münze während des Prägens her.

20) Das N auf einem Kreuze liegend, zur Seite 5—9 (1559). Auf der Rückseite der Reichsadler mit 3. cf. Msc. Cat. i. e. S.

21) Desgleichen vom Jahre 60 (1560) mit NORTHEIM und auf der Rückseite FERD. D. G. R. IMP. cf. Alth. N. 123. Num. Mol. B. N. 418. i. e. S.

22) Desgleichen vom Jahre 6—1 (1561). i. e. S.

Anmerkung. Auf dieser und der vorhergehenden Münze befindet sich auf der Hauptseite über der Jahrzahl 6 ein Münzmeisterzeichen, bestehend in einem querliegenden Z und darinstehenden Zainhacken.

23) Desgleichen vom Jahre 6—2. (1562.) mit dem Münzmeisterzeichen und IMPE. cf. Appel N. 2296. Götz 8726.

24) Desgleichen mit MO. CIVI. NORTHE. 65 (1565) und FERD. D. G. IMP. cf. Num. Mol. B. N. 419.

25) Av. Das N auf dem Kreuze liegend. Umschrift: MONE. NOVA. CIVITAT. NORTHEI. Rev. Der Reichsadler mit der Werthzahl 24 auf der Brust. Umschrift: MAXIMILIA. D. G. ROMANO. IMP. S. AVG. 66. (1566). (Thaler.) cf. Madai N. 2299.

26) Wie Nr. 17, aber MO. CIVI. NOR-THE und auf der Rückseite MAX. D.—G. IMPE 6—6 (1566). cf. Stürmer p. 109.

27) Wie Nr. 20, aber über dem N. 6—8 (1568) und auf der Rückseite ein Reichsapfel mit 3, oben zu den Seiten abermals die Jahrzahl 6—8. i. e. S.

28) Av. Das N auf dem Kreuze liegend, inmitten ein Punkt. Umschrift: MON—CIVIT. NOR.—THEM. Ueber dem N. das Münzmeisterzeichen. Rev. Der Reichsadler mit 12 auf der Brust. Umschrift: MAXI. D.—G. RO. I. S. 7—0. cf. Stürmer p. 120.

29) Av. Das gekrönte N. auf einem Kreuze. Umschrift: MONETA NO. CI. NORTHEM. Rev. Der Reichsapfel mit der Werthzahl 24., zu dessen Seiten 7—3 (1573). Umschrift: MAXIMILI. DEI. GRA. RO. (Groschen.) cf. Num. Mol. B. N. 421.

30) Desgleichen mit der Umschrift: MONETA. NOVA. NORTHEIM. und MAXIMILI. DEI. GR. RO. I. i. e. S.

31) Desgleichen mit MO. NO. RE. CIV. NORTHEIM. Neben dem Reichsapfel 7—5 (1575). Umschrift: MAXIMILI. D. G. RO. I. S. A. cf. Msct. Cat. i. e. S.

Anmerk. Auffallend ist hier das Wort REipublicae, wahrscheinlich ein Versehen des Stempelschneiders, oder sollte es ARgentea heißen?

32) Desgleichen mit der Umschrift: MO. NO. AR. C. NORTHEM. Auf der Rückseite: MAXIMILI. D. G. RO. I. SE cf. Num. Mol. B. N. 422.

33) Desgleichen mit MON. NO. CIV. NORTHEM und MAXI . DE . GR . RO . IM . SE . AV . cf. Appel N. 2297.

34) Desgleichen mit MONEDA. CIV. NORTHEM † und MAXI. DE. GR. RO. IM. S. A * cf. Abdruck und Verzeichniß der Münzsorten. Dresden 1684.

35) Desgleichen mit MO. NO. CIVI. NORTHEIM. und MATTHIAS. ROM. IM. S. A. daneben 16—15. cf. Appel N. 2298.

36) Desgleichen mit MAT. I. D. G. R. I. S. A. 16—16. i. e. S.

37) Av. Das N. Rev. Der Reichsapfel mit 3, zu den Seiten 16—16.. Msc. Cat. i. e. S.

38) Groschen wie Nr. 35, aber MONE. NOVA. NORTHEM; auf der Rückseite MATTHI. R. IM. S. A. 16—18. cf. Appel N. 2299.

39) Desgleichen mit MONE. NOVA. NORTH und MATTI. R. IM. S. A. 16—19. cf. daf. Nr. 2300.

40) Desgleichen mit NORT. i. e. S.

41) Desgleichen von 16—20. cf. Hartm. N. 2060. Hagn. Orig. Cab. pag. 454. N. 6.

42) Av. Gekröntes gothisches N., zu jeder Seite eine Rose. Rev. In einem Zirkel IIII, darüber und darunter 3 Punkte. Umschrift: Krone PFENN. NIG. 1621. (Kupfer). i. e. S.

43) Desgleichen die Werthzahl getheilt, zwischen ihr zwei über einander stehende Punkte; so wie zwei Punkte darüber und darunter. cf. Reinhardt N. 5575.

44) Av. Verkehrtes lateinisches N oben, unten und zu jeder Seite eine Rose (ohne Jahr). Rev. Im Perlenzirkel .III. — PFEN — NING (Kupfer). i. e. S.

45) Av. Das lateinische N., zu jeder Seite eine Blumenverzierung, oben und unten ein Stern (ohne Jahr). Rev. Stern I Stern — FLIT — TER — . —

46) Av. Gekröntes gothisches N, zu dessen Seiten 16—21, unten III Rev. Reichsapfel mit 3, rechts eine Rose, links zwei Zainhacken. i. e. S.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Mittheilungen aus meiner Sammlung, als Nachtrag zu Reinhardt's Kupfer-Kabinet.

(Fortsetzung.)

151) Av. RAITPHENNIG. D. NID. OST. RAIT. C. In einem Perlenzirkel ein gekröntes quadrirtes deutsches Schild; im ersten und vierten Felde die ungarischen Streifen, im zweiten und dritten der böhmische Löwe; ein kleines Mittelschild zeigt das österreich-burgundische Wappen. Rev. zwischen zwei flammenden Opferschalen eine Sanduhr. Im Abschnitte dreizeilig: ES WIRT AL — S. GLEICH. — MDXXX. M. 18. —. Hierher scheinen auch die beiden folgenden Jettons zu gehören:

152) Wie Reinh. Nr. 6043, aber auf den beiden Altären die getheilte Jahrzahl: 16 — 13. M. 16.

153) Av. Wie bei Reinh. Nr. 6095. Rev. In einem äußerlich verzierten, an den Ecken abgestumpften Quadrate sechszeilig: THV. GVTES — HF. IN. DISER. — ZEIT. DER. TO — T. DIR. KEINE. — FRIST. MER. — GEIT. 1586. — M. 17. Zwittermünze; denn der Av. zeigt die Jahrzahl 1585. — Mein Exemplar von Reinh. Nr. 6095 hat IN statt IM, und TOT statt DOT.

Grafschaft Bronchorst und Gronsfeld.

154) Av. Brustbild von der linken Seite. Umschrift: ....(Fer)DINAND..... Rev. Gekröntes quadrirtes spanisches Schild mit einem Mittelschilde; im ersten und vierten Felde der Bronchorstische Löwe, im zweiten und dritten das Batenburger Andreaskreuz mit vier Tuchscheren in den Winkeln, im Mittelschilde die Gronsfeldischen drei Kugeln. Von der Umschrift lesbar: .....GRO... M. 16½.

Grafschaft Bentheim-Tecklenburg.

155) Ein deutliches Exemlar von Reinh. Nr. 4507 hat im Av. die Umschrift: TEKELNBVRGK, dahinter zweigartige Verzierung und Rosette.

Grafschaft Montfort.

156) Av. Drei an einander gestellte ovale Schildchen, zwei unten und eins oben dazwischen. Unten rechts ein Doppeladler, links die Montforter Kirchenfahne, im obern Schilde die Werthzahl ½ und neben demselben 17 — 37. Unten zwischen den beiden Schilden: E. Rev. ½. M. 8.

Grafschaft Mansfeld.

157) Av. Quadrirtes deutsches Schild; im ersten und vierten Felde das Querfurter, im zweiten und dritten das Mansfelder Wappen. Zu jeder Seite eine Rosette, oben: .M. Rev. In einer doppelten Raute der Reichsapfel mit der Werthzahl 3. Beide Seiten in Perlenkreisen. M. 11.

158) Av. Wie bei voriger Münze, aber mit L statt M. Rev. In einem Zirkel: III. Als Umschrift: FLITTER. 1621. M. 11.

159) Av. Zwischen zwei Ringeln ein wenig verziertes spanisches Schild mit dem Heldrungenschen Löwen. Rev. Dreizeilig: III (zwischen Ringeln) — FLITT — ER (zwischen Ringeln), — darunter ein verziertes spanisches Schildchen mit dem Querfurter Wappen zwischen zwei Ringeln. M. 11.

160) Av. Ein wenig verziertes spanisches Schild mit dem Heldrungenschen Löwen; oben, unten und zu jeder Seite ein Ringel. Rev. Der Reichsapfel mit der Zahl 3, daneben getheilt: 2 — 1 und unter jeder dieser Ziffern ein Punkt. M. 11.

Grafschaft Ravensberg.

161) Wie Reinh. Nr. 4567, aber vom Jahre 1620 und in der Umschrift des Av. Punkte statt der Sterne. M. 15.

Grafschaft Wied-Neuwied.

162) Av. Ein Bergmann in ganzer Figur, nach vorn gewendet, in der Rechten den Schlägel, in der linken das Eisen haltend. Als Umschrift: GLUCK — AUF. Rev. Umschrift: BERG — MUNZ. Eine vielfach gebogene, oben muschelartig verzierte Cartouche; darin unter einer strahlenden Sonne nicht mehr lesbare Schrift. Unter der Cartouche getheilt: 17 — 49. M. 16.

Stadt Strasburg.

163) Av. Die Straßburger Lilie; zu ihren Seiten: M — Z. Rev. Unter einer kleinen Lilie zwei schräg an einander gestellte Schilde; in dem rechts ein rechter Schrägbalken auf damascirten Grunde, in dem links ein Kreuz mit gespaltenem Fuß. Darunter eine Cartouche, an welcher oben (zwischen den beiden Hauptschilden) und unten rechts und links wieder vier kleine Schildchen stoßen. Im linken Schildchen 3 Lilien (2.1), der Inhalt der drei übrigen unbestimmbar. In der Cartouche selbst die Werthzahl VI zwischen zwei Sternen, mit Stempeln eingeschlagen, doch erhaben. Neben dem untern Schildchen getheilt: 16 — 31. M. 13. Von sehr feinem Stempelschnitt und offenbar verwandt mit der Münze, über welche Num. Zeit. 1838, p. 54, Nr. 3 (Abbild. Tab. I, Nr. 8) angefragt wurde.

Stadt Ahlen im Münsterschen.

164) Wie die unter Nr. 4 dieser Mittheilungen beschriebene Münze, aber im Av. die Umschrift: STADT Stern ALEN Stern 1...0 Rose zwischen zwei Punkten. Ebenso im Rev. über und unter der Werthzahl VI eine Rose zwischen zwei Punkten. M. 17.

Stadt Coesfeld.

165) Av. Umschrift: STADT Rosette COSVELT Rosette 16.17 Rosette. In einem gekerbten Zirkel ein

Digitized by Google

henkelartig verziertes spanisches Schild mit dem Stadtwappen. Rev. In einem verzierten Rechteck: II:II M. 13½.

Stadt Hildesheim.

166) Av. Das Stadtwappen in einem runden Schilde; darüber: 16 Rosette 20; zu jeder Seite des Wappens eine Rosette über einem Punkte. Rev. I (zwischen Rosetten) — FLIT — TER — Rosette zwischen zwei Punkten. M. 9.

Stadt Nordheim.

167) Wie Reinh. Nr. 5577, auch vom Jahre 1657.

Stadt Stralsund.

168) Av. Wie bei Reinh. Nr. 5855. Rev. VI (zwischen Rosetten) — PHEN — NING — SVND — .1622. M. 14½.

Stadt Danzig.

169) Av. Neben der gekrönten Chiffre SAR (Stanislaus Augustus Rex) die getheilte Jahrzahl 17—65. Rev. Unter einer Rosette: SOLID — CIVITAT — GEDAN — darunter das Stadtwappen und zu dessen Seiten: R. E. — OE. M. 10. Auch die unter Nr. 61 dieser Mittheilungen beschriebene Münze hat im Av. die Namenschiffre SAR.

Stadt Augsburg.

170) Av. In einem Lorbeerkranze das Stadt-Pir, neben demselben: 16 — 21. Rev. In einem gleichen Kranze zweizeilig: HALB — KREITZER, darunter eine reiche Verzierung. M. 10.

171) Av. Wie vorige Münze. Rev. Im Lorbeerkranze dreizeilig: HALB — KREITZ — ER (zwischen zwei Rosetten); darunter kleine Verzierung. M. 10. 2 Stempel. (Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Brijdragen voor de Penningkunde. 's Gravenhage, A. D. Schinkel 1841. 8. Mit 2 Tafeln Abbildungen. (44 S.)

Dieses nicht im Buchhandel gekommene Schriftchen, enthält folgende drei Abhandlungen: 1) Nachrichten über Gerard Schaep und seine Verdienste um die Münzkunde, p. 1—16. 2) Ueber einige niederländische Medailleurs aus dem 17. Jahrhunderte, p. 17—28. 3) Erklärung der auf den beiden Tafeln abgebildeten Münzen, p. 29—44. Die ersten beiden Aufsätze sind von dem Buchdruckereibesitzer A. D. Schinkel, der letzte von dem bekannten Numismatiker G. van Orden.

So eben hat die Presse verlassen:

Verzeichniß sämmtlicher seit 1800 bis jetzo erschienenen numismatischen Werke: als Fortsetzung von I. G. Lipsii Bibliotheca numaria, sive catalogus auctorum, qui usque ad finem seculi XVIII de re monetaria aut numis scripserunt. Herausgegeben von J. J. Leitzmann, Pfarrer zu Tunzenhausen. Weißensee, bei G. F. Großmann. 1841. 8. und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis 1 Thaler.

Anmerk. Die später erscheinenden Werke, so wie einige dem Verfasser bei Ausarbeitung des vorliegenden Werkes nicht bekannt gewordene, sollen in der numismatischen Zeitung von Zeit zu Zeit nachgeliefert werden; daher bitte ich alle Freunde der Münzkunde, mich mit Nachträgen gefälligst zu unterstützen. Leitzmann.

Medaillenkunde.

In dem vor einigen Jahren erschienenen Werkchen von W. Till: Descriptive particulars of english-coronation medals befinden sich sehr interessante Nachrichten über die ältesten Krönungsmedaillen der englichen Regenten. Frühere als vom Könige Eduard VI., 1547, sind nicht bekannt geworden. Aeußerst selten ist eine Probemünze zu einem Schilling von der Johanna Gray, deren Hauptseite das Motto führt: si deus nobiscum quis contra nos. Die Rückseite zeigt drei Kronen mit den Worten im Abschnitte: justitia virtutum regina. Von der Königin Maria I. giebt es zwar keine Krönungs-, aber doch verschiedene andere Medaillen, unter denen sich eine, von James Frezzo geschnitten besonders auszeichnet, deren Rückseite die Königin darstellt, welche auf einem Felsen mit der Fackel in der Hand die Waffen ihrer Gegner verbrennt. Von Carl I. hat man zwei Medaillen, von Briot geschnitten, und von Wilhelm und Maria kennt man ein sehr schönes Medaillon in Silber, welches in Holland bei der Krönung genannter Regenten geschlagen wurde.

Redactionsmittheilung.

Mit Hinweisung auf das Ankündigungsblatt beim Erscheinen der numismatischen Zeitung findet sich unterzeichnete Redaction durch mehrere eingegangene Fragen zu der wiederholten Erklärung veranlaßt:

daß alle auf Numismatik Bezug habende Ankündigungen, Anfragen u. s. w. ohne Insertionsgebühren aufgenommen werden.

D. Red.

Redacteur: Leitzmann. Verleger: G. F. Großmann.

Digitized by Google

Numismatische Zeitung.

Nr. 17. Weißensee (in Thüringen), August 1841. Achter Jahrgang.

Ueber die Brakteaten der Goslarischen Schutzvoigte.

Die Entdeckung des Goslarischen Bergwerkes gehört wohl ohne Zweifel in die Zeiten Kaiser Otto des Großen, etwa in die Jahre 965—970, womit die meisten Schriftsteller übereinstimmen, wenn gleich der Auctor de fundat. quor. eccles. in Saxonia bei Leibnitz. Script. rer. Brunsv. I. 261. die Ehre der Erfindung der Bergwerke auf dem Rammelsberge dem Heinrich zuschreibt. Die deutlichste Nachricht hierüber giebt Otto Frising. Chron. lib. VI. c. 24: Otto primus venas argenti et aeris juxta civitatem Goslariam in Saxonia invenit. Aehnlich schreibt Sigbert. Gemblac. zum Jahr 968: Otto imperator in terra Saxonica venas auri et argenti primus industri usua aperuit; ferner Ditmar Chron. lib. II., Wittich. lib. III. u. a. m. Die Bergleute sollen nach Theod. Engelhus. chron. aus Franken gekommen sein, wo am Fichtelberge schon früher der Bergbau im Gange war. Klotzsch in seinem Buche: Ursprung der Bergwerke in Sachsen, p. 24, führt eine Stelle aus Ottfried an, nämlich aus dessen Vorrede zu seiner gereimten Uebersetzung der Evangelien, welche also lautet: Harto ist iz geweizzit mit mannigfalten ehtin (der Harz ist jetzt mit mannigfaltigen Essen versehen). Ottfried lebte zwar in der zweiten Hälfte des neunten Jahrhunderts und somit wäre der Bergbau um ein Jahrhundert älter, wenn man unter Harto den Harz verstehen müsse; allein es heißt Harto ein jedes Waldgebirge, ein Wald, cf. Scherzii Glossar. ad. h. v., und dieser Schriftsteller lebte in den Rhein- und Maingegenden; daher seine Angabe nur auf jene Gegend Anwendung finden kann. Im Jahre 1045 wurden die Bergwerke zu Wildenmann und 1070 zu Zellerfeld aufgefunden und bebaut. Im Jahre 1050 entdeckte man die Bergwerke zu Clausthal und Andreasberg mit Hülfe der Cisterzienser Mönche, welche das Kloster Walkenried erbaueten. Daß in dem eilften Jahrhunderte man auch das gewonnene Silber vermünzte, ersieht man aus einer Urkunde des Erzbischofs Liemar von Bremen vom Jahre 1088, worinnen es heißt: et acciperet de camera nostra VIII libras denariorum Goslariensium. cf. Lindenbr. privileg. archiecc. Hamburg N. 34. p. 147., so wie aus einer andern des Erzbischofs Ruthard von Mainz vom Jahre 1093, worin es heißt: ibi etiam publicum forum et percussura ad istar Goslariensis monetae etc. cf. Leukfeld antiq. Bursfeld. p. 9.

Durch diesen Bergbau erreichte die Stadt Goslar mit ihren Klöstern die höchste Stufe des Ansehens, so daß sie die reichste im Sachsenlande genannt werden konnte; allein bald mußte sie die Zerstörung der Grubengebäude des Rammelsberges durch Herzog Heinrich dem Löwen im Jahre 1181 erfahren, so wie 1189 durch seinen Sohn Kaiser Otto dem Vierten.

Dieses Bergregal gehörte anfangs wie überall dem Kaiser, der hier seine Voigte hatte, die es in seinem Namen verwalteten. Diese Voigte hatten von den Kaisern das Recht erhalten, Geld schlagen zu lassen. Durch die Freigebigkeit der Kaiser gelangten auch die geistlichen Stifte zur Münzgerechtigkeit, welche ebenfalls ihren Voigten gar oft die Ausübung derselben überließen. Dadurch, daß verschiedene Voigte zu gleicher Zeit in Goslar waren und für ihre Klöster prägen ließen, und daß man selbst die Reihefolge jener Voigte nicht genau kennt, entsteht ein großes Schwanken in Beurtheilung der von ihnen vorhandenen Münzen.

Wenn einige Numismatiker den Herzog Heinrich den Löwen als goslarischen Voigt annehmen, so ist das eine zu gewagte Vermuthung, der die Geschichte widerspricht, und der alle übrigen Beweise mangeln; ausgemacht dagegen ist, daß der unter dem Namen Heinricus vorkommende advocatus Goslariae, dessen Sohn, der Pfalzgraf Heinrich ist, dem auch alle in solcher Eigenschaft zu Goslar geprägten Brakteaten zugehören. Heinneccius hat in seinen antiquit. Goslariens. p. 220 eine Reihe goslarischer Advocaten namhaft gemacht, welche wir hier wiedergeben:

Hermannus 1120. 1147.

Widekind 1150. cf. Heinecc. p. 146. Leukfeld antiq. Poelde. p. 207. Heinneccius hat diesen Voigt in seinem Verzeichnisse nicht aufgeführt, vielleicht gehört er einem Kloster an, allein in den Urkunden steht Advocatus Goslariensis ohne irgend einen weitern Beisatz.

Anno de Heimborg 1152. 1154. 1159. 1164. cf. Orig. Guelf T. III. p. 425.

Digitized by Google

Volkmarus de Wildenstein 1173. 1178. 1188.

Otto Markgraf von Brandenburg, wurde 1200 vom Kaiser Philipp über Goslar gesetzt, wahrscheinlich als Voigt, was zwar Heinecc. p. 200 nicht ausdrücklich sagte, aber doch annehmen läßt, wie es auch schon Mader, 2. Versuch über die Brakteaten p. 21, gethan hat.

Heinricus com Polatin. 1204.

Hermannus comes de Wernigerode 1206.

Olricus 1215.

Giselbertus 1241.

Bertoldus 1246. 1253. 1254. cf. Chron. coen. mont. franc. Goslariae p. 17. Leukfeld ant. Poeld. p. 293.

Tidericus 1254.

Conradus 1267. u. s. w.

Vom Kloster St. Simon & Judas erscheinen als Voigte:

Ludolphus comes Waltingerod. starb 1153. cf. Chron. Stederburg. p. 454. und

Adelbertus Marchio Brandenb. 1155.

Vom Kloster Reichenberg kommen vor:

Tidericus filius Hugoldi 1133.

Tidericus 1173. 1178.

Endlich kommen vom Kloster St. Georg die Advocaten vor:

Ludolfus comes Waltingerod. 1142. 1150. cf. Orig. Guelf. T. III.

Ludolfus 1172.

In einer Urkunde von 1159 bei Harenberg chron. Gandersh. erscheint ein Waltherus advocatus, ob er nach Goslar gehörte, vermag ich nicht anzugeben, da mir Harenberg nicht vorliegt; ferner erscheint bei Heinecc. p. 154 ein Waltherus de Arnstede im Jahre 1155 und p. 160 ein Waltherus dapifer im Jahre 1157, vielleicht daß einer von diesen nachstehender, auf Brakteaten vorkommende Walterus ist.

Nach diesen gegebenen Andeutungen würden die bekannten voigteilichen Brakteaten von Goslar in nachfolgende Ordnung zu bringen sein.

A. Kaiserliche Voigte.

a) Otto march. Brandenburg. 1200.

1) Der zwischen zwei Thürmen stehende Markgraf mit einem Schwerte in der Rechten, neben ihm rechts steht eine Palme, links ein Lilienscepter. Ueber dem Bogen sitzen zwei einander zugekehrte Adler und zwischen ihnen eine von oben herabkommende Hand. Neben dem Markgrafen stehen die Buchstaben: OT — TO. cf. Seelaender Tab. 1. N. 6.

2) Zwischen zwei mit Kreuzen versehenen Thürmen steht der Markgraf mit Schwert und Schild, unter dessen rechtem Arme befindet sich ein O, und über dem Bogen

BEEA. d. i. Otto Brandenburgensis electus est advocatus. cf. Seel. Tab. 1. N. 7.

3) Unter einem Portale das Brustbild des Markgrafen, darum OTTO — MAR — CHIO. Aeußere Umschrift: SISIS CIMOENCVDA †. Sanctus Sanctus Simon et Juda. cf. Seel. Tab. II. N. 9.

4) Das Brustbild des Markgrafen zwischen zwei Thürmen, rechts ein Schwert, links ein Lilienscepter, über dem Bogen steht OTTO, die äußere Umschrift fast wie vorher. cf. Seel. Tab. II. N. 8.

b) Heinricus de Celle, comes Palatinus. 1204.

5) Brustbild des Pfalzgrafen, rechts ein Schwert, links einen Schild haltend. Umschrift: HEINRIC... cf. Grote Hannov. Münzbl. B. II. Tab. VI. N. 54.

6) Brustbild des Pfalzgrafen, rechts ein Schwert, links eine Fahne haltend, unter letzterer ein Kreuz. Umschrift: ..NI...CVVS † cf. Hannöv. Münzbl. B. II. Tab. VI. N. 53.

7) Dieselbe Münze, statt des Kreuzes aber ein Ringel. Umschrift: ....CVVS. cf. Hannöv. Münzbl. B. II. Tab. VI. N. 52. (Beschluß folgt.)

Münzen der Stadt Nordheim.

(Fortsetzung.)

47) Av. Das gekrönte N. auf einem Kreuze. Umschrift: MO. NO. NORTHE. 1623. Rev. Die Maria wie oben. Umschrift: MARIA MAT. DOMI. cf. Num. Mol. B. N. 429. (Groschen.)

48) Av. Wie Nr. 46, zu den Seiten 16—35. Rev. I — STAT — PEN cf. Reinh. N. 5576.

49) Wie vorher, aber zur Seite 16 — 55. unten PEN eine Rosette zwischen zwei Punkten. cf. Reinh. N. 5577. Num. Mol. B. N. 431.

50) Desgleichen vom Jahre 15 — 56. cf. Reinh. N. 5578.

51) Groschen mit dem gekrönten N. darum MO. NO. NORTHEIM 1664. Rückseite. Die Maria. Umschrift: MARIA. MAT. DOMI. cf. Götz 2346.

52) Av. Unter einem Gebäude mit fünf Thürmen der Löwe, daneben P — L. Umschrift: MONETA. NOVA. CIVITATIS. NORTHEIMENSIS. Rev. Der Reichsadler mit dem Reichsapfel auf der Brust. Umschrift: LEOPOLDVS IMPERATOR ROMANVS SEMPER AGVSTVS unten auf den Seiten 16 — 65. (Thaler.) Madai N. 5052.

53) Av. Gekröntes N, zu dessen Seiten 16 — 65. Rev. Der Reichsapfel mit 3.. cf. Wambold N. 3806c. i. c. S.

Digitized by Google

54) Desgleichen ein Silberpfennig von demselben Jahre. Msc. Cat.

55) Wie Nr. 51 mit der Jahrzahl 1666. i. e. S.

56) Wie Nr. 53, ein Dreier von 16—66. cf. Abdruck und Verzeichniß. Dresden 1684.

57) Wie Nr. 51, aber vom Jahre 16—68 und DOM. cf. Wambold N. 3806d.

58) Av. Wie Nr. 52, unten steht: NORDHEIMISCH STADT GELD Rev. Inschrift: VI. — MARIEN — GROS — P Rose L Umschrift: ANNO DOMINI 1669. cf. Appel N. 2301.

59) Wie Nr. 51, vom Jahre 1669. cf. Althof. p. 327 N. 148.

60) Av. Das gekrönte N, darum 16—69. Rev. Der Reichsapfel mit 3., zu jeder Seite ein Stern. cf. Götz N. 2347. i. e. S.

61) Wie Nr. 58, vom Jahre 1670. cf. Mader. Cat. N. 1373.

62) Av. In einem verzierten gekrönten Schilde der Buchstabe N, darum MO. NO. NORTHEIM 1670. Rev. Der Reichsapfel mit 24. Umschrift: LEOPOLD. I. D. G. ROM. IM. S. A. cf. Num. Mol. B. N. 423. Appel N. 2302.

63) Wie Nr. 60, vom Jahre 16 — 70. cf. Wambold N. 3806e.

64) Av. Das gekrönte N, daneben 1670, unten eine Rose. Rev. Rose — Rose IIII Rose — GUTE· — PF. Münzmeisterzeichen. cf. Appel N. 3303.

65) Wie Nr. 58 vom Jahre 1671. cf. v. Mühlen Cat. N. 1970. (Beschluß folgt.)

Mittheilungen aus meiner Sammlung, als Nachtrag zu Reinhardt's Kupfer-Kabinet.

(Fortsetzung.)

Stadt Hall in Schwaben.

172) Einseitig. Zwei zusammengeschobene spanische Schildchen, im rechten ein Kreuz, im linken eine Hand. Ueber dem Schildchen die obere Hälfte eines zweiköpfigen Adlers; unten: 1712 zwischen 2 Punkten. Das Ganze in einem gekerbten Zirkel. M. 8.

Stadt Roermonde.

173) Av. PHS. IIII. D. G. HISP. REX. Unter einer die Umschrift theilenden Krone das königl. spanische Wappen. Rev. Wie Reinh. Nr. 548. M. 12½.

Stadt Campen.

174) Av. Das Stadtwappen. Rev. In einem Kranze: CAM — PEN — 1639. Um jede Münzseite ein Perlenkreis, der oben und unten, rechts und links von vier großen Rosetten unterbrochen wird. M. 14.

175) Wie Reinh. Nr. 5251, vom Jahre 1660.

176) Wie Reinh. Nr. 5252, aber von 1661 und über der Schrift des Rev. drei Punkte.

Stadt Arboga.

177) Aehnl. Reinh. Nr. 978. Av. Zwischen zwei Kreisen: GVSTAVUS. ADOLPHVS. D: G: SVEC. GOTH: VAN: REX. M: D: F: In einem gekrönten, henkelartig verzierten Schilde das vierfeldige schwedische Wappen mit der Wasa'schen Garbe im Mittelschilde. Rev. Zwischen zwei Kreisen: MONETA: NOVA: CVPREA: — CIVIT: ARBOGENSIS. 1628: Rose. Im innern Zirkel ein einfacher, links sehender Adler, darunter: .1. ÖR. Die Umschrift wird an der angedeuteten Stelle durch ein ausgeschweiftes Schildchen getheilt, das einen Halbmond unter zwei Sternen enthält. M. 29.

Stadt Nyköping.

178) Av. Zwischen zwei Kreisen: GVSTAVUS: ADOLPH: D: G: SVEC: GOTH: VAN: REX: M: D: F: Das Wappen wie auf voriger Münze. Rev. Zwischen zwei Kreisen: MONETA: NOVA: CVPRE — NICOPENS: M: DC. XXVIII. Ein aufgerichteter rechtsschreitender Greif mit schwebender Krone, welcher die Umschrift theilt. Neben ihm getrennt: 1 — ÖR. In der Umschrift hinter CVPRE ein kleines unbestimmbares Wappen. M. 28½.

179) Wie vorige Münze, aber im Rev. die Umschrift: MONETA CVPREA ..... M. DC. XXIX. M. 28.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Im Wiener Conversationsblatte vom Jahre 1821 Nr. 71 p. 84 befindet sich ein Aufsatz zur Geschichte der russischen Bartmünzen.

Das Archiv des historischen Vereins für den Untermainkreis, Würzburg 1830, enthält im 3. Bande 3. Heft p. 155 eine Abhandlung über das Würzburgische Münzwesen.

In der am 9. Juni d. Jahres zu Berlin stattgefundenen Versammlung der Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg trug der Director Herr v. Ledebur vor: Bemerkungen über das Neumärkische Münzwesen.

Fr. v. Saulcy recherches sur les monnaies des ducs héréditaires de Lotraine. 4. 32½ Bogen und 36 Kupfer. Metz. 1841.

Digitized by Google

Medaillenkunde.

Das zu Frankfurt a/O. am 15. bis 17. Juli stattgehabte Provinzial-Königsschießen der sämmtlichen Schützengilden des Regierungsbezirkes Frankfurt gab dem Königl. Münzrath Herrn G. Loos in Berlin Veranlassung, eine besondere Medaille zur Auszeichnung für die besten Schützen anfertigen zu lassen. Die Vorderseite zeigt einen Altar mit aufgelegtem Kranze, darüber schwebt der preußische Adler mit einem Palm- und Eichzweige in den Fängen. Rechts am Altare lehnt das mit zwei Helmen geschmückte Wappen der Neumark, links das eben so geschmückte Wappen des Markgrafenthums Niederlausitz, hinter jedem erhebt sich ein Eichzweig. An dem Altare steht: TREU — DEM — KÖNIGE — V. D. — VATERLANDE. Umschrift: PROV. KÖNIGSSCHIESSEN D. NEUMARK U. NIEDERLAUSITZ — ZU FRANKFURT A. D. O.

Auf der Rückseite sind an einem alten Eichstamme, aus welchem junge Triebe schlagen, Embleme der Schützen geordnet, als Büchse, Hirschfänger, Pulverhorn, Jagdtasche, Jägerhorn u. s. w. Am Stamme ist eine Scheibe befestigt, auf welche die Namen der Städte gravirt werden, welche zu dem Feste Theilnehmer gesendet haben. Von den beiden vordern Fahnen führt die eine die Inschrift: VOR — WÄRTS, die andere: EINIG — UND — TREU. Die Umschrift lautet: AUSZEICHNUNG FÜR DEN BESTEN SCHÜTZEN.

Auf der Leiste der Hauptseite steht: G. LOOS. D. H LORENZ F.

Diese hinsichtlich der Anordnung wie Ausführung das beste Lob verdienende Medaille giebt die schönsten Beweise von Geschmack und Kunstfertigkeit, nach welchem diese so rühmliche Anstalt strebt. Herr Lorenz, von dessen Künstlerhand wir schon so viele schöne Medaillen erhalten haben, hat auch hier, sowohl in der Anfertigung der beiden herrlich verzierten Wappenschilde als der Schützenembleme, bewiesen, daß diese Anstalt an den ernsten Forderungen der plastischen Darstellungsgesetze fest hält, und ihren Leistungen durch gefällige, sinnreiche Ideen, correcte Zeichnung und gut stylisirte Composition wie durch ihre technische Ausführung auf gleiche Weise befriedigt.

Jedermann wird mit besonderem Vergnügen diese vorzüglich gelungene Arbeit betrachten, die einen wahren künstlerischen Werth hat.

Aus eben dieser Anstalt ging kürzlich eine zweite Medaille hervor. Sie zeigt auf der Hauptseite das kräftig und sehr erhaben dargestellte Brustbild eines Jubilars, dessen

Namen die Umschrift bezeichnet: LUDWIG FREIHERR VON LICHTENBERG GROSSHERZOGLICH HESSISCHER REGIERUNGS PRAESIDENT. Die Rückseite stellt das mit einem Kranze behangene Wappen der Stadt Mainz dar, darüber die Städte- oder Mauerkrone. Die Umschrift lautet: ZUR ANERKENNUNG 25 IAEHRIGEN WIRKENS FUER DAS WOHL DER STADT — MAINZ 12 IULI 1841.

Diese mit Entschiedenheit des Ausdrucks, Sauberkeit des Schnittes und Schärfe des Gepräges gefertigte Medaille zeigt in ihrem einfach edlen und ächt plastischen Style ein lobenswerthes Streben nach dem Antiken und gereicht dem Künstler zur Ehre, der sich nicht zu scheuen brauchte, seinen Namen dieser Medaille unterzusetzen. L.

Auffindungen.

Im Mai d. J. wurde in den Ruinen von Pompeji ein bedeutender Fund gemacht. Man grub unter andern eine Marmorstatue, eine silberne Vase und viele goldene, silberne und kupferne Münzen aus.

Vermischte Nachrichten.

In dem zweiten Bande des von Reifenberg herausgegebenen Annuaire de la bibliotheque royale de Belgique befindet sich folgende Anekdote:

„Als man zur Feier der Vereinigung Belgiens und Hollands eine Medaille schlagen lassen wollte, wandte man sich an den bekannten Dichter Bilderdyk, um eine Umschrift zu haben, und dieser gab folgende:

Paribus se legibus ambae
Invictae gentes aeterna in foedera mittunt.

Durch einen Fehler lautete indeß die Umschrift auf den ersten Abdrücken der Medaille statt invictae — invitae und besorgte Leute prophezeiheten aus diesem Versehen den üblen Ausgang, den auch die Folge der Wahrheit gemacht hat."

Nach eingegangenen Nachrichten hatte unter den belgischen Numismatikern am 5. Juli zu Tirlemont eine Versammlung statt gefunden, wobei unter andern auch beschlossen wurde, ein besonderes Blatt für die Münzkunde zu begründen. Es würde von vielem Interesse sein, wenn auch unter den Numismatikern Deutschlands eine solche Zusammenkunft veranstaltet werden könnte, vielleicht zu Leipzig dem literarischen Stapelplatze?

NB. Hierbei Nr. 1 der Gastronomischen Zeitung als Probe. Die mir freundlich geneigten Leser d. Bl. ersuche ich ganz ergebenst, Sich auch für dieses neue Unternehmen gütigst zu interessiren, und im Fall Sie nicht selbst auf die als Beilage hier beigefügte Gastr. Zeitg. reflectiren sollten, doch die Güte zu haben, solche im Kreise ihrer werthen Bekanntschaft zur Ansicht verbreiten zu lassen. Fr. Häßler.

Redacteur: Leitzmann. Verleger: G. F. Großmann.

Digitized by Google

Numismatische Zeitung.

Nr. 18. Weißensee (in Thüringen), September 1841. Achter Jahrgang.

Ueber die Brakteaten der Goslarischen Schutzvoigte.

(Beschluß.)

8) Unter einem Bogen zwischen zwei Thürmen der lokkige Kopf des Pfalzgrafen, oben ein rechtssehender Adler. Umschrift: SISRSCMONIVODA † cf. Seel. Tab. II. N. 10.

9) Dieselbe Vorstellung, aber statt des Kopfes der Welfische Löwe. Umschrift: SISIANO·VELIOVDAS † cf. Seel. Tab. II. N. 11.

10) Zwischen zwei Thürmen der bloße Kopf eines Voigtes, darüber ein Kreuz mit einem Punkte zu jeder Seite. Umschrift: † REII....VIS. M. 21. Samml. des Hrn. v. Posern-Klett zu Leipzig.

11) Zwischen zwei Thürmen der Kopf des Voigtes, über ihm der Welfische Löwe. Umschrift: ....MOIG VI... Auf der Rückseite tritt das Brustbild eines Heiligen vor, über ihm ist ein Kreuz. cf. Leukfeld Halberst. Tab. III. N. 40. (Halbbrakteat.)

c) Hermannus de Wernigerode (?) 1206.

12) Unter einem prachtvollen Portale mit drei Bogen sitzt in der Mitte der Voigt, rechts ein Schwert, links einen Lilienscepter haltend, in jedem der Seitenbogen befindet sich ein Adler. cf. Schlegel de num. Hersfeld. Tab. IV. N. 8.

13) Ganz ähnliche Vorstellung, jedoch im mittlern Bogen der Voigt mit in die Seite gestemmten Armen und in jedem der Seitenbogen zwei Kugelrosetten. M. 28. Herz. Gothaisches Cabinet.

14) Unter einem dreifach zugespitzten Dache erblickt man zwei Brustbilder, zwischen ihnen stehen zwei Schwerter nebeneinander, hinter jedem Kopfe ist ein Kreuz und über dem Dache sind zwei Sterne. Im äußern Rande wechseln vier Kreuze mit vier Punkten ab. M. 25. Herzogl. Gothaisches Cabin.

Die Aehnlichkeit dieser Münze mit der bei Heinecc. Tab. I. N. 16 ist unverkennbar. Vielleicht gehört diese Münze dem nachfolgenden Voigte Olericus, 1215.

B. Voigt des Klosters St. Simon & Juda.

Albertus marchio Brandenb.

15) Das Brustbild des Markgrafen zwischen zwei Thürmen, rechts das Schwert, links eine Fahne haltend. cf. Seel. Tab. I. N. 2.

16) Ueber einer Mauer zwischen zwei Thürmen befindet sich das Brustbild des Markgrafen, von der rechten Seite dargestellt, rechts trägt er ein Schwert, im Felde sind mehrere Punkte. Umschrift: ...SNIPEORIAXIO... M. 16. Samml. des Herrn v. Posern-Klett.

17) Ueber einer Mauer zwischen zwei Thürmen das Brustbild eines Voigtes im lockigen Haar. Umschrift: SISSIM — IVDIA. Die Rückseite ist nicht angegeben. (Halbbrakteat.) cf. Leukf. Halberst. Tab. II. N. 31.

18) Brustbild eines Voigtes, rechts eine Palme, links einen Lilienstab haltend. Umschrift: SISIMOVDA † cf. Leukf. Halberst. Tab. III. N. 41.

19) Auf einer Mauer zwischen zwei Thürmen das lokkige Brustbild eines Voigtes. Umschrift: ADELBERTVS. Auf der Rückseite ein Giebelgebäude mit einem Palmenzweige auf jeder Seite. Umschrift: † P . . . VOS... cf. Leukf. Halb. Tab. II. N. 35.

20) Dieselbe Vorstellung mit der Umschrift: SIM... die aber Leukfeld fälschlich STE...S liest. Die Rückseite zeigt dieselbe Vorstellung wie auf vorstehender Münze. cf. Leukf. Halb. Tab. II. N. 36.

Die Aehnlichkeit dieser Halbbrakteaten mit denen eines Bischofs Ulrich und Gero von Halberstadt verweisen sie in die Zeiten dieses Markgrafen Albrecht.

21) Zwischen zwei Thürmen der lockige Kopf eines Voigtes, darüber eine segnende Hand. Umschrift: ...VDA Auf der Rückseite ein Gebäude. (Halbbrakteat.) cf. Seel. Tab. C. N. 9.

C. Voigt des Klosters Novi operis, Neuwerk.

Otto Marchio Brandenb. 1200.

Die sitzende Aebtissin, rechts eine Palme haltend, vor ihr steht der Voigt, rechts ein Schwert tragend, die Linke erhebt er zum Schwure, zwischen beiden steht ein Pult. Oben ist ein O, hinter dem Voigte steht AEEL d. i. Otto advocatus est electus. Hinter der Aebtissin liest man CE, wahrscheinlich die Anfangsbuchstaben ihres Namens Cecilia. Die äußere Umschrift: SISISTRCORNVEDA.†. cf. Seel. Tab. II. N. 14.

23) Die sitzende Aebtissin, rechts ein Kreuz, links eine

Digitized by Google

Lilie haltend; neben ihr rechts steht der Voigt, in der Rechten das Schwert tragend, die Linke erhebt er zum Schwure. Oben herab erscheint eine segnende Hand und hinter dem Voigte steht ein gespitzter Thurm. cf. Seel. Tab. II. N. 15. Tab. C. N. 17.

D. Voigt des Klosters Reichenberg. (?)

Walterus. 1160 (?)

24) Eine mit Thürmen und Gebäuden versehene Mauer, in derselben ein Thor, worin die Thürme stehen; oben schwebt der Adler. Umschrift: † WALTTERVS DENARIVS EST ISTVVC. cf. Seel. Tab. II. N. 6.

25) Unter einem Bogen der Adler, darüber der Voigt, rechts ein Schwert, links einen Schild haltend. Umschrift: WALT — TERVS. cf. Seel. Tab. II. N. 5.

26) Ein mit zwei Thürmen geschmücktes Gebäude, darin zwei Bogen, in denen sich zwei Brustbilder, vielleicht das des Voigtes und der Aebtissin, befinden, oben schwebt der Adler. cf. Seel. Tab. II. N. 7.

E. Weniger bestimmbare.

27) Eine Zinnenburg mit einem offnen Thore, worin eine Lilie steht; oben A Stern P (Apostoli) Umschrift: † SCS MCIONIVD. cf. Grote Hannöv. Münzbl. B. 1. Tab. IV. N. 65.

28) Zwischen zwei Zinnenthürmen steht ein Adler auf einer Lilie, vor seinem Kopfe ist ein I hinter ihm ein H. Umschrift: † SOSPIVOLFADRNIREDA. (das letzte R und E verkehrt.) cf. Orig. Guelf. Tom. III. Tab. XIX. N. 26.

29) Dieselbe Münze, allein vor dem Kopfe ein V, hinten IH und hinter dem Rücken ⊐. Umschrift: □ SCS AIO⊐ΠV ONIVXRƎDA M. 21. Königl. Dresd. Cabin.

30) In einem Portale zwischen zwei Thürmen der stehende Adler. Umschrift: AƎCSPVTMOC⊐I. cf. Mader 2. Vers. Tab. I. N. 11.

Münzen der Stadt Nordheim.

(Beschluß.)

66) Av. Der schreitende Löwe unter fünf Thürmen. Umschrift: MO. NO. NORTHEIM. 1671. Rev. Der Reichsapfel mit 24., daneben zwei Rosen, darüber rechts zwei H aneinander gehängt, links zwei Bergwerkszeichen. Umschrift: LEOPOLD. I. D. G. ROM. IM. S. A. cf. Appel N. 2304. i. e. S.

67) Dieselbe Münze, aber an jedem der drei Enden des Kreuzes über dem Reichsapfel ein Punkt. i. e. S.

68) Dieselbe Münze ohne Münzmeisterzeichen und Namen. i. e. S.

69) Dieselbe Münze, aber die Umschrift: MON. NOVA CIVIT. NORTHEIMENS. und LEOPOLD I. D. G. ROM. IMP. SEMP. AUGUS. 1671. (Größerer Groschen.) cf. Num. Mol. B. N. 414.

70) Wie Nr. 67, vom Jahre 1672. cf. Hartm. N. 2061.

71) Av. Gekröntes N., zu den Seiten 16—72. Darunter HI Rev. Rose IIII Rose — GUTE — Rose PF zwei Zainhacken — . Rose . i. e. S.

72) Desgleichen von 16—73, aber ohne Rose unter PF i. e. S.

73) Wie Nr. 60, unter dem N. IHI aneinander gestellt. Neben dem Reichsapfel rechts eine Rose, links zwei Zainhacken. i. e. S.

74) Hohlpf. Gekröntes N., zu den Seiten 16—73, unten IHI i. e. S.

75) Desgleichen von 1674. i. e. S.

76) Desgleichen von 1675. i. e. S.

77) Desgleichen von 1676. cf. Num. Mol. B. N. 430.

78) Wie Nr. 58, vom Jahre 1677. cf. das. N. 416.

79) Wie Nr. 74, vom Jahre 1678. cf. Laur. Cat. p. 103.

Mittheilungen aus meiner Sammlung, als Nachtrag zu Reinhardt's Kupfer-Kabinet.

(Fortsetzung.)

Republik Venedig.

180) Zu Reinh. Nr. 5053—4. Av. Umschrift: Stern S. MARCVS. VE Stern. Der geflügelte Löwe mit Heiligenschein und Buch. Im Abschnitt: II zwischen Sternen. Rev. unter einer Rosette dreizeilig: CORFV — CEFAL — ZANTE — darunter Rosette. M. 18.

181) Wie Reinh. Nr. 5055, aber über DALMA. eine Rosette. M. 19.

182) Av. Wie bei Reinh. Nr. 5056. Rev. Unter einer Rosette: ARMATA — E · T — MOREA — darunter Rosette. M. 16.

183) Av. Auf einer Leiste der geflügelte Löwe mit Heiligenschein und Buch; zu jeder Seite desselben drei Sterne. Unter der Leiste: Stern S Stern M Stern; hinter S erhöht: II, und hinter M ebenso: IA. Rev. Umschrift: TERNARIA. VECCHIA Kreuzchen. Innerhalb eines Perlenquadrats eine große Schnalle, zu jeder Seite derselben: I, in jedem Winkel des Quadrats ein Kreuzchen. Viereckig. M. 12. Vielleicht nach Terni gehörig; vergl. Num. Zeit. 1837, p. 183.

Republik Genua.

184) Av. Umschrift: RESPUBLICA — GENUENSIS — Das Wappen in einem gekrönten Schilde, das zwischen zwei unten durch eine Schleife verbundenen Füllhörnern steht. Daneben getrennt: S. — 4., unten: 1814. Rev. EX PROBITATE ROBUR. Der heilige Georg, zur Linken reitend, ersticht den Lindwurm. M. 14½. Scheint reines Kupfer zu sein.

Digitized by Google

Kirchenstaat.

Den schon früher gelieferten Nachtrag (Jahrg. 1835 p. 185) kann ich jetzt noch durch folgende Münzen vermehren:

185) Av. Umschrift: VRB. VIII. — P. M. A. IIII. In einer mit Schlüsselkreuz und Tiara bedeckten Cartouche das Barberinische Wappen, drei Bienen. Rev. Umschrift: S. PETRVS. S. PAVLVS. Ueber einer Leiste die Brustbilder beider Apostel, von den Strahlen des heiligen Geistes beschienen. Im Abschnitt: .ROMA. Darunter ein Punkt. M. 15.

186) Av. Umschrift: ALEX. VII. — PONT. MAX. Unter Schlüsselkreuz und Tiara ein quadrirtes spanisches Schild, im ersten und vierten Felde ein Baum mit Wurzeln; das zweite und dritte ist golden und enthält sechs übereinander gethürmte Berge (1.2.3) unter einem Stern. Rev. Unter einer Lilie dreizeilig: MEZO — BAIOC — CO — Das Ganze von zwei unten verbundenen Lorbeerzweigen umschlossen. M. 18½.

187) Av. Umschrift: CLEM. X — PONT. M. In einem mit Schlüsselkreuz und Tiara bedeckten Schilde sechs Sterne (3.2.1). Rev. Die geschlossene heilige Pforte. Umschrift: APERVIT — ET CLAVSIT. Beide Seiten in Perlenkreisen. M. 14.

188) Av. Umschrift: INNOC. XII. — PON. M. A. VII. Das Familienwappen des Papstes, drei Töpfe (2.1) in einem mit Schlüsselkreuz und Tiara bedeckten Schilde. Rev. Zwischen zwei unten verbundenen Lorbeerzweigen: MEZO — BAIOC — CO. M. 19½.

189) Av. Umschrift: CLEMENS. XI. — .PONT. M. A. IV. Unter Schlüsselkreuz und Tiara ein durch einen Balken quergetheiltes Schild, im oberen Felde ein Stern, im untern drei Berge (1.2). Rev. Unter einem Stern: MEZO — BAIOC — CO — darunter Stern. Das Ganze umschließen zwei oben und unten verbundene Lorbeerzweige. M. 19.

190) Av. Umschrift: CLEMENS. — XII. P. M. A. VI. Von Schlüsselkreuz und Tiara bedeckt, das Familienwappen: drei rothe rechtsaufsteigende Schrägbalken mit einem blauen Querbalken. Rev. Zwischen zwei Perlenkreisen eine Weinguirlande; im innern Kreise vierzeilig: VN — BAIOCCO — GVBBIO — 1737. M. 25.

191) Av. Umschrift: BENEDI. — XIV. P. M. A. Das Wappen wie bei Reinh. Nr. 2679. Rev. In einer vielfach gebogenen Cartouche: MEZZ — BAIOC — CO — GVB — 1752. Ueber der Cartouche eine Rose. M. 18.

192) Av. Umschrift: BENEDICTVS — XIV. P. M. A. III. Das mit Schlüsselkreuz und Tiara bedeckte Wappen in einem ausgeschweiften Schilde. Rev. S. PE-

TRVS. AP. Der Kopf des Apostels von der rechten Seite mit Heiligenschein. M. 13½.

193) Av. Umschrift: GREGORIVS. XVI — PONT. MAX. AN. I. Mit Schlüsselkreuz und Tiara bedecktes längsgetheiltes Wappenschild; rechts im blauen Felde zwei Vögel, an einem Kelch aufkletternd und trinkend, darüber ein Stern; das linke Feld wieder dreifach quergetheilt, oben ein Hut mit herabhängenden Bändern im blauen Felde, in der Mitte drei Sterne im rothen Felde, das untere Feld leer. Unter dem Wappen: R z ischen den kleineren Buchstaben: N. — C. Rev. Unter einem Stern: BAIOCCO ROMANO — 1831 — Das Ganze von einem starken Laubkranze umschlossen. M. 20½.

Johanniter-Orden.

194) Av. F. EMMANVEL DE ROHAN. M. M. Gekröntes quadrirtes spanisches Schild; im ersten und vierten Quartier das Wappen des Großmeisters (silbernes Kreuz auf rothem Grunde), im zweiten und dritten das Wappen der von Rohan (im rothen Felde neun durchbrochene Rauten, je drei und drei). Hinter dem Schilde treten Flügel, Klauen und Schwanz eines Adlers hervor. Neben der Krone getheilt: T — I. Rev. NON AES SED FIDES; der Kopf des Johannes auf einer Schüssel, darunter: .1786. M. 16½. Emanuel Maria, Prinz von Rohan, war Großmeister von 1775—97.

Bisthum Sitten.

195) Av. Umschrift: F. FRID. AM. BUEL EP. SE. Unter der Bischofsmütze ein mit Krummstab und Schwert besteckes quadrirtes Wappen; im ersten und vierten Felde eine Lilie auf blauem Grunde; im zweiten und dritten zwei Sterne über einem Sparren. Rev. Umschrift: COM. ET PRÆ. REIP. VALL. Längsgetheiltes Schild mit dem Wappen des Cantons Wallis; rechts 3 Sterne im silbernen, links 3 Sterne im rothen Felde, auf der Scheidelinie ein Stern. Neben dem Schilde getheilt: 7—7. M. 14. Billon. (Fortsetzung folgt.)

Nachtrag zu den in Reinhardt's K.-K. und in dieser Zeitschrift beschriebenen Jettons der Münz- und Kammermeister ꝛc.

(Von Gustav Heyse.)

A. Stadt Magdeburg.

Conrad Hunt, Münzmeister.

1) Av. In einem oben und unten unterbrochenen Zirkel ein französisches Schild mit Helm und Helmdecke; darin ein sitzender Hund von der linken Seite, mit Halsbande versehen und Brust, Kopf und Rücken mit drei Zainhacken besteckt. Auf dem Helm ein gleicher Hund, doch ohne die Zainhacken.

Digitized by Google

Umschrift: CVNRAT. HVNT. — .MVNTZMEIS. Rev. In einem dreimal unterbrochenen Zirkel ein an den Spitzen verziertes französisches Schild mit dem vierfeldigen Wappen der Stadt Magdeburg (1. und 4. die Jungfrau mit dem Kranz in der Rechten zwischen zwei Thürmen über einem Thore, 2. und 3. die Rose). Umschrift: ALLEI: — GOTT. — .D — I. — .EHRE — M. 18.

2) Av. Wie bei voriger Münze. Rev. In einem Zirkel ein gekrönter doppelter Adler, zwischen beiden Köpfen ein Kreuz. Umschrift: SEI NICHT EI — GENNVTZIG, dahinter ein Kreuz aus Zainhacken und: 1627. M. 17½.

3) Av. In einem Zirkel ein oben und an den Seiten verziertes quadrirtes spanisches Schild mit dem vierfeldigen Magdeburger Stadtwappen. Umschrift: SEI. Stern NICHT. EI — GENNVT Stern ZIG — Oben und unten wird die Umschrift von undeutlichen Verzierungen unterbrochen. Rev. Oben ein Nesselblatt zwischen zwei Kleeblättern; darunter sechszeilig: RECHT liegende Lilie — WERT. LANG — Rosette WARVM Rosette — MAN. PRAVC — TS. SELDEN — 16. 28. — M. 17.

4) Av. Das Familienwappen wie bei Nr. 1 und 2, aber mit liegendem Schilde und von einem Perlenzirkel umgeben. Umschrift: Stern RECHT. THVN Stern — IST. KEIN. SVNDE — Rev. In einem Perlenzirkel das einfache Magdeburger Stadtwappen: die Jungfrau zwischen den Thürmen ꝛc. Umschrift: Stern SEI. NICHT. EIGEN-NVCZIG Stern. Dahinter (über dem Wappen) ein Band mit der etwas undeutlichen Jahrzahl, dem Anschein nach: 1617. M. 18.

Hat Reinhardt Recht, wenn er auf seinem nur wenig abweichenden Exemplare Nr. 6089 das Jahr 1577 liest, so möchte dieser Jetton wohl einem andern Münzmeister aus dieser Familie angehören als die drei vorigen, — vielleicht dem Vater des Conrad Hunt.

Hierfür sprechen auch die Abweichungen in der Darstellung der Wappen und in der Schreibung des eigennützig. — Ein Münzmeister Johann Hund lebte 1549 und 1555 in Lübeck. a)

B. Erzbisthum Magdeburg.

Daniel Stumpfelt, Münzmeister. Seine Chiffre (D. S.) erscheint auf Thalern von Joachim Friedrich, Administrator des Erzstiftes Magdeburg, von 1580 und 1585. b) Etwas früher (1573, 1579) oder vielleicht gleichzeitig war

a) Sammlung berühmter Medailleurs und Münzmeister nebst ihren Zeichen (Nürnb. 1778) p. 153.

b) Madai's Thaler-Cabinet N. 3242.

er Münzmeister im Fürstenthum Anhalt c), wo ihm vom Fürsten Joachim Ernst auch das Ballenstedter Steinkohlenbergwerk auf 10 Jahre verliehen ward. d)

5) Av. Umschrift: DANIEL STVMPELT. F. MAG. MVNTZMEI. Daniel in der Löwengrube, betend; aus den Wolken ein Engel. Rev. Achtzeilig: EIN. — MENSCH. — KAN. DAS. AND — ER. DHRIGEN. — GOTT. ABER — KAN. NIEMA — ND. LIGEN. — 1584. —

C. Grafschaft Mansfeld. e)

6) Wie Reinh. Nr. 6163, aber die Umschrift im Av.: INSIG. MO. V. D. M. I. E, und im Rev.: EIN. R. KHVZ. B. ICH. VIL. V. H....IG.

7) Wie Reinh. Nr. 6167, aber auf 2 Stempeln stehen GOT und GEBE zwischen Rosetten.

8) Wie Reinh. Nr. 6169, aber mit VNGLVCK (ohne E).

9) Wie Reinh. Nr. 6170, aber im Av. die Umschrift: GREFENTALISCHE. GESELSCHAFTER Rosette.

10) Wie Reinh. Nr. 6096, aber im Av. die Umschrift: WAS. G — OT. WIL. GESCHIT — AL-ZIT —

Nach Mansfeld gehört vermuthlich auch folgender Jetton:

11) Av. In einem vielfach unterbrochenen gekerbten Zirkel der heil. Georg auf einem rechts gekehrten Turnierpferde, den Lindwurm tödtend. Umschrift: SAN — TV — S Rosette GEOR — IV — S Rosette. Das Ganze von einem Kranze umschlossen. Rev. Unter einer Tulpe fünfzeilig: LAVS — IN Rosette MOR — TALIS SE — MPE Rosette — DE — Rosette 1565 Rosette. Das Ganze von einem Zirkel und einem Kranze umgeben. M. 19.

D. Kurf. Sachsen. f)

Wolf Prager und dessen Enkel Hans Prager, Beide Zehntner zu Freiberg.

12) Av. Umschrift: Rosette WOLFF Rosette, dahinter noch eine Rosette zwischen zwei Zweigen, dann: Rosette PRAGER Rosette. In einem gekerbten Zirkel das mit Helm und Helmdecke geschmückte Wappenschild wie bei Reinh. Nr. 6224, dessen Inhalt auf dem Helm zweifach wiederholt ist. Rev. Umschrift: HANNS. PRAGER. DER. IVNGERE Rosette. In einem gekerbten Zirkel ein auf die Spitze gestellter Nagel; daneben getheilt: 15 — . . 9. M. 15½.

(Fortsetzung folgt.)

c) Samml. berühmter Medailleur's ꝛc. p. 113.

d) Beckmann's Historie des Fürstenth. Anhalt Thl. 2, p. 65.

e) Vgl. Num. Zeit. 1836 p. 39, und 1840 p. 156.

f) Num. Zeit. 1836 p. 46.

Redacteur: Leitzmann. Verleger: G. F. Großmann.

Digitized by Google

Numismatische Zeitung.

Nr. 19. Weißensee (in Thüringen), September 1841. Achter Jahrgang.

Die Stempelschneidekunst der neuern Zeit.

Mit dem erwachten Studium der alten Schriften und Kunstdenkmale, insbesondere der Münzen, welche neben dem einen Zwecke, zum bürgerlichen Verkehr und Austausche zu dienen, auch meistentheils den verbinden, Denkmale historischer Erinnerungen zu sein, sah man sich veranlaßt, der Stempelschneidekunst mehr Fleiß und Aufmerksamkeit zu schenken, als im Mittelalter geschehen war. Die coursirenden Münzen gewannen von Jahrhundert zu Jahrhundert an Nettigkeit und Schärfe im Gepräge, so daß sie jetzo an der Kunst und Schönheit der Medaillen Theil nehmen und durch ihre geschmackvolle Ausführung wie durch den Gegenstand ihrer bildlichen Darstellungen ihnen wenig nachstehen. Auch werden in neuerer Zeit die Geldmünzen mehr als historische Denkmale behandelt und erhalten die Bedeutung von Portraitmedaillen. Noch mehr Aufmerksamkeit bewies man den Medaillen, deren Werth als Denkmale geschichtlicher Ereignisse von den gebildetsten Völkern Europa's anerkannt wurde, wie dies folgende Werke beweisen: Histoires métalliques von Ludewig XIV. bis Napoleon, Gallerie métallique des grands hommes français, Till's descriptive particulars of English coronation medals. Heraus Bildnisse der regierenden Fürsten und berühmten Männer, die Denkmünzen zur Geschichte Friedrich August's, Königs von Sachsen, Friedrich Wilhelm's III., Königs von Preußen. Bergmann, die Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer des Kaiserthums Oesterreich. Tiregale médailles sur les principaux événemens de l'empire de Russie, die neuerlich veranstalteten Sammlungen von Tolstoy und Reichel, so wie andere mehr.

Offenbar haben die Franzosen zur Zeit der Republic und des Kaiserthums der Stempelschneidekunst eine andere Richtung gegeben, indem sie sich mehr der Antike näherten und somit allen übrigen Ländern in einer antiken plastischen Darstellungsweise zum Vorbilde dienten, doch schweifen sie in neuester Zeit zu einem mehr decorativen fast mahlerischen Style über.

Die Geschichte dieser Kunst hat früher Hauschild in seiner neuern Münz- und Medaillengeschichte nebst Beiträgen dazu, neuerlich Bolzenthal in seinen Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillenarbeit bearbeitet. Doch wir werfen einen flüchtigen Blick auf jedes einzelne Land, um die vorzüglichsten Künstler in diesem Fache namhaft zu machen.

Deutschland ging schon seit dem ganzen vorigen Jahrhundert seinen eigenen Weg und zeigt uns in den Werken eines Oexlein, Werner, Wirt, Schega und Anderer geschickte, tüchtige Künstler, denen man weniger eine gewisse Flüchtigkeit als vielmehr eine decorative Darstellungsweise zum Vorwurf machen kann. Seit dem Bestreben der Berliner Künstler Abramson und Loos, in ihre Darstellungen sich den antiken Vorbildern zu nähern, gewann man überall mehr Geschmack an dieser Kunst, und Göthe war es der durch seine Schriften fortwährend die Künstler anregte, das Studium der Antike nicht zu vernachlässigen und den Medaillen als Denkmalen der Zeit den gebührenden Werth zu verschaffen. Eine besonders rühmliche Erwähnung verdient die von D. F. Loos zu Berlin gegründete Medaillenanstalt, welche Künstlern dieses Fachs nicht nur Beschäftigung gab, sondern auch durch ihre Lieferungen weit und breit den Geschmack für diesen Kunstzweig anregte und somit ihre spätere Blüthe vorbereitete, zu der sie unter der Leitung des jetzigen Königl. Münzrathes Herrn G. Loos gelangte. Aus dieser herrlichen Anstalt sind eine große Anzahl Medaillen auf denkwürdige Personen und Ereignisse hervorgegangen, welche durch ihre sinnreichen Ideen, durch treue und correcte Zeichnung so wie durch ein scharfes Gepräge sich vortheilhaft auszeichnen. Die in dieser Anstalt sich ausgebildeten Künstler legten den Grund ihrer Bildung, indem sie genöthigt waren, nach den im strengsten antiken Style entworfenen Zeichnungen und Modellen der großen Künstler Schinkel und Rauch arbeiten zu müssen. Einer der geschicktesten Künstler ist der nun erblindete und in seiner Vaterstadt Suhl lebende Gottlieb Götze, welcher mit zuerst den früher üblichen Radmaschinen entsagte und aus freier Hand arbeitete. Von ihm rührt die schöne Denkmünze auf Thorwaldsen mit dem Genius der Sculptur her. Großen Ruf genießt der Hofmedailleur Prof. H. F. Brand, der bei dem berühmten Medailleur Droz in Paris in der Technik, bei dem Maler David im Zeichnen und bei dem Bildhauer Bridan im Modelliren Unterricht genoß. Seine Medaillen tragen alle die Zeichen eines reinen schönen und scharfen

Digitized by Google

Schnittes und ganz vorzüglich sind ihm die Denkmünzen auf Hufeland, Alexander von Humbold und Horace Vernet gelungen. Nicht minder ausgezeichnet ist J. L. Jachtmann, der zur Ausführung der Medaillen mit gutem Erfolge auch den Guß wieder in Anwendung gebracht hat, seine neueste Medaille ist auf die Jubelfeier der Reformation in der Mark Brandenburg; so wie K. Fischer, dessen Medaille auf Schleiermacher, mit der Darstellung des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung, ausgezeichnet zu nennen ist. Großen Beifall erwarb sich der zu früh für seine Kunst verstorbene A. L. Held durch mehrere für die Loos'sche Medaillenmünze gefertigte Stücke, namentlich durch die Medaille auf dem Fürsten Metternich, so wie auf die Krönung des Kaisers Ferdinand mit der mailänder Domkirche, und den Tod des Bürgermeisters Kühl in Stralsund; so wie der vortreffliche Portraitist C. Pfeuffer, der mit großer Sorgfalt und Treue arbeitet. Rühmliche Erwähnung verdienen seine neuesten Leistungen bei der Medaille zur Säcularfeier der Aufnahme des nachherigen Königs Friedrich des Großen in den Freimaurerorden, so wie dessen Regierungsantrittes mit der nach Rauch's Modell gefertigten Statue. Mit gleicher Gefälligkeit und Sorgfalt arbeitet der thätige Hofmedailleur F. König in Dresden, von dem wir die herrlichen Medaillen auf die kriegerischen Thaten Blücher's, auf den Tod des Kaisers Franz, auf den Tod des Königs Friedrich Wilhelm III., so wie auf den Tod Böttigers, auf Oken, Lottum, Ladenberg u. s. w. besitzen.

Doch alle diese genannten Künstler überstrahlt H. Lorenz, der die ausgezeichnet schöne Guttenbergsmedaille unter Thorwaldsen's Leitung anfertigte. Seine neuesten Leistungen auf die Uebernahme des Protectorats über den Freimaurerorden des Prinzen von Preußen, auf die Taufe Christi mit dem Byzantinischen Brustbilde zeigen die Annäherung einer Vollendung, die nichts mehr zu wünschen übrig läßt.

Ein älterer sehr fruchtbarer Stempelschneider war der 1835 zu Suhl verstorbene J. B. Döll, dessen Sohn K. W. Döll jetzo Hofmedailleur in Karlsruhe ist; auch Fr. Helfricht zu Gotha zeichnet sich unter den Künstlern neuerer Zeit vortheilhaft aus; die von ihm modellirten Köpfe sind sehr ähnlich, sein Styl verräth ein fleißiges Studium der Antike und seine Composition entspricht selbst strengern Anforderungen. Von ihm haben wir viele Medaillen auf die wichtigsten Ereignisse der Herzoglich sachsen-coburg-gothaischen Familie.

Ein höchst achtbarer und in seinem Fache ausgezeichneter Künstler ist der jetzige Hofmedailleur K. F. Voigt in München, der die meisten neuen baierschen Geschichtsthaler anfertigte. Seine vielen Medaillen zeigen den Meister in der lebendigen, naturgemäßen Modellirung der Köpfe. Wir

erinnern nur an die Denkmünzen auf Hardenberg, Graf Eldon, Pabst Pius VIII. und die Courrentmünzen von Baiern, Baden, Hessen u. s. w. (Beschluß folgt.)

Nachtrag zu den in Reinhardt's K.-K. und in dieser Zeitschrift beschriebenen Jettons der Münz- und Kammermeister ꝛc.

(Fortsetzung.)

Johann Jacob, Münzmeister zu Dresden, und Johann Sautter, Kammermeister.

13) Wie Reinh. Nr. 6245, aber der Greif im Av. hält keine Barte, sondern einen Zainhacken; in der Umschrift des Rev. steht IOHAN und zur Helmzierde dient eine Lilie zwischen einem Fluge. M. 16½.

Conrad Schrec, Münzmeister.

14) Av. Umschrift: CONRAD kleine Raute SCHREC — MVNCZMEISTER Stern. Das Wappen wie im Rev. von Reinh. Nr. 6252, aber auf dem Helm die Heuschrecke wiederholt. Rev. Wie der Rev. von Reinh. Nr. 6253, aber die Buchstaben der Umschrift durch Kreuzchen getrennt, und unter dem Drachen: 1576. M. 17.

E. Kurf. Brandenburg.

Daß J. Wernigk und J. Fritze nicht kurf. Braunschweigische, sondern Brandenburgische Rent- und Kammermeister waren, beweist folgender Jetton.

15) Wie Reinh. Nr. 6125, aber im Av. die Umschrift: IOHAN. WERNIGK. CHVRF. BRAN. RENTM. Vom Rev. ist zu bemerken, daß die wachsende Jungfrau nicht nur in beiden Händen, sondern auch auf dem Kopfe eine Blume trägt. M. 17½.

F. Herz. und Kurf. Braunschweig. g)

Heinrich Depser (Depsern), Münzmeister zu Goslar.

16) Av. In einem oben und unten unterbrochenen Zirkel das schon beschriebene Wappen mit Helm und Helmdecken. Umschrift: HENRICH — DEPSER. M.M. Rev. Innerhalb eines Zirkels ein rechtsschreitender Heiliger, in der Rechten einen Palmzweig und ein auf der Schulter ruhendes Kreuz, in der Linken einen Kelch haltend. Neben ihm getheilt: 16 — 04. Umschrift: EHR. SEI GOTT IN DER. HEG. FR. A. ER. M. 15½.

17) Av. Wie bei voriger Münze, aber mit der Umschrift: HENRICH. DEP — SER. RECHENP. Rev. Die Figur des Heiligen wie auf voriger Münze, aber neben ihr bogenförmig und getheilt: 16 — 08. Umschrift: EHR.

---

g) Num. Zeit. 1835, p. 133, 140 und 163; 1836, p. 37; 1839, p. 125; 1840, p. 156.

Digitized by Google

S. GOT. IN. D. HEG. VN. FR. AV. ERD. V. (Durch keinen Zirkel abgesondert). M. 16½.

18a) Av. Ganz wie bei voriger Münze. Rev. In einem Zirkel der rechtsschreitende Heilige mit Palmzweig, Kreuz und Kelch; hinter seinen Füßen ein Lorbeerstrauch und rechts neben ihm: 1609. Umschrift: EHR. SEI. GOTT. IN. DER. HEG. FR. AU. E. M. 16.

18b) Av. In einem unten unterbrochenen Zirkel das Wappen mit Helm und Helmdecken. Umschrift: .HENRICH. DEPSERN. F. B. MI. ME. Rev. In einem Zirkel der rechtsschreitende Heilige mit Palmzweig, Kreuz und Kelch. Im Hintergrunde rechts ein dreithürmiges Castell, links ein Haus. Umschrift: EIN Stern RECHENNS Stern PFENNI. 1600. M. 16.

Heinrich Deckeler, Münzmeister zu Goslar, später zu Zellerfeld.

19) Av. Umschrift: HEINRICH Rosette OECKELER Rosette F Rosette B Rosette MVNTZMEISTER Rosette. Innerhalb eines Zirkels ein ovales Wappenschild mit Helm und Helmdecken; darin ein gekröntes, von einem Zainhacken und einem Pfeil h) durchstochenes Herz zwischen 2 Sternen. Auf dem Helm die Wiederholung des Wappens. Rev. Wie bei Reinh. Nr. 6117, aber mit der Umschrift: ABRAHAM. DEO. CRE — DIDIT. (Ohne Jahr). M. 15½.

20) Wie Reinh. Nr. 6117, aber im Av. die Umschrift: HEINRICH. OE — CKELER. F. B. M. und vom Jahre 16 — 16.

Auf dem unter Nr. 5 in der Num. Zeit. von 1836 p. 37 beschriebenen Jetton hält die Glücksgöttin in der rechten Hand ein Herz.

Julius Georg Töpfer und Johann Albrecht Brauns, Münzcommissarien in Zellerfeld.

21) Wie Reinh. Nr. 6134, aber im Av. die Umschrift: I. G. TOPFFER. K. GR. BR. A. C. U. F. BR. LUN. MUNZT. (sic!) COMMISSAR. Z. Z Rosette.

Ernst Peter Hecht, Münzmeister zu Zellerfeld.

22) Ein Jetton mit dem Av. von Reinh. Nr. 6130 und dem Rev. von Nr. 6131. — In früherer Zeit (seit 1693 und erweislich noch 1714) war E. P. Hecht kursächsischer Münzmeister in Leipzig. i)

Johann Benjamin Hecht, Münzmeister zu Zellerfeld.

23) Wie Reinh. Nr. 6140 auch vom Jahre 1751.

J. A. Pfeffer, Münzmeister zu Zellerfeld.

24) Wie Reinh. Nr. 6155 auch vom Jahre 1765.

h) Nicht von zwei Zainhacken, wie Reinhardt angiebt.

i) (Klotzsch) kursächs. Münzgeschichte Thl. 2 p. 729.

Henning Schreiber, wahrscheinlich der erste Münzmeister zu Clausthal.

Ein jetzt erlangter Jetton weicht von der schon früher k) nach Calvör mitgetheilten Beschreibung etwas ab.

25) Av. Umschrift: .HENNING. SCHREIBER. F. B. L. M. M. In einem unten unterbrochenen Zirkel ein verziertes ovales Wappenschild mit Helm und Helmdecken, darin eine junge Eiche mit Wurzeln, zwei Blättern und zwei Eicheln. Auf dem Helm zwei sich kreuzende Zainhacken. Rev. Umschrift: .EIN. RECHENS — PFENNI. 1630. Innerhalb eines oben offenen gekerbten Zirkels ein rechtsschreitender unbekleideter Heiliger mit Perlenhalsband, auf der rechten Schulter ein Kreuz, in der linken Hand einen Kelch tragend. Rechts neben ihm Schlägel und Eisen, links ein großes C. (Clausthal). M. 18.

Wie der Av. den Jettons des spätern Clausthaler Münzmeisters Lippold Weser sehr ähnlich ist, so erinnert der Rev. sogleich an die Jettons des Münzmeisters zu Goslar H. Depsern. Ein Grund mehr für die Vermuthung l), daß Schreiber der Nachfolger von Depsern und Deckeler im Münzmeisterdienst zu Goslar war, und daß also das Eingehen dieser braunschweigischen Münzstätte nicht schon mit Deckelers Versetzung nach Zellerfeld m), sondern erst mit Schreiber's Abgang an die neu errichtete Münze zu Clausthal zusammenfiel. — In noch früherer Zeit (1617) wird Henning Schreiber als Münzmeister des Bischofs von Halberstadt erwähnt. n)

Johann Christoph Bähr, Münzmeister zu Wildemann (?).

26) Av. Umschrift: IOHAN CHRISTOPH BÄHR. F. B. L. M. M. Z. W. Dahinter eine Lilie. Ovales, mit Helm und Helmdecken geschmücktes, längsgetheiltes Schild, rechts eine Lilie, links drei Sterne. Auf dem Helm ein Anker zwischen einem Fluge. Rev. Umschrift: INTREPIDA TRIVMPHO. Auf der Spitze eines vom Meere umspülten Felsens eine kleine Lampe mit strahlendem Licht; in den Ecken vier von Wolken umgebene Köpfe, die es auszublasen suchen. M. 18. Messing.

Gatterer o) führt bei Gelegenheit zweier Schmelzversuche am Unterharz in den Jahren 1715 und 1718 einen Münzmeister Bähr auf, doch ohne Bezeichnung des Orts seiner Anstellung. Das W in der Umschrift des Av. läßt

k) Num. Zeit. 1835 p. 142.

l) Num. Zeit. 1839 p. 127.

m) Num. Zeit. 1835 p. 135 und 149.

n) Num. Zeit. 1839 p. 108

o) Anleit. den Harz zu bereisen Thl. 3 p. 66.

Digitized by Google

sich wohl nur auf die Bergstadt Wildemann deuten p); auch erwähnt Calvör, der die Annahme einer ältern Münzstätte zu Wildemann (im 16. Jahrhundert) selbst widerlegt q), beiläufig doch, daß zu Zeiten der Münzmeister Bornemann, Horst und E. P. Hecht halbe, ganze und doppelte Ducaten in der Zellerfelder Münze, desgleichen auf der Wildemanner Pfennigsrüstung geprägt worden seien. r) Da aber sonst nirgendwo einer neueren Münzstätte zu Wildenmann gedacht, dagegen oft ausdrücklich bemerkt wird, daß die Silber des Wildemanner Bergwerks in Zellerfeld vermünzt wurden, so kann die etwanige Münzvorrichtung in Wildemann nur von sehr kurzer Dauer gewesen sein.

Otto Brendeken, Oberverwalter der Bergwerke am Harz. s)

27) Wie Reinh. Nr. 6121, aber im Av. die Jahrzahl zwischen 2 Sternen; im Rev. als Helmzierde eine Eichel mit 2 Blättern zwischen zwei Büffelhörnern, und auf beiden Münzseiten Punkte zwischen den Wörtern und Buchstaben der Umschrift.

28) Wie vorige Münze, aber im Rev. als Helmzierde 3 Eicheln zwischen den Büffelhörnern, und daneben getheilt: 16 — 33. (Zwittermünze, da der Av. die Jahrzahl 1630 zeigt.)

Gregor von Wehnde, Zehntner zu Zellerfeld. t)

29) Av. Innerhalb eines gekerbten Zirkels ein mit Helm und Helmdecken geziertes ovales Schild, im Gabelschnitt getheilt, in jedem der drei Felder eine Lilie. Auf dem Helm 2 Büffelhörner, zwischen ihnen und am Ende jedes Horns eine Lilie. Umschrift: VIRESCIT VULNERE VIRTUS. AO. 1644. Rev. Innerhalb eines Doppelzirkels ein brennendes Licht auf einem Leuchter; zu beiden Seiten bogenförmig: INVIDIA. — CALVMNIA. Aeußere Umschrift: RECTE INSERVIEN — DO. CONSUMOR. 1644. M. 16½.

Das Wappen auf den schon beschriebenen Jettons des Berghauptmannes G. E. von Löhneysen u) zeigt einen Vogel, der aber keinen Stab hält, sondern von einem Pfeil durchschossen ist.

Hinsichtlich der aus der Münze zu Clausthal hervorgegangenen Jettons bemerkt Gatterer, daß sie auf den (früher vierterjährlichen, später nur jährlichen) Bergrechnungen unter die Bergbedienten vertheilt worden seien. Seit vielen Jahren betrage die Summe derselben zu einer Bergrechnung 30 Pfund. Im Quartal Lucia 1683 seien aber 2 Centner 96 Pfund, und im Quartal Trinitatis 1689 1 Centner 40 Pfund Kupfer zu solchen Spielmarken vermünzt worden. v) Da nun gleichwohl die Jettons mit dem Namen des Münzmeisters jener Zeit (Henrich Bonhorst) ziemlich selten vorkommen, so liegt die Vermuthung nahe, daß die ungleich häufigeren und ihnen sehr ähnlichen Jettons, welche Reinhardt unter Nr. 6058 und 6066 aufführt, dem nämlichen Münzmeister zuzuschreiben sind. (Beschluß folgt.)

p) Schwerlich auf Wolfenbüttel, wo meines Wissens im vorigen Jahrhundert auch keine Münzstätte gewesen ist.

q) Beschreib. des Maschinenwesens auf dem Oberharze Thl. 2, p. 250.

r) Ebendas. p. 296.

s) Num. Zeit. 1839 p. 127.

t) Num. Zeit. 1836 p. 37, 1839 p. 128.

u) Num. Zeit. 1836 p. 37 und 38, 1839 p. 128.

v) Anleit. den Harz zu bereisen Thl. 3 p. 49, und Thl. 5 p. 612.

Literatur.

G. Rolin, memoire sur quelques monnaies lorraines inédites du 11e & du 12e siècle. Nanci 1841. 8. 2½ Bogen. 3 Kupfer. (3½ Fr.)

Medaillenkunde.

Zur Erhöhung der Feierlichkeit so wie zur Erinnerung an die Versammlung der italienischen Gelehrten, welche zu Florenz im September dieses Jahres stattfindet, soll auch von dem großherzoglichen Münzgraveur Niederöst eine Denkmünze angefertigt und unter die Mitglieder vertheilt werden.

Vermischte Nachrichten.

Dem Constitutionnel zu Folge soll die Umprägung des französischen Kupfergeldes Privatpersonen übertragen werden, indem das Finanzministerium bei der Selbstbesorgung noch bedeutende Zuschüsse gewähren müßte.

Ihro Majestät die Königin hat die bedeutende Masse angelsächsischer Münzen, welche kürzlich in Cuerdale in Lancashire gefunden worden sind, durch den Herzog von Wellington der Universität Oxfort als Geschenk zustellen lassen.

Das Königl. Münzcabinet zu Neapel ist eröffnet worden. Niemand darf es indeß, ohne eine besondere Erlaubniß dazu vom Minister des Innern erhalten zu haben, betreten. Die Aufsicht darüber ist dem Secretair und geheimen Controleur des Museums, Herrn Alge, übertragen.

Redacteur: Leitzmann. Verleger: G. F. Großmann.

Digitized by Google

Numismatische Zeitung.

Nr. 20. Weißensee (in Thüringen), October 1841. Achter Jahrgang.

Die Stempelschneidekunst der neuern Zeit.

(Beschluß.)

Rühmliche Erwähnung verdienen auch die Namen Stiglmaier, F. X. J. Losch, K. R. Krüger, K. Bärendt, Stadelmann, A. Thomas, P. Bruckmann zu Heilbronn, Kachel zu Carlsruhe, Angelica Facius in Weimar, die sich unter Rauch's Leitung bildete und in den Medaillen auf den Tod des Großherzogs von Weimar, auf G. Meyer und Prof. Wilhelm ihr schönes Talent beurkundete, u. a. m.

Besondere Anregung und Unterstützung fand die Medaillenkunst in Wien, wo der Hof stets mehrere Künstler beschäftigte. Noch mit Achtung nennt man die Namen M. Kraft, Ch. Vinetzer und J. N. Wirt, Domanek, J. B. Harnisch u. s. w., sie alle aber übertraf der berühmte Medailleur J. D. Böhm, der unter Canova und Thorwaldsen studirte und ganz vorzügliche Medaillen auf den Schauspieler Koch, auf den Kaiser Franz, auf den Fürsten von Schwarzenberg, auf die Sängerin Catalani und auf den Maler David geliefert hat.

In Frankreich gaben der berühmte Maler David und der Gelehrte D. V. Denon der Medaillenkunst eine ganz andere Richtung; von dem vorher herrschenden reichen malerischen Style ging man zu dem monumentalen und plastischen über. Rasch schwang sich die Kunst bis zu einer in Frankreich noch nie erreichten Höhe empor und diente geraume Zeit allen andern Völkern zum Muster und Vorbilde. Von den ältern Künstlern verdienen Erwähnung Duvivier, N. M. Gatteaux, Dumarest, Droz, A. Gallé, Tiolier, Vater und Sohn, Jeuffroy und im vorzüglichern Grade Andrieu und Dupin, welche beiden letztern in ihren Medaillen auf Napoleon den strengern Darstellungsgesetzen der Sculptur sich näherten und eine unbedingte Meisterschaft an den Tag legten. Zu den ausgezeichnetsten Medaillenstempelschneidern unserer Zeit gehört A. J. Depaulis, der in den Denkmünzen auf Sylv. de Sacy und auf die Julirevolution wahre Meisterstücke lieferte. J. E. Gatteau lieferte von 1814 an eine Anzahl vortrefflicher Münzen auf geschichtliche Ereignisse, die neuesten auf die Erbauung der Festungswerke von Paris. Große Geschicklichkeit bewies auch J. J. Barre in der Anfertigung der schönen Denkmünze auf die Gelegenheit wo der König Ludewig Philipp und seine Gemahlin die Münze besuchten. Weniger Werth haben die Arbeiten eines Gondel, Henrionet, Masson, Peuvrier, Rogat Sornet und Anderer, die mehr aus merkantilem Interesse als aus Liebe zur Kunst ganze Reihen von Portraitmedaillen berühmter Personen zu Tage befördern. Größere Tüchtigkeit beweisen die Künstler Lacoste, Levêque, A. Cannois, L. M. Petit, A. Pingret und Borrel, welche sämmtlich Medaillen auf die Julirevolution ausführten, letzterer auf die Vertheidigung von Mazagran.

In der Schweiz leben A. Bovy und Fr. Aberli, von denen ersterer eine herrliche Medaille mit Göthe's Bildniß und neuerlich eine auf Schönlein verfertigt hat.

Auch auf die italische Kunst übte der durch die französische Occupation dieses Landes dahingebrachte bessere Styl bemerkbaren Einfluß, wovon die spätern Arbeiten älterer Künstler als Merkandetti, Lavy und Salwirck genugsam Zeugniß geben. Besondern Werth haben die Arbeiten des Vasallo, Manfredini und Putinati, des letztern mit der Darstellung des Abendmahls nach Leonardo, der Schule von Athen nach Raphael und des Prager Doms. Bedeutend werthvoller als Cerbara's Arbeiten sind die des G. Girometti, ausgezeichnet dessen Medaille auf den Dichter Niccolini. Außerdem haben noch A. Santarelli und A. Fabris in Florenz, Donadio, V. Nesti und L. Cossa in Mailand, Solari in Genua, Beltrami in Cremona ganz vortreffliche Medaillen geliefert.

England bei seinem fortwährenden Aufhäufen antiker Gegenstände mußte nothwendig auch beim Anblick der Schönheit und Kunstfertigkeit der alten Münzen zur Nachbildung angeregt werden und konnte bei dem sich vervollkommnenden Streben des Festlandes nicht unberührt bleiben. Die Künstler wetteiferten, um Großartiges zu liefern. So zeichnete sich W. Wyon ganz besonders aus und noch bekleidet er die Stelle eines ersten Stempelschneiders der Königin. Einen ausgezeichneten und wohlverdienten Ruf genießt B. Pistrucci, erster Münzmedailleur des Landes, der das Portrait der Königin zur Krönungsmedaille modellirt hat und gegenwärtig an einem Medaillon auf Waterloo von ungewöhnlicher Größe mit den Bildnissen der Monarchen von Oesterreich, Rußland, Preußen und England arbeitet. Au,

Digitized by Google

ßerdem verdienen noch bemerkt zu werden die Künſtler Stothard, Storr, Mortimer, Webb, Weſtwood, Warwik, Barber, Wells, Faulkner, Halliday, Mills, Binfield und S. Clint.

In den Niederlanden war die Medaillenkunſt von jeher ſehr geſchätzt, leiſtete aber im Ganzen nur Gewöhnliches, eine rühmliche Ausnahme machte J. G. Holtzhey nebſt B. Berkel und H. Lageman. Sehr lobenswerthe Medaillen lieferten auch Schonburg und v. d. Kellen, ſo wie J. Braemt, Menger, Bemme, de Handt, de Vries und Hart. Kellen's Denkmünzen auf König Wilhelm I., Chaſſé und van Speyk haben abgemeine Anerkennung gefunden.

Seit Hettlinger's Zeit und ſeit dem Tode ſeines Schülers D. Fehrmann iſt in Schweden wenig Ausgezeichnetes in der Medaillenkunſt geliefert worden, ausgenommen was von der Hand eines K. G. Fehrmann, Ljungberger, Wikman und in neueſter Zeit von Frumerie und Enhöring iſt geliefert worden.

In Dänemark waren noch im Anfange dieſes Jahrhunderts Abzer und Jolm die ausgezeichnetſten Künſtler, nach ihnen Conradſen und Krohn, in neueſter Zeit Chriſtenſen, gebildet in Rom unter Thorwaldſen's Leitung, der ſich durch die Medaillen auf die Geneſung des Königs und auf Thorwaldſen bei Veranlaſſung der Heimſendung ſeiner Kunſtſchätze ſehr vortheilhaft bekannt gemacht hat.

In Rußland hat ſich die Bildnerei am ſelbſtſtändigſten entwickelt und ſeit länger als einem Jahrhundert die ſorgfältigſte Vergünſtigung erhalten. Zu den ausgezeichneten Stempelſchneidern gehört Iwanow, Wächter, Jodin, Waſſiliew und vor Allen der berühmte C. Lebrecht. Kaiſer Paul errichtete eine Medailleurſchule, woraus mancher tüchtige Künſtler hervorging. Einen vorzüglichen und ausgebreiteten Ruf genießt der Vicepräſident der Academie der Künſte zu Petersburg, Graf Tolſtoy, der in ſeinen großen Reliefmedaillons, Scenen aus den Feldzügen 1812—1814 darſtellend, correcte Zeichnung in einem edlen reinen Style mit Einfachheit verbindet. Unter den deutſchen Künſtlern verdienen ehrenvolle Erwähnung H. Gube und W. Kirchner.

In Griechenland ſucht ſich der geſchickte Medailleur Lange zu Athen durch ein großartiges Unternehmen, die Wiedergeburt Griechenlands in einer Reihenfolge von Münzen darſtellend, Ruf zu erwerben.

In Spanien haben ſich die Medailleurs Sepulveda und Sayon bekannt gemacht, denen die neueſten Ereigniſſe Stoff genug darbieten werden, ihre Kunſtfertigkeit zu zeigen.

Nachtrag zu den in Reinhardt's K.-K. und in dieſer Zeitſchrift beſchriebenen Jettons der Münz- und Kammermeiſter ꝛc.

(Beſchluß.)

G. Jettons franzöſiſcher Municipalbeamten.

J. Levieulx, Schöffe und Armenrentmeiſter in Paris.

30) Av. Mit Helm und Helmdecken geſchmücktes franzöſiſches Schild, durch einen Balken quergetheilt; im obern Felde ein Halbmond zwiſchen 2 Sternen, im untern ein aufſliegender Adler. Umſchrift: MR. I. LEVIEVLX. A. ESCHEVIN: CONSVL. ET. RR. GL. D. PAV.RES. (Receveur général des pauvres.) Rev. Zwiſchen zwei oben und unten verbundenen Lorbeerzweigen ein quergetheiltes franzöſiſches Schild, das obere Feld mit Lilien beſtreut, im untern ein Schiff (Wappen der Stadt Paris). Umſchrift: VRBIS. ET. FORI. PAVPERVM. TVTELA. 1664 Roſette. M. 19½.

Jean Joly, Maire von Dijon.

31) Av. Ein von zwei Leoparden gehaltenes quadrirtes franzöſiſches Schild mit Helm und Helmdecken; das erſte und vierte Quartier quergetheilt, oben ein Ankerkreuz im goldenen Felde, unten eine ausgeriſſene Blume; im 2. und 3. Quartier ein rechtsſchreitender Leopard. Auf dem gekrönten Helm ein Leopardenkopf. Umſchrift: IEAN. IOLY. CR. (Camérier) DV. ROY. ME. DES. COMT. (Maître des comptes) VIC. (—omte) MAI. (—re) DE. DIION. Im Abſchnitte 1681. Rev. Eine weibliche Figur im faltigen Gewande, in der Rechten ein Füllhorn, die Linke auf ein ovales Schild geſtützt. Letzteres quergetheilt, unten Gold, oben wieder längsgetheilt, das rechte Feld dem Anſchein nach mit Lilien beſtreut, im linken drei rechte Schrägbalken. Umſchrift: STAT. SEPTEM. FVLTA. COLOMNIS. Im Abſchnitte: .DIVIO. M. 20½. w)

Louis Ravat, Bürgermeiſter (unter dem Titel: Vorſteher der Kaufmannſchaft) von Lyon nebſt den vier Schöffen der Stadt.

32) Av. Zwei Schwäne halten ein mit der Grafenkrone bedecktes verziertes ovales Schild; darin ein Sparren, in deſſen Winkel und zu jeder Seite eine Eichel. Unter dem Schilde: .1709. — Umſchrift: MRE LS RAVAT. SEiG. DES. MAZES (Seigneur des matasses) MTBTET. AVTREP. GE. DV. ROY. P. D. MND. (Prévôt des marchands). Rev. Vier kleine mit Helm und Helmdecken geſchmückte runde Schilde über und neben einander (2.2). Das obere rechts iſt quergetheilt: unten ein aufgerichteter rechtsſchreitender Löwe unter einem Sparren, oben verwiſcht.

w) Vergl. Num. Zeit. 1841, p. 84, Nr. 67—68.

Digitized by Google

Das untere links ebenfalls quergetheilt: oben ein rechtsschreitender Löwe, unten ein Sparren. Die beiden andern Schilde undeutlich. Unten: 1709. Umschrift: MRS GVILLE TESTE VALLON. ET. POSTEL ESCHEVIN D. LYON. M. 21.

H. Familien-Jettons ꝛc.

33) Av. Umschrift: CL. GALLAND. SR. DE. BEAVSABLON. &. DAME. C. GVYON. S. ESP Stern. Ein von 2 Windhunden gehaltenes quadrirtes französisches Schild mit Helm und Helmdecken; aus dem zweiten Felde ist noch eine Krone, aus dem vierten eine Blume erkennbar. Auf dem Helme ein wachsender Windhund. Rev. Umschrift: OMNIVM. RERVM. NEXVS. NOBILIOR. Unter zwei sich fassenden Händen ein männliches und ein weibliches Brustbild über einer Leiste. Im Abschnitte eine kleine Cartouche, worin: FIDES, daneben getheilt: 16 — 54. M. 19.

34) Av. Umschrift: ELIAS. BEHEM. V. BAWENBERG. G. I. M. T. Innerhalb eines Zirkels ein längsgetheiltes deutsches Wappenschild mit Helm und Helmdecken, im rechten Felde ein Baum, im linken zwei linke Schrägbalken. Auf dem Helm zwei Straußfedern. Rev. Achtzeilig: ICH. W — EIS. NICHTS — BESERS. WEDE — R. IM: HIMEL. NO — CH. AVF. ERDEN. — DAN. DAS. WIR. — DVRCH. CHRIS — TVM. SE. WE. — M. 14½. Die letzten Buchstaben im Av. drücken vermuthlich keinen Amtstitel, sondern eine Devise aus, etwa: Gott ist mein Trost.

35) Av. Umschrift: CH. FVCHS. V. FVCHST. ZV. LAVFENB. RITTR. In einem Zirkel ein oben mit einer Lilie und an den Seiten henkelartig verziertes quadrirtes spanisches Schild, im ersten und vierten Felde ein rechtsspringender Fuchs, im zweiten und dritten eine Spitze. Rev. Umschrift: CONFIDE. D. ET..... 1590. In einem Zirkel zwei verzierte Helme, auf dem rechten ein sitzender Fuchs von der rechten Seite, auf dem linken ein geschlossener Flug. M. 12.

36) Wie der unter Nr. 33 in der Num. Zeit. 1836, p. 61, beschriebene Jetton, aber in der Umschrift des Av. TAVENREVT (ohne B), und in der des Rev. NIEMAND.

37) Av. Umschrift: TOMASS. KOCH — AN. Z. PRACHOWE. In einem oben und unten unterbrochenen Zirkel ein längsgetheiltes deutsches Schild mit Helm und Helmdecken, in jedem Felde eine Lilie; auf dem Helm ein geschlossener Flug, auf welchem die beiden Lilien wiederholt sind. Rev. In einer ovalen Cartouche fünfzeilig: QVI — CVRRIT — NE. FES — TINET — 1592. M. 14½.

38) Wie Reinh. Nr. 6272, aber mit PYTOK statt PYTCK. M. 15.

39) Wie Reinh. Nr. 6265, aber in der letzten Zeile des Rev. H. D. Als Wappen des Gundlach, das sich auch auf dem Helm wiederholt, dient die halbe Figur eines Mannes, der in jeder Hand etwas empor hält. M. 16.

40) Vergl. Reinh. Nr. 6046. Av. Quadrirtes deutsches Wappenschild mit Helm und Helmdecken. Im ersten Felde ein rechtslaufendes Reh, im zweiten und dritten zwei rechte Schrägbalken, im vierten ein rechtsspringender Windhund mit Halsband. Auf dem gekrönten Helm ein wachsendes Reh zwischen einem Fluge. Umschrift: EINIKEIT. DAS — WENIG. MERT. Rev. Aehnlich verziertes Wappen, aber längs getheilt, im rechten Felde eine springende Gemse von der linken Seite, im linken Felde ein aufgerichteter Löwe von der rechten Seite. Auf dem gekrönten Helm eine wachsende Gemse zwischen einem Fluge. Neben dem Schilde getheilt: I — G. Umschrift: ZWISPALT. GROS — GVET. VERZERT. M. 17.

Ueber das Bild auf Münzen der Stadt Jasus.

Weshalb die Jasischen Münzen einen Delphin mit darauf sitzendem Knaben führen, erzählt uns Aelian in seinen Thiergeschichten Lib. VI. c. 15 also:

„Das Gymnasium der Stadt Jasos oder Jassos liegt unmittelbar am Meere und die Epheben steigen hier nach vollendetem Laufe und den Uebungen auf dem Staubplatze hinab und waschen sich nach alter Sitte ab. Indem sie nun hier schwimmen, faßt ein Delphin zu einem ausgezeichnet schönen Knaben eine heftige Liebe und anfänglich erschreckte und ängstigte er ihn durch seine Annäherung; dann aber erregte er durch die Gewohnheit bei dem Knaben eine große Liebe und Gunst gegen sich. Sie fingen nun an, mit einander zu spielen, indem sie zusammen schwammen; bald bestieg der Knabe den Delphin wie ein Reiter sein Roß, während der Liebhaber unter ihm schwamm, und saß ganz stolz auf ihm. Dies war für die Jasier und Fremden ein bewundernswürdiges Schauspiel. Denn der Delphin trug seinen Geliebten sehr weit in das Meer hinaus, so weit es dem Knaben angenehm war, dann kehrte er um und hielt sich nach dem Ufer. Er erschien jedesmal, wenn die Lehrlinge aus dem Gymnasio entlassen wurden, und der Knabe erfreuete sich seines Spieles. Eines Tages hatte er sich mehr als gewöhnlich etwas angestrengt und warf sich ermüdet auf den Delphin, auf dessen Rücken zufällig eine lange Stachel aufgerichtet stand, diese stach er sich in den Leib, zerriß einige Adern und sich verblutend fand er seinen Tod. Als der Delphin dies gewahrte, konnte er sich nicht entschließen, den Geliebten zu überleben. Mit großer Hef-

Digitized by Google

tigkeit stürzte er sich auf das Ufer und trug den Leichnam mit sich, der eine todt der andere sterbend.

Um diese Liebe Beider zu vergelten, errichteten die Jasier ein gemeinsames Grab und stellten ein Denkmal darauf, einen schönen Knaben, der auf einem Delphin reitet; auch schlugen sie silberne und kupferne Münzen mit Beiden als Zeichen und überlieferten so der Nachwelt diese herrliche That.

Ueber die Benennung Sterling.

Gemeiniglich nimmt man an, daß der Name Sterling in England aufgekommen sei und diese Münze eigentlich Oesterlinge genannt werde, weil sie zur Zahlung an die Hanseschen Kaufleute der ostländischen Städte geprägt worden sei*), allein mit Unrecht, wozu wohl die Sprach- und Schreibart Esterling Veranlassung gegeben hat. Ein solches vorgesetztes E finden wir zur Erleichterung der Zunge in der französischen und altenglischen Sprache mehrern Wörtern vorgesetzt, als Epenning, Escambium, Escarletum u. s. w.; daher ist gar nicht zu zweifeln, daß diese Münze eigentlich Sternling, d. i. gesternter Denar, heiße, denn die Ausdrücke sind urkundlich Denare mit Sternen, blancs deniers à l'étoile, cf. Urk. v. 1359. Ordon. T. III. p. 400, Denaren Sterlinge Urk. v. 1298. cf. Dreyer spec. iur. publ. Lubeck. p. 241 und Denarii Sterlingorum Urk. v. 1292. cf. Cassel Program vom Jahre 1766. Gleichbedeutend damit ist die Benennung Pfennig-Sterlinge. Die Gewohnheit, sie nach Pfunden zu wägen, ist bekannt, doch finden sich Beispiele vor, daß sie auch nach Marken oder halben Pfunden gewogen wurden. Es waren diese Sterlinge seit dem Anfange des 12. Jahrhunderts in Frankreich, Deutschland, den Niederlanden und England gebräuchlich und von dem darauf geprägten Sterne, Sternlinge, Sterlinge genannt. In den Niederlanden werden sie zuerst erwähnt und zwar im Jahre 1138, in England sind sie erst unter dem Könige Johann geschlagen worden, also zu Anfange des 13. Jahrhunderts. Anfangs waren die englischen Sterlinge fein und gediegen, daß ihrer zwei den Werth eines von den im Jahre 1257 in London geschlagnen Goldpfennigen hatten. Daher war eine Mark Sterlinge von gleichem Werthe mit 4½ Goldflorenen. Seit Eduard III., in der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts, und und noch mehr seit Heinrich V., im ersten Drittheile des folgenden, wurden sie viel schlechter ausgeprägt, daß nun eine Mark Sterlinge nur 3 Goldflorenen gleich war. Im 15. Jahrhunderte war ein Goldfloren so viel als 40 Sterlinge, demnach kamen auf eine Mark 120. Von den Niederländischen Sterlingen gingen im 14. Jahrhunderte gar 160 auf die Mark oder 320 auf das Pfund. Eine Verordnung Eduard's über die Bestätigung des ehemaligen englischen Münzfußes sagte: „ein englischer Stüber soll rund und ohne Kipperei wägen 32 Weizenkörner, die wohl getrocknet aus der Mitte der Aehre gesammelt sind, 20 dieser Stüber sollen eine Unze ausmachen und 12 Unzen auf ein Pfund gehen."

Bereits im Jahre 1235 rechnete man 1 Pfund Sterling zu 4 libres Tournois, welches Verhältniß auch noch im Jahre 1389 statt fand.

*) Andere leiten es eben so unrichtig von dem Namen der Stadt Sterling in Schottland ab, wo die ersten ausgeprägt sein sollen, und wieder Andere von dem Namen eines Münzmeisters, der Osterling geheißen haben soll, den König Johann nach England gerufen habe, um die Silbermünzen in ihrer Reinigkeit wieder herzustellen.

Literatur.

Herr Dr. Richard Lepsius wird noch im Laufe dieses Jahres die Ergebnisse seiner Forschung, nämlich: Inscriptiones Umbricae et Oscae, quotquot adhuc repertae sunt omnes, herausgeben. Während seines zweijährigen Aufenthaltes in Italien hat er an Ort und Stelle die Materialien gesammelt. Außer den Inschriften wird dieses Werk auch die Abbildungen der Umbrischen und Oskischen Münzen enthalten nebst Angabe der Orte, wo sie ausgeprägt worden sind. Text in gr. 8. 10 Bogen, der Atlas 36 Blätter in gr. Fol. Preis 10 Thaler.

Herr Sam. Kidd, Professor der chinesischen Sprache und Literatur an der Universität zu London, hat ein Werk herausgegeben: China or illustrations of the symbols, philosophy, antiquities, customs-education and litterature of the Chinese, worin auch ein Abschnitt das chinesische Münzwesen abhandelt. Auf den beigegebenen Abbildungen sind auch mehrere chinesische Münzen abgezeichnet.

Druckberichtigung.

S. 108, Z. 6 lies LANTGRA. — S. 109, Z. 5 lies drei st. die; Z. 20 lies unter st. über und 131 st. 13. — S. 118, Z. 1 v. u. lies 24 st. 34. — S. 125, Z. 16 v. u. lies Exemplar. — S. 126, Z. 20 lies Linken; Z. 23 lies Cartouche; Z. 26 lies Straßburg; Z. 30 lies damascirtem; Z. 31 lies welche st. welcher; Z. 32 lies unten, rechts. — S. 134, Z. 24 lies welche st. welcher.

Redacteur: Leitzmann. Verleger: G. F. Großmann.

Digitized by Google

Numismatische Zeitung.

Nr. 21. Weißensee (in Thüringen), October 1841. Achter Jahrgang.

Ueber das alte Münzwesen Frankreichs.

Im Juni des Jahres 864 hielt Carl der Kahle zu Pistes einen Reichstag, wo unter andern auch Verordnungen über das Münzwesen ausgegangen sind. In diesem Edicte enthalten die Capitel 8 bis 20 die schätzbarsten Denkmale von der Beschaffenheit des Münzwesens in den ältern Zeiten Frankreichs. Das damals übliche Geld muß entweder sehr verfälscht oder von den dazu bestellten Münzmeistern so schlecht ausgemünzt worden sein, daß es die Unterthanen gar nicht mehr annehmen wollten, denn sonst würde es nicht nöthig gewesen sein, Strafe darauf zu setzen, wenn sich Jemand weigern würde, königliche Gelder von gutem Schrot und Korn anzunehmen. Auf diesem Reichstage war man dafur besorgt, eine gänzliche Reformation des Münzwesens zu bewerkstelligen. Zu dem Ende wurde unter andern verordnet, daß alle vollwichtige und von feinem Silber geprägte königliche Denare zwar bis auf Martinstag angenommen und gewisse Aufseher bestellt werden sollten, welche eidlich anzugeloben hätten, die Uebertreter genau anzuzeigen; nach dieser Zeit sollte aber das Geld gar nicht mehr gelten, sondern nur die neugeprägten Denare von feinem Silber und gutem Gewichte gangbar sein, dagegen alle andern Geldsorten durch die Grafen und ihre Aufseher weggenommen werden. Man hat sich allerdings zu wundern, daß bei den damaligen schlechten Zeiten und Verwirrungen für die Feinheit und Güte der Münze gesorgt worden ist. Nach Capitel 12 sollten nicht mehr wie zu Carl des Großen Zeiten blos in der königlichen Residenz, sondern auch an folgenden Orten Geld geprägt werden, als zu Quentovic, Rouen, Rheims, Sens, Paris, Orleans, Chalons an der Saone, Melle in Poitou und Narbonne. Ferner wurde nach Capitel 13 den Aufsehern der Münze befohlen, redliche und treue Münzmeister anzunehmen, sie zu treuer Verwaltung ihres Amtes zu verpflichten, ihnen bei Uebertretung ihrer Pflicht die Hand abhauen zu lassen und sie noch auf andere Art zu bestrafen. Damit es aber nicht an Gelde mangeln möchte, wurde dem Grafen, der eine Münzstätte unter sich hatte, anbefohlen, die Unterbeamten nebst Münzmeister und zwei bemittelte Männer nach Senlis zu schicken, wo ein jeder Münzmeister von der königlichen Kammer 5 Pfund Silber zum Anfang des Prägens holen und die damit gemünzten neuen Sorten am Sonnabend vor der Fasten wieder zur Kammer einliefern sollte. Diese geringe Summe wird dem nicht wunderbar erscheinen, welcher nur einigermaßen von dem erstaunenden Abstande und von der Verschiedenheit des Werthes der Geldsorten in diesen alten und noch in weit spätern Zeiten gegen die unsrigen unterrichtet ist. Nach Capitel 15 u. f. werden sehr harte Strafen den Uebertretern dieser Gesetze angedroht, namentlich den Falschmünzern; auch soll nicht allein das Geld, sondern alles, was aus Gold und Silber verfertigt wird, fein und unverfälscht sein. Das Pfund ganz reines Gold, war 12 Pfund neuer silberner Denare gleich und uber diese Verordnungen sollten die Grafen bei Verlust ihrer Aemter auf das Strengste halten. In diesen Zeiten und noch lange nachher zahlte man nicht blos mit Geldsorten, sondern auch mit ganzen Massen von Gold und Silber. Dieser von den ältern Völkern herstammende Gebrauch wurde bis auf die Regierung Philipp des Schönen in Frankreich beibehalten. Nichts wird in den Urkunden und Acten jenes Zeitalters häufiger angetroffen als Bezahlungen und Geldstrafen nach Pfunden und Marken. Ausgemünztes Geld brauchte man also nur blos zu dem geringen Gewerbe, was auch als eine Ursache angesehen werden kann, warum die Menge derselben in Vergleichung mit unsern Zeiten nicht sehr groß war. Eben deswegen hat man auch die Münzen von beiden ersten beiden Geschlechtern der Könige von Frankreich als große Seltenheiten anzusehen. Jene 50 Pfund Silber, die in den zehn angegebenen Münzstätten für den Anfang ausgeprägt werden sollten, machen auch keine so kleine Summe aus, als man denken möchte. Man hat ausgerechnet, daß sie nach dem Münzverhältnisse von 1772, 3750 livres betragen mußten, denn jedes Pfund Silber galt zu Carl des Kahlen Zeiten so viel als 75 livres im Jahre 1772.

Einige Nachrichten über Erfurts Münzwesen.

In dem Provinzial-Archive zu Magdeburg befinden sich viele Urkunden, welche auf das ältere Münzwesen der Stadt Erfurt viel Licht verbreiten. Vielleicht ist einem Bearbeiter der Erfurtschen Münzgeschichte damit gedient, wenn wir ihn darauf aufmerksam machen.

Digitized by Google

Die daselbst verwahrten Urkunden sind folgende:

1) Eine Verordnung des Mainzischen Erzbischofs Werner wegen der Zahl und Annahme der Hausgenossen des Münzmeisters zu Erfurt. dat. Mogunt. VIII Kal. Jun. 1262.

2) Die concordata Gerhardi, d. i. des Erzbischofs Gebard II. und des Domcapitels zu Mainz Verzeichniß aller erzbischöflichen Gerechtigkeiten in der Stadt Erfurt, vom Jahre 1289 (enthält unterschiedliche wichtige Nachrichten über das Münzwesen).

3) Des Erzbischofs Gerlach Versicherung für die Stadt Erfurt wegen des Schlägeschatzes vom Jahre 1349.

4) Desselben Vertrag mit der Stadt Erfurt wegen der Münze vom Jahre 1352.

5) Dessen Vertrag wegen des Verkaufs der Münze daselbst an die Stadt vom Jahre 1354.

6) Erzbischofs Adolf Bestätigung und Erneuerung des vom Erzbischof Gerlach mit der Stadt Erfurt geschlossenen Vertrags wegen des Verkaufs der Münze vom Jahre 1468.

7) Ordnung des Verrechtens und Schlägeschatzes in der Waage zu Erfurt vom Jahre 1573 nebst verschiedenen dazu gehörigen Bemerkungen.

8) Des Landgrafen Ludewig zu Hessen Beschwerde bei dem Rathe zu Erfurt wegen verweigerter Annahme seiner zu Schmalkalden geschlagenen Münze, und Gesuch, dieselbe ebenso wie die der Fürsten zu Sachsen und Thüringen gelten zu lassen, vom Jahre 1440.

9) Bekanntmachung der Churfürsten zu Mainz, Trier und Pfalz und des Herzogs zu Jülich an die Stadt Erfurt wegen Bestrafung der Münzverfälscher vom Jahre 1477.

10) Des Landgrafen Wilhelm von Hessen Beglaubigungsschreiben für seinen Münzwaradein Conrad Nolde an den Rath zu Erfurt zu einer mündlichen Verhandlung wegen der neuen Münze des Landgrafen, vom Jahre 1490.

11) Landgraf Wilhelm zu Hessen bestellt Hanns von Gotha zum Münzmeister in Schmalkalden im Jahre 1492.

12) Des Raths zu Erfurt Bekanntmachung wegen einiger zu geringhaltiger fremder Münzsorten nebst Abbildung, vom Jahre 1543.

13) Münzedict des Raths zu Erfurt vom Febr. 1626 nebst einem handschriftlichen Verzeichnisse der groben Münzsorten, wie dieselben vom Jahre 1582 bis 1624 gefallen und gestiegen sind.

14) Münzedict des Rathes vom Jahre 1659.

15) Johann Christoph Dürr's, Münzmeisters, und Johann Horcher's, Münzkassierers, Revers gegen den vom Mainzischen Statthalter von Ingelheim mit ihm abgeschlossenen Vergleich, das Münzwesen betreffend, vom September 1675.

16) Des Erzbischofs Heinrich zu Mainz Verordnung wegen der Münze und des Schlägeschatzes zu Erfurt vom Jahre 1342.

17) Desgleichen von Dietrich Marschalk, von den Jahren 1347, 1348 und 1349.

18) Desgleichen von Hartung, Provisor zu Erfurt, von 1348 und 1349.

19) Quittungen des Erzbischofs Gerlach über 50 Mark löthigen Silbers, wegen der Münze und des Schlägeschatzes, von den Jahren 1352, 1353 und 1354.

Im Chron. Petrens. findet sich folgende Nachricht: „Anno 1468 hat Erzbischof Adolf den Contract von 1354 wegen der Münze ratificirt, doch daß es dem Erzstifte Mainz an der Freimünze im Hofe (Mainzer Hof zu Erfurt) unschädlich sei, und welche Jahre und Zeit die von Erfurt nicht münzen werden, daß dann von den Erzbischöfen zu Mainz und zu Heiligenstadt zu münzen freistehen solle." In einer geschriebenen Chronik steht: „den 6. Nov. 1632 leistete Johann Schneider genannt Weissmantel dem Rathe zu Erfurt den Eid als Münzmeister. — Den 27. Juli 1655 wurde Christoph Siegler (richtiger Ziegler) als Münzmeister verpflichtet."

Vor einem Erbzinsregister steht nachfolgende Vergleichung des Geldes:

1 gewöhnlicher Pfennig pfen. usual. gilt 2 Heller.
1 guter Pfennig gilt 8 Heller.
1 Silberpfennig, auch Freipfennig, gilt 4½ gewöhnliche Pfennige.
1 Strichpfennig gilt 1⅓ gewöhnliche Pfennige.
1 Löwen- oder Leuenpfennig gilt 3 Heller.
1 Groschen gilt 12 gewöhnliche Pfennige.
1 Strichgroschen gilt 16 gewöhnliche Pfennige.
1 Löwengroschen gilt 18 gewöhnliche Pfennige.
1 Freischilling gilt 4 Gr. 6 Pf. gewöhnliches Geld.
1 Scherf gilt 2 Gr. 2½ Pf. gewöhnliches Geld.
1 Ortsthaler 6 Gr. gewöhnliches Geld.
1 Dikthaler 27 Gr. do.
1 Lauenschock 15 Gr. do.
1 Altschock 20 Gr. do.
1 Neuschock oder Talent 60 Gr. do.
1 Pfund 20 Gr. gewöhnliches Geld. L.

Münzen der Stadt Braunschweig.

Der Erbauer dieses Ortes soll ein Bruno gewesen sein, ob der Schwiegersohn Witikinds oder dessen Vater, der Herzog von Engern, läßt sich nicht bestimmen, genug, schon zu Carl des Großen Zeiten wird Braunschweig erwähnt. Zur Zeit Heinrich's des Löwen war es eine befestigte, das heißt eine mit Mauern umgebene Stadt. Im Jahre 1345, wo

Digitized by Google

sie die Voigtei gegen einen Pfandschilling an sich brachte, erhielt sie auch vom Herzoge Magnus das Münzrecht, jedoch wiederkäuflich, bediente sich sogleich desselben und prägte nach damaliger Weise kleine Brakteaten aus, die in Urkunden und sonstigen Nachrichten stets Pfennige genannt werden. Die in jener Zeit ausgeprägten Pfennige wurden mit einer Beimarke versehen und galten nur das erste Jahr hindurch, so lange sie neue Pfennige hießen, und führten neben dem Löwen ein Beizeichen, das in gar vielen Gestalten und Buchstaben angetroffen wird, schwerlich aber wird man davon eine genügende Deutung geben können. Im Jahre 1412 fing die Stadt an, gewisse beständige Pfennige mit einem Löwen auszumünzen, und es galten deren ein Pfund 20 neue Schillinge, 1 Schilling 12 Pfennige, 1 Pfund 2 rheinische Goldgulden, mithin ein rheinischer Gulden 10 Schillinge oder 120 Pfennige. Die löthige Mark braunschweigischer Wichte und Witte galt 7 rheinische Gulden, welches Verhältniß noch 1462 bestand. Im Jahre 1441 gingen 30 Schillinge oder auch 3 Mariengulden auf eine Braunschweigische Mark. 1490 kamen mehrere Fursten und Städte zu Braunschweig überein, daß der Goldgulden 13 Goslarische Groschen, Bauerngroschen genannt, oder 40 Matthier oder 13 braunschweigische neue Schillinge gelten, und daß die Scherfe der niedersächsischen Münzstätte gleichen Werth haben sollten. Die ältesten Braunschweigischen Scherfe standen den Goslaeischen Pfennigen gleich, waren doppelt so viel werth als die Göttingischen und viermal so viel als die alten Lübeckischen und zu Einbeck geschlagenen. Um dasselbe Jahr 1490 kamen auch die Matthier auf. Die braunschweigischen Bergweeke waren um 1500 an die Stadt Goslar verpfändet und diese setzte den Goldgulden auf 40 Matthiasgroschen, ließ im Jahre 1505 ganz neue Groschen zu 8 Loth fein, 80 Stück auf die Mark gehend, mit dem Marienbilde prägen, deren 20 einem Gulden gleich waren, so daß die feine Mark gerade zu 8 Gulden ausgeprägt wurde. Etwas früher galt die Braunschweigische löthige Mark 5 Gulden und die neuen Schillinge wurden 10 Loth fein ausgeprägt. In dem zwischen den Herzögen Heinrich und Ehrich von Braunschweig, dem Bischofe Berthold zu Hildesheim und den Städten Braunschweig, Hildesheim, Göttingen, Hannover, Einbeck und Nordheim im Jahee 1501 wegen der Gleichförmigkeit der Münze errichteten Vergleiche, cf. Hirsch R. M. Tech. Th. 1 p. 179 u. f., kommen auch zwei Münzmeister der Stadt Braunschweig Herrmann Höter und Meister Herrmann vor. Im Jahre 1505 wurden von der Stadt Pfennige geschlagen, deren 432 auf die raube Mark gingen und 5½ Loth fein hielten, obgleich sie von Jahr zu Jahr sehr verringert wurden, so hielten sie sich doch lange im Ansehen und Jedermann nahm sie gern. In dem 1551 zu Nürnberg gefertigten Münzberichte werden die Braunschweigischen Thaler zu 14 Loth 3 Gran fein angegeben, deren 8 Stück eine Cöllnische Mark wiegen. Von den Mariengroschen heißt es daselbst, daß sie 6 Loth 5 Gran halten und deren 106 auf die Mark gehen, und von den Schillingen mit dem großen Löwen, daß sie 7 Loth 6 Gran halten und 65 Stück von ihnen auf die Mark gehen. Im Jahre 1621 wurden nach einem brandenburgisch-onolzbachischen Edicte die Braunschweigischen geringen Blechlein, Dreibätzner, gänzlich verboten. Mit dem Jahre 1680 scheint die Stadt aufgehört zu haben, von dem früher besessenen Münzrechte Gebrauch zu machen, denn die von 1728 vorkommenden Reformations- doppelte und einfache Groschen können eigentlich nicht als coursirendes Geld beachtet werden.

1) In einem getriebenen Rande der springende Löwe von der linken Seite mit vollem Gesichte, unter ihm liegt quer ein dreieckiges Schild mit einem aufgerichteten Löwen. M. 18. i. e. S.

2) Der gekrönte Löwe von der rechten Seite, unter ihm zwei Rosen. M. 18. i. e. S.

3) Derselbe Löwe, unter ihm ein querliegender Schlüssel. M. 18. i. e. S.

4) Der gekrönte Löwe von der linken Seite, unter ihm eine Figur wie eine verkehrte Krone. M. 17. Herzogl. Goth. Cab.

5) Derselbe Löwe, unter ihm zwei ineinandergestellte Dreiecke. M. 17. Herz. Goth. Cab.

6) Derselbe Löwe, unter ihm ein Fisch. M. 17. Samml. des Hrn. v. Posern-Klett.

7) Derselbe Löwe, unter ihm zwei Kreuze M. 17. Hr. v. Posern.

8) Derselbe Löwe, unter ihm zwei Lilien. M. 17. Hr. v. Posern.

9) Desgl., unter ihm eine Lilie. M. 17. Hr. v. Posern.

10) Desgl., unter ihm zwei Sterne. M. 17. Hr. v. Posern.

11) Desgl., unter ihm ein Bogen, worin sich ein Punkt befindet. M. 17. Hr. v. Posern.

12) Der gekrönte Löwe von der rechten Seite, unter ihm ein A. M. 17. Hr. Dr. Förstemann.

13) Der halbe Löwe von der linken Seite, unter ihm die Figur)ii(M. 17. Hr. Dr. Förstemann.

14) Eine Mauer mit drei Zinnen und einem offnen Thore, darüber schreitet der gekrönte, von der rechten Seite und mit vollem Gesichte dargestellte Löwe hin. M. 17. i. e. S.

15) Der springende Löwe von der rechten Seite, unter ihm ein Kreuz. M. 15. Herz. Goth. Cab.

Digitized by Google

16) Der gekrönte Löwe mit vollem Gesichte von der linken Seite, über ihm ein verkehrtes N. M. 13. i. e. S.

17) Derselbe Löwe, über und unter ihm ein Kreuz. M. 14. i. e. S.

18) Desgl., über ihm ein querliegendes Schildchen. M. 14. i. e. S.

19) Desgl., über ihm ein m M. 14. i. e. S.

20) Desgl., über ihm ein querliegender Reichsapfel. M. 14. i. e. S.

21) Desgl., unter ihm ein Lindenblatt. M. 14. i. e. S.

22) Desgl., unter ihm folgende Figur ☿ M. 14. i. e. S.

23) Desgl., unter ihm zwei Thürmchen. M. 14. i. e. S.

24) Desgl., unter ihm ein halber Mond. M. 13. i. e. S.

25) Desgl., unter ihm eine Figur, ähnlich einem dreifüßigen Sessel. M. 14. i. e. S.

26) Desgl., unter ihm folgende Figur ♃ Hr. v. Posern.

27) Desgl., unter ihm ein ℵ. M. 14. Hr. v. Posern.

28) Desgl., über ihm ein B. M. 13. Hr. v. Posern.

29) Der gekrönte springende Löwe von der rechten Seite. Unter ihm ein Kleeblatt. M. 14. i. e. S.

30) Desgl., unter ihm folgende Figur ♆ M. 14. i. e. S.

31) Desgl., der Löwe aber etwas kleiner dargestellt. M. 14. i. e. S.

32) Desgl., unter dem Löwen ein R M. 14. i. e. S.

33) Desgl., unter dem Löwen eine Mauer mit offnem Thore. M. 14. i. e. S.

34) Desgl., unter dem Löwen folgende Figur Γ M. 14. Hr. v. Posern.

35) Desgl., über dem Löwen ein O. M. 14. i. e. S.

36) Desgl., über dem Löwen die Figur ✝ M. 14. i. e. S.

37) Desgl., über dem Löwen ein Kleeblatt. cf. Olear. spic. sec. N. VII.

38) Der Löwe von der linken Seite, unter ihm eine Krone. cf. Olear N. V.

39) Desgl. über ihm ein Stern. cf. Olear N. VI.

40) Desgl., unter ihm ein liegender halber Mond. cf. Olear. N. IIX.

41) Der aufgerichtete Löwe von der linken Seite. M. 12. i. e. S.

42) Desgl. M. 10. i. e. S.

43) In einer gestrichelten Einfassung der aufgerichtete Löwe. M. 10. i. e. S.

44) In gleicher Einfassung ein Schild mit dem aufgerichteten Löwen. M. 10. i. e. S.

45) Eine Mauer mit geschlossenem Thore, darüber zwei Zinnenthürme, zwischen ihnen der schreitende Löwe von der linken Seite. M. 13. i. e. S.

46) Der aufgerichtete Löwe von der linken Seite. M. 15. i. e. S.

47) Desgl. M. 14. i. e. S.

48) Desgl., ganz kupferig. i. e. S.

49) Desgl., sehr stark und von reinem Kupfer. M. 10. i. e. S.

50) Desgl., wie 46, vor dem Löwen im äußern Rande ein B. M. 14. i. e. S.

51) Desgl, unten im Rande 16 B 35. M. 14. i. e. S.

52) Desgl., unten 16 B 37. M. 14. i. e. S.

53) Desgl., unten 16 B 41. M. 13. cf. Appel N. 509.

54) Desgl., unten 16 B 47. M. 14. i. e. S.

55) Desgl., unten 16 B 55. M. 14. cf. Cat. Msc.

56) Desgl., unten 16 B 57. M. 14. i. e. S.

57) Desgl., unten 16 B 58. M. 13. i. e. S.

58) Desgl., unten 16 B 59. M. 14. i. e. S.

59) Desgl., unten 16 B 60. M. 14. i. e. S.

60) Desgl., unten 17 B 63. M. 14. cf. Cat. Msc.

61) Desgl., ohne Jahrzahl und B. M. 10. i. e. S.

62) Thaler von 14.98. cf. Madai N. 2163.

63) Av. In einem Schilde der Braunschweigische Löwe. Umschrift: MONETA NOVA BRVNSWICS. 1499. Rev. Brustbild eines Heiligen, rechts den Krummstab, links eine Kirche haltend. Umschrift: SANCTVS A — VCTOR. cf. Num. Mol. Boehm. p. 791 N. 1. Götz 8716.

(Fortsetzung folgt.)

Auffindungen.

Bei Diekirch in Belgien wurde im August dieses Jahres eine große Anzahl alter spanischer Goldmünzen gefunden.

Literatur.

Die archäographische Commission hat auch die zweite und dritte Lieferung der vollständigen Sammlung russischer Medaillen im vorigen Jahre herausgegeben.

Todesanzeige.

Am 10. September d. J. starb zu Mailand der Director der dasigen Münzsammlung Dr. Gaetano Cattaneo, einer der bedeutendsten Gelehrten und Schriftsteller Italiens.

Redacteur: Leitzmann.

Verleger: G. J. Großmann.

Digitized by Google

Numismatische Zeitung.

Nr. 22. Weißensee (in Thüringen), October 1841. Achter Jahrgang.

Geschichtliche Nachrichten über die Münzstätten Frankreichs.

Unter dem 14. Januar 1539 ließ der König Franz I. von Frankreich die Verordnung ergeben, daß im ganzen Reiche die Münzstätten ihren Münzen Buchstaben aufprägen sollten, woran man jedesmal erkennen könnte, in welcher ein Stück ausgeprägt worden sei. Späterhin wurden mehrere Münzstätten eingezogen, auch die Zeichen auf den Münzen hin und wieder verändert. Wir wollen versuchen, einige historische Notizen über diese Münzstätten hier mitzutheilen, weil dadurch manche Münzen ihrem wahren Prägorte zugewiesen werden können.

1) Paris. Die Münzstätte daselbst wurde vom Könige Carl dem Kahlen im Jahre 864 eingerichtet und erhielt als die erste im Lande den Buchstaben A, den sie bis auf die neuesten Zeiten beibehielt.

2) Rouen. Auch diese Münzstätte wurde von demselben Könige im gleichen Jahre 864 errichtet und erhielt den Buchstaben B.

3) St. Lo. Diese im dreizehnten Jahrhunderte errichtete Münzstätte, welcher noch im Jahre 1361 Erwähnung geschieht, wurde im Monate September 1693 nach Caen verlegt und nach einer Verfügung im Februar 1772 gänzlich aufgehoben. Sie führte den Buchstaben C.

4) Lyon. Die dasige Münzstätte wurde durch eine Verfügung vom 13. December 1415 errichtet. Ihr Buchstabe war D.

5) Tours. Eine schon im 13. Jahrhunderte vorkommende Münzstätte, in welcher die bekannten Tournosen geprägt wurden, erhielt vom König Johann den 27. Juni 1360 eine andere Einrichtung, die Carl V. unter dem 26. April 1365 bestätigte; im Februar 1772 wurde sie wieder aufgehoben ihr Buchstabe war E.

6) Angers. Eine Verfügung von Ludewig dem Heiligen, gegeben 1265, beweiset, daß daselbst in genannter Zeit eine Münzstätte war. Eine anderer Verfügung von Philipp von Valois vom 22. März 1339 nennt daselbst einen Münzaufseher Michel Greinart. Später wurde die dasige Münzstätte mehrmals geschlossen und wieder geöffnet und ging im Juni 1738 ganz ein; ihr Buchstabe war F.

7) Poitiers. Urkunden von den Jahren 1265 und 1360 thun dar, daß hier schon zu dieser Zeit und vielleicht noch früher gemünzt wurde. Im Jahre 1372 scheint sie durch Carl V. zu einer Reichsmünzstätte eingerichtet worden zu sein, die aber im Jahre 1772 wieder aufgehoben wurde; sie führte den Buchstaben G.

8) Rochelle. Die dasige Münzstätte wurde vom Könige Johann im Jahre 1360 errichtet und in der Revolutionszeit wieder aufgehoben; ihr Buchstabe war H.

9) Limoges. Hier war schon eine Münzstätte im sechsten Jahrhunderte und man prägte daselbst unter dem zweiten auch noch im Anfange des dritten Regentengeschlechts verschiedene Münzen aus. König Johann erneuerte sie durch eine Verordnung vom 27. Juni 1360. In der Revolutionszeit ging sie ein; sie führte den Buchstaben I.

10) Bordeaux. Nicht unwahrscheinlich ist, daß hier schon unter Carlemann im achten Jahrhunderte geprägt wurde, doch war es Carl der Kahle, der nach einer Verordnung vom Juli 861 die dasige Münze ordentlich einrichtete. In späteren Zeiten wurde sie mehrmals geschlossen und wieder geöffnet und durch eine Verfügung vom 9. Mai 1455 förmlich wieder hergestellt. Sie blieb in der Revolutionszeit und führte den Buchstaben K.

11) Bayonne. Diese Münzstätte wurde unter Carl VIII. durch eine Verordnung vom September 1488 errichtet und ist es als solche fortgeblieben; ihr Buchstabe ist L.

12) Toulouse. Hier befand sich eine alte Münzstätte, denn Philipp von Valois bestätigte im April 1343 die Vorrechte, welche seine Vorfahren den dasigen Münzern ertheilt hatten; in der Revolutionszeit ging sie ein. Sie führte den Buchstaben M.

13) Montpellier. Kurze Zeit nachher, als Philipp von Valois diese Stadt von Jacob I., König von Majorca, erlangt hatte, verlegte er im Jahre 1340 die Münze, welche sich vorher in der kleinen Stadt Sommieres befand, hierher. In der Revolution ging sie ein. Ihr Buchstabe war N.

14) Riom. Nach einer Verordnung des Königs Philipp von Valois vom 22. März 1339 ersieht man, daß in jener Zeit sich zu St. Pourçain eine Münzstätte befand, welche wahrscheinlich im funfzehnten Jahrhunderte nach Riom

Digitized by Google

verlegt wurde. Sie wurde im Jahre 1772 wieder aufgehoben und führte den Buchstaben O.

15) Dijon. Aus einer Verfügung des Königs Johann vom 17. März 1361 geht hervor, daß man hier lange Zeit vor der Einverleibung dieser Stadt mit der französischen Krone für Bourgogne Münzen prägte, und nach einer andern Verfügung dieses Königs vom März 1350 ersieht man, daß man daselbst während der Minderjährigkeit des Herzogs Philipp I. münzte. Im Jahre 1772 wurde diese Münzstätte aufgehoben, die den Buchstaben P führte.

16) Perpignan. Die dasige Münzstätte errichtete Ludewig XIV. durch eine Verordnung vom Juni 1710, früher war sie bis zum Jahr 1709 zu Narbonne. Ihr Buchstabe war Q.

17) Orleans. Hier war eine der ältesten Münzstätten Frankreichs, deren erste Einrichtung in dem Edict. Pistense von Carl dem Kahlen, gegeben im Juli 864, erwähnt wird. Unter dem ganzen ersten Regentengeschlechte und bis zur Revolutionszeit wurde allhier geprägt, wo sie dann aufgehoben wurde. Sie führte den Buchstaben R.

18) Reims. Auch diese Münzstätte gehört unter die Zahl derer, welche von Carl dem Kahlen 864 errichtet worden waren; im Jahre 1772 wurde sie wieder aufgehoben und führte den Buchstaben S.

19) Troyes. Aus einer vom 25. September 1327 von Carl dem Schönen erlassenen Verfügung, nach welcher er die Privilegien der dasigen Münzer bestätigt, ist ersichtlich, daß im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts bereits die dasige Münze im Gange war; auch wird in dieser Urkunde ein Peter von Verbonne als Vorsteher derselben genannt. Sie wurde im Jahr 1772 aufgehoben. Sie führte den Buchstaben V, nach andern Angaben S.

20) Nantes. Eine Urkunde von Ludewig dem Heiligen aus dem Jahre 1265 nennt gewisse Münzen, welche nach dieser Stadt den Namen Nantois führten, die beweisen, daß in dieser Zeit daselbst geprägt wurde. Carl V. ließ sie zu Folge einer Commission, gerichtet an den General-Münzwaradein Martin de Foulques, den 13. Septbr. 1374 wieder einrichten; auch werden in dieser Verordnung noch die Münzstätten zu Rennes und Vannes erwähnt, die aber bald wieder eingegangen sein müssen. Die Münzstätte zu Rennes soll erst 1772 eingegangen sein. Sie führte den Buchstaben T.

21) Pau. Im 12. Jahrhunderte prägte man zu Morlaas, dann zu Bearn und zu St. Palais für Navarra, welche Münzstätten aber bald eingingen, dafür errichtete man eine andere zu Pau, die erst in der Revolutionszeit wieder aufgehoben wurde; sie führte den Buchstaben U.

22) Amiens. Durch alte Urkunden ist ersichtlich, daß

im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts in der Picardie Münzstätten zu Montreuil und St. Quentin errichtet waren, aber man findet keinen Beweis für die Existenz einer Münze zu Amiens vor dem Ende des 15. Jahrhunderts. Sie wurde errichtet den 24. Juli 1498 und wurde wieder aufgehoben im Jahre 1772. Sie führte den Buchstaben X.

23) Lille. Die dasige Münze, errichtet im September 1685, erhielt sich durch die Revolution hindurch und führte den Buchstaben W.

24) Bourges. Eine Urkunde vom König Johann, ausgefertigt am letzten December 1359, beweiset, daß schon vor genannter Zeit daselbst eine Münzstätte war, sie wurde 1772 wieder aufgehoben; der Buchstabe, den ihre Munzen führen, ist Y.

25) Grenoble. Man ersieht aus Urkunden des Königs Carl VI. vom 11. März 1338 und 13. November 1406, daß zu dieser Zeit mehrere Münzstätten in der Dauphiné befindlich waren, namentlich zu Cremieu, Mirabel und Embrun, die aber bald wieder eingegangen sein müssen, über Grenoble findet sich die älteste Nachricht erst vom 24. Februar 1539 vor, obwohl nicht unwahrscheinlich ist, daß dieselbe schon vor dieser Zeit existirte. Sie wurde im Jahre 1772 wieder eingezogen und führte den Buchstaben Z.

26) Marseille. Diese sehr alte Stadt besaß schon in den vorchristlichen Zeiten eine Münzstätte, in welcher bis zum Ende des 16. Jahrhunderts fortgemünzt wurde. Im Jahre 1786 errichtete der König daselbst eine neue Münzstätte, sie wurde durch eine Verfügung vom 14. October 1795 aufgehoben und führte die Buchstaben AA.

27) Strasburg. Hier wurde von französischer Seite im Juni 1696 eine königliche Munzstätte eingerichtet, welche sich bis zur neuesten Zeit erhalten hat, sie führt die Buchstaben BB.

28) Metz. Das dasige Bisthum wie die Stadt besaß ehedem ihr eignes Münzrecht, allein 1662 wurde befohlen, daß daselbst nur Münzen unter französischem Titel ausgeprägt werden sollten. Eine besondere Münzstätte wurde 1690 eingerichtet. In der Revolution ging sie ein und führte früher die Buchstaben AA.

29) Besançon. Diese Stadt besaß, als sie noch zum deutschen Reiche gehörte, ihr eignes Münzrecht, welches sie bei der Einverleibung mit Frankreich verlor. König Ludewig errichtete daselbst im December 1693 eine Münzstätte, welche 1772 wieder aufgehoben wurde. Ihr Buchstabenzeichen war CC.

30) Aix. Die dasige Münze kann erst spät, vielleicht im 18. Jahrhundert, eingerichtet worden sein und fand in der Revolution wieder ihren Untergang ihr Buchstabe war X.

Digitized by Google

31) Nancy. Hier war früher eine Münzstätte der Herzöge von Lothringen, welche später aufgehoben wurde. Im Februar 1782 wurde daselbst eine Münzstätte errichtet, die in der Revolutionszeit wieder einging.

Außerdem findet man noch folgende Städte bemerkt, in denen Münzen errichtet worden waren, doch kennt man nichts Näheres über sie, als: Chalons, St. André, St. Menehoud, Ville neuve, Mulins, Thurin, Ville franche, Arras und Genf, welche letztere durch eine Verordnung vom 14. October 1795 wieder aufgehoben wurde. Nach dieser Verfügung blieben nur folgende acht Münzstätten im Gange, als: Paris, Lyon, Bordeaux, Bayonne, Nantes, Perpignan, Lille und Strasburg.

Münzen der Stadt Braunschweig.

(Fortsetzung.)

64) Av. Das Wappen. Umschr.: MONETA NOVA BRVNSWICENS. Rev. Mehrere Gebäude. Umschrift: ANNO DOMINI. MCCCCXCIX. (Groschen) cf. Mol. Boehm. N. 2.

65) Av. Das Wappen. Umschrift: MONE. NOVA. BRVNSWICENS. Rev. Mehrere Gebäude. Umschrift: ANNO DOMINI. MCCCCC. cf. Dresd. Cat. v. J. 1746. T. III. N. 1057.

66) Av. Der stehende Löwe. Umschr.: MO. NOVA. BRVNSWIGENS. Rev. Die stehende Maria, rechts den Scepter, links ein Christkind haltend. Umschr.: CONSERVA — NOS DOMM 1A14. (1514) cf. Bildt Cat. N. 3357. Mader Cat. N. 4457.

67) Av. In einem Schilde das Wappen. Umschrift: MON. NOV. ARG. REIP. BRVNS. Mühlrad. Rev. Der Doppeladler, auf der Brust 12. Umschrift: CAROL. V. — RO. IMPER. cf. Mol. B. N. 42. Appel N. 514.

68a.) Av. Der Löwe. Umschr.: MONETA. NOVA. BRVNSWICENSIS. Rev. Der Doppeladler, auf der Brust 24. Umschrift: D. G. CAROL. V. RO. IMP. S. AVGVST. (Thaler.) cf. Stürmer. a Fol. 56.

68b.) Av. Der Löwe, darum MO. NOVA. BRVNSWICENSI 152. Rev. Die in Strahlen stehende Maria mit Scepter und Kind. Umschrift: CONSERVA. NOS DOMIN. (Groschen.) cf. Mol. N. 3.

69) Av. Das Wappen. Umschrift: MONETA NOVA BRVNSWIG. 1527. Rev. Die heilige Anna stehend mit zwei Kindern. Umschr.: ANNA MATER VIRGIS MARI. (Groschen.)

70) Desgl. vom Jahre 1533. cf. Grau Münzverz. Nr. 514.

71) Desgl. mit BRVNSWIEG. 1533. cf. Wamboldt I. p. 285. N. 5819b.

72) Av. Wie vorher, aber BRUNSWI. 1533. Rev. Die Maria stehend, von Strahlen umgeben, rechts einen Scepter, links ein Kind tragend. Umschrift: MARIA MATER SALVATORIS. (Groschen.) cf. Mol. B. N. 32.

73) Wie Nr. 69, aber BRVNSWICG. 1534. cf. Mol. B. N. 27.

74) Desgl. wie 72. Groschen mit der Maria vom Jahre 1534. cf. Hartmann Münzsamml. Nr. 1836.

75) Desgl. von 1535. cf. Mol. N. 33.

76) Desgl. mit MORI statt MARIA und BRVNSWIC 1535. cf. Mol. N. 34.

76) Desgl. wie Nr. 69 mit der heiligen Anna vom Jahre 1535.

77) Desgl. mit der Anna von 1536. cf. Mol. N. 28.

78) Desgl. vom Jahre 1537. cf. Appel N. 511.

79) Desgl. mit MATE statt Mater und BRVNSWICG statt Brunswig. cf. Götz N. 2300.

80) Desgl. mit BRVNSWIC 1537 und MARIA. MATE. SALVATOR. cf. Mol. N. 35.

81) Thaler wie Madai Nr. 2164 vom Jahre 1538. cf. daf.

82) Wie Nr. 73, aber vom Jahre 1538. cf. Mol. N. 29.

83) Desgl. vom Jahre 1539. cf. Mol. N. 30.

84) Desgl. vom Jahre 1540. cf. Mol. N. 31.

85) Wie Nr. 79 vom Jahre 1540. cf. Götz N. 2301.

86) Wie Nr. 80 vom Jahre 1541. cf. Mol. Nr. 36.

87) Av. Wappen. Umschrift: MONETA. NOVA. BRVNSVICENSIS. Rev. Der Heiland mit der Fahne in der Rechten, hinter ihm das offene Grab, zu den Seiten 15 — 45. Umschrift: VERBVM DO. — MA. IN. Æ — † (Thaler.) cf. Stürmer. a. Fol. 57.

88) Thaler von 1546. cf. Madai N. 2164.

Anmerk. Dieser Thaler ist bekannt unter dem Namen: der Schmalkaldische Bundes und Triumphthaler.

89) Desgl., aber halb so groß. cf. Mol. N. 16.

90) Desgl. ¼ Thaler, mit VER. D. M — IN. Æ. cf. Appel N. 512.

91) Av. Der Löwe. Umschrift: MONETA NOVA BRVNSWIC. 1546. Rev. Die stehende Maria in Strahlen mit dem Scepter und Kinde. Umschrift: MARIA MAT — ER SALVAT. (Groschen.) cf. Appel N. 513. Mol. N. 37.

92) Av. Wie vorher, aber 1550. Rev. MARIA MATER DOMINI. (Groschen.)

93) Desgl. vom Jahre 1550 mit MARIA MATER SALVAT cf. Mol. N. 39.

Digitized by Google

94) Desgl. mit BRVNEVNE und SALVATAT. cf. Mol. N. 38.

95) Av. Der Löwe, vor ihm B, unter ihm 1550. Rev. Der Doppeladler. (Dreier.) cf. Götz. Nr. 2302.

96) Av. Der Löwe. Umschrift: MONETA NOVA BRAVNSWICENSI Rev. Die in Strahlen stehende Maria mit dem Scepter und Kinde. Umschrift: MARIA MATER — DEI 1551. (Thaler, 1½ Loth schwer.) cf. Liebeherr Cat. p. 387. N. 2.

97) Desgl., aber BRVNSWICGEN. (Halber Thaler.) cf. Madai N. 4770. Appel N. 515. Mol. 21.

98) Wie Nr. 93, vom Jahre 1554. (Groschen.) cf. Mol. N. 40.

99) Av. Der Löwe, zwischen den Füßen B., unten 56. (1556.) Rev. Der Doppeladler mit einer 3 auf der Brust. (Dreier.) v. Zehmen Cat. N. 3905.

100) Thaler, mit der Jahrzahl 57. (1557.) cf. Madai N. 2166.

101) Dreier wie 99, vom Jahre 1560. cf. Zehmen Cat. N. 3905.

Anmerk. Dieser Cat. erwähnt auch unter dieser Nummer von demselben Jahre Silberpfennige, die mir aber noch nicht vorgekommen sind, und die ich deshalb nicht näher beschreiben kann.

102) Thaler vom Jahre 1565. cf. Madai N. 4771.

103) Av. Der Löwe. Umschrift: MONETA NOVA BRVNSWICENSIS. Rose. Rev. Der Doppeladler mit 24 auf der Brust. Umschrift: MAXIMILIAN. D. G. IMP. SE. AVGV Thaler. cf. Stürmer a. p. 56.

104) Av. In einem Schilde der Löwe. Umschrift: MON. NO. ARG. REIP. BRVNS. Mühlrad. Rev. Der Adler mit 12 auf der Brust. Umschrift: MAXI. D. G — RO. IM. S.

105) Thaler vom Jahre 1568. cf. Madai N. 7123.

106) Desgl., Zwitterthaler mit 68 (1568) auf der einen und 69 (1569) auf der andern Seite. cf. Madai N. 4772.

107) Av. Der Löwe. Umschrift: MONETA. NOVA. BRVNSWIC. Mühlrad. Rev. Der Adler mit 12 auf der Brust. Umschrift: MAXI. D. G. — RO. IM. S. A. 6 — 8 (1568). (Groschen.) Appel Nr. 516. Stürmer b, p. 105.

108) Thaler von 1570. cf. Madai N. 4773.

109) Desgl. mit AV am Ende der Umschrift. cf. Wamb. II. p. 603 N. 2449.

110) Av. Schild mit dem Löwen. Umschrift: MON. NO. ARG. REIP. BRVNSVI. Rev. Der Reichsapfel

mit 24, oben zu den Seiten 7 — 3 (1573). Umschrift: MAXI. D. G. ROM. IM. SEM. AV. Groschen. i. e. S.

111) Desgl. mit BRVNS cf. Stürmer a. p. 66. Mol. N. 43.

112) Desgl. mit BRVNS und A statt AV. i. e. S.

113) Desgl. mit NOV. und BRVN. und auf dem Rev. blos A. cf. Appel N. 517.

114) Thaler von 1591 mit einem behelmten Wappen. cf. Madai N. 2167.

115) Desgl. mit dem Löwen. cf. Madai N. 4774.

116) Wappen. Umschrift: MON. NO. ARG. REIP. BRVNS. Mühlrad. Reichsapfel mit 24, zu den Seiten 9 — 1 (1591). Umschrift: RVDOL. 2. RO. IM. SE. A. (Groschen). i. e. S.

117) Desgl. mit MON. NO. BRVNSWI. cf. Appel N. 518.

118) Desgl. mit MONE. NO. BRVNSVIC. cf. Mol. N. 46.

119) Desgl. mit MON. NO. ARG. REIPVB. BRVNS. und auf dem Rev. ROM. oben 9 — 4. (1594.) cf. Götz N. 2303.

120) Desgl. wie 116, aber vom Jahre 9 — 9. (1599.) cf. Hartmann Cat. N. 1839.

121) Av. Der Löwe, zwischen den Pranken B Rev. Der Reichsapfel mit 3., oben 9 — 9 (1599). (Dreier.) i. e. S.

122) Desgl., aber neben dem Reichsapfel 16 — 00. i. e. S.

123) Desgl. ohne Jahrzahl. i. e. S.

124) Av. Der Löwe. Umschrift: MO. NO. REIP. AR. BRVNS. † Rev. Der Reichsapfel mit 24, oben 16 — 06. Umschrift: RUD. II. RO. IMP. S AU. zwei Berghämmer. cf. Appel N. 519.

Anmerk. Sollte wirklich Reip. vor Ar. stehen?

125) Belagerungsthaler vom Jahre 1615, mit BRAVNSCHWEIG GVT FÜHRT LÖWEN MVT. cf. Madai N. 2168.

126) Desgl. mit BRAVNSCHWEIGER HELDT ALS LÖWEN IM FELDT. cf. Madai N. 2168.

127) Av. Das Stadtthor mit drei Thürmen, darin der Braunschweigische Löwe. Umschrift: GOL . . . . II. B. ON. I. N. Rev. Der Reichsapfel mit 24. Umschrift: MATI. D. G. R. I. S. A — 16 — 15. (Groschen.) cf. Wamb. I. p. 285.

(Fortsetzung folgt.)

Redacteur: Leitzmann. Verleger: G. F. Großmann.

Digitized by Google

Numismatische Zeitung.

Nr. 23. Weißensee (in Thüringen), November 1841. Achter Jahrgang.

Kauff- und Währ-Brieff über den alten Münzhoff zu Frankfurt vom Jahre 1380.

Wir Philips von Monfort Ritter Eilcke sin eliche Husefrauwe Gertrud von Kalsmont zwenne Her Hnrichs von Kalßmont Ritters eliche Hußfrauwe und Wolff von Saßenhusen der Elteste Knecht, dun kunt allen Ludrn, und bekennen in diesem Briefe, das wir umb unsern schinbaren Nutze und Notturft mit wohlbedachtem Moede mit friem Willen und raide unser Freunde grmeynlich und besunder vor unns und alle unser und unser iglichs erben, eueliche und erbliche. Dem Erwirdigen inn Got Vater und Herrn unserm lieben gnedigen Herrn Herrn Conen Erzbischoff zu Trier vor sich sinen Nachkomen, Erzbischove und vor den Stift von Triere recht und redelich verkauft han und verkeuffen myt diesem Briefe unsern Hof binnen Frankfort gelegen, genant der Münzhoff, der Uns von Tode Herrn Rudolfs von Sacßenhusen Ritters seeligen unser Gertrudt Eilcken und Wolfs vurgenannten Vatter angefallen und erstorben ist. Und der mit eyner Porten stoest und geeth inn Sant Anthony Gasse mit steinen Husern, Stellen, Muren, Garten, Porthusen, und Ußgengen und Ingengen hinden und vor und mit allen andern desselben Hoef begriffen und ummesengen, Recht Friheide und allem Zugehore, als er an Unns kommen ist, und wir den bißhrr besessen han, umb funfzehnhundert guder swerer Gulden, als zu Frankfort were genge und gebe sin. Die derselbe unser Her von Trirre uns gutlich gentzlichen und zumale gezahlt und gegeben und woil bezahlt und uff der Stede von Frankfort wagen wol gewert hat, ee dieser Brieff gegeben wurde, und der wir yn und synen Stift von Trier auch quid ledig und loß sagen mit Urkunde diß Briefs, und wir han vor uns und alle unsere Erben und iglichs vor sich und alle sine Erben den vorgenanten Hoff mit sinnem Begriffe, Recht, Friheide, und Zugehorde egenannt vor sin eigen ledig loß und unbverenedt von eynchen Bürden, Gulden Zinßen achtl. oder Diensten dem vorgenl. unserem Herren von triere und Syme Stifft uffgetragen mit Halme und Munde, und sie darinen gesetzet vor den Scheffen Rade und Gericht zu Franckfort, ufftragen In, und frtzen sie die ine Urkunde dirß Briefs, In eueliche zu haben und zu besitzen, und der als ander Ire eigene Gude zu gebruchen und zu geniessen zu alle Irem Willen, Uns aber unsern Erben nicht daran zu behalten oder zu habrn. Und wir versehen auch nu und eueliche vor uns und alle unser Erbrn mit diesem Briefe luterlich grntzlich und zumale uff den vorgenl. Hoff und allen sinen Begriff und Zugehore. Und sollen wir den vorgenl. Herrn und sinem Stifft von Trier aller rechtlichen Ausprachen, obe sie eynche nu odir hernach von des vorgl. Hoifs wegen und siner Zugehorunge hetten, lidden oder gewonnen, gentzlichen entheben und der quidt machen. Und abe hernachmals funden wurde, das der obgenl. Hoff sin Begriff und Zugehore nit frye loß ledigt eygen were, oder mit eynchen Zinsen, Burden, Achten, Guden odir Dinsten beladen weren oder beswert, das sollen wir abthun, und dem vorgenantl. Unserm Herrn von Trier sine Nachkommen und Stiffte, und auch den vorgl. Hoff mit sinee Zugehore davon quiten und ledig machen zustondt one allen Verzog und Widderrede. Wir han auch für uns alle unser und iglichs vor sich und sine Erben verziehen unt vorziehen mir diesem Briefe mit rechtem Wissen uff alle Recht, Behulff, Beschutenitß, Freiheide, und verzochen Geistlichs odir Werntlichs Rechts und Gerichts und sunderlich uff Ansprache odir Vertzog, damit wir oder unser Erben gemeinlichen odir besunder sprechen odir ziehen mochten. Das wir in diesem Kauff über das Recht halbtheil werdis für odir weren betrogen, odir das uns vorgl. Summe Geldis nit gegeben noch bezahlt sy, odir das die Sache andirs sy gescheen dan geschrieben, und gentzlich und besunder uff alle Gesetze und Gewohnheit Herren, Lands, Lude odir Stede, und besunderlich uff alles daz, dampydde dieser vorgl. Kauff und Ußtragunge oder eynche Puncte herynne begriffen zubrochen geletzet odir gekrenket mochten werden nu odir hernachmals in einerl. Wise. Diser vorgl. Kauff Ußtragunge Innsetzunge Verzognüße und alle Puncte und alle Artickel in diesem Briefe begriffen und sunderlich Werschafft des vorgl. Kauffs, bynnet des Jaris Frist zu thun und zu sollen füeren nach der Stadt von Franckenfort Gewohnheide, Freiheide und Recht han wir für uns und unser Erben und unser iegliches für sich und sine Erben in guten truwen gesichert und gelobt, sichern und geloben Inn diesem Briefe sted veste und unverbrochlich zu halten und dawidder nit zu

Digitized by Google

thunde noch zu kommen mit Worten noch mit Wercken zu eincherhande Wise ußgescheiden alle Argelist und Geferde und bose sunde. In allen und iglichen besunder vorgl. Puncten und Artickeln. Und des zu Urkunde und ewiger Stedigkeit han wir alle und iglichs vor sich und alle unser Erben unsse Ingesiegele an diesem Brieff gehangt. Der geben ist zu Franckfort do man zahlte nach Christi Geburt druzehenhundert und achtzig Jaar uff sant Johans und sant Pauls Tag der heiligen Merteler.

Münzen der Stadt Braunschweig.

(Fortsetzung.)

128) Av. Der Löwe. Umschrift: AN. GOT. SE. I. AL. GE. Rose. Rev. Der Reichsapfel mit 24. und oben zu den Seiten 16 — 18. Umschrift: MATTI. R. I. S. A. (Groschen.) cf. Appel N. 520.

129) Av. Der Löwe. Umschrift: DEUS PROUIDEBIT Rev. Wie vorher, oben 16 — 19. Umschrift: MATTI. R. IM. (Groschen.) i. e. S.

130) Desgl. vom Jahre 1620. cf. v. Zehmen Cat. N. 3912.

131) Av. Der Löwe, zwischen den Vorderpranken ein B., umgeben von einem Lilienkranze. Rev. Im Lilienkranze I — FLIT — TER — 620. Reinh. N. 5222.

132) Desgl. ohne B. cf. Reinhard N. 5223.

133) Av. Der Löwe von der rechten Seite, unter ihm eine Rose. Rev. Im Zirkel † — III — † Umschrift: FLITTER * 1621 * cf. Reinh. N. 5227.

134) Desgl., statt der Kreuzchen über und unter der III Punkte. cf. Reinh. N. 5227.

135) Desgl., aber die Jahrzahl 1.6.21. cf. Reinh. N. 5228.

136) Desgl. mit Sternchen. cf. Reinh. N. 5227.

137) Desgl. mit Rosetten. cf. Reinh. N. 5227.

138) Av. Der Löwe, von dreifacher Einfassung umgeben. Rev. Rosette III Rosette — FLIT — TER — 1621. i. e. S.

139) Av. Der Löwe von der linken Seite in einem Schilde. Rev. .III. — FLIT — TER — 1621. (sehr dicker Flitter) i. e. S.

140) Wie Nr. 131, aber 621. cf. Reinh. N. 5224.

141) Av. Schild mit dem Löwen, daneben 2 — 1. (1621) Rev. Der Reichsapfel mit 3. cf. Mol. N. 55.

142) Av. Der Löwe. Rev. II. PFEN — NING — .1621. cf. Mol. N. 56.

143) Av. In einem Schilde der Löwe von der linken Seite, zu jeder Seite ein Stern. Rev. †III†— FLIT — TER. i. e. S.

144) Desgl., neben dem Schilde henkelartige Verzierungen, unten ein Stern. Rev. .III. — FLIT — TER — † i. e. S.

145) Desgl. ohne Kreuzchen. i. e. S.

146) Av. In einem doppelten Perlenzirkel der Löwe von der linken Seite, unter ihm ein Stern. Rev. .III. — FLIT — TER — * i. e. S.

147) Desgl., unter dem Löwen zwei Sterne, aber ohne den Stern auf der Rückseite. i. e. S.

148) Av. Im Perlenzirkel der Löwe von der rechten Seite, unter ihm eine Rose. Rev. ·III. — .FLIT. — .TER. — 1621. i. e. S.

149) Desgl., neben der Werthzahl zwei Rosetten. i. e S.

150) Wie Nr. 131, das B zwischen den Hinterpranken und ohne Jahrzahl. i. e. S.

151) Av. Der Löwe. Umschrift: MO. NO. AUR. REIP. BRVNSV. 1622. Rev. Der Doppeladler mit dem Reichsapfel auf der Brust. Umschrift: FERDIN. II. D. G. ROM. IMP. SE. A. Goldfl. cf. Mol. N. 5.

152) Einen halben Reichsort vom Jahre 1622, den ich nur aus Brückmann's Verz. 167 kenne.

153) Av. Behelmter Schild mit dem Löwen. Umschrift: MO. NO. RE — IP. BRUNSV. Rev. Der Reichsapfel mit 24, zu den Seiten 16 — 22. Umschrift: FERDI. II. D. G. ROM. IMP. SE. AU. * zwei Zainhacken * Groschen. cf. Götz Nr. 2304. Mol. N. 47.

154) Av. Der Löwe, darum: MONETA NOVA BRUNSV. 1622. * zwei Zainhacken * Rev. Die umstrahlte Maria mit dem Scepter und Kinde. Umschrift: MARIA MAT — ER DOMIN. (Groschen.) cf. Appel N. 521.

155) Av. Der Löwe in einem Schilde. Umschrift: MO. NO. BRUNS. Rev. Der Reichsapfel, zu den Seiten 1622. (Dreier.) i. e. S.

156) Desgl., aber BRUN. und im Reichsapfel 3. cf. Mol. N. 54.

157) Av. Der Löwe. Rev. Ein Reichsapfel mit der Werthzahl III. Umschrift: FLITER 1622 i. e. S.

158) Wie Nr. 154, aber DOMINI, vom Jahre 1623. (rautenförmige Münze.) cf. Mol. N. 41.

159) Desgl. als runder Groschen, mit 623. i. e. S.

160) Wie 155, aber BRVNSV. vom Jahre 1623. (Dreier.) cf. Götz 2305.

161) Desgl. Av. Das Wappen ohne Umschrift. Rev. Der Reichsapfel, daneben oben 16 — 23., rechts ein halber Mond. i. e. S.

162) Doppelthaler vom Jahre 1624 mit MONETA. NOVA. BRUNSVICENSIS. cf. Madai N. 4774.

Digitized by Google

163) Desgl., mit MON. NOV. REIP. BRVNSVICENSIS cf. Mol. N. 17.

164) Desgl. 1 Thaler. cf. Mol. N. 18.

165) Av. Der Löwe. Umschrift: MONETA NOV. REIP. BRUNSVIC. 1624. Rev. Der Adler, auf dessen Brust im Reichsapfel 36. Umschrift: FER.DINAND. 2. D. G. ROM. IMP. S. A. cf. Mol. N. 26.

166) Av. Der Löwe, darum MON. NOV. REIP. BRVNSVICEN Rev. Der Adler, auf dessen Brust der Reichsapfel mit 6. Umschrift: FERDIN. II. D. G. ROM IM S A 1624. cf. v. Thott. N. 7877.

167) Av. Der Löwe. Umschrift: MONETA NOVA. REIP. BRVNSVIC 1624 Rev. Der Adler mit 3 auf der Brust. Umschrift: FERDINAND. 2. D. G. ROM. IMP. S. A. cf. Liebeherr p. 388. N. 6.

168) Av. Der Löwe, darum BRAUNSCHWEIGISC Rev. Der Reichsapfel mit 64, darum STADTGELDT 1625. cf. Mol. N. 49.

169) Goldfl. wie Nr. 151, aber FERDIN. 2. und 1628. cf. Mol. N. 6.

170) Ein halber Ort von 1628. cf. Brückmann N. 167.

171) Av. Das behelmte Wappen, darum MON. NOV. REIP. BRVNSVICE SIS Rev. Der Adler mit 24 auf der Brust, oben 16 — 28. Umschrift: FERDINAND. II. D. G. ROM. IMP. SEM. AUG. (Groschen.) cf. Wamb. p. 603. N. 2451.

172) Wie Nr. 169. Goldfl. vom Jahre 1629. cf. Mol. N. 7.

173) Desgl., aber MON. und BRVNSVI. 629. Rev. FERDIN. II. D. G. ROM IMP. SE. A. cf. Thott. N. 936.

174) Desgl., Umschrift wie 169, vom Jahre 1630. cf. Beireis Cat. N. 647.

175) Thaler mit Ferdinand Titel vom Jahre 1630. cf. Hagen Orig. Cab. p. 444. N. 30.

176) Av. Der Löwe in einem Schilde. Umschrift: MO. NO. AVRI. REIP. BRVNSVIC. 1631. Rev. Der Doppeladler mit einem Reichsapfel auf der Brust. Umschrift: FERDIN. II. D. G. ROM. IM. SE. AV. Goldfl. cf. Mol. N. 8.

177) Thaler, wie Madai N. 4775, vom Jahre 1631. cf. v. Mühlen. N. 1835.

178) Goldfl. wie 176, vom Jahre 1633. cf. Mol. N. 9.

179) Desgl. vom Jahre 1635. cf. Mol. N. 10.

180) Desgl. vom Jahre 1636. cf. Mol. N. 11.

181) Ducaten vom Jahre 1638, mit der Inschrift: DUCATUS — NOVUS etc. Rev. Der Doppeladler mit Ferdinand III Titel und IM.P. cf. Beireis N. 648.

182) Av. Der Löwe. Umschrift: MONETA NOVA REIP. BRVNSVIC. Rev. Der Adler, auf der Brust 12. Umschrift: FERDI. III. D. G. ROM. IMP. SEM. AU. 1638 (½ Thaler). cf. Mol. N. 22.

183) Desgl. mit NOV. und RO. IM. SE. auf der Brust 6. (¼ Thlr.) Mol. N. 25.

184) Desgl. mit 3 auf der Brust, ein halber Ort. cf. Brückmann N. 167.

185) Einseitig. Der Löwe, zu den Seiten 16 — 38. cf. Hagen O.C. N. 31.

186) Desgl. mit 16 — 40. Liebeherr N. 10.

187) Groschen von 1642. cf. v. Zehmen N. 3916.

188) Dreier von 1642. cf. v. Zehmen N. 3915.

189) ¼ Thaler von 1643. (v. Zehmen) Verzeichniß. Dresd. 1834. Nr. 3687.

190) Dreier von 1644. v. Zehmen N. 3915.

191) Thaler von 1645. cf. Madai N. 7124.

192) Av. Wie Nr. 168. Rev. I — MAT — TIR. Umschrift: STADT GELDT. 1647. cf. Mol. N. 52.

193) Dreier vom Jahre 1648. cf. v. Zehmen N. 3915.

194) Ducaten wie 181. Av. Inschrift: DVCATVS — NOVVS — REIPVBL. BRVNVICENSIS 1650. Rev. Der Adler. Umschrift: FERDINAN. III. D. G. ROM. IMP. SEM. AVG. cf. Cat. Dresd. 1746. P. III. N. 1062.

195) Thaler von 1653. cf. Madai N. 4776.

196) Ducaten wie 194, über der Inschrift H. B. unten 1656. cf. Mol. N. 12.

197) Thaler von 1657. cf. Madai N. 4776.

198) Av. Behelmter Schild mit dem Löwen. Umschrift: MONE. NOVA. REIP. BRVNSVICENSIS. Rev. Der Adler mit 24 auf der Brust. Umschrift: LEOPOLDUS. I. D. G. ROM. IMP. SEM. AUGUS. 1658. (Thaler.) cf. Mol. N. 19.

199) 1½-Thalerstück vom Jahre 1659. cf. Madai N. 4777.

200) Desgl. 1¼-Thalerstück. cf. Mol. N. 15.

201) Ducaten wie 194, aber LEOPOLDUS. I. D. G. ROM. IMP. SEM. AVGUS. von 1660. cf. Mol. N. 13.

202) Thaler von 1670. cf. Madai N. 4778.

203) Desgl. 1¼ Thaler. cf. Brückmann N. 151.

204) Desgl. ½ Thaler. cf. Brückmann N. 153.

205) Groschen vom Jahre 1672. cf. Hartmann Cat. N. 1842.

206) Av. Der auf einer Mauer zwischen zwei Thürmen stehende Löwe. Umschrift: MONETA BRVNSV.

Digitized by Google

unten 16 | 75. Rev. Brustbild. Umschrift: RVD. AVG. D. B. E. LVNEB. cf. Mol. N. 23.

207) Desgl. unter dem Wappen I. — . G — B. cf. Appel N. 522.

208) Av. Gekröntes, mit zwei Palmen umgebenes Wappen, worin der Löwe befindlich, darüber Rose XXIIII Rose; neben dem Wappen MAR — IEN — GRO — SCH — 16 — 75. unten drei Rosen. cf. Hoffmann. Münzschl. I. Tab. 43.

209) Desgl. wie Nr. 207, aber über dem Löwen BIH cf. Hoffm. Mschl. II. Tab. 50.

210) Desgl. wie 207, aber über dem Löwen erheben sich zwei Hörner. cf. Hoffm. II. Tab. II.

211) Desgl. wie 208, über dem Löwen aber B † H. cf. Hoffmann II. Tab. II.

212) Desgl., Av. aber gekröntes Schild mit dem Löwen, zu den Seiten BI — H. unten 16 (:) 75. Umschrift: MONETA — BRUNSV. cf. Hoffmann II. Tab. II.

213) Av. Gekröntes Schild mit dem Löwen, daeum BRVN — SVIC Rev. Der Reichsapfel mit 24, daeum MONETA. NOVA. 1676. (Geoschen.) cf. Götz 2308.

214) Desgl., aber nach BRVN — SVIC : (ein Doppelpunkt.) i. e. S.

215) Av. Unter einer Krone der stehende Löwe. Umschrift: BRVNSV. STAT. GEL. Rev. .B. — ·IIII· — GVTE. — PENN· — 1676. i. e. S.

216) Desgl. mit BRVN. STAT. GEL. i. e. S.

217) Desgl. mit BRAVNSV: STAT: GELT. und unter der Jahrzahl B. cf. Appel N. 524.

218) Desgl. mit BRVN. S. GELD. und GVeTE· cf. Mol. N. 53.

219) Desgl. mit BRVN. STAT. GELD. und PFEN. cf. Liebeherr N. 9.

220) Av. Der gekrönte Buchstabe B. darum STAT — GELT. Rev. Der Reichsapfel, daneben 16 — 76. i. e. S.

221) Av. Der Löwe, darum MONE. NOVA. ARGEN. Rev. Ein Kreuz, darin 96. Umschrift: BR. STAT GELT. 1676. i. e. S.

222) Av. Der Löwe, darum BRAUNSCHWEIGISC. Rev. 4½ — PFEN. Umschrift: STADT GELDT 1680 cf. Mol. N. 51.

223) Reformations-Jubel-Doppelgroschen von 1728 5. Sept. cf. v. Zehmen N. 3917.

224) Desgl., Groschen. cf. v. Zehmen N. 3918.

225) Huldigungs-Doppelgroschen mit der Inschrift: PATRI PATRIAE VOTA SACRAMENTVMQVE. S. P. Q. B. SOLVIT II OCT. MDCCXXXI — (II G G.) Rev. L R verzogen und gekrönt. Umschrift: DVCI BRUNSVICENS: ET LUNEB. cf. Alth. pag. 298 N. 106. (Beschluß folgt.)

Medaillenkunde.

Auf die Jubelfeier der fünfundzwanzigjährigen Regierung Sr. Majestät des Königs von Würtemberg ist in der Medaillenmünze zu Berlin unter Leitung des Herrn Münzrathes G. Loos von dem Künstler H. Lorenz eine Medaille gefertigt worden, deren Hauptseite das Brustbild des Königs mit der Umschrift: WILHELM KOENIG VON WUERTTEMBERG SEIT 30 OCTOBER 1816. darstellt. Die Rückseite zeigt die Stadt Ulm mit der Umschrift: DEM VIELGELIEBTEN DEM TREUESTEN FREUNDE SEINES VOLKES. Im Abschnitte: SEINE STADT ULM — ZUM 30 OCTOBER — 1841 — darunter das Wappen der Stadt Ulm mit der Mauerkrone. Den äußern Rand ziert ein Sternenkreis.

Wir sind gewohnt, von der Hand dieses Künstlers nur Ausgezeichnetes zu erhalten, und fühlen uns gedrungen, dem Künstlertalente, das sich namentlich in dem gut getroffenen Bildnisse wieder so schön bewährt hat, alle Ehre wiederfahren zu lassen, es ist mit der größten Sauberkeit ausgeführt. Die Stadt zeigt sich auf der Rückseite in herrlicher Perspective mit dem großen Münster in ihrer Mitte und der Donau im Vordergrunde, in welche sich die aus der Stadt kommende Blau ergießt. Das Ganze ist vortrefflich gearbeitet und würdig, den frühern Leistungen dieses Künstlers an die Seite gestellt zu werden. L.

Zur Erinnerung an die 19. Versammlung der Naturforscher zu Braunschweig ist in Wolfenbüttel eine Denkmünze erschienen, welche auf der einen Seite die Bibliothek und Lessing's Wohnhaus, auf der andern die Stadt mit der Trinitatiskirche zeigt.

Literatur.

So eben ist der zweite Theil des Catalogs über die so reichhaltige Münzsammlung des Generalmajors v. Krebers unter dem Titel ausgegeben worden: Fortegnelse over Generalmajor v. Krebers Mynt-og Medaille-Samling. 2den Afdeling. Kjöbenhavn 1841. 8., welche Münzen vom 15. Nov. d. J. ab öffentlich verkauft werden sollen.

Redacteur: Leitzmann. Verleger: G. F. Großmann.

Digitized by Google

Numismatische Zeitung.

Nr. 24. Weißensee (in Thüringen), November 1841. Achter Jahrgang.

Geschichtliche Nachrichten über die Münze zu Prag.

Bleibt es auch unerweißlich, welchem Herzoge die ältesten in Böhmen geprägten Münzen angehören, so läßt sich doch ihrer Form nach schließen, daß sie vor dem letzten Fünftheile des zehnten Jahrhunderts nicht ausgegangen sind. Ihre Gestalt wie Umschrift zeigen so deutlich, daß sie mit den zwischen 979 und 1016 ausgeprägten englischen Denaren, die damals so beliebt als verbreitet waren, und auf denen man eine Hand nebst A und Ω zu den Seiten erblickt, ziemlich übereinstimmen, so daß man sich zu der Behauptung genöthigt sieht, diese ältesten böhmischen Münzen müssen den englischen nachgeprägt worden sein. In dieser Zeit muß zu Prag eine Münzstätte gewesen sein, denn die theilweise Umschrift auf diesen Münzen lautet: IN PRACA; ob sie nun, wie einige behaupten wollen, schon von Boleslaus I. oder vielmehr von Boleslaus II. errichtet worden ist, läßt sich wegen Mangel an geschichtlichen Nachrichten nicht näher bestimmen, genug, daß uns die bekannten ältesten Münzen Prag als ihren Münzort nennen. Neben diesem kommt noch Melnik, vielleicht auch Saaz als Münzstätte vor, in denen nach den reichen Ergebnissen der Bergwerke eine große Menge damals üblicher Denare geschlagen wurden, denn im Jahre 1080 soll so viele Münze im öffentlichen Umlaufe gewesen sein, daß dadurch in Prag eine Menge der reichsten Wechselbänke entstanden waren. In späterer Zeit, unter der Regierung des Herzogs und nachherigen Königs Wladislaus II. wurden hier die in Deutschland aufgekommenen Brakteaten ausgeprägt, die bis zur Regierung des Königs Wenzel fortdauerten. Bei Gelegenheit des unter Wenzel entdeckten Joachimsthaler Bergwerks wurde zu Kuttenberg eine neue Münzstätte eingerichtet und daselbst wie in Prag Groschen geprägt, die unter dem Könige Johann sich sehr verringerten. Obgleich Carl IV. eine allgemeine Münzordnung publicirte und dem Münzwesen auf alle Art und Weise emporzuhelfen suchte, so gerieth es dennoch im Hussittenkriege wieder in gänzlichen Verfall. Die Hussitten hatten die Münze zu Prag in ihrer Gewalt und verpachteten sie an zwei ihrer Mitbürger, nämlich an Jacob Wssenicha und Martin von Sebek für 150 Prager Groschen. Siegmund bestrebte sich ebenfalls, das zerrüttete Münzwesen wieder herzustellen, und verordnete unter andern im Jahre 1437 auf dem Landtage, daß künftig die Münzen nirgends als in Kuttenberg sollten ausgeprägt werden. Nach ihm prägte man wieder zu Prag und zwar unter König Georg die sogenannten Meißner Groschen, die ihren Namen von dem Meißnerischen Hause zu Prag, in welchem sie ausgeprägt wurden, erhielten. Von Jahr zu Jahr wurden diese Groschen im Gehalte schlechter und des Königs Wladislaus II. Bemühungen, sie wieder emporzubringen, waren vergeblich, obgleich er im Jahre 1477 mit eigner Hand zu Kuttenberg Groschen und Pfennige nach gutem Gehalte münzte. Die sogenannten Maley-Gross (kleine Groschen) ließ Rudolph und nach ihm Matthias münzen, deren 60 ein meißnisch Schock ausmachten. Ein solcher Groschen galt 7 kleine Pfennige und zwei galten eigentlich einen böhmischen Groschen. Auffallend sind in späterer Zeit die Siebzehner und Siebner wegen ihrer gebogenen Form, was seinen Grund in der damaligen Prägeweise hat, die durch Walzwerke betrieben wurde, später unter Carl VI., wo man bei der Ausmünzung die Streckmaschine in Anwendung brachte, findet man diese Münzen wieder gerade. Seit dem Jahre 1760 wurde für Böhmen auch Kupfergeld, bestehend in Zwei- und Eingröscheln, in Ein- und halben Kreuzern, so wie in Pfennigen und Hellern geprägt, doch hörten letztere bald wieder auf. Bis zum Jahre 1784 befand sich in Prag das königliche Münzamt, welches dann nach Wien verlegt wurde. Das dazugehörige prächtige Gebäude war von der Kaiserin Maria Theresia errichtet worden, von da wurde unter dem Kaiser Joseph II. im Jahre 1783 das Prägwesen aufgehoben und das Münzamt in das ehemalige Bankadministrationsgebäude verlegt. Der oberste Münzmeister war zugleich Präsident des königl. böhmischen Münzwesens, als solchen nennt uns die Geschichte zuerst im Jahre 1400 einen gewissen Herrn von Reichenburg.

Münzen der Stadt Braunschweig.

(Beschluß.)

Denkmünzen.

226) Medaille auf die Eroberung von Braunschweig 1671, mit Waffen und der Umschrift: IURE ET ARMIS.

Digitized by Google

— Ein Schiff, darum: REMIGIO ALTISSIMI. Ueber 3 Loth schwer. cf. Brückmann N. 154.

227) Medaille auf das Ehejubiläum des Heinr. Häseler und seiner Frau der Gertrude Maria Eltzen, mit PRINCEPS NVMMO ORNAT BRVNSVIGAE D. 13. May MDCCVI cf. Thott N. 7878.

228) Medaille der Braunschweigischen Loge. Av. David und Jonathan umarmen sich, neben ihnen Maurergeräthe. Umschr.: IDEM VELLE IDEM NOLLE. Im Abschnitte: Societas Murar. fund. Brunsv. d. 11. Febr. 5744. (1744.) Rev. Ein Bienenkorb, von welchem die Hummeln verscheucht worden. Umschrift: ODI PROFANVM VVLGVS ET ARCEO. Im Abschnitte: Soc. Murar. constit. Brunsv. d. 27. Dec. 5744. cf. Schmieder Nachtr. p. 63.

229) Desgl., Av. Eine im strahlenden Dreieck stehende Säule, darüber ein Hut, neben den Fuß gestellt: Rosette I Rosette. Im Abschnitte: BRVNSVIGAE. D. 12. FEBR. — 5744. Rev. Ein Stein, darauf ein Diplom mit der Namensschiffre CC, oben drei aneinander gelegte Hände. Umschrift auf einem Bande: HIS SPLENDOR FACVLTAS CONCORDIA. cf. Appel N. 525.

230) Desgl., Harpokrates als Herkules gekleidet, trägt links ein Füllhorn mit Maurergeräthen. Umschrift: FAVETE LINGVIS im Abschnitte: ÆQVITAS — CONCOR — DIA ET VIR — TVS. Rev. Eine Hand aus den Wolken hält eine Bleiwaage über einige viereckige Steine. Ueberschrift: ÆQVA LEGE SORTITVR INSIGNES ET IMOS (Guldengröße). cf. Schmieder p. 182.

231) Desgl., halbe Guldengröße. cf. Schmieder p. 182.

232) Desgl., Viertelguldengröße. cf. Schmieder p. 182.

233) Desgl., von Kupfer und AEQVA cf. Appel N. 527.

Anmerk. Thott. Cat. N. 7879 führt diese Münze auf mit der Ueberschrift BONITAS — CONCORDIA VIRTVS. ob dies ein anderer Stempel ist, ist mir unbekannt.

Berichtigung.

Im Numoph. Molano-Bochm. P. III. p. 806 N. 85 findet sich unter den Münzen der Stadt Emden folgende aufgezeichnet: arg. vil. .... CLIVENSIS .... insignia Jul. & Cliv. in clypeo coronato, adjectis in area I S. — MON. ARG.... EMB. crux decorato. val. 2. ob. Diese Münze giebt Appel in seinem Repertorio IV Bd. 1. Abth. p. 243 Nr. 923 vollständiger: Av. Eine besondere Verzierung, welche ein Kreuz formirt und die Umschrift eintheilet MON. — ARG. — CVS. — EMB. Rev.

NVMMVS CLIVENSIS. Das gekrönte sechsfeldige Wappen, daneben I — S. M. 15. w. 24 Gr., und hat sie ebenfalls unter den Münzen der Stadt Emden aufgeführt. Beide Verfasser haben sich durch das letzte EMB irre leiten lassen, was sie durch Emden ergänzten, unberücksichtigt, ob diese Stadt jemals unter jülichscher Oberherrschaft stand oder nicht. Daß dies aber niemals der Fall war, auch der Lage nach nicht sein konnte, lehrt die Geschichte ganz deutlich. Es muß vielmehr dieses Wort durch Embrich, Emmerich ergänzt werden, wie schon Götz im Groschen Cab. Nr. 8669 dargethan hat, welcher aber nicht EMB sondern EMR liest.

In Emmerich war eine alte Münzstatte, welche nach einer Urkunde von 1233 der Probst daselbst zur Hälfte inne hatte, die andere Hälfte besaß der Graf Otto von Geldern. cf. Bondam Charterbock des Hertogdoms Gelre I. 388. Graf Otto III. von Geldern und Zythphen soll sie 1247 mit Mauern und Graben umgeben haben, den das dasige Capitel 1233 zum Schutzherren angenommen hatte. Herzog Reinhold III. von Geldern verpfändete sie im Jahre 1355 an den Grafen Johann von Cleve und trat sie 1402 an Herzog Adolph von Cleve völlig ab. Sie hat ehedem mit zur Hanse gehört. In derselben prägten die Herzöge fort und die obenbenannten Münzen gehören nicht nach Emden sondern nach Emmerich.

Numismatische Miscellen.

(Vom Herrn Dr. Zipser zu Neusohl in Ungarn.)

Zur Feier des funfzigjahrigen Dienstjubiläums des k. k. Obersten Kanzlers, Herrn Anton Friedrich Grafen Mittrovsky, fertigte der ausgezeichnete Munzgravur J. Schön in Wien eine nette Medaille, welche an der Vorderseite das Brustbild des gefeierten Jubilars und folgende Umschrift trägt: Ant. Fried. Com. Mittrovsky de Mittrovitz et Nemischl natus Brunnae 20. Maji 1770. Die Rückseite enthält, von einem Lorbeerkranze umschlungen, die Stufenleiter der Würden, zu welchen sich der Gefeierte aufgeschwungen, und liefert in chronologischer Folge fast vollständig den Wirkungskreis, in welchem derselbe seine hohe Geistes kraft, tiefe Einsicht und umfassende Wirksamkeit zum Wohle des Staates erprobte. Juratus ad publ. neg. 22. Jan. 1791. — Capitan circ. Iglav. 1797. — Capitan. urb. Viennn. 1799. — Vicepraes. regim. Austriae 1802. — Vicepraes. gubern. Bohem. 1804. — Gubernator Moraviae. 1815. — Cancell. et stud. praes. 1827. — Suprem. cancellarius 1830. — Aur. vell. eques 1836. — Am Rande ist die Jahrzahl der Jubelfeier 1841.

Die numismatische Sammlung des Ferdinandeums zu Innsbruck, verdankt der Freigebigkeit Sr. Fürstl. Gnaden

Digitized by Google

des Herrn Bischofs Bernard Galura eine sehr schöne Silbermedaille mit gekerbtem Rande und Oesel. Av. Christus auf dem Regenbogen mit der Weltkugel als Fußschemmel. Oberhalb rechts und links ein Engel mit der Posaune. Zur Rechten Christi kniet eine weibliche Figur auf einer Wolke, zur Linken eine männliche. Unterhalb der Rachen der Hölle, in welchen die Verdammten eingehen; die Seligen ziehen in entgegengesetzter Richtung ab. Umschrift: Vor: Zeyten: Haben: Wir: Der: Gespo: Di: Yetz: Sein: Di: Noc: Bey: G.

Rev. Das letzte Abendmahl. Umschrift: Desiderio. Desideravi. Hoc. Pascha. Manducare. Vobiscum. Antequ (am partiar) LV. XII. (statt XII.) Im Abschnitte: 1546.

Da sich die Beschreibung dieser Medaille in keinem numismatischen Werke vorfindet, so sprachen sich befragte Sachkenner in verschiedenen Vermuthungen aus. Das angegebene Jahr ist bekanntlich Martin Luther's Sterbejahr. Die beiden knieenden Figuren sind ohne Heiligenschein. Sollte die Denkmünze wirklich sich dahin beziehen? Man bittet um Aufklärung darüber.

Das Ferdinandeum besitzt übrigens unter andern zahlreichen Geschenken des Herrn Fürsterzbischofs auch eine sehr schöne, große Goldmedaille der Königin Christine von Schweden vom Jahre 1648. Da die Königin bekanntlich 1655 (3. Nov., siehe Zeller's Geschichte und Denkwürdigkeiten der Stadt Innsbruck 1. Th. p. 369) in der Pfarrkirche zu Innsbruck das katholische Glaubensbekenntniß ablegte und unter den größten Ehrenbezeugungen Tyrol durchreiste, so ist es leicht möglich, daß besagte Medaille, welche von Appel ebenfalls nicht angegeben ist, bei jener Gelegenheit im Lande verblieb. Sie wurde im Pusterthale acquirirt. (Tyrol. Bote.)

Die Zweithaler- und Einthalerstücke des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha zeichnen sich durch ihre Nettigkeit ganz vorzüglich aus. Beide ziert das Brustbild des Herzogs mit der Umschrift: Ernst Herzog zu Sachsen Coburg-Gotha. Der Buchstabe G unter dem Halsabschnitt scheint auf Grolmann Bezug zu haben. Die Rückseite ist bei beiden verschieden. Jene der Zweithalerstücke enthält das mit dem herzogl. Sachsen-Ernestinischen Orden an einer Collane umhängte große Wappen, welches auf einer Hermelindecke ruht und mit der Krone geziert ist. Der große Stern des Ordens theilt die Jahrzahl 18 — 41. Daneben steht: Vereins-Münze. Die Umschrift: 2 Thaler VII. Eine F. Mark 3½ Gulden. Der Rand enthält die einwärts geprägte Schrift: Nach der Convention vom 30 July 1838.

Die Rückseite der Einthalerstücke zeigt das unter einer gekrönten Hermelindecke angebrachte und mit dem Großkreuze des herzogl. Sachsen Ernestinischen Ordens gezierte herzoglich sächsische Wappen, von welchem der große herabhängende Stern die Jahrzahl 18 — 41 theilt. Die Umschrift lautet: Ein Thaler XIV Eine F. M. Jene des Randes ist der der Zweithalerstücke ähnlich.

Alle Beachtung verdienen auch die Zweithalerstücke des Großherzogs von Sachsen-Weimar. Die Hauptseite stellt das Brustbild des Großherzogs vor mit: Carl Friedr. Grossherzog zu Sachsen Weim-Eis. Fast an der Spitze des Halses steht A. Die Kehrseite ziert das mit dem Orden der Wachsamkeit an der goldenen Kette umhängte Wappen unter einem Thronhimmel, auf welchem eine Krone ruht, und dessen Hermelindecken an jeder Seite mit Schnuren, deren Enden Quasten haben, gebunden sind. Der große Ordensstern theilt die Jahrzahl 18 — 40. Rechts liest man Vereins — links Münze. Die Umschrift ist die bekannte, nämlich: 2 Thaler VII Eine F. Mark 3½ Gulden. — Die Randschrift führt den Wahlspruch: Gott und Recht.

Münzen der Stadt Stade.

Stade, dieser schon im Anfange des elften Jahrhunderts erbaute Ort, hatte mancherlei Schicksale, indem sie zu mehren Malen an das Erzstift Bremen abgetreten, aber auch demselben wieder entrissen wurde. Daselbst befand sich schon sehr früh eine Münzstätte, denn nach einer Urkunde vom Jahre 1038 verlieh Kaiser Conrad II. dem Erzbischofe Becelinus von Hamburg das Recht, in Stade eine Münze zu errichten, cf. Hirsch. R. M. Archiv Tom I. p. 6. u. 7. Höchst wahrscheinlich erhielt die Stadt vom Herzoge Heinrich dem Löwen, wie aus einer Urkunde vom Erzbischofe Hartwich II. vom Jahre 1204 erhellet, das Stadt- und zugleich das Münzrecht; dagegen behaupten Andere, daß sie erst im Jahre 1272 vom Erzbischofe Hildebold dieses Recht empfangen habe, wenn es nicht etwa eine Bestätigung desselben oder ein dem Erzbischofe zugestandener Antheil an der Münze ist; er bedingt sich dabei, daß ihm von dem Domcapitel eine jährliche Abgabe von 20 Mark denariorum Stadensis monetae entrichtet werde. Vielleicht ist hier blos von einem dem Erzbischofe zuständigen und dem Domcapitel überlassenen Münzrechte die Rede?

Bis zum Jahre 1686 übte die Stadt ihr Recht aus, und obgleich es ihr im Jahre 1696 wieder bestätigt wurde und sie dasselbe 1716 wieder in Anspruch nahm, so hat sie doch niemals in neuerer Zeit wieder davon Gebrauch gemacht.

1) Av. Ein schräg gestellter Schlüssel. Umschrift: MONETA STADENSIS. Rev. Brustbild eines Heiligen

Digitized by Google

Die stehende heilige Anna, rechts auf dem Arme die gekrönte Maria, links das Christkind tragend. Umschrift: SCTA: ANA — * IHS: MARIA. cf. Herold Nebenstunden p. 421.

10) Av. Vierfeldiges Schild, oben und zu jeder Seite zwei Ringel. Umschrift: MONE ⁘ NOVA ⁘ HILDESEM ⁘ 1520 † Rev. Die stehende gekrönte Maria, rechts einen Scepter, links ein Kind tragend. Umschrift: MARIA ⁘ MAT. — GRACIA ⁘ DI. i. e. S.

11) Av. Auf einem Kreuze das Hildesheimische Wappenschild. Umschrift: MONE ⁘ NOVA ⁘ HILDESEN ⁘ 1522 Rev. Die stehende Maria wie vorher. Umschrift: AVE ⁘ GRATIA ⁘ MATER ⁘ DEI. Viertelsthaler. cf. Madai Nr. 5949.

12) Desgl., mit MONETA NOVA HILDESHEIM 1522. — Am Schlusse blos DE. cf. Cat. v. Essen N. 1616.

13) Av. Wie vorher. Rev. Der stehende Heilige mit Kreuz und Krummstab. Umschrift: SAC. BERWARDV P. cf. v. Thott. II. N. 8154.

14) Av. Wie Nr. 11, aber HILDESEM 1723 (1523). Rev. Die stehende Maria. Umschrift: MARIA MAT. GRACIA DI. cf. Mol. N. 340.

15) Desgl., mit MONETA NOVA HILDESEN. 1724 (1524) und MARIA MATER GRACIAE DI. cf. Cat. der Münzauct. zu Hannover 1837 p. 6 Nr. 266.

16) Wie Nr. 14, aber 1524, mit MARIA MAT. GRACIA. PL. cf. v. Wamboldt I p. 296 N. 3757b.

17) Wie Nr. 15, vom Jahre 1525. cf. Cat. zu Hannover Nr. 267.

18) Desgl., wie Nr. 10, von 1526. i. e. S. Mol. Nr. 341.

19) Desgl., aber MAT — ER 152A (1527.) cf. Götz Nr. 8743.

20) Desgl., mit MONET NOVA C. HILDESEM — und MAT. von 1527. cf. Cat. Msc.

21) Av. Brustbild. Umschrift: CAROLVS. V. ROM. IMP. Q. FELICISS. ET TRIVMP. AVGV. Rev. Quergetheiltes Schild, oben der halbe Adler unten vierfeldig Gold und Roth. Auf dem Schilde ein Helm mit einer Jungfrau mit einem Kranze. Umschrift: INSIG. A. CAR. V. ROM. IMP. HILD. AO. 1528. COLLATA. Goldmünze. münze. cf. Mol. Nr. 325.

22) Wie Nr. 10, aber MA von 1529. cf. Alth. Cat. p. 305 N. 69.

23) Av. Das Stadtwappen, darüber H. Umschrift: ·DA· PACEM· DNE. IN. DIEBVS. NRIS. Rev. Die Maria. Umschrift: MARIA MATER GRACIAE unten 1532. Gulden. cf. Alth. p. 239. N. 313.

24) Ein desgl. Thaler. cf. Verzeichniß v. Krull. Hamburg 1817. Nr. 539.

25) Av. Das vierfeldige Wappenschild, oben und zu jeder Seite ein Stern. Umschrift: MONETA * NOVA * HILDESEM * 1532 † Rev. Die stehende Maria. Umschrift: MARIA * MATE — R * GRACIE cf. Num. Ztg. 1835 p. 109 Nr. 40.

26) Desgl., mit MARIA. MATE — R * DOMINI * vom Jahre 1533. i. e. S.

27) Desgl., mit 1534. i. e. S.

28) Desgl., von 1535. i. e. S. cf. Verzeichniß von Tryst p. 51 Nr. 733.

29) Desgl., von 1536. cf. Cat. zu Hannover Nr. 268.

30) Desgl., von 1538. i. e. S. Appel Nr. 1422.

31) Desgl., von 1 50 (1540.) i. e. S.

Anmerk. Der bei Reinhardt Nr. 5478 beschriebene Kupferscherf von 1570 gehört schwerlich hierher. Die Hauptseite zeigt ein ausgeschweiftes quergetheiltes Schild, oben eine Figur wie ein halber aufgerichteter Löwe, unten das ganze Feld gegittert, darüber 1570. Die Rückseite hat die Inschrift: SCH — ARF. i. e. S.

32) Av. Quergetheiltes Wappenschild. Umschrift: MON. NO. AVR. REIPV. HILDE. Rev. Der Reichsapfel mit 24. Umschrift: MAXI. D. G. ROM. IM. SEM. AV. zu den Seiten 7 — 3. (1573.) cf. Mol. Nr. 327. (Goldgulden.)

33) Av. Wie vorher, aber MONETA. NOVA. ARG u. s. w. Rev. Die stehende Maria, darunter der Reichsapfel mit 24. Umschrift wie vorher, aber RO — AVG (Thaler.) cf. Madai Nr. 4957.

34) Av. Das quergetheilte Wappen, zu jeder Seite ein Ringel. Umschrift: MONETA· NOVA· CIVI. HILDES. Rev. Der Reichsapfel mit 24., darüber 7 — 3. Umschrift: MAXI. D. G. ROM. IM. SEM. AV. Groschen. cf. Appel N. 1423.

35a) Desgl., mit IMP. cf. Stürmer ap. 66.

35b) Groschen von 1593. cf. v. Zehmen Cat. N. 4096.

36) Av. Wappen der Stadt mit einem Helme, darauf eine Jungfrau mit einem Kranze. Umschrift: MONETA NOVA ARG REIP HILDESHEIM. Rev. Der Doppeladler mit 24 auf der Brust, unten 1600. Umschrift: RVDOL. II. D. G. ROMA. IMPER. SEMPER. AVGVS. Thaler. cf. Mad. N. 2254.

37) Av. Wappen auf einem Kreuze. Umschrift: MO. NO. REIP. HILDENSHE 1600. Rev. Der Doppeladler. Umschrift: RVDO. II. ROM. IMP. SEM. AV. (Groschen.) cf. Liebeherr Cat. p. 404. N. 1.

38) Desgl., aber statt des Adlers der Reichsapfel mit

Digitized by Google

24, mit der Umschrift: MONE. NOVA. REIP. HILDEN und RVDOL. cf. Appel N. 1424.

39) Desgl., mit MONETA. NOV. REIP. HILDESHEIM. und RVDOLP. cf. Cat. Msc.

40) Desgl., wie 38, aber vom Jahre 1601. cf. Alth. p. 319 N. 198.

41) Desgl., mit MON. NOV. AR. REIP. HILDE 1601. Rev. MAXIM. D. G. ROM. IMP. SEM. AV. cf. Liebeherr p. 404. N. 2. (ein silberner Zwittergroschen.)

42) Einseitig. Quergetheiltes Wappen, im Felde H. 1601. Z. G. cf. Mol. N. 344.

43) Groschen wie 38, aber MO. NO. REIP. HILDE. Rev. Neben dem Reichsapfel 16 — 02 i. e. S.

44) Av. Wappenschild. Rev. Der Reichsapfel mit 96., zu den Seiten 16 — 02. cf. Mol. N. 345.

45) Groschen wie 43, von 1603, aber RO cf. Appel Nr. 1425.

46) Wie Nr. 44, aber von 1603. i. e. S.

47) Thaler wie Nr. 21, allein RO. IMP. HILD. A. 1528 u. f. Das behelmte Wappen in einem ovalen Schilde, daneben oben 16 — 05. cf. Madai Nr. 4958.

48) Av. Quergetheiltes Wappen, rechts 1, oben 60, links 9 (1609). Rev. STEIN — KVLEN — ZEICHEN. Kupfer. i. e. S.

49) Av. Wie vorher. Rev. 8 cf. Num. Ztg. 1840 p. 23 Nr. 26.

50) Desgl., mit 6. cf. Reinh. Nr. 5483.

51) Desgl., mit 4. Daf. 5482.

52) Desgl., mit 2. Daf. 5481.

53) Desgl., mit III Daf. 5480.

54) Desgl., mit II Daf. 5479.

55) Wie Nr. 44, mit der Jahrzahl 16 — 0 (1610?) cf. Appel 1428.

56) Av. Der geharnischte Kaiser zu Pferde. Umschr.: RVDOL. II. RO. IMP. VIC. AO. TRIU. SE. A. Rev. Der Reichsadler mit dem Hildesheimischen Stadtwappen auf der Brust. Umschrift: DA. P CEM. DOMINE. IN. DIEBVS. NOSTRIS. HILDESHEIM. Goldmünze. cf. Mol. N. 324.

57) Desgl. in Silber als Doppelthaler. cf. Mad. N. 2253.

58) Desgl. als einfacher Thaler. cf. v. Thott. N. 8156.

59) Av. Das Stadtwappen. Umschrift: MONE. NO. REIP. HILDES. Rev. Der Reichsapfel mit 24. Umschrift: MATTHI. ROM. IMP. S. A. 1615. Groschen. i. e. S. v. Zehmen Cat. N. 4098.

60) Desgl. von 1616. Cat. Msc.

61) Desgl., von 1619, mit der Umschrift: MAT. D. G. R. I. S. A. cf. Wamb. I. N. 3757c.

(Beschluß folgt.)

Münzfund.

In dem Dorfe Haasenfelde, zwischen den Städten Müncheberg und Fürstenwalde im Königreich Preußen, wurden am 24. October d. J. verschiedene alte Münzen ausgegraben, welche kein geringes Interesse für den Numismatiker haben dürften. Die erste Gattung, 2 Stück, sind sogenannte Prager Groschen von Johannes primus. Die zweite Gattung, 26 Stück, zeigt dieselbe Münze, jedoch sehr beschnitten oder mit demselben Stempel zwar geprägt, doch so, daß der kleineren Silberplatte nur die Krone und der Löwe mit der innern und einzelnen Buchstaben der äußern Umschrift aufgeprägt worden sind. Die dritte Gattung, 37 Stück, ist noch kleiner, so daß man neben den Bildern nur einzelne Buchstaben der innern Schrift erkennt. Die vierte Gattung enthält 522 Stück von verschiedenem Gepräge. Die Mehrzahl deren, 502 Stück, zeigt auf der Hauptseite eine geflügelte Figur (vielleicht den pommerschen Greif?), auf der Rückseite ein Kreuz, zwischen den Schenkeln des Kreuzes sind vier Sterne angebracht. (Doch nicht das Wappen von Stargart?) Eine zweite Art dieser kleinen Münzen, 6 Stück an der Zahl, zeigt auf der Vorderseite ebenfalls wieder eine Figur, welche in jeder Hand einen Blumenstengel hält; auf der Rückseite sieht man aus sechs in der Mitte befindlichen Blättern sechs Stiele hervorgehen, der jeder wieder in drei Blättern endet. Eine dritte Art dieser Gattung, 4 Stück, zeigt auf der Vorderseite einen geflügelten Genius und auf der Rückseite mehrere gerade Linien, die sich in spitzen Winkeln scheiden, und deren Winkel mit Punkten und Sternen verziert sind. Eine vierte Art, 2 Stück, hat auf der Vorderseite eine Figur, in jeder Hand eine Blume haltend, deren Stiel bis zum Fußboden herab reicht; auf der Rückseite ist ein Baum, der zwei Wurzeln und auch zwei Aeste mit Blättern hat (vielleicht das Fürstenwalder Wappen), oben zwischen den Aesten und an jeder Seite des Baumes sind wieder Sterne angebracht. Eine fünfte Art, 2 Stück, zeigt auf der Vorderseite dasselbe Bild wie vorher, auf der Rückseite aber einen Scepter oder ein Kreuz, ganz von Sternen umgeben. Eine sechste Art, 1 Stück, hat auf der Vorderseite 3 Bäume oder Blumen und auf der Rückseite den Baum wie bei der vierten Art. Eine siebente Art, 1 Stück, zeigt eine Figur, die in jeder Hand einen sechseckigen Stern hat, und zwei Sterne sind auf beiden Seiten des Kopfes angebracht. Die Rückseite hat ein Kreuz, das in der Mitte offen ist, und dessen vier Theile nach der Mitte zu spitz aus-

Digitized by Google

laufen und nach der andern Seite hin in einem dreispaltigen Blatte enden; zwischen den Enden dieses Kreuzes sind immer drei Punkte angebracht, die jedesmal ein gleichseitiges Dreieck bilden. Eine achte Art, 1 Stück, hat auf der Vorderseite ebenfalls den geflügelten Genius, aber mit größern Flügeln als vorher; die Rückseite hat eine Figur, die einem Doppeladler ähnlich sieht. Die neunte Art, 3 Stück, hat ebenfalls den geflügelten Genius und ist nach Art der Hohlpfennige einseitig geprägt. Die übrigen kleinen Münzen mögen vielleicht sogenannte Scherfpfennige sein, die mit den Prager Groschen zu gleicher Zeit ausgeprägt wurden.

Glückauf-Thaler.

Auf dieselbe Veranlassung wie der p. 78 dieses Jahrg. unter Nr. 25 beschriebene Glückauf-Pfennig ist auch folgender Thaler geprägt worden, der schon jetzt selbst am Harze zu den Seltenheiten gehört.

Av. In einem Perlenkreise als Umschrift: **ERNST AUGUST V. G. G. KOENIG VON HANNOVER.** Der Kopf von der rechten Seite; am Halse ein kleines vertieftes W; unten: **A.** Rev. Zwischen zwei kranzförmig gebundenen Lorbeerzweigen vierzeilig: **Glückauf!** (gothisch) **— CLAUSTHAL — 131 SEPTEMBER — 1839.** Randschrift: **NEC ASPERA TERRENT** (die Wörter durch Verzierungen getrennt). M. 23.

Hiernach ist die Zeitangabe bei der Beschreibung des Glückauf-Pfennigs zu berichtigen. G. Heyse.

Wolfenbüttler Denkmünzen von Thies.

1) Hauptseite. Auf einem blockartigen Denksteine steht ein Candelaber mit Flamme zwischen zwei aufgeschlagenen Büchern, deren erstes mit den Buchstaben **BIB. AVG.** die Wolfenbüttler Bibliothek, das zweite durch den Spruch **Fereudum. Sperandum** locale und persönliche Verhältnisse andeuten soll. Umschrift: **Aliis inserviendo consumor,** der bekannte Wahlspruch des Herzogs Julius von Braunschweig, der, von ihm eigenhändig in jedes seiner Bücher geschrieben, auf die Bibliothek und ihren Vorsteher angewandt werden kann. An dem Denksteine: **Saec. (ularia) Inv (entae) Typogr. (aphiae) Celebr. (ata)** und dazu der Schluß im Abschnitte: **Wolfenbuttel. (ae) MDCCCXL.**

Rückseite. Das Gebäude der Herzogl. Bibliothek, darunter im Abschnitte: **Amicis C. Schönemann Bibl. (iothecae) Aug. (ustae) Praef. (ectus).**

Ist der erste Versuch eines Dilettanten im Stempelschneiden und nur in wenigen Exempl. abgeprägt.

2) Zur Erinnerung an den Besuch, welchen die in Braunschweig versammelten Naturforscher in Wolfenbüttel gemacht haben, ist von demselben Hrn. Thies eine Denkmünze geschnitten, welche als zweiter Versuch eines Autodidacten und als Seltenheit (da nur eine kleine Anzahl davon abgeschlagen), den Sammlern empfohlen werden darf.

Die Hauptseite mit der Umschrift: **Zur XIX. Versammlung d. Naturforscher. 1841** zeigt die Herzogliche Bibliothek zu Wolfenbüttel und das daneben liegende Haus, welches Lessing in seinen letzten Jahren bewohnte.

Die Rückseite giebt eine Ansicht der Stadt von der Morgenseite, aus den schönen öffentlichen Gartenanlagen gesehen, mit den beiden Stadtkirchen ꝛc. Im Abschnitte: **Wolfenbüttel.**

Nachschrift. Machen auch diese beiden Stücke in technischer Hinsicht keine Ansprüche auf Vollkommenheit, so verdienen sie doch in sofern billige Anerkennung als Leistungen eines ohne alle Anweisung durch sich selbst ausgebildeten Künstlers, zumal sie dessen erste Versuche sind. L.

Medaillenkunde.

Zur Verherrlichung des Jubiläums Sr. Majestät des Königs von Würtemberg hat auch der Herr Prof. Brandt in Berlin durch eine sehr gelungene Medaille beigetragen, die er im Auftrage des Festcomites in Stuttgart, verfertige hat. Die Hauptseite zeigt das Bildniß des Königs mit der Umschrift: **Wilhelm Koenig von Württemberg.** Die Rückseite stellt in allegorischer Form unter dem Bilde zweier weiblichen Figuren, neben einer mit der Königskrone und der Chiffre des Königs bezeichneten Denksäule, den Regierungsantritt des Königs und die Begründung der Verfassung (1816 und 1825) dar mit der Umschrift: **Die Segnungen seiner Regierung feiert ein dankbares Volk. 1841.**

Druckberichtigung.

S. 144 Z. 4 lies STVMPFELT; Z. 30 ist der Strich vor DE zu tilgen. — S. 149 Z. 34 lies TOPFFER. — S. 150 Z. 10 tilge den Strich in der Umschrift. — S. 151 Z. 32 lies CALUMNIA. — S. 152 Z. 1. lies vierteljährlichen; Z. 5. lies Trinitatis. — S. 157 Z. 24 ist das Colon in einen Punkt zu verwandeln.

☞ Da mit diesem Monat der diesjährige Jahrgang dieser Zeitschrift schließt und mit dem Januar 1841 der 9te Jahrgang beginnt, so ersuchen wir besonders diejenigen geneigten Leser, welche dieses Blatt durch die Post oder durch die Buchhandlungen bezogen haben, Ihre Bestellungen für das Jahr 1841 gütigst bald zu erneuern. Preis und Tendenz bleiben wie bisher. Alle Zeitungsexpeditionen und Postämter sowie alle Buchhandlungen nehmen Bestellung darauf an. Die Redaction.

Redacteur: Leitzmann. Verleger: G. J. Großmann.

Digitized by Google

Numismatische Zeitung.

Nr. 26. Weißensee (in Thüringen), December 1841. Achter Jahrgang.

Münzen der Stadt Hildesheim.

(Beschluß.)

62) Desgl., aber in der Umschrift: RO. cf. daselbst 3758.

63a) Av. Gekröntes Stadtwappen. Umschrift: MONE NO AVR REIP HILDES. Rev. Der Reichsadler. Umschrift: FERD. II D G ROMA IMP SEM AV 1620. Goldfl. cf. v. Thott. N. 1005.

63b) Av. Ovales Schild mit dem Stadtwappen, oben 16 Rosette 20 Rev. 1 — FLIT — TER. cf. Num. Ztg. 1841 p. 82 Nr. 46.

63c) Desgl. ohne Jahrzahl. cf. daf. Nr. 44 und 45.

64) Av. Stadtwappen, darüber 622. Umschrift: MONETA. NOVA. REIP. HIL Zainhacken. Rev. Die Maria, darum: MARIA. MAT — ER. DOMI Groschen. i. e. S.

65) Desgl. mit HILD cf. v. Thott. N. 8158.

66) Desgl. mit REI. HIL. cf. Liebeherr p. 404 N. 4.

67) Av. Wie 65. Rev. Der Reichsapfel, daneben 16 — 22. Umschrift: FERDINAN. II. D. G. R. I. S. A. cf. Cat. Msc.

68) Av. Das Stadtwappen. Rev. Der Reichsapfel mit 3., daneben 16 — 22 i. e. S.

69) Desgl., aber über dem Wappen HILDESHEIM. cf. Cat. Msc.

70) Groschen wie 67 vom Jahre 1623. Cat. Msc.

71a) Desgl. mit RO. IM cf. Liebeherr p. 404 N. 3.

71b) Desgl. Umschrift: MONE. NOVA. REIP. HILDES. Zainhaken, über dem vierfeldigen Wappen 623. Rev. Die Maria, darum: MARIA. MAT — ER. DOMI. Groschen. i. e. S.

72) Dreier wie 68. von 1623. i. e. S.

73 Av. Das behelmte Stadtwappen in einem ovalen Schilde. Umschrift: MONETA. NOUA. REIPVBLI HILD. SHE1 Rev. Der Reichsadler. Umschrift: FERDI. II. D. G. RO. IMPE. SEM. AVG. 1624. Thaler. cf. Mad. N. 4959.

74) Desgl., aber IMP. SEMP. cf. Mol. N. 333.

75) Av. Stadtwappen. Umschrift: MONETA. NOVA. REIPVBLICE. HILDESHEIM. Rev. Der Reichsadler, darum: FERDI II. D. G. RO. IM. SE. AV. 1624. ½ Thaler. cf. Thott. N. 8159.

76) Av. Gehelmtes ovales Wappenschild mit der Jungfrau. Umschrift: MON. NOVA. — R IP. HILD. Rev. Inschrift: EIN — HALB — REICHS — ORT. oben zwischen 16 24 der Reichsapfel. Umschrift: FERDIN. II. D. G. RO. IM. SEM. A. Zainhaken. cf. Appel N. 1430.

77) Desgl. mit FERDINAN. cf. Molan. N. 337.

78) Av. Wappenschild. Umschrift: MONE. NOVA. REIP. HILDES. über dem Schilde 624. Rev. MARIA. MAT — ER. DOM. cf. Appel N. 1429.

79) Thaler wie Nr. 73, aber von 1625. cf. Mad. N. 4959.

80) Av. Wappen wie 76. Umschrift: MONETA NOVA REIPVBLI. HILDESHEIM. Rev. Der Doppeladler. Umschrift: FERDINAN. II. D. G. ROMA. IMPE. SEM. AVG. 1626. Goldfl. cf. Mol. N. 326.

81) Av. Wie vorher, aber REIPVBLICÆ. Rev. Ebenso wie vorher. Klippenartiger Thaler. cf. Mol. Nr. 334.

82a) Desgl., ein halber Thaler, rund. cf. daf. Nr. 336.

82b) Av. Das Stadtwappen. Rev. In einem Perlenzirkel 6 Gerstenkörner, oben 1, in der Mitte 4 und unten 1, neben dem obern 16 — 26. Umschrift: BREHAEN. — MOELT. Messing. cf. Num. Ztg. 1840 p. 13 N. 12.

83) Goldfl., wie Nr. 80, aber MON. NO. AVR. REIP. HILDES. und FERDI. II. D. G. ROM. IMP. SEM. AV. 1627. cf. Mol. N. 328.

84a) Desgl., mit MONE. und ROMA. IMPE. SEM. AV. 1628. cf. Liebeherr p. 404. N. 5.

84b) Av. Das Stadtwappen, darüber 1629. Rev. In einem Kreise II — HIMBTE: — MALDTZ, darüber 2 Gerstenkörner. Viereckige Kupfm. cf. Num. Ztg. 1840 p. 13 Nr. 13.

84c) Desgl. mit I. cf. daf. Nr. 14.

85) Av. Behelmtes Stadtwappen. Umschrift: MO. NO. CIVIT. HILDE. Rev. Der Reichsapfel mit 24, daneben 16 — 45. Umschrift: FERDI III D. G. RO. I. S. A. Groschen. cf. Cat. Msc.

Digitized by Google

86) Av. Stadtwappen, oben ein H, zu den Seiten 16 — 45. Einseitig. cf. Num. Ztg. 1837 p. 5 Nr. 273.

87) Wie 85, von 16 — 46. cf. Götz 2430.

88) Desgl. mit MON. NOV. HILDESI cf. das. Nr. 2431.

89) Desgl. von 16 — 47. cf. das. Nr. 2432.

90) Av. Das Stadtwappen, darüber 1658. Rev. In einem Zirkel 6 Gerstenkörner wie bei 82b. Viereckige Kupfermünze. cf. Num. Ztg. 1840 p. 22 Nr. 15 und 16.

91) Desgl. rund in Messing. cf. das.

92) Desgl., mit 2 Gerstenkörnern, darunter ANNO — 1658. cf. das. Nr. 17.

93) Desgl., aber der Av. von einem, der Rev. von zwei Kreisen umschlossen. cf. das Nr. 18.

94) Desgl. mit 1 Gerstenkorne. cf. das. Nr. 19 bis 25, wo verschiedene Stempel noch aufgeführt sind.

95) Av. Das Stadtwappen, darüber 660. Umschrift: MONETA. NOV. CIV. HILDES. Rev. Die stehende Maria. Umschrift: MARIA MATER DOMINI Groschen. cf. Wambolt 1. N. 3759.

96) Desgl. mit MONET. NOV. CIVIT. HILDES — und DOMI. cf. Mol. N. 342.

97) Ebenso, aber vom Jahre 1661. cf. Götz Nr. 2433.

98) Desgl. mit 661 (1661) i. e. S.

99) Av. Inschrift: VI — MARIEN — GROSCH — 1666. Umschrift: HILDESHEIMISCH STADT GELDT Rev. In einem herzförmigen Schilde das Stadtwappen. Umschrift: DA PACEM DOMINE IN DIEB NOSTRIS. cf. Appel N. 1433.

100) Av. Das Stadtwappen. Umschrift: MO. NO. CIVIT. HILDES. Rev. IIII — STADT — PENNI. — 1666. Cat. Msc.

101) Av. Das Stadtwappen, darüber 1667. Umschrift: MONET. NOV. CIVIT. HILDES. Rev. Die Maria. Umschrift: MARIA. MA — TER. DOMI. Groschen. i. e. S.

102) Desgl., vom Jahre 1668. cf. Appel N. 1432.

103) Desgl., mit MON — und MA — DOMINI cf. Appel N. 1431.

104) Ein 6-Mariengr., wie 99, vom Jahre 1668. cf. Hagen D. M. C. p. 451 N. 8.

105) Desgl., von 1669. cf. Althof p. 271 N. 89.

106) Desgl., von 1673. cf. das. Nr. 90.

107) Av. 24 — MARIEN — GROSCH — 1674. Umschrift: HILDESHEIMISCH STADT GELDT. Rev. Das Stadtwappen mit der Jungfrau. Umschrift: DA PACEM DOMINE IN DIEB9. NOSTRIS. cf. Alth. p. 240 N. 315.

108) Desgl., aber XII — MARIEN — GROSCH — 1675. cf. Cat. des Prinz Biron v. Curland p. 386 N. 1557b.

109) Av. Gehenkeltes Wappenschild, darüber HILDES. Rev. Der Reichsapfel mit 3., zu den Seiten 16 — 76. i. e. S.

110) Wie 107, von 1680. cf. Hoffmann Münzschl. T. III. Tab. 24.

111) Av. Das Stadtwappen. Umschrift: MO. NO. CIV. HILDES. Rev. IIII — GUTE — 16 PFE — 80

112) Wie 107, von 1683. i. e. S.

113) Wie 109, von 1683. i. e. S.

114) Wie 107, von 1684. cf. Ampach. N. 1921.

115) Wie 111, von 1685. cf. Laur Verzeichn. p. 102.

116) Wie 109, von 1686. i. e. S.

117) Desgl., von reinem Kupfer. i. e. S.

118) Av. Herzförm. Schild, darüber HILDES, zu den Seiten 16 — 86 Rev. II. STADT — PFEN. cf. Liebeherr p. 405 N. 7.

119) Groschen, wie 101, aber von 1687, mit MON. NOV. CIVIT. HILDES. Rev. MARIA MA — TER DOM. i. e. S.

120) Desgl., von 1688. cf. v. Zehmen N. 4102.

121) Wie 99, VI Mar.-Gr. cf. das. Nr. 4103.

122) Av. Behelmtes Wappen, darum: MONETA NOVA HILDESIENSIS: Rev. Der Reichsadler. Umschrift: LEOPOLDUS. I. D. G. RO. IMP. SEMP. AUG. 1690. Thaler. cf. Madai N. 4960.

123) Wie 107, 24 Mar.-Gr., von 1690. cf. Weiss. N. 2316.

124) Dreier, wie 109, von 1690. 3 versch. Stempel, einer darunter ganz von Kupfer. i. e. S.

125) Desgl., von 1691. i. e. S.

126) Av. Wappen mit dem Helme und der Jungfrau. Umschrift: DA. PA. DOMI. — IN DIE NOST: Rev. Der Reichsapfel mit 24, daneben 16 — 91 Umschrift: HILDESHEI: STADT GELDT. Groschen. cf. v. Zehmen N. 4104.

127) Desgl., von 1692. cf. das. Nr. 4104.

128) Av. Wie 111, aber CIVI. Rev. IIII — STADT — 16 PF. 92. cf. Thott. N. 8160.

129) Wie 118, aber PFNN. cf. das. Nr. 8161.

130) Gulden, wie 107, von 1693. cf. Madai N. 7181.

131) Groschen, wie 126, von 1693. i. e. S.

132) VI Mariengr. von 1694, wie Nr. 99, aber DOMI. cf. Appel N. 1434.

133) Dreier von 1694. cf. Wambolt I. N. 3761.

134) Einseitig. Ueber dem Stadtwappen 16 H. 95.

135) Groschen wie 126, aber GELT. von 16 — 96 unten H — L cf. Appel N. 1435.

Digitized by Google

136) Desgl. mit GELDT. cf. Götz 2435.
137) Desgl., vom Jahre 16 — 97 cf. Mol. N. 343.
138) Desgl., von 16 — 98 cf. Götz Nr. 2437.
139) Dreier, von 1698. cf. v. Zehmen N. 4099.
140) Groschen, von 16 — 99 cf. das. Nr. 2438.
141) Desgl., von 17 — 00. cf. das. Nr. 2439.
142) Desgl., von 1701 und II — L. i. e. S.
143) Desgl., aber mit DOM — NO. und HILDESH. STADT GELD. cf. Götz Nr. 2440.
144) Desgl., aber mit NOS. cf. das. 2441.
145) Desgl., aber mit DOMIN — NOST und HILDESHEI STADT GELDT cf. das. 2442.
146) Desgl., mit DOM — NOST und HILDESH. STADT. GELT. cf. das. 2443.
147) Desgl. wie 126, von 1702 und II — L. cf. Götz Nr. 2444.
148) Desgl., von Messing. i. e. S.
149) Wie 118, II. Pf. von 1702. cf. Liebeh. p. 405 Nr. Z.
150a) Dreier von 1702. cf. v. Zehmen Nr. 4108.
150b) Groschen wie 147, von 1703. cf. v. Zehmen Nr. 4108.
151) Av. Wie 111. Rev. Wie 128, aber 17 — 03. i. e. S.
152) Groschen von 1704, mit HILDESH. STADT GELDT. cf. Götz Nr. 2445.
153) Desgl., von 1705. das. 2446.
154) Wie 151, von 1705. i. e. S.
155) Dreier von 1705. Cat. Msc.
156) Groschen, von 1706. cf. Götz Nr. 2447.
157) Dreier von 1706. i. e. S.
158) IIII Pf. von 1707. cf. Laur Verz. p. 102.
159) Groschen von 1709. cf. Götz Nr. 2448.
160) Vierpf. von 1709. cf. Laur p. 102.
161) Groschen von 1710. cf. Götz 2449.
162) Vierpf. von 1710. i. e. S.
163) Dreier von 1710. Wambolt P. 1. N. 3765.
164) Groschen von 1711. cf. v. Zehmen Nr. 4110.
165) Vierpf. von demselben Jahre. i. e. S.
166) Desgl, von 1712. i. e. S.
167) Dreier von demselben Jahre. i. e. S.
168) Vierpf. von 1713. v. Zehmen Nr. 4111.
169) Groschen von 1714. Götz 2450.
170) Dreier von demselben Jahre. i. e. S.
171) Vierpf. von 1715. i. e. S.
172) Av. Herzförmiges Stadtwappen, darüber HILDES zu den Seiten 17 — 16. Rev. * 11 * — STADT — PEИИ. i. e. S.
173) Vierpf. von 1717. i. e. S.

174) Groschen von demselben Jahre, mit J — J. i. e. S.
175) Desgl., von 1718, mit GELT und I. — I. i. e. S.
176) Dreier von 1718. i. e. S.
177) Groschen von 1719, wie 175. i. e. S.
178) Dreier von demselben Jahre. i. e. S.
179) Av. Behelmtes Wappen, darum: MONETA NOVA HILDESIENSIS Rev. Der Reichsadler. Umschrift: CAROL. VI. D. G. ROM. IMP. S. A. G. H. ET B. REX., zu den Seiten 17 — 20, darüber I. — I. cf. Madai N. 4961. (Thaler.)
180) Groschen von 1720. cf. Laur p. 102.
181) Vierpf. von demselben Jahre. i. e. S.
182) Zweipf. v. d. J. v. Zehmen Nr. 4112.
183) Dreier von 1721. cf. Appel Nr. 1439.
184) Groschen von 1722. cf. das. Nr. 1436.
185) Desgl., von 1723. cf. Laur p. 102.
186) Vierpf. v. d. J. i. e. S.
187) Dreier v. d. J. Wambolt Nr. 3766b.
188) Thaler wie 179, von 1724. cf. Madai N. 4961.
189) Vierpf. v. d. J. Appel Nr. 1438.
190) Groschen wie 174, aber die Jahrzahl 17 — 27 steht oben. i. e. S.
191) Zweipf. v. d. J. v. Zehmen Nr. 4112.
192) Groschen von 1728. cf. Laur p. 102.
193) Dreier v. d. J. cf. Thott. N. 8162.
194) Vierpf. v. d. J. i. e. S.
195) Groschen mit GELDT und die Jahrzahl 17 — 29 neben dem Reichsapfel, darunter J — J. i. e. S.
196) Vierpf. v. d. J. i. e. S.
197) Av. Zwei aus Wolken ragende Hände, die sich anfassen, darüber auf einem Bande RETINEAMVS HANC PROFESSIONEM. darunter HEBR. IV. 14. Umschrift: TENEBRÆ TRANSIERUNT ET VERUM LUMEN IAM LUCET. I. IOH. II. 8. Im Abschnitte: IN GRATAM AUGUSTANÆ CONFESSIONIS MEMORIAM HILDESIÆ CELEBRATAM. 1730. 25 IUNII. Rev. Zwei aus Wolken kommende Hände, die obere die Bibel mit der Aufschrift BIBLIA die andere die Augsburgische Confession mit AUGUST. CONFES. haltend, darüber VERBVM. DOM. MAN. IN. ÆTERN. darunter HOC AUTEM EST VERBUM ILLUD. In der Mitte: QUOD EVANGELIZATUM EST VOBIS I. PETR. I. 25. 1530 DEN 25 IVNII. Thaler. Mad. N. 7182.
198) Vierpf. von 1730. v. Zehmen Nr. 4111.
199) Zweipf. von 1730. Thott. N. 8163.
200) Desgl., von 1737. cf. v. Zehmen Nr. 4112.
201) Desgl., von 1739. cf. Appel 1437.
202) Av. Ein Schiff, daneben D. I. SEP. — 1542.

Digitized by Google

Ueberschrift: CHRISTO GUBERNATORE TUTA. im Abschnitte: IUBILÆUM CIVITATIS — HILD. II. CELEBR. — D. I. SEP. 1742. Rev. Auf einem Tische liegt eine Bibel, darin steht BI — BLI — A — AV — GVS — C NF. daneben steht eine Frau, rechts ein Licht, links einen Kranz haltend. Im Hintergrunde die Stadt Hildesheim. Ueberschrift: LUCERNA MEO PEDI SUNT TUA DICTA PS. 119. V. 105. Medaille. cf. Appel Nr. 1440.

203) Vierpf., mit STADT — PFENN — 1743. i. e. S.

204) Zweipf. von 1744, v. Zehmen 4112, mit PENN

205) Desgl., von 1745. i. e. S.

206) Vierpf. von 1747. v. Zehmen Nr. 4111.

207) Zweipf. von 1748. Wambolt I. N. 5075.

208) Desgl., mit PFENN und die Jahrzahl verstellt 48 — 17 cf. daf. Nr. 3766c.

219) Desgl., wie 204, von 1749. i. e. S.

220) Vierpf. von 1750. cf. Wambolt Nr. 5074.

221) Av. Wappen, mit DA PAC: DOMI: — IN DIE: NOSTR. Rev. Der Reichsapfel mit 24, daneben 17 — 52. — UA — W Umschrift: HILDESHEIM. STADT GELD. Groschen. i. e. S.

222) Vierpf. v. d. J. i. e. S.

223) Groschen von 1753. v. Zehmen 4113.

224) Vierpf. von 1754. i. e. S.

225) Desgl., von 1756. Laur p. 102.

226) Desgl., von 1757. v. Zehmen Nr. 4111.

227) Desgl., von 1758. Laur p. 102.

228) Desgl., von 1759. daf.

229) Groschen von 1762. v. Zehmen Nr. 4113.

230) Av. Stadtwappen, darüber HILDESH. Rev. Rosette 1 Rosette — PFENNIG — SCHEIDE — MUNTZ. — 1762. cf. Reinh. Nr. 5486.

231) Vierpf. von 1763. Götz 2454.

232) Groschen v. d. J. v. Zehmen Nr. 4113.

233) Desgl., von 1764. Althof p. 319 Nr. 200.

234) Kupferpf. von 1765. cf. Reinh. Nr. 5487.

235) Desgl., von 1770. cf. daf. Nr. 5488.

236) Desgl., von 1772. daf. Nr. 5489.

237) Av. Kleines ausgeschweiftes Stadtwappenschild. Umschrift: MO M.O CIV: HILDESH Rose Rev. * IIII * — STADT — PFENN (ohne Jahrzahl.) i. e. S.

Denkmünze.

Die Stadt Ulm hat zum Regierungs-Jubiläo des Königs von Württemberg eine Jubeldenkmünze mit der Umschrift: „Dem Vielgeliebten, dem treuen Freunde seines Volkes," prägen lassen.

Auffindungen.

Bei Unterloquitz sind kürzlich eine Anzahl höchst seltener Brakteaten aus der Erde gegraben worden, die mit Umschrift versehen sind und dem 12. Jahrhunderte angehören sollen.

Ferner wurden zu Neustadt an der Orla in dem dasigen Thurmknopfe des Rathhauses unter andern Gegenständen 9 Stück Brakteaten vorgefunden, die von Otto von Meißen abstammen sollen.

In Eisenach wurde unlängst eine ziemliche Anzahl verschiedener kleiner Brakteaten, ähnlich denen in der Nähe des Inselsberges gefundenen, in der Erde entdeckt. Einige davon uns zugeschickte gehören der Stadt Muhlhausen an.

Münzverkauf.

Die erste Abtheilung des sehr reichhaltigen Verzeichnisses der Münz- und Medaillensammlung aus der Nachlassenschaft des Freiherrn von Bretfeld-Chlumczansky zu Wien ist erschienen und enthält die antiken Münzen, die Münzen- und Medaillen der geistlichen Fürsten, der Kaiserthümer und Königreiche. Diese sollen vom 3. Januar 1842 an daselbst öffentlich versteigert werden.

Eine Sammlung von 800 bis 1000 antiken und neuern Münzen und Denkmünzen, in verschiedenen Metallen, darunter eine Folge russischer Denkmunzen, ist zu verkaufen und der Besitzer durch die Redaction dieses Blattes zu erfahren. H.

Nach dem uns mitgetheilten Verzeichnisse, befinden sich in dieser Sammlung 37 Stück größtentheils silberne griechische Münzen, gegen 450 Stück römische, und das Uebrige besteht in Münzen und Medaillen neuerer Zeit. Sie sollen größtentheils alle gut erhalten sein. D. Red.

Redactions-Mittheilung.

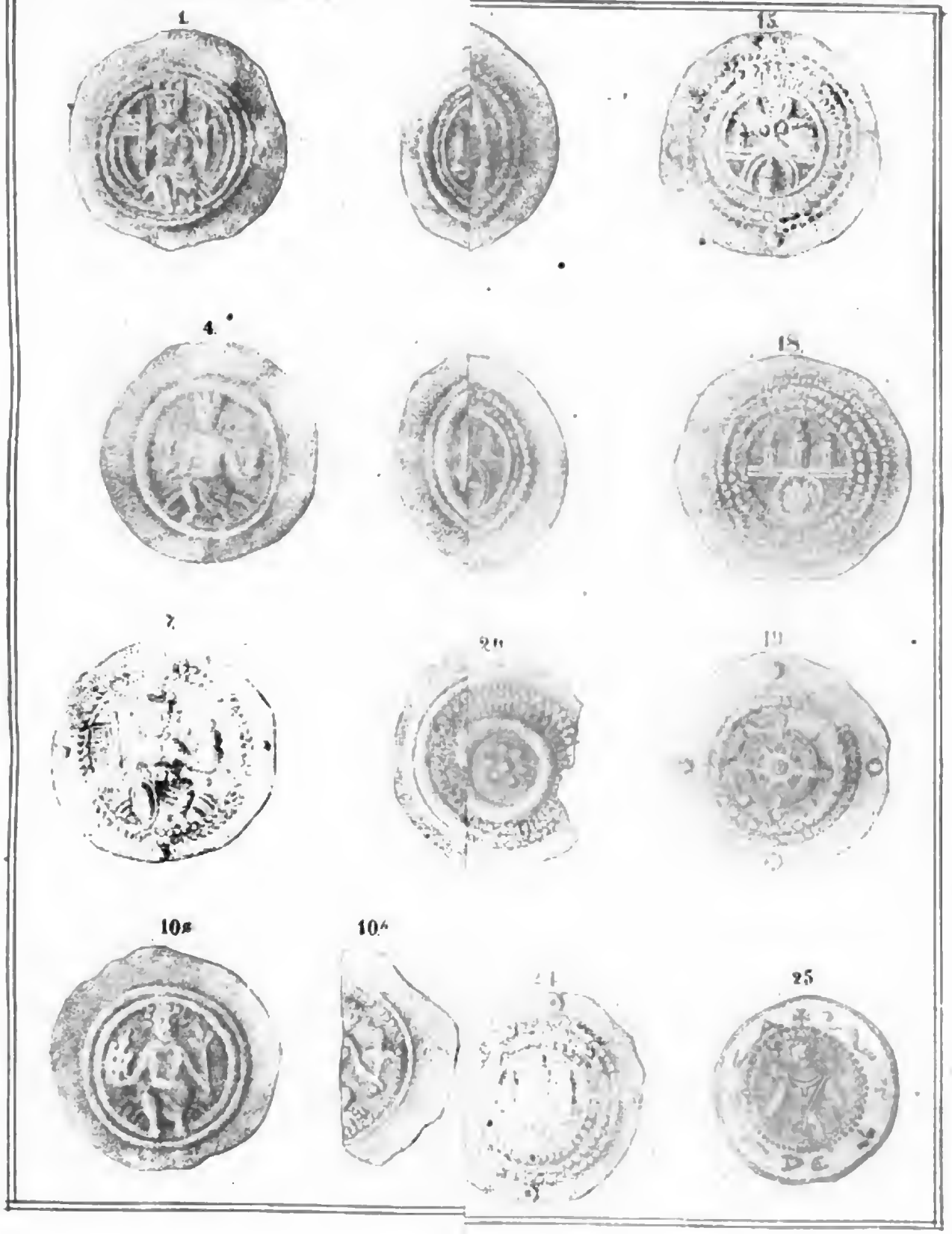
Die diesem Jahrgange beizugebenden Abbildungen sollen im künftigen Jahre nachfolgen. Auch werden die Herren Subscribenten einen Nachtrag zu dem „Verzeichnisse sammtlicher seit 1800 bis jetzo erschienenen Werke, als Fortsetzung der Bibliotheca numaria v. J. G. Lipsius," unentgeldlich erhalten.

☞ Da mit diesem Monat der diesjährige Jahrgang dieser Zeitschrift schließt und mit dem Januar 1841 der 9te Jahrgang beginnt, so ersuchen wir besonders diejenigen geneigten Leser, welche dieses Blatt durch die Post oder durch die Buchhandlungen bezogen haben, Ihre Bestellungen für das Jahr 1841 gütigst bald zu erneuern. Preis und Tendenz bleiben wie bisher. Alle Zeitungsexpeditionen und Postämter sowie alle Buchhandlungen nehmen Bestellung darauf an. Die Redaction.

Redacteur: Leitzmann. Verleger: G. J. Großmann.

Digitized by Google

Tab II.



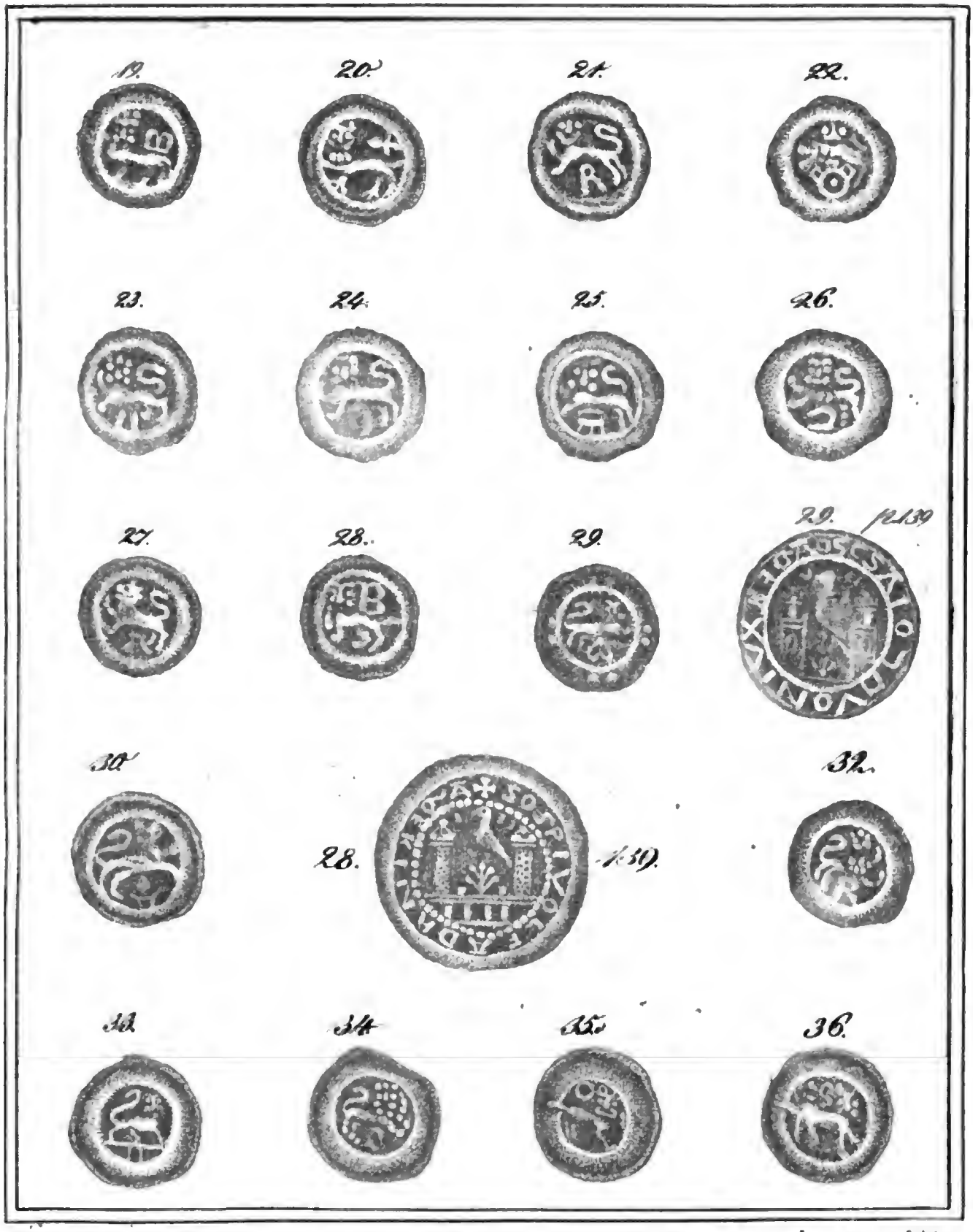
Digitized by Google

Digitized by Google

Tab. III.

Digitized by Google

Tab: IIII.



Jahrgang 1841

Digitized by Google

Digitized by Google